

59.A(4)
9.

FOR THE PEOPLE
FOR EDUCATION
FOR SCIENCE

LIBRARY
OF
THE AMERICAN MUSEUM
OF
NATURAL HISTORY

AMERICAN MUSEUM OF NATURAL HISTORY
LIBRARY





LIBRARY
OF THE
AMERICAN MUSEUM
OF NATURAL HISTORY

ICONOGRAPHIE

DER

59.4(4)

LAND- & SÜSSWASSER-MOLLUSKEN

MIT VORZÜGLICHER BERÜCKSICHTIGUNG

DER

EUROPÄISCHEN NOCH NICHT ABGEBILDETEN ARTEN

VON

E. A. ROSSMÄSSLER,

FORTGESETZT VON

DR. W. KOBELT.

NEUE FOLGE.

EINUNDZWANZIGSTER BAND.

BEARBEITET VON

Dr. A. J. WAGNER.

MIT DREISSIG TAFELN.

WIESBADEN.

C. W. KREIDEL'S VERLAG.

1914.

LIBRARY
OF THE
AMERICAN MUSEUM
OF NATURAL HISTORY

100-100000

AMERICAN MUSEUM OF NATURAL HISTORY

20-81499 Mar. 25.

Familia Clausiliidae.

Der Vorderkörper des Tieres, welcher beim Kriechen aus dem Gehäuse tritt, ist im Verhältnis zur Länge des Gehäuses klein und wird durch einen kurzen Stiel mit dem langen, spiral aufgerollten Eingeweidesack verbunden; diesen umgibt ein dünner Mantel, dessen Rand entweder ungeteilt ist oder nur rudimentäre Nackenlappen aufweist. Die Sohle ist ungeteilt, eiförmig, oder an den Rändern wenig dunkler und wird nach oben durch einen einfachen Saum begrenzt. Die Körperöffnungen befinden sich auf der der Windungsrichtung entsprechenden Seite; das Atemloch liegt bei vorgestrecktem Tier innerhalb des Sinulus, die Öffnungen des Ureters und des Anus neben dem Atemloch, ebenso die Geschlechtsöffnung hinter und etwas unter der Basis des entsprechenden Augenträgers. Die Muskeln des Retraktor systems bestehen aus vier Hauptbündeln, welche hinten mit einander vereinigt und an der Gehäusespindel inseriert sind; von hier verläuft ein Bündel an der Innenseite des Eingeweidesackes nach hinten. Von den vier Hauptbündeln zieht ein mittlerer als gemeinsamer Retraktor zum Mantelrand und Fuss; ein zweiter entweder frei oder auf eine kurze Strecke, mit dem rechten Seitenretraktor verwachsen, zum Pharynx; kurz vor dem Pharynx teilt sich dieser Muskel in zwei kurze Arme für die hintere Seitenwand des Pharynx und in einen dritten schmalen Ast für die Zungenscheide. Die beiden seitlichen Retraktoren teilen sich nach vorn in zwei Bündel, von diesen inseriert sich der eine fächerartig am Seitenintegument, der andere verläuft abermals, in kleinere Bündel geteilt, zum Augenträger und kleinen Tentakel; das Muskelbündel des kleinen Tentakels hängt auch mit dem Nerven schlundring neben den Podalganglien zusammen. Der entsprechende (je nach der Windungsrichtung) Seitenretraktor tritt ferner in Beziehungen zu den Sexualorganen, indem er sich an der Abzweigung für den Augenträger sowohl am

Blasenstiel, als der Vagina (evocat. am Penis) inseriert. Taf. 571, Fig. 1.

Der Verdauungstrakt (Taf. 571, Fig. 2) besteht aus dem muskulösen Pharynx, an dessen Hinterrand die Zungenscheide als Papille hervortritt; daran schliesst sich der Oesophagus, dessen vorderer Teil die lockeren Speicheldrüsen umfassen, welche sich an der Hinterwand des Pharynx und dessen Retraktor anheften. Der Magen ist mehr oder minder deutlich gegen den Oesophagus abgesetzt, biegt im Pylorusteil nach vorn um, unter Bildung einer kurzen, blindsackartigen Erweiterung; hier in dem Winkel mit dem Darm treten die beiden kurzen Ausführungsgänge des vorderen und hinteren Leberlappens ein. Der Dünndarm ist zwei- bis dreimal so lang wie der Magen, beschreift innerhalb des vorderen, hinter der Nierenbasis gelegenen Leberlappens eine S-förmige Schlinge und zieht dann als lauges, den Dünndarm überragendes Rectum neben der Lungenhöhle nach vorn.

Der aulacognathe Kiefer ist fein und dicht vertikal gestreift, daneben ist eine abwechselnd feinere und gröbere Furchung vorhanden als Ausdruck der Entstehung des Kiefers aus feineren Plättchen. Taf. 571, Fig. 3.

Die Radula ist verhältnismässig lang und schmal mit 90 bis 180 Quergliedern; die Zahl der Zahnplatten in einem Gliede ist gering und beträgt 35 bis 75. Bis jetzt wurden zwei Hauptformen der Radula beobachtet, welche jedoch nicht immer unterscheidenden Merkmalen der Sexualorgane und Gehäuse entsprechen. Die allgemeinen Formeln dieser beiden Hauptformen sind:

$$1. \frac{M}{3} + \frac{xS}{2} + \frac{xR}{3-x} \quad 2. \frac{M}{1} + \frac{xS}{1-2} + \frac{xR}{3-x} *)$$

Taf. 572, Fig. 15.

Taf. 571, Fig. 4.

*) M = Mittelplatte, S = Seitenplatten, R = Randplatten.

Das Nervensystem entspricht dem allgemeinen Typus der Stylematophoren.

Der Genitalapparat ohne weibliche Anhangsorgane ist einfach organisiert und besteht aus:

Der Zwitterdrüse, welche in den hinteren, spiral aufgerollten Leberlappen eingebettet ist, jedoch nicht in die obersten Windungen hineingerichtet; dieselbe ist nicht so kompakt, wie bei den Heliciden, in die Länge gezogen und besteht aus mehreren getrennten, einreihig in den Zwittergang mündenden Büscheln.

Der Zwittergang besteht in der Mitte aus einem Kervolut kettenartig angeordneter Windungen und bildet an der Basis der Eiweisdrüse ein keulenförmiges Divertikel.

Die Eiweisdrüse ist klein und kurz. Der eng gefaltete Uterus wird von der verhältnismässig breiten Prestata begleitet. Die Anordnung und Beschaffenheit der übrigen Teile des Genitalapparates lässt auch hier ziemlich verschiedene Verhältnisse erkennen, welche jedoch keine scharfen Trennungen bedingen, da dieselben durch Uebergänge vermittelt werden.

Die Samenblase mit ziemlich laagem bis langem Blasenstiel ist von demselben mehr oder minder deutlich abgesetzt. (Bei der Einzelbeschreibung wende ich hier die von P. Hesse vorgeschlagene Gliederung dieses Organs in „Schaft des Blasenstiels, Divertikel des Blasenstiels und von dieser Gabelung bis zur Samenblase den eigentlichen Blasenkanal“ an.) Ein Divertikel des Blasenstiels ist nach meiner Auffassung stets vorhanden, jedoch bei einer Anzahl von Gruppen kräftig entwickelt, bei anderen nur als zarter, dünner Blindsack vorhanden, welcher vom Ovespermatodukt nur schwer loszulösen ist und leicht übersohen wird. Eine extrem kräftige Entwicklung des Divertikels sehen wir unter anderen besonders bei den Gruppen *Alopiä Ad.*, *Herilla Bttg.* Taf. 571, Fig. 5; hier ist dasselbe mit Rücksicht auf Dicke und Länge nur wenig vom Blasenkanal verschieden. Bei den Gruppen *Delima Bttg.*, *Carinigera Müllff.*, *Serbica Bttg.* ist das Divertikel länger als der Blasenkanal, aber oft auffallend dünn (Taf. 572, Fig. 13), so wird der Uebergang zu den rudimentären Formen des Divertikels vermittelt, wie wir es bei den Gruppen *Alinda Ad.*, *Pivostoma Vest.*, *Oligoptychia Bttg.*, *Balea Prid.* und Anderen finden. Taf. 574, Fig. 22. Bei der Gruppe *Reimia Kobelt* soll das Divertikel nach Wiegmann auffallend rudimentär sein, bei der Gruppe *Euxina Bttg.* vollkommen fehlen. Das Verhältnis von Blasenkanal, Schaft des Blasenstiels und Divertikel des Blasenstiels, besonders die wechselnden Entwicklungsgrade des letzteren bilden auch hier

systematisch wichtige Merkmale, doch darf die Bedeutung solcher Unterschiede nicht zu hoch angeschlagen werden, da dieselben durch Uebergänge vermittelt werden und auch sonst nahestehende Arten diesbezüglich auffallende Unterschiede aufweisen.

Verschiedenartige Verhältnisse finden wir ferner mit Rücksicht auf die Form und Beschaffenheit des Penis, das Verhältnis desselben zum Vas deferens und dem Retraktorensystem. Der Penis ist bald zylindrisch schlauchförmig, bald mehr minder bauchig spindelförmig; bei der Mehrzahl der untersuchten Arten geht derselbe am hinteren Ende mehr oder minder rasch verjüngt in ein dünnes, langes, deutlich abgesetztes Vas deferens über; bei einer Reihe von Arten ist jedoch kein deutlich abgesetztes, fadenförmig dünnes Vas deferens vorhanden, sondern Penis und Vas deferens bilden im Zusammenhange einen verhältnismässig langen Schlauch, welcher am hinteren Ende langsam und wenig verjüngt in der Samenrinne mündet. Extreme Entwicklungsgrade in dieser Richtung sehen wir beispielsweise bei den Gruppen *Herilla Bttg.* und *Balea Prid.* Taf. 571, Fig. 5 und Taf. 575, Fig. 28; die Gruppen *Alinda Ad.*, *Strigillaria Vest.*, *Uncinaria Vest.* stellen diesbezüglich vermittelnde Uebergänge dar. Bei den Arten mit deutlich abgesetztem, fadenförmigem Vas deferens erscheint der Penis im mittleren oder hinteren Drittel nach vorn umgebogen und so mit seinem hinteren Ende an der Vagina oder dem vorderen Ende angeheftet; entsprechend dem Winkel an der Umbiegung finden wir bei diesen Arten einen kräftig entwickelten Musc. retractor penis, welcher mit seinem anderen Ende am Diaphragma inseriert und mitunter deutlich zweiarbig erscheint.

Bei den Arten mit schlauchförmigem Penis ohne deutlich abgesetztem fadenförmigem Vas deferens ist der vordere oft dünnere Teil des Penis entweder nur leicht winkelig geknickt oder zu einer kleinen Schleife abgebeugen; ein schwacher zum Diaphragma verlaufender Musc. retractor ist nur bei wenigen, auch sonst als Uebergangsformen gekennzeichneten Arten nachgewiesen worden, zumeist erscheint nur der mittlere Teil (ebenso Blasenstiel und Kloake) durch kurze Muskelbündel mit dem benachbarten Retractor der Tentakeln verbunden. Bei zahlreichen Arten ist am Uebergange des Penis in das fadenförmige Vas deferens ein rudimentäres Flagellum vorhanden, welches nur bei gnter Vergrösserung sichtbar wird (*Alopiä Ad.*, *Herilla Bttg.*, *Oligoptychia Bttg.*, *Laminifera Bttg.*). Ferner ist bei zahlreichen Arten, bei einzelnen Gruppen wie *Alopiä*, *Herilla*, *Medera*, *Agathylla*, *Albinaria*, *Cristataria* nahezu regelmässig, am

mittleren oder hinteren Drittel des Penis ein blindeackartiges Divertikel vorhanden, wie es ähnlich bei *Buliminiden* und *Pupiden* angetroffen wird; dieses Divertikel ist in seiner Entwicklung ziemlich veränderlich und schwankt von einer kugeligen Anschwellung bis zu einem langen schlauchförmigen Anhang. Bemerkenswert erscheint schliesslich das Verhältnis des den Sexualorganen benachbarten Retractors des Angenträgers, welcher bei einer Reihe von Gruppen zwischen Penis und Vagina, bei anderen aber frei neben diesen Organen verläuft. Diese Erscheinung finden wir auch bei anderen Familien der *Stylomatophoren*, so bei *Vitrimidae*, *Zonitidae*, *Helicidae* und darf dieselbe systematisch nicht zu hoch bewertet werden. *Reinia variegata* Ad., *Alinda biplicatu* Mont. und *Graeciliaria filograna* R. sind nach meinen Beobachtungen ovo vivipar. Taf. 575, Fig. 27; Wiegmann erwähnt diese Erscheinung auch bei anderen Gruppen, so bei *Oligoptychia* Bttg., *Balea* Prid.

Wie oben ausgeführt wurde, ergibt die anatomische Untersuchung der Weichteile bei den Clausiliiden und besonders mit Rücksicht auf die wechselvollen Verhältnisse der Sexualorgane eine Reihe konstanter Merkmale, welche für einzelne Formenkreise charakteristisch und dementsprechend geeignet sind, die Systematik dieser schwierigen Gruppe wesentlich zu unterstützen. Fr. Wiegmann hat schon vor zwanzig Jahren in einer leider wenig bekannten Abhandlung*) auf Grund seiner Untersuchungen zahlreicher Clausilienarten eine Anordnung dieser überaus formenreichen Familie auf anatomischer Basis vorgeschlagen. In diesem System werden ausschliesslich die Verhältnisse der Sexualorgane, die Beziehungen derselben zum Retractor-system, sowie die Beschaffenheit der Radula berücksichtigt. Auf eine detaillierte Beurteilung und Abgrenzung der bestehenden Gruppen oder gar Arten geht Wiegmann nicht ein, sondern versucht diese lediglich auf Merkmale der Schalen begründeten Gruppen nun mit Rücksicht auf die oben angeführten anatomischen Merkmale in systematische Kategorien höherer Ordnung zu bringen. Wiegmann verfügte anscheinend nicht über genügendes Studienmaterial und befasste sich nicht mit Detailuntersuchungen der Gehäuse; die Merkmale der Art, zum Teil noch der Gruppe finden sich jedoch vorzüglich, oft ausschliesslich am Gehäuse. Das System Wiegmanns erscheint auch dadurch geschädigt, dass es der Autor versucht, sämtliche Gruppen der

Clausiliidae in zwei Hauptreihen hineinzupressen; er beginnt also von oben und ist bald gezwungen, Ausnahmen von der Regel anzunehmen, welche ihm ja auch nicht entgangen sind. Ferner wird einzelnen Merkmalen von Wiegmann eine zu grosse Bedeutung beigelegt, andere werden nach meiner Ansicht nicht richtig gedeutet. Dies ist zunächst bezüglich des Divertikels am Blasenstiel der Fall, welches Wiegmann in den Fällen, wo es dünn und zart erscheint, nicht mehr als Divertikel, sondern als „drüsiges Anhangsorgan oder weibliche Anhangsdrüse“ bezeichnet. Auf das Vorhandensein oder Fehlen dieses drüsigen Anhangsorgans (im letzteren Falle ist ein kräftig entwickeltes Divertikel vorhanden) gründet Wiegmann zunächst die beiden Hauptreihen seines Systems. Auf diese Weise findet aber eine Anzahl von Gruppen, welche Merkmale beider Reihen vereinigen, im Systeme keinen Platz (*Oligoptychia* Bttg., *Laminifera* Bttg., *Psulus* Vest). — Die anatomisch untersuchten Arten der *Clausiliidae* weisen demnach mit Rücksicht auf ihre Organisation in soweit eine grosse Übereinstimmung auf, als nur identische Organe und Organteile nachgewiesen wurden; einzelne dieser Organe zeigen freilich bedeutende Schwankungen ihrer Verhältnisse, welche wieder für ganze Reihen von Arten konstant und dementsprechend charakteristisch sind. Solche anatomisch übereinstimmende Formenreihen stellen natürliche Gruppen dar, welche jedoch nur zum Teile jenen Gruppen entsprechen, wie sie bisher lediglich auf die Merkmale der Gehäuse hin aufgestellt wurden. Bei der Abgrenzung einzelner Arten werden jedoch die anatomischen Merkmale unsicher und sind wenigstens mit den gegenwärtigen Untersuchungsmethoden praktisch wenig anwendbar. Die Gehäuse der Clausilien erscheinen wohl auffallend gleichförmig und selten dürften begründete Zweifel auftreten, ob eine bestimmte Form hierhergehört; trotz dieser grossen Übereinstimmung sind am Gehäuse und besonders an einzelnen Teilen desselben, so am letzten Umgang und der Mündung konstante Merkmale vorhanden, welche vor allem eine sichere Unterscheidung der Arten und Formen ermöglichen. Aber auch diese Merkmale, besonders diejenigen des Schliessapparates sind nicht unveränderlich, sondern schwanken selbst innerhalb der Artgrenzen in mehr minder auffallender Weise. Bei den natürlichen Gruppen, welche sich unter gleichzeitiger Berücksichtigung der inneren Organisation, des Gehäuses und der Radula ergeben, können wir auch einen bestimmten Typus des Schliessapparates feststellen, welcher jedoch sehr verschiedene Grade der Entwicklung aufweist; der Schliessapparat wird eben durch die Einflüsse des Klimas und sonstiger Eigentümlich-

*) Beiträge zur Anatomie der Landschnecken des indischen Archipels in: Zoologische Ergebnisse einer Reise in Niederländisch-Ostindien von Dr. Max Weber, Leiden 1893.

keiten des Wohnortes in besonderem Grade beeinflusst und scheint diesbezüglich eine rasche Anpassung einzutreten. Im allgemeinen beobachten wir mit zunehmender Seehöhe eine Abschwächung des Schliessapparates, indem Lamellen und Falten niedriger, kürzer, die Platte des Clausiliums kleiner wird; schliesslich schwinden einzelne Teile des Schliessapparates vollkommen und in Höhenlagen um 2000 m finden wir Clausiliiden mit auffallend rudimentärem Schliessapparat, ja oft ohne Clausilium und Gaumenfalten (*Alopia*, *Herilla*, *Albinaria*, *Delima*, *Alinda*). Diese Erscheinung können wir selbst bei den gleichen Arten beobachten, wenn dieselben in verschiedenen Höhenlagen und unter abweichenden Verhältnissen leben. In derselben Weise finden wir auch den Schliessapparat bei Formen abgeschwächt, welche zwar in mässiger Seehöhe, aber in der Nähe von grösseren Wasserflächen (besonders an der Meeresküste) leben. Eine merkwürdige Erscheinung bildet diesbezüglich die Gruppe *Balea*, welche auch in der Ebene vorkommt und dabei einen obsoleten Schliessapparat aufweist; ähnlich verhält sich auch *Reimia variegata* A. Ad., deren Lebensweise mir jedoch nicht bekannt ist.

Auch andere Merkmale des Gehäuses werden durch die Höhenlage des Wohnortes beeinflusst; im allgemeinen bemerkt man mit zunehmender Seehöhe ein häufigeres und stärkeres Auftreten von individuellen Variationen, welche besonders durch auffallende Unterschiede in den Dimensionen, rascheres Zunehmen der Umgänge, dementsprechend mehr bauehig spindelförmige, gedrungenere Gehäuseformen, geringere und wechselnde Zahl der Umgänge ihren Ausdruck finden. Solche Gehäuse machen den Eindruck eines vorzeitigen Abschlusses des Wachstums und werden besonders nach kurzen und ungünstigen Sommerperioden im Hochgebirge beobachtet. Die Färbung der Weichteile erscheint mit zunehmender Seehöhe oft dunkler bis schwarz. Auch die Färbung und Skulptur der Gehäuse wird wesentlich durch die Beschaffenheit des Wohnortes beeinflusst; bekanntlich finden sich Clausiliiden in grösster Form- und Individuenzahl auf steinigem und felsigem Boden (kalkhaltigen Sedimenten), hier zum Teile an den Felsen klebend, zum Teile in den Spalten der Gesteine vorborgen; ähnliche Lebensbedingungen finden diese Tiere auch an lebenden und gefällenen Bäumen; ganz abweichend sind aber die Lebensverhältnisse jener Arten, welche sich vorzüglich unter abgestorbenen Pflanzenresten, also im Mulm aufhalten. Eine Anzahl von Arten ist auf steiniges Gebiet, andere auf die Lebensweise im Mulm beschränkt, eine dritte Gruppe kommt gelegentlich überall vor.

Die petrophilen und gleichzeitig ausgesprochen kalkholden Arten zeichnen sich vielfach durch eine eigentümliche Färbung der Gehäuse aus, welche dadurch hervorgerufen wird, dass die gelbliche bis dunkelrotbraune Grundfarbe von einer milchig epaken Oberflächenschicht mehr oder intensiver überzogen wird. So entsteht die blaue Färbung zahlreicher Aloprien und einzelner Herillen, das bläulich oder gelblich-weiße bis kalkartige Aussehen der Albinarien, Mederen, Agathyllen, Cristatarien. Bei zahlreichen Arten schwindet diese epake Oberflächenschicht bis auf eine schmale, scharfbegrenzte, helle Linie entlang der Naht, so bei den hornfarbenen Herillen, Alupien und der Mehrzahl von *Delima*, grösstenteils Arten, welche nur bei nassem Wetter auf die Oberfläche der Felsen kommen, sonst aber in Felsenspalten und unter Steinen vorborgen leben. Diese Färbung gewinnt dadurch an Bedeutung, dass sie vorzüglich bei Gruppen auftritt, welche auch mit Rücksicht auf ihre innere Organisation nahe verwandt sind. Alle Arten, welche im Mulm oder auf Baumrinden leben, besitzen ein hornfarbenes, durchscheinendes Gehäuse ohne epake Oberflächenschicht oder weisse Nahtlinie, dafür tritt hier vielfach eine eigentümliche helle Strichelung in der Richtung der Zuwachsstreifen auf; auch dieser Färbung entspricht eine bestimmte, von der vorigen abweichende innere Organisation. (*Mentissa* Ad., *Acrotoma* Bttg., *Euxina* Bttg., *Alinda* Ad., *Jdyla* Vest., *Pseudalinda* Bttg., *Pirostoma* Mldff., *Uncinaria* Vest., *Strigillaria* Vest.). Beide Färbungstypen finden wir in abgeschwächtem Grade bei den Gruppen *Oligoptychia* Bttg., *Papillifera* Bttg., *Isabellaria* Vest., welche sich auch mit Rücksicht auf ihre übrigen Merkmale als sogenannte Uebergangs- oder Mischtypen erweisen.

In ähnlicher Weise äussert sich der Einfluss des Wohnortes und der Lebensweise auf die Skulptur; petrophile u. auf Felsen klebende Arten sind mehr oder minder deutlich und auffallend gerippt, wogegen petrophile, aber zeitweise vorborgen lebende Arten zumeist glatt erscheinen.

Bei der Gruppe *Clausiliastra* Mldff., welche mit Vorliebe an Baumstämmen und unter Steinen lebt, sieht man also den Mulmbewohnern nähert, sehen wir grösstenteils glatte Gehäuse, nur im Karste finden sich auch gerippte Formen, welche auf die abweichende Beschaffenheit des Wohnortes hinweisen. Die eigentlichen Mulmbewohner sind jedoch nur ausnahmsweise vollkommen glatt, in der überwiegenden Mehrzahl dicht radial, mitunter auch spiral gestreift; kommen dieselben ausnahmsweise auf Felsen vor, so finden wir auch unter diesen Arten kräftig bis flügelartig gerippte Formen (*Pirostoma dubia*

grimmeri A. Schm., — — *flouingiana* Tschap., *Alinda plicata laticosta* Bttg., *Pirostoma pumila sabljari* Wagner). Schliesslich möchte ich darauf hinweisen, dass Clausiliiden vielfach auch auf beschränktem Fundorte in grosser Individuenzahl antreten, es also keine auffallende Erscheinung ist, wenn unter den Tausenden Exemplaren, welche gesammelt und untersucht werden, es auch zahlreiche, oft recht auffallende individuelle Variationen gibt.

Aus diesen Beobachtungen ergibt sich der Weg, welcher zu einem natürlichen System der Clausiliiden führt. Die Unterscheidung der Formen und Arten kann nur mit Berücksichtigung der Schalenmerkmale sicher durchgeführt werden; diese Merkmale genügen noch zum Teil, um kleinere Gruppen oder Formenkreise zusammenzufassen. Auf diesem Punkte ist das heute geltende System der Clausiliidae (vielfach noch als Genus *Clausilin* Drap. bezeichnet) stehen geblieben. Systematische Kategorien höherer Ordnung, also zunächst das Genus, erfordern aber unbedingt auch die Kenntnis der inneren Organisation, also die Anatomie der Weichteile, nur diese ermöglicht eine richtige Beurteilung der Verwandtschaftsverhältnisse, also das Zusammenfassen verwandter Arten zu natürlichen Gruppen und verwandter Gruppen

zu systematischen Kategorien höherer Ordnung. Die Resultate meiner anatomischen Untersuchungen reichen derzeit noch nicht aus, um auf dieser Grundlage alle bekannten Clausiliiden systematisch anzuordnen; dieselben umfassen jedoch zahlreiche Arten der Alpen, Karpathen und Balkanländer, also einem Gebiet, welches dem grössten Teile des westlichen Verbreitungszentrums der Clausiliiden entspricht und die wichtigsten Gruppen derselben beherbergt.

Das im Folgenden angewendete System stellt also nur ein weitmaschiges, zum Teil unvollkommenes Netz dar, welches durch fortgesetzte Untersuchungen ergänzt werden muss. Die anatomischen Figuren sind mit Reicherts Zeichennperrat (Wien) angefertigt und geben die Resultate der Sektionen auch mit Rücksicht auf die Dimensionen genau wieder. Aus diesem Grunde habe ich es unterlassen, die Dimensionen der einzelnen Organteile, wie üblich, in Zahlen anzugeben; bei der Zartheit und Hinfälligkeit dieser Gebilde sind Messungen derselben doch nur annähernd richtig und können jederzeit auch an den Figuren ausgeführt werden (die Vergrösserung ist rechts unten bei den Figuren angeführt).

Bezüglich der Terminologie folge ich O. Boettger.

Uebersicht des Systems.

Familia Clausiliidae.

Subfamilia Alopinae.

Genus Alopia Ad.

Der den Sexuorganen benachbarte Retraktor des Augenträgers verläuft zwischen Penis und Vagina. Der schlammförmig zylindrische Penis geht hinten in ein deutlich abgesetztes, fadenförmiges Vas deferens über; im mittleren Drittel ist derselbe nach vorn umgebogen und so mit dem hinteren Ende an der Vagina und dem vorderen Ende angeheftet; an der Umbiegungsstelle inseriert ein kräftig entwickelter Musc. retractor penis, welcher mitunter zweiarmig erscheint und mit dem anderen Ende zum Diaphragma verläuft; am Übergange des Penis in das Vas deferens ist häufig ein rudimentäres Flagellum, vor der Umbiegung ausserdem ein blindsackartiges Divertikel vorhanden, welches bei den einzelnen Gruppen in verschiedenem Grade entwickelt ist. Die Samenblase ist deutlich abgesetzt, das immer kräftig entwickelte Divertikel des

Blasenstiels selten länger, aber oft dicker, als der Blasenkanal. Die Radula nach der Zahnform

$$\frac{M}{1} + \frac{xS}{1-2} + \frac{xR}{3-x}$$

Subgenus Alopia s. str. Taf. 571, Fig. 8.

Nur die Arten der Ostkarpaten.

Subgenus Herilla Bttg. Taf. 571, Fig. 5.

Nur im nordwestlichen und westlichen Balkangebiet.

Subgenus Medora Vest. Taf. 572, Fig. 11.

Nur in den Küstengebirgen der Adria von Istrien bis Montenegro, sowie dem östlichen Unteritalien.

Subgenus Agathylla Vest. Taf. 572, Fig. 12.

In den Küstengebirgen der Adria vom Narental bis nach Albanien.

Subgenus Albinaria Vest. Taf. 571, Fig. 9.

Die Küstengebirge Albaniens, Griechenland mit den jonischen und ägäischen Inseln, Kreta und die ägäischen Küstengebiete Kleinasiens.

Subgen. Cristataria Vest. Taf. 571, Fig. 6, 7.

Syrien.

Genus Serbica Btg. Taf. 573, Fig. 16.

Der spindelförmige Penis in der Mitte deutlich verdickt, jedoch ohne blindsackartigem Divertikel und rudimentärem Flagellum. Das Divertikel des Blasenstiels stets länger, aber dünner wie der Blasenkanal; die übrigen Verhältnisse, wie bei *Alopia Ad.* Mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Sexualorgane nähert sich diese Gruppe *Delima*, der eigentümliche Schliessapparat bedingt jedoch eine Sonderstellung.

Verbreitung in Süd-Siebenbürgen, Banat u. dem östlichen Balkangebiet bis zum Ägäischen Meer. Hierher gehören: *Serbica transiens Müllff.*, *S. frauenfeldi Rm.*, *S. frivaldskyana Rm.*, *S. macedonica Rm.*, *S. auriformis Mss.*, *S. marginata Rm.*

Subfamilia Clausiliinae.

*Genus Clausilia Drap.**Clausiliastra Müllff.*

Der schlauchförmig zylindrische Penis mit deutlich abgesetztem fadenförmigem Vas deferens und kräftigem Musc. retractor penis ist wie bei *Alopia* nach vorn umgebogen, besitzt jedoch niemals ein blindsackartiges Divertikel. Der Blasenstiel steht mit dem Retraktorensystem in Verbindung; das kräftig entwickelte Divertikel des Blasenstiels ist kürzer und nur wenig dünner wie der Blasenkanal. Der den Sexualorganen benachbarte Retraktor des Augenträgers verläuft zwischen Penis und Vagina. Die Radula nach der Zahnform

$$\frac{M}{3} + \frac{xS}{2} + \frac{xR}{3-x}$$

Die erste von Draparnaud in „Hist. nat. des moll. 1805“ unter Clausilien angeführte Art ist *Clausilia bidens* = *Helix bidens Müll.* = *Clausilia laminata Mont.*; diese Bezeichnung ist also zunächst auf jene Arten anzuwenden, welche der Gruppe *Clausiliastra Müllff.* entsprechen.

*Subgenus Clausilia s. str. Taf. 571, Fig. 10.**Subgenus Triloba Vest.**Clausilia sandrii R. Cl. thanmasia Stur.**Genus Dilataria Vest. Taf. 573, Fig. 17.*

Der Penis in der Mitte spindelförmig verdickt; der Schaft des Blasenstiels auffallend länger als der Kanal, das Divertikel des Blasen-

Genus Delima Vest.

Der Penis und das Divertikel des Blasenstiels wie bei Serbien Btg., der Blasenstiel steht jedoch mit dem Retraktorensystem in Verbindung; die übrigen Verhältnisse wie bei *Alopia Ad.* In dieser Gruppe erreicht der Schliessapparat innerhalb der Subfamilie die höchste Entwicklung; neben der kräftig entwickelten Mondfalte und einem entsprechenden Clausilium nimmt die Zahl der Gaumenfalten ab; Höhenformen zeigen aber auch hier rudimentäre Verhältnisse (*Delima stentzi Rm.*).

Verbreitung: Südostalpen, Küstenländer der Adria, Sicilien, Malta, Tunis.

Subgenus Delima s. str. Taf. 572, Fig. 13.

Südostalpen und Küstenländer der Adria.

Subgenus Siciliaria Vest. Taf. 572, Fig. 14.

Sizilien, Malta.

Subgen. Carinigera Müllff. Taf. 573, Fig. 18.

Südserbien.

stiels etwas länger und dünner als der Blasenkanal; sonst die Verhältnisse wie bei *Clausilia Drap.* Die eigentümlichen Verhältnisse des Schliessapparates bedingen die Sonderstellung als Genus.

Genus Phaedusa H. et A. Adams. Taf. 573, Fig. 19.

Aus dieser Gruppe, welche in ihrer ursprünglichen Auffassung anscheinend heterogenes vereinigt, habe ich nur *Phaedusa japonica Crosse* persönlich untersucht. Der schlauchförmig-zylindrische, nach vorn umgebogene Penis geht hinten in ein deutlich abgesetztes, fadenförmiges Vas deferens über und besitzt einen kräftigen M. retractor, welcher hinten vor dem Übergange in das Vas deferens inseriert. Der Schaft des Blasenstiels ist kurz, das kräftige Divertikel des Blasenstiels länger und dünner als der Blasenkanal; Zahnform

$$\frac{M}{3} + \frac{xS}{2} + \frac{xR}{3-x}$$

Die übrigen Verhältnisse wie bei *Clausilia Drap.*

Nach Fr. Wiegmann erweist sich nach die Anatomie von weiteren 8 Arten (*Ph. obesa gracilior Martens* von Sumatra; *Ph. platgauchen Mart.*, *Phaedusa yokohamensis Crosse*; die weiteren Arten werden nicht namentlich aufgeführt) als sehr übereinstimmend; es ist also anzunehmen, dass ein Teil der ostasiatischen Arten den bei *Phaedusa japonica Crosse* angegebenen Verhältnissen entspricht und dem-

entsprechend in dem Genus *Phaedusa* H. A. H. Adams zusammengefasst werden kann, welches im Systeme neben *Clausilia* Drap. und *Dilatatoria* Vest. einen entsprechenden Platz findet. Die abweichenden Verhältnisse der Gehäuse

weiterer ostasiatischer Clnusiliiden lassen vermuten, dass denselben auch Unterschiede in der inneren Organisation entsprechen, welche eine Sonderstellung bedingen.

Subfamilia Metabaleinae.

Genus Papillifera Vest. Taf. 573, Fig. 20, Taf. 574, Fig. 24.

Der den Sexualorganen benachbarte Retraktor des Augenträgers verläuft zwischen Penis und Vagina. Der spindelförmige Penis mit einer deutlichen Anschwellung im vorderen Teile und kräftig entwickeltem Retraktor, hinten geht derselbe allmählig verjüngt in das fadenförmige Vas deferens über. Der Schaft des Blasenstiels ist ziemlich lang und steht mit dem Retraktoren-system in Verbindung, der Blasenkanal kurz, das Divertikel des Blasenstiels viel länger als der Blasenkanal, aber verhältnismässig dünn und zart. Die Radula nach der Zahnform

$$\frac{M}{1} + \frac{xS}{1-2} + \frac{xR}{3-x}.$$

Ich beschränke den Umfang dieses Genus zunächst wieder im Sinne Vest's auf die Formkreise der *P. bidens* L. und *P. leucostigma* Rm., nachdem die anatomische Untersuchung einiger griechischer Arten abweichende Verhältnisse ergeben hat und diesen auch Unterschiede im Schliessapparate entsprechen.

Genus Isabellaria Vest. Taf. 574, Fig. 21.

Der schlauchförmig zylindrische Penis ohne Anschwellung im mittleren Teil, dafür mit einem langen blindsackartigen Divertikel. Die übrigen Verhältnisse wie bei *Papillifera* Vest. *Isabellaria saxicola* Pfr., *J. lophauchena* Stur.

Genus Oligoptychia Bttg. Taf. 574, Fig. 23.

Der annähernd keulouförmige, im hinteren Teile leicht verdickte Penis geht in ein deutlich abgesetztes, fadenförmiges Vas deferens über, welches nur gegen die Einmündung in die Samenrinne zu oft wesentlich dicker erscheint; am Übergange ein rudimentäres Flagellum. Ein kräftiger, mitunter langer und zweiarziger Musc. retractor penis inseriert verhältnismässig weit hinten am Übergange in das Vas deferens. Der Blasenstiel sehr kurz, der Blasenkanal lang und kräftig mit deutlich abgesetzter Samenblase; das Divertikel des Blasenstiels lang, aber sehr dünn und zart (von Wiegmann als *Appenticula* bezeichnet). Die übrigen Verhältnisse wie bei *Papillifera* Vest.

Auch in dieser Gruppe lassen sich zwei durch ihre Organisation und die Verhältnisse des Schliessapparates deutlich unterschiedene, wenn auch verwandte Gruppen unterscheiden.

Eine sichere Trennung erfordert die anatomische Untersuchung aller in Frage kommenden Arten; dies wurde bis jetzt bei nachstehenden Arten durchgeführt. *Oligoptychia laevicollis* Ch., *O. fausta* Pfr., *O. brunnea* Rm., *O. bicarinata* Rm., *O. gracillima* Rct.

Subgenus *Thalestris* Lindholm.

Thalestris sobricvskii Rosen.

Genus Pleioptychia n. Taf. 574, Fig. 22.

Penis verlängert spindelförmig, hinten allmählig und nicht deutlich abgesetzt in ein anfänglich dickeres, im mittleren Teile fadenförmig dünnes, gegen die Einmündung in die Samenrinne aber wieder dickeres Vas deferens übergehend; ein blindsackartiges Divertikel am Penis fehlt; der Musc. retractor penis inseriert verhältnismässig weit hinten am Übergange in das Vas deferens.

Der Blasenkanal lang und kräftig entwickelt, das Divertikel des Blasenstiels viel kürzer, sehr dünn und zart, also rudimentär; die übrigen Verhältnisse wie bei *Oligoptychia* Bttg. Die einzige anatomisch untersuchte Art ist *Pleioptychia eilicica* Nög., welche sich auch mit Rücksicht auf das Gehäuse und besonders den Schliessapparat von den Formen des Genus *Oligoptychia* Bttg. gut unterscheidet (Spirallamelle gut entwickelt, ebenso neben der langen Prinzipalfalte noch eine echte Gaumenfalte).

Genus Laminifera Bttg. Taf. 576, Fig. 33.

Der verlängert spindelförmige Penis ist mit seinem hinteren Drittel nach vorn umgebogen und geht hinten in ein deutlich abgesetztes, langes, fadenförmiges Vas deferens über; am Übergange ein rudimentäres Flagellum. Der lange Musc. retractor ist zweiarzig und inseriert im vorderen und hinteren Drittel des Penis. Der lange Blasenkanal steht nicht mit dem Retraktoren-system in Verbindung, die Samenblase liegt auf der Nierenbasis. Das sehr dünne und zarte Divertikel des Blasenstiels ist rudimentär. Die Radula nach der Zahnform

$$\frac{M}{3} + \frac{xS}{2} + \frac{xR}{3-x}.$$

Die übrigen Verhältnisse wie bei *Papillifera* Vest.

Laminifera pauli Mab.

Genus Fusulus Vest. Taf. 575, Fig. 26.

Der zylindrische Penis mit einem deutlichen *Musc. retractor*, welcher zum Diaphragma verläuft; von der Insertion des *M. retractor* erscheint der Penis oder vielmehr der Übergang in das Vas deferens auffallend verdünnt und schlingenförmig nach vorn gebogen; der folgende zur Samenrinne verlaufende Teil des Vas deferens ist aber wieder dicker wie der Penis. Der kurze Schaft des Blasenstiels steht mit dem Retraktorensystem in Verbindung; der lange Blasenkanal endet in der auffallend grossen, deutlich abgesetzten Samenblase; das dünne, zarte Divertikel des Blasenstiels ist rudimentär. Die Radula nach der Zahnform

$$\frac{M}{3} + \frac{xS}{2} + \frac{xR}{3-x}$$

Die übrigen Verhältnisse wie bei *Papillifera Vest.*

Genus Graciliaria Bielz. Taf. 575, Fig. 25.

Der schlauchförmig zylindrische Penis mit verhältnismässig zartem, aber deutlichem *Musc. retractor*, welcher zum Diaphragma verläuft; hinter der Insertion des *M. retractor* geht der Penis allmählich in ein deutlich dünneres, langes, aber nicht fadenförmiges Vas deferens über. Der kurze Schaft des Blasenstiels steht mit dem Retraktorensystem in Verbindung; der lange Blasenkanal mit verhältnismässig grosser, deutlich abgesetzter Samenblase; das dünne, zarte Divertikel des Blasenstiels ist rudimentär. Die Radula nach der Zahnform

$$\frac{M}{3} - \frac{xS}{2} + \frac{xR}{3-x}$$

Die übrigen Verhältnisse wie bei *Papillifera Vest.*

*Graciliaria filigrana Rm.**Genus Reinia Kobelt. Taf. 576, Fig. 29.*

Die mir vorliegende *Reinia variegata A. Ad.* hat nach den mangelhaften und stark geschrumpften Exemplaren, welche mir zur Untersuchung vorliegen, einen spindelförmigen Penis mit deutlich abgesetztem fadenförmigen Vas deferens und einem deutlichen *Musc. retractor*. An dem langen Blasenstiel mit deutlich abgesetzter Samenblase habe ich kein Divertikel nachgewiesen. Wiegmann gibt jedoch ein solches als „winziges Rudiment“ an; es ist also als rudimentär zu bezeichnen. Die Radula nach der Zahnform

$$\frac{M}{3} + \frac{xS}{2} + \frac{xR}{3-x}$$

die übrigen Verhältnisse wie bei *Papillifera Vest.*

In der Subfamilie der *Metabaleinae* vereinige ich eine Anzahl von Gruppen, welche sich in

mehrfacher Richtung als Übergangsglieder zwischen den anderen Hauptgruppen der *Clausiliidae* erweisen.

Bei allen Gruppen der *Metabaleinae* verläuft der den Sexualorganen benachbarte Retrakter des entsprechenden Augenträgers zwischen Penis und Vagina; bei allen Gruppen ist auch ein *Musc. retractor penis* vorhanden, welcher zum Diaphragma verläuft, bei *Fusulus* und *Graciliaria* erscheint derselbe jedoch deutlich schwächer, wodurch ein Übergang zu den Verhältnissen bei *Pirostoma* mit rudimentärem und *Balea*, *Alinda* mit fehlendem *M. retractor* gebildet wird; auch die Umbiegung des hinteren Penisendes ist hier noch regelmässig vorhanden, erinnert aber bei den Gruppen *Fusulus* und *Graciliaria* bereits auffallend an die schleifenartige Biegung des Penis bei *Pirostoma*. Bemerkenswert sind ferner die Verhältnisse am Vas deferens; bei den Gruppen *Papillifera*, *Isabellaria*, *Oligoptychia*, *Laminifera* sehen wir das Vas deferens noch fadenförmig dünn, lang und vom Penis deutlich abgesetzt; bei *Oligoptychia* erscheint schon der hinterer in die Samenrinne mündende Teil desselben stärker verdickt, bei *Pleioptychia* ist auch der vordere Teil dicker, so dass der Übergang zum Penis allmählich erfolgt und nur der mittlere Teil des Vas deferens fadenförmig dünn bleibt; bei *Graciliaria* ist das Vas deferens nicht mehr fadenförmig, wenn auch noch dünner wie der Penis; bei *Fusulus* ist das Vas deferens nur am Übergang zum Penis dünn, in seinem hinteren Teile aber schlauchförmig verdickt, also ein Verhältnis, wie wir es regelmässig bei den *Baleinae* finden. Besonders auffallend sind ferner die Verhältnisse am Blasenstiel und seinem Divertikel; fast in allen Gruppen besteht eine Verbindung des Blasenstiels mit dem Retraktorensystem, wo dies nicht nachgewiesen wurde (*Laminifera*, *Reinia*, *Pleioptychia*), kann die Präparation mangelhaft gewesen sein. Bei *Papillifera* und *Isabellaria* ist ein verhältnismässig langer Schaft des Blasenstiels vorhanden, der Blasenkanal ist kurz und dick, das Divertikel des Blasenstiels jedoch auffallend dünn, lang und fadenförmig; also ein Übergang zu den Verhältnissen bei *Oligoptychia* und *Pleioptychia*, wo der Schaft des Blasenstiels kurz, der Blasenkanal lang und kräftig, das Divertikel des Blasenstiels immer kürzer als der Blasenkanal und so dünn ist, dass es weiter den Übergang zu den rudimentären Formen dieses Organteiles darstellt, wie wir es bei den Gruppen *Fusulus* und *Graciliaria*, allgemein jedoch in der Subfamilie *Baleinae* beobachten. Die Radula weist beide in dieser Familie beobachteten Zahnformen auf.

Auch mit Rücksicht auf das Gehäuse finden wir hier Merkmale der anderen Hauptgruppen

vereinigt, wie auch die Lebensweise sehr verschieden ist. Der Schliessapparat erreicht bei *Papillifera* und *Oligoptychia* einen hohen, vielleicht den höchsten Grad der Entwicklung, indem ein vollkommener Verschluss vorzüglich durch die sehr entwickelte Mondfalte und ein entsprechendes Clausilium bewirkt wird, während die Gaumenfalten, sowie die Spirallamelle auffallend schwach entwickelt, zum Teile rudimentär erscheinen.

Subfamilia Baleinae.

Der den Sexualorganen benachbarte Retraktor des entsprechenden Augenträgers verläuft frei neben diesen Organen. Ein vom Penis deutlich abgesetztes fadenförmiges Vas deferens ist nicht vorhanden, sondern Penis und Vas deferens bilden im Zusammenhange einen mehr minder langen zylindrischen Schlauch, welcher langsam und wenig verjüngt in die Samenrinne mündet. Der vordere, bei einigen Gruppen dünnere Teil des Penis ist entweder nur leicht winkelig geknickt oder schleifenartig gebogen. Ein deutlicher, zum Diaphragma verlaufender Muse. retractor penis ist nicht vorhanden, nur bei Arten der Gruppe *Pirostoma* Vest. werden an der schleifenartigen Biegung des Penis feine Muskelbündel beobachtet, welche wohl als rudimentärer M. retractor aufzufassen sind; sonst erscheint der Penis durch kurze Muskelzüge an den vereinigten Retraktor für den grossen und kleinen Tentakel angeheftet. Der kurze Schaft des Blasenstiels steht mit dem Retraktorensystem in Verbindung; der Blasenkanal ist lang und kräftig mit zumoist undeutlich abgesetzter Samenblase; das Divertikel des Blasenstiels ist immer dünn und zart, mitunter aber lang und spiral gewunden. Die Radnla nach der Zahnform

$$\frac{M}{3} + \frac{xS}{2} + \frac{xR}{3-x}$$

Genus Balea Prid. Taf. 575, Fig. 28.

Der spindelförmige Penis geht ohne Absatz in das verhältnismässig kurze, schlauchförmige Vas deferens über, ein Muse. retractor fehlt immer, dafür hängt der Penis durch feine Muskelzüge mit der Vagina und dem Blasenstiel zusammen. Die übrigen Verhältnisse wie oben. *Balea perversa* L.

Genus Alinda H. et A. Ad.

Der Penis erscheint im vordoren Teile mehr minder deutlich winkelig gebogen und geht ohne deutliche Grenze in ein langes schlauchförmiges Vas deferens über; ein Muse. retractor fehlt; die übrigen Verhältnisse wie oben.

Subgenus Alinda s., str. Taf. 575, Fig. 27.

Syn. Pseudalinda Bltg.

Subgenus Idyla Vest. Taf. 576, Fig. 30.

Syn. Strigillaria Vest.

Subgenus Euxina Bltg.

Der Anatomie noch sehr unvollkommen bekannt.

Subgenus Mentissa Bltg.

Alinda (*Mentissa*) *delersa* Km. entspricht mit Rücksicht auf die innere Organisation vollkommen dem Genus *Alinda*.

Genus Wagneria Hesse.

Die Anatomie unbekannt.

Genus Pirostoma Vest. Taf. 576, Fig. 31.

Der kurze Penis ist schleifenartig umgebogen; an der Umbiegung ist ein zarter Muskelstrang erkennbar, welcher als rudimentärer Muse. retractor penis bezeichnet werden muss; hinter der Schleife erscheint der Penis auffallend dünn und geht nun allmählich dicker werdend in ein spindelförmiges Vas deferens über, welches im mittleren Teile viel dicker als der Penis ist; die übrigen Verhältnisse wie oben,

Subgenus Pirostoma s. str.

Subgenus Cusmicia Brus.

Genus Uncinaria Vest. Taf. 576, Fig. 32.

Das Divertikel des Blasenstiels dünn und zart, aber auffallend lang und dicht spiral gewunden; die übrigen Verhältnisse wie bei *Alinda* Ad.

Karpaten und die nördlichen Balkanländer.

Genus Serrulina Mouss.

Anatomie nicht bekannt.

Östliche und südliche Pontusländer, sowie der Südosten der Bulkanhalbinsel.

Genus Micropontica Bltg.

Die Anatomie ungenügend bekannt.

Pontusländer und der Südosten der Bulkanhalbinsel.

Subfamilia Alopiinae.

Genus *Alopia* H. et A. Adams (erweitert).

Das Genus wird am besten durch die eben angeführten anatomischen Merkmale gekennzeichnet. Der Schliessapparat ist vielfach unvollkommen; bei den Höhenformen mehr minder obsolet, lässt sich ein bestimmter, die einzelnen Gruppen kennzeichnender Typus desselben nur bei Formen aus den unteren Gebirgslagen, sowie der Talregion feststellen. Im allgemeinen sehen wir bei diesen am besten entwickelten Arten des Genus alle wesentlichen Teile des Schliessapparates auftreten, nur die Mendfalte bleibt bei *Serbica* Bttg. immer rudimentär, bei *Alopia* s. str. fehlt sie nahezu konstant. Bei allen Gruppen des Genus wird ferner eine eigentümliche Färbung der Schale beobachtet, welche dadurch entsteht, dass das hornfarbene bis dunkelrotbraune und durchscheinende Gehäuse noch eine milchig opake Oberflächenschicht besitzt; je nach der Dicke und Ausbreitung dieser opaken Schicht erscheinen die Gehäuse entweder kalkartig weiss, gelblich, bläulich oder stumpfblau; häufig ist die opake Oberflächenschicht nur als fadenförmig begrenzte Zone entlang der Naht vorhanden. Mit Rücksicht auf die Skulptur der Schale sehen wir selbst bei den gleichen Arten bald glatte (d. h. nur mit undeutlichen Zuwachsstreifen versehen), bald mehr miuder kräftig gerippte Gehäuse; niemals sind diese aber hier gestreift und gestrichelt, ebensowenig sind Spirallinien beobachtet worden.

Bei den Gruppen *Alopia* s. str., *Albinaria* Vest und *Cristataria* Vest. sehen wir sowohl rechts als links gewundene Gehäuse, indem die einzelnen Arten entweder nur rechts oder nur links, schliesslich aber sowohl rechts- als links-gewunden auftreten. Die systematische Bedeutung dieser Erscheinung ist zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Familien der Mollusken ungleich und abweichend beurteilt worden. Rossmässler und E. A. Bielz haben die Windungsrichtung auch bei Aloprien ursprünglich nur als individuelle Variation aufgefasst, während A. Schmidt dieses Merkmal entscheidend für die Artbegrenzung erachtete. Ich gehe bei der Beurteilung dieser Erscheinung von der Beobachtung aus, dass eine abnorme Windungs-

richtung zwar selten, aber bei vielen Familien und zahlreichen Arten der *Gastropoden* auftritt; dass dieser abnormen Windungsrichtung ein situs viscerum inversus entspricht, ist bekannt, ebense, dass ein solcher situs viscerum inversus bei zahlreichensymmetrisch gebauten Tieren überhaupt und schliesslich auch beim Menschen beobachtet wurde; in diesem Falle ist es aber noch Niemandem eingefallen, von einer neuen Art zu reden. Bei einzelnen Familien tritt die Erscheinung der beiderseitigen Windungsrichtung häufig, bei einzelnen Arten regelmässig auf (*Buliminidae*, *Pupidae*, *Achatinellidae*, *Amphidromus* etc.). Auch bei den Clausiliiden ist diese Erscheinung nicht so selten, wie frühere Autoren glaubten; ich kenne dieselbe bei zahlreichen Arten und habe die betreffenden Exemplare zufällig gefunden; nur in solchem Falle spricht man senderbarer Weise nur von einer individuellen Variation, einer deviatie dextrorsa. Es besteht also gar kein Grund, die abnorme Windungsrichtung allein als wesentliches Merkmal aufzufassen; kommt dieselbe bei sonst vollkommen übereinstimmenden Exemplaren einer Art vor, so hat sie die Bedeutung einer individuellen Variation.

Subgenus Alopia s. str.

Das blindsackartige Divertikel des Penis fehlt bei einigen Höhenformen vollkommen oder ist nur durch eine einseitige Verdickung angedeutet.

Der Schliessapparat ist vielfach rudimentär und immer unvollkommen, indem selbst bei den am besten entwickelten Talformen eine dentliche Mendfalte fehlt.

Die Entwicklung des Schliessapparates geht in der Weise vor sich, dass zunächst nur Ober- und Unterlamelle angedeutet erscheinen; erstere durch ein Knötchen auf der Mündungswand, letztere durch eine faltenartige Erhebung auf der Spindel. Die Gaumenfalten werden zunächst als Knötchen sichtbar und entwickeln sich zuerst zu einer deutlichen Prinzipal- und einer oberen oder ersten Gaumenfalte; nun folgt die Basalfalte (untere oder 4. Gaumenfalte) zunächst als Knötchen, mit ihr treten die Spirallamelle,

die Spindelfalte und schliesslich das Clausilium auf. Das Clausilium entwickelt sich aus einer teilweise losgelösten Falte der Spindel und stellt zunächst einen stielartigen Fortsatz dar, welcher sich vorn zur Platte verbreitert; der Stiel bleibt zunächst gerade, während die Platte bald rinnenförmig angehöhlt und vorn ausgerandet erscheint. Durch diese Ausrandung (oder Einkerbung) wird der vordere (oder untere) Teil der Platte in zwei Lappen geteilt, von welchen der Spindelappen immer länger bleibt und einen mehr minder spitz ausgezogenen Fortsatz darstellt, während der Aussenlappen oft nur einen winkligen Vorsprung darstellt. Mit der weiteren Entwicklung des Schliessapparates erfährt das Clausilium eine spirale Drehung (auch als S-förmige Biegung bezeichnet); diese spirale Drehung entspricht der Windung des letzten Umganges und muss um so stärker werden, je tiefer der Schliessapparat liegt.

Die Gehäuse sind rechts und links gewunden; einzelne Arten weisen beide Windungsrichtungen auf.

Die Formen der Gruppe *Alopiu s. str.* sind heute auf einige inselförmig isolierte, verhältnismässig kleine Gebiete der Ostkarpaten beschränkt. Diese inselförmigen Verbreitungsgebiete finden zum Teil ihre Erklärung in den geologischen Verhältnissen, indem die *Alopiu* auf die Schichten des Tertiärs, der Kreide-, Jura- und Triasformation, beschränkt sind, welche dort nur stellenweise an der Gebirgsbildung teilhaben. Das Verständnis dieser anscheinend ältesten Gruppe der lebenden Clausiliden wird wesentlich durch eine Erörterung über die Herkunft der alpinen Molluskenfauna und damit der *Alopiu* gefördert. Nach den heute geltenden Anschauungen wurde im Verlaufe der Eiszeiten auch die Hochgebirgsfauna vollkommen vernichtet. Am Ende der Eiszeiten waren demnach die Höhenregionen der Alpen und Karpaten, ebenso aber auch der grösste Teil der Talregionen in diesen Gebieten molluskenlos. Heute finden wir aber gerade in den genannten Höhenregionen eine durch Formenreichtum und Individuenzahl ausgezeichnete Molluskenfauna; diese Mollusken mussten demnach nach dem Eintreten günstiger Klima- und Lebensverhältnisse irgendwoher eingewandert sein. Eine Wanderung der Land- und Süsswassermollusken kann in ausgedehnter, das Verbreitungsgebiet wesentlich beeinflussender Weise nur durch passive Ortsveränderung erfolgen; ausgeschlossen erscheint es aber, dass Mollusken aus der Talregion aktiv die Bergspitzen erklettern und so in Höhenlagen von 2000—3000 m gelangen; aber auch passiv ist dies in einem Masse, wie sie die Neubesiedelung aller heute bewohnten

Höhenregionen bedingt, unmöglich. Eine Wanderung der Mollusken über Berg und Tal, wie heute vielfach angenommen wird, widerspricht allen Beobachtungen über aktive und passive Ortsveränderungen der Mollusken. Die wichtigste Rolle bei der Wanderung der Landmollusken spielt unter den passiven Bewegungsmitteln das fließende Wasser, also geringere die Schwerkraft (Herabrollen über schiefe Ebenen); beide Momente wirken gegen. Für eine Bewegung nach aufwärts kommt nur die aktive Bewegung, das zufällige Übertragen durch Tiere, bei ganz kleinen Formen wohl auch die bewegte Luft in Betracht. Wer den unendlichen Formen- und Individuenreichtum der hochalpinen Molluskenfauna kennt, wird eine Entstehung derselben durch die angeführten Momente nicht für möglich halten. Die alpine Molluskenfauna beherbergt aber neben Arten, welche in mehr minder modifizierter Form auch in den Talregionen verbreitet sind, eine Anzahl zum Teile sehr auffälliger Arten (*Campyloneen*, *Pupideu*, *Clausiliden*), welche heute auf gewisse Höhenregionen beschränkt, hier aber auf vollkommen isolierten Bergspitzen und Graten verhältnismässig weit verbreitet sind, den zwischenliegenden Talregionen jedoch vollkommen fehlen (*Cylindrus obtusus* Drap. in den nördlichen Kalkalpen; *Camp. phalerata* Rm., *C. schmidtii* Rm. in den südlichen Kalkalpen; *Camp. hessei* Kimak., *C. aethiops* Bielz in den Ostkarpaten). Die Wanderungstheorie zwingt zu der Annahme, dass diese Arten aus irgend einer Gegend, die bis heute noch nicht eruiert wurde, eingewandert sind, die Talregionen aber merkwürdigerweise übersprungen haben. Meine Beobachtungen über die heutige alpine Molluskenfauna veranlassen mich zu der Annahme, dass die Elemente derselben die Eiszeiten an Ort und Stelle überdauerten, also in den Gebirgen selbst Zufluchtsstätten fanden, von welchen später eine Neubesiedelung stattfinden konnte. Diese Zufluchtsstätten waren jene Bergspitzen und Grate, welche auch während der Eiszeiten über die Gletscher hinausragten und im Sommer also dem heutigen alpinen Sommer mehr minder entsprechende, kurze Vegetationsperiode erlebten. Solche Zufluchtsstätten befanden sich vorzüglich in den Süd- und Ostalpen, sowie den Ostkarpaten, wo die Eisverhältnisse während der Eiszeiten ungleich günstigere waren als in den westlichen und nördlichen Teilen dieser Gebirge. Von diesen Orten konnte eine Neubesiedelung der verödeten Gebiete erfolgen und zwar sowohl der Höhen als der Talregionen, indem die Wanderung nach abwärts rasch erfolgen kann. So findet auch die Erscheinung eine genügende Erklärung, dass wir heute in den Tälern der

Alpen und Karpaten vorzüglich eine verarvute und mehr minder modifizierte Höhenfauna antreffen; erst in Gegenden, wo die ursprüngliche, autochthene Talfauna auch während der Eiszeiten erhalten blieb, finden wir wesentliche Unterschiede zwischen Tal- und Höhenfauna.

Die Aloprien der Ostkarpaten sind mit Rücksicht auf diese Ausführungen nicht in ihre jetzigen Wohnorte eingewandert, sondern haben die Eiszeiten auf einigen Bergspitzen überdauert; die entsprechenden Talformen sind ausgestorben und dürften Herillen gewesen sein. Das heutige Verbreitungsgebiet der Aloprien etc. besteht zum Teile aus einigen, mehr minder (besonders geologisch) isolierten Gebirgsstöcken. Es ist schon früheren Beobachtern aufgefallen, dass jede einzelne dieser Berggruppen eigentümliche Formenreihen der Aloprien beherbergt; dies erklärt sich nun durch die Annahme, dass alte Aloprienformen einer Berggruppe von einer gemeinsamen Zufluchtsstätte aus die umliegenden Hänge und Schluchten neu besiedelt haben. Die Formen einiger Gebirgsspitzen sind also als Stammformen aller der zahlreichen Lokalformen zu betrachten, welche heute die Hänge und Schluchten bis in die Talregion in unendlicher Zahl bewohnen. Diese Stammformen haben als hochalpine Höhenformen einen rudimentären bis obsoleten Schliessapparat. Mit dem allmählichen Herabsteigen aus der alpinen Region beobachten wir eine zunehmende Entwicklung des Schliessapparates von der Balenform zur echten Clausilia; gleichzeitig erfahren auch andere Merkmale mit abnehmender Seehöhe eine Umwandlung, so wird die opake Oberflächenschicht des Gehäuses schwächer, um in der Talregion bis auf einen weissen Nahtfaden vollkommen zu schwinden.

Einige der erwähnten Stammformen zeigen ferner regelmässig beide Windungsrichtungen des Gehäuses bei vollkommener Übereinstimmung der übrigen Merkmale; an einigen Lokalitäten finden wir eine Anzahl von Exemplaren rechts-, eine Anzahl linksgewunden; das Verhältnis der rechts- und linksgewundenen Exemplare ist an den einzelnen Lokalitäten ungleich, bald überwiegen die rechts-, bald die linksgewundenen; schliesslich erscheinen alle Exemplare eines enger begrenzten Fundortes einseitig gewunden. Seit A. Schmidt begründet aber jede Windungsrichtung für sich eine besondere Art und so finden wir dieselbe heute nicht nur besonders benannt, sondern vielfach als Typus von besonderen, rechts- oder linksgewundenen Formenreihen aufgefasst. Mit der zunehmenden Vergrösserung der Verbreitungsgebiete entwickelten sich aus den Stammformen an einzelnen Lokalitäten infolge der Anpassung an die geänderten

Verhältnisse zahlreiche, mehr minder abweichende Lokalformen; auch bei einem Teile dieser Lokalformen bleiben beide Windungsrichtungen erhalten, doch wird eine derselben seltener, bis schliesslich nur einseitig gewundene Formen auftreten. Diese Beobachtung deutet vielleicht den Vorgang an, wie die einseitig gewundenen Molluskenformen sich aus Stammformen entwickeln konnten, welche noch beide Windungsrichtungen aufweisen; im vorliegenden Falle gewinnen wir weitere Anhaltspunkte, um die zahlreichen Aloprienformen der Ostkarpaten in einer den natürlichen Verhältnissen entsprechenden Weise anzuordnen.

Herr von Kimakowicz geht in seiner Publikation: „Prodomus einer Monographie des Clausilia-Subgenus Alopria H. et A. Adams, Herrmannstadt 1893“ von ähnlichen Gesichtspunkten aus, indem er die lebenden Aloprienformen auf fünf Typen zurückführt; diese Typen wählt und beurteilt er aber lediglich nach der Entwicklung des Schliessapparates und der Windungsrichtung; auch dieser Autor macht ferner die Beobachtung, dass einzelne Berggruppen eigentümliche Aloprienformen beherbergen, welche eine enge Zusammengehörigkeit und nahe Verwandtschaft erkennen lassen; die Windungsrichtung beeinflusst jedoch Herr v. Kimakowicz in dem Grade, dass die Beachtung des Verbreitungsgebietes der einzelnen Stammformen nur dann bei seiner Einteilung zur Geltung kommt, wenn die betreffenden Formen einseitig gewunden sind. Zur Begründung der auf diese Weise komplizierten Verhältnisse müssen dann ausgedehnte Wanderungen einzelner Formen über Berg und Tal angenommen werden.

Ein grosses Verdienst hat sich Herr von Kimakowicz um die Richtigstellung der äusserst verwickelten Synonymie erworben; nach hier hat ihn die Windungsrichtung verhindert vollkommenes zu leisten und den gordischen Knoten vollkommen zu trennen.

1. *Alopria (Alopria) glauca* Bielz.

Taf. 577, Fig. 31 Sexualorgane, Fig. 35—36 vom Nagy Hagynas, Fig. 37 vom Rareid.

Balea glauca Bielz (part) in Verhandl. d. siebenbürg. Ver. p. 120, 1853 und Fauna Siebenbürg. p. 106, 1867.

Clausilia glauca Rossm. (part) in Icon. sub No. 954, 1859.

Clausilia (Alopria) binodis Kimakowicz in: Beitr. z. Moll. Fauna Siebenbürg. III. Nachtrag, p. 26, 1893.

Verbreitungsgebiet: die Berggruppen des Nagy Hagynas mit den Ausläufern Terkö, Öesem, Gyilkos, Tarhavas und Egyeskö im Quellgebiete

der Aluta, Höhenlagen bis 1800 m. Bergsteck des Cialho in der Moldau nördöstlich vom Tölgyes-Pass, Höhenlagen bis 2000 m; Bergsteck des Karoul bei Kimpelung in der Bukovina, Höhenlagen bis 1900 m. Diese drei Lokalitäten sind sowohl räumlich, als auch durch Gebiete kristallinischer Schiefer geschieden, liegen aber im Bereiche der Kreide-, Jura- und Triasformation.

E. A. Bielz beschreibt diese Art zuerst mit ausreichender Diagnose und genauer Fundertsangabe (Kalkgebirge bei Szt Domokos, also die Gruppe des Nagy Hagymas), unterscheidet die gerippte Form derselben als — *latens* Pfr., welche wohl um einige Monate früher, aber mit unrichtiger Fundertsangabe (Bukarest) publiziert wurde; erst an zweiter Stelle führt Bielz auch den Bergsteck des Csukás als Fundert an, wo bis heute nur *Alopiä canescens* Charp. nachgewiesen wurde. Die Bezeichnung *Alopiä glauca* Bielz hat also unbedingt für die nahezu glatte oder schwach gestreifte Form, welche ich auch mit Rücksicht auf den zumeist schwächer entwickelten Schliessapparat als Stammform betrachte, die Priorität. Eine genügende Beschreibung und Abbildung wurde hier noch nicht gebracht, den sub No. 954 worden unter den Funderten zuerst Csukás und Tessel angeführt und auch die Abbildung dürfte mit Rücksicht auf die deutliche Oberlamelle einer *Alopiä canescens* Charp. entsprechen.

„Gehäuse links gewunden, spindelförmig, durchscheinend, leicht glänzend bis matt; rotbraun bis dunkelbraunviolett mit weisser Zone um die Mündung und lebhaft weissberandeter Naht; die obere Oberflächenschicht ist nur ungenügend durch einen schwachen bläulichen Anflug angedeutet. Die Skulptur besteht aus den mittleren Umgängen aus feinen bis undeutlichen Zuwachsstreifen, welche vor der Mündung in dichte, ziemlich kräftige Rippen übergehen, an der Naht häufig stärker werden und dieselbst feine strichförmige Papillen darstellen. Der Übergang von dieser mehr glatten Form zur gerippten *Alopiä glauca latens* Pfr. vollzieht sich allmählich, indem die Zuwachsstreifen von der Naht aus allmählich kräftiger werden, aber zunächst mit dem Gehäuse gleichfarbig und ungleichmässig bleiben. Das Gewinde besteht aus 9—10 kaum gewölbten Umgängen, welche durch eine seichte Naht geschieden werden; der letzte steigt vorn langsam und wenig hinauf und ist an der Basis gerundet; die ovale oder kurz birnförmige Mündung weicht unten etwas zurück, ist im Gaumen gelbbraun mit einem schwachen, punktförmigen Gaumencallus unter dem Sinulus; der abgerundete Sinulus ist deutlich etwas hinaufgezogen. Der zusammenhängende

gelbliche Mundsaum ist kurz gelöst oder nur wenig angelegt, ausgebreitet, am Rande schwach umgeschlagen und deutlich lippenartig verdickt; die Lippe unter dem Sinulus leicht verdickt. Der immer rudimentäre bei einzelnen Exemplaren nahezu obsolete Schliessapparat besteht aus einer schwach entwickelten Oberlamelle, welche nur im besten Falle eine niedrige, kurze Leiste darstellt, vielfach in zwei Knötchen aufgelöst ist, schliesslich punktförmig wird oder vollkommen erlischt; die ebenfalls schwache Unterlamelle besteht aus einer kurzen bogenförmigen Erhebung der Spindel, welche bei senkrechtem Einblick in die Mündung wenig versprünget, aber noch deutlich sichtbar ist. Eine niedrige, kurze Gaumengefalte wird nur bei einzelnen Individuen beobachtet.

$H = 15, D = 4$ mm, Fundort: Nagy Hagymas.

$H = 17, D = 4,2$ mm, „ : Cialho.

$H = 14, D = 3,5$ mm, „ : Karoul.

Sexualorgane: Der Penis verhältnismässig lang und schlauchförmig ohne Andeutung eines blindsackartigen Divertikels und allmählich verjüngt in das verhältnismässig kurze Vas deferens übergehend; das Divertikel des Blasenstiels ebenfalls auffallend lang und dick; die untersuchten Exemplare vom Cialho in der Moldau. Durch diese Verhältnisse weicht *Alopiä glauca* Bielz auffallend von den übrigen bisher untersuchten Formen der Gruppe ab; das blindsackartige Divertikel des Penis ist aber auch bei anderen Höhenformen, so bei *Alopiä lactea* Bielz vom Bucsoes schwach entwickelt und oft nur durch eine einseitige Verdickung angedeutet; schliesslich ist über diese Verhältnisse bei der mit Rücksicht auf das Gehäuse nächstehenden *Alopiä canescens* Charp. derzeit noch nichts bekannt und kann diese den Übergang vermitteln. *Alopiä glauca* Bielz erscheint mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Schale nur wenig veränderlich, dies ist um so auffälliger, als sie von drei isolierten, räumlich entfernten Lokalitäten bekannt geworden ist.

2. *Alopiä (Alopiä) glauca latens* Pfeiffer.
Rossm. Icon. I v. 6 No. 1687 (Boettger).

Gehäuse grösser, schlanker mit dichten gleichmässigen schiefen Rippenstreifen oder Rippen, welche bald mit dem Gehäuse gleichfarbig, bald weiss erscheinen. Der Schliessapparat ist besser entwickelt, eine Gaumengefalte tritt sehr häufig auf, ist länger und leistenförmig erhoben.

$H = 16,5-18, D = 3,5-4$ mm.

Fundorte: Gruppe des Nagy Hagymas und Cialho.

Diese Form ist zunächst nur individuelle Variation, indem sie mit der typischen Form gemengt und durch Übergangsformen verbunden

antritt; an einzelnen Lokalitäten (namentlich in geringerer Seehöhe) herrscht dieselbe ausschliesslich und charakteristisch entwickelt vor.

3. *Alopia (Alopia) canescens* Charpentier.

Taf. 577, Fig. 38 Csukás-Spitze, Fig. 39, 40 Piroška.

Clausilia canescens Charpentier in Journ. d. Conch. v. III, p. 361, No. 22, 1852, nec Rossm. Icon. I, v. 3, No. 955, 1867.

Clausilia glorifica Rossmässler in Mal. Bl. III, p. 198, 1852 und Rossm. Icon. No. 953, 1859.

Balea glauca Bielz (part) in Verhandl. d. siebenbürg. Ver. p. 120, 1853 und Fauna Siebenbürg. p. 106, 1867.

Clausilia (Alopia) glauca Kimakowicz in Beitrag I z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 43, 1883.

Clausilia (Alopia) canescens Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Fauna Siebenbürg. p. 28, 1893.

Vorbereitungsgebiet der Formenreihe: Gebirgsstock des Csukás, südöstlich von Kronstadt in Siebenbürgen mit Höhenlagen bis 1900 m; einzelne Lokalitäten: grosser Dobromir 1600 m, kleiner Dobromir 1400 m, Magura 1300 m als nördliche Ausläufer des Csukás; Teszla 1400 m, Dong havas (Dongokö) 1500 m als westliche Ausläufer des Csukás; Bratocia 1800 m als südlicher Ausläufer des Csukás; Pirusea 1600 m, Piatra Iaptelui 1600 m, Piscul Sizului 1600 m als östliche Ausläufer des Csukás.

Kimakowicz geht bei der Beurteilung dieser Art von der linksgewundenen, nahezu glatten Form der Lokalitäten Csukás Spitze, Pirusea und Tigeile aus, welche sowohl Charpentier als Rossmässler vorgelegen haben sollen; als Stammform betrachte ich aber die rechts- und linksgewundene, glatte oder gerippte und durchschnittlich kleinere Form der Lokalität Bratocia.

Bei *Alopia canescens* Charp. beobachten wir eine grosse Veränderlichkeit in den Verhältnissen der Gehäuse, dementsprechend auch zahlreiche mehr minder konstante Lokalformen. Diese Lokalformen haben oft nur einen sehr beschränkten Verbreitungsbezirk, gehen allmählich in einander über; so erscheint die Mühe vergeblich und auch überflüssig, jede dieser schwankenden Formen durch Diagnosen fixieren und benennen zu wollen. Jede Exkursion bringt wieder neue Formen, denn der Formenreichtum dieser Art ist geradezu unerschöpflich. Im nachfolgenden versuche ich die mir bekannt gewordenen Lokalformen nach besonders auffallenden Merkmalen zu gruppieren, geringere Abweichungen jedoch nur bei den einzelnen Lokalitäten anzuführen.

Alopia (Alopia) canescens Charpentier. — Kimakowicz (typische Form).

Anatomie unbekannt.

Gehäuse linksgewunden, turmförmig, kaum durchscheinend bis undurchsichtig, matt, mit gut entwickelter opaker Oberflächenschicht; dementsprechend stumpfblau mit stellenweise durchscheinender braunvioletter Grundfarbe, rotbrauner bis kastanienbrauner Spitze; um die Mündung gelblichweiss, ohne oder nur mit schwach entwickeltem weissen Nahtfaden. Die Skulptur besteht aus schwachen bis undeutlichen Zuwachsstreifen, welche auf den oberen Umgängen häufig in mehr minder deutliche Rippenstreifen, vor der Mündung in einige verhältnismässig kräftige Rippen übergehen. Das Gewinde besteht aus 9—10 leicht gewölbten, durch eine deutlich eingedrückte Naht geschiedenen Umgängen; der letzte steigt vorn sehr langsam und mehr minder deutlich hinauf, ist gerundet und etwas aufgeblasen. Die senkrechte oder unten nur wenig zurückweichende Mündung ist abgerundet viereckig mit breitem kaum hinaufgezogenen Sinulus; der Gaumen gelbbraun mit einem punktförmigen Callus über dem Sinulus. Der gelbliche kurz ausgebreitete Mundsäum ist zusammenhängend, kurz gelöst oder angelegt, innen mehr minder deutlich lippenartig verdickt. Der rudimentäre Schliessapparat besteht aus einer kurzen, jedoch als ziemlich scharfe Leiste erhobenen Oberlamelle, welche in der Mitte mitunter etwas eingedrückt erscheint, die Unterlamelle, ebenso andere Teile des Schliessapparates sind obsolet.

$H = 14,5 - 16$, $D = 4 - 4,5$ mm; Csukás.

$H = 14$, $D = 4$ mm; Pirusea.

$H = 13$, $D = 3,6$ mm; Tigeile.

Fundorte: Spitze des Csukás, Pirusea und Tigeile. „Grössere Exemplare mit dichterem und reicherer Nackenkostulierung“ vom westlichen Abfall des Csukáskammes nennt Kimakowicz — var. *derépsens* Kimak.; ich nehme dieselbe noch als individuelle Variation der typischen Form, mit welcher sie gemengt vorkommt.

4. *Alopia (Alopia) canescens nefaria* Kimakowicz. Taf. 578, Fig. 45. Taf. 583, Fig. 99.

Alopia canescens var. *nefaria* Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 28, 1893.

Alopia nefaria Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 51, 1893.

Gehäuse rechts oder linksgewunden, kleiner und bauchiger, braunviolett oder stumpfblau mit deutlichem weissen Nahtfaden, hinter der Mündung gelblichweiss und etwas wulstig aufgetrieben; die Skulptur besteht wie bei der

typischen Form entweder nur aus mehr minder deutlichen Zuwachsstreifen, steigert sich aber in allen Graden von deutlichen Rippenstreifen bis zu dichten, gleichmässigen, ziemlich scharfen Rippen, welche entweder mit dem Gehäuse gleichfarbig sind oder heller bis weiss erscheinen. Die Unterlamelle beginnt bei einzelnen Exemplaren in der Mündung schwach sichtbar zu werden; die übrigen Verhältnisse wie bei der typischen Form.

$H = 11-15$, $D = 3,5-4$ mm.

Fundort: Bratocia am Csukás.

Ich hebe diese Form aus der grossen Zahl ähnlicher Lokalformen hervor, da dieselbe heile Windungsrichtungen aufweist und sich dadurch nach meiner Auffassung als Stammform erweist. Mit Rücksicht auf die Skulptur und Färbung stellt dieselbe ein Übergangsglied dar. Kimakowicz fasst rechtsgewundene Exemplare dieser Form als besondere Art, *Alopiu nefasta* Kimak. und gleichzeitig als Typus einer weit verbreiteten und vielverzweigten Formenreihe auf. Diese Frage erscheint eben bei der allgemeinen Besprechung des Gonus und Subgonus *Alopiu* erörtert.

5. *Alopiu (Alopiu) canescens costata* Kimakowicz.

Taf. 577, Fig. 41—42 vom kleinen Dobromir, Taf. 578, Fig. 46 vom Coltiu Natre, Fig. 49, 50 vom Pietra laptu.

Clausilia (Alopiu) glauca, var. *costata* Kimakowicz in Beitrag I z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 44, 1883.

Clausilia (Alopiu) canescens var. *transitans* Kimakowicz (part) in Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 29, 1893.

Gehäuse mit schwach entwickelter opaker Oberflächenschicht und dunkler, rotbrauner Grundfarbe, demontsprechend mehr minder deutlich blau angelaufen und mehr weniger durchscheinend. Die in verschiedenem Grade entwickelte Skulptur besteht bald aus feinen Rippenstreifen, welche besonders am letzten Umgang und der Naht deutlich sind und hier oft strichförmige, von der weissfädigen Naht ausgehende Papillen darstellen; in anderen Fällen sind mehr minder kräftige Rippen oder schliesslich Rippen vorhanden, welche aber ungleichmässig entwickelt und bald dicht, bald weitläufig angeordnet sind; diese Rippen und Rippen sind bald mit dem Gehäuse gleichfarbig, bald heller bis weiss. Der Mundsaum ist mehr ausgebreitet, deutlicher gelippt, die Unterlamelle zum Teile noch abselet, zum Teile aber als schwacher, bogenförmiger Vorsprung in der Mündung sichtbar.

$H = 16$, $D = 4$ mm, Fundort: kleiner

Dobromir.

$H = 18$, $D = 4,5$ mm, Fundort: Piscul Sizului.

$H = 12,5$, $D = 4,5$ mm, Fundort: Coltiu Natro.

$H = 13$, $D = 4,6$ mm, Fundort: grosser

Dobromir.

Fundorte: Westliche Hänge des Csukás, hier oft mit Übergängen zur typischen Form: kleiner Dobromir, einzelne Exemplare dieser Lokalität zeigen bis auf die deutliche Oberlamelle und das blau angelaufene Gehäuse eine auffallende Ähnlichkeit mit *Alopiu cyclostoma* Bielz; grosser Dobromir und Coltiu Natre, zumeist kleinere, bauchigere Exemplare mit rascher zunehmenden Umgängen und kräftigen Rippen; Piscul Sizului grösser, mit sehr ungleichmässig entwickelten Rippen; Pietra laptului heller gefärbt mit kräftigen, weissen, aber ungleichen Rippen; Albite östlich vom Csukás.

6. *Alopiu (Alopiu) canescens laueri* Blz. Rossm. Icon. I v. 6 No. 1682 und 1684, Taf. 578, Fig. 47 vom Dong Havas (Westseite), Fig. 48 von der Magura ware.

Clausilia (Alopiu) canescens var. *alberti* Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 31, 1893.

Clausilia (Alopiu) canescens var. *proxima* Kimakowicz l. c. p. 31, 1893.

Clausilia (Alopiu) canescens var. *ambigua* Kimakowicz in Beitrag I z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 45, 1883.

Clausilia (Alopiu) canescens var. *costicollis* Kimakowicz in Beitrag III l. c. p. 32, 1893.

Clausilia (Alopiu) canescens var. *mirabilis* Kimakowicz l. c.

Clausilia (Alopiu) canescens var. *permira* Kimakowicz l. c.

Gehäuse dümschaliger, schlanker, durchschnittlich grösser, gelblich bis rötlich hornfarben ohne blauen Anflug, durchscheinend, matt, oft wie bestäubt. Die Skulptur besteht aus kräftigen bis flügelartig erhebenen, zumeist weissen Rippen, welche bald dicht, bald weitläufig angeordnet sind, mitunter auch ungleichmässig entwickelt erscheinen. Der dünne Mundsaum ist schwächer gelippt. Die Unterlamelle ist hier sehr häufig, an einzelnen Lokalitäten regelmässig in der Mündung sichtbar, auch die Oberlamelle wird länger und mitunter wird eine schwache Gaumenfalte beobachtet.

$H = 10-19$, $D = 3-4,5$ mm, Fundort: Dong Havas Ostseite.

$H = 17$, $D = 4$ mm, Fundort: Dong Havas Westseite.

Fundorte: Osthang des Dong Havas, hier der historische Fundort der *Balea laueri* Bielz; Westhang des Dong Havas, die Rippen oft

schwächer und ungleichmässig entwickelt, auf den mittleren Umgängen mitunter obsolet; Exemplare dieses Fundortes bezeichnet Kimakowicz *Cl. canescens var. ambigua*. Magura, Gehäuse hellgefärbt mit dichten scharfen Rippen. (Exemplare dieses Fundortes nennt Kimakowicz *Cl. canescens var. mirabilis* Kimak. und *var. per-mira* Kimak.).

7. *Clausilia (Alopia) canescens caesarea* Kimakowicz.

Taf. 578, Fig. 51, 52.

Clausilia (Alopia) canescens var. caesarea Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Fauna Siebenbürg. p. 30, 1893.

Gehäuse verhältnismässig gross und schlank, durchscheinend braun bis rotbraun, vor der Mündung gelblich, mit dünnem weissen Nahtfaden. Die mittleren Umgänge sind nahezu glatt, der lotzto vor der Mündung etwas ungleichmässig gerippt, die Naht der oberen Umgänge oft strichförmig papilliert. Die 10—12 kaum gewölbten bis nahezu flachen Umgänge nehmen langsamer zu und werden durch eine seichte, kaum eingedrückte Naht geschieden; der letzte steigt vorn langsam, aber deutlich hinauf, ist etwas aufgeblasen, an der Basis gerundet. Der dünne gelbliche Mundsaum ist kurz ausgebreitet, innen nur schwach gelippt. Die Unterlamelle ist zum Teile nur schwach, zum Teile deutlich in der Mündung sichtbar.

$H = 16-24$, $D = 4-5$ mm.

Fundort: Das Döbental zwischen Dong Havas und Magura, deren Hänge vorzüglich stark gerippte Formen der *Al. canescens* behorbergen.

8. *Clausilia (Alopia) canescens striaticollis* Kimakowicz.

Taf. 578, Fig. 43, 44.

Clausilia (Alopia) canescens var. striaticollis Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Fauna Siebenbürg. p. 33, 1893.

Gehäuse grösser, schlanker, dunkelrotbraun bis braunviolett mit weissem, oft nur schwachem Nahtfaden, vor der Mündung gelblichweiss; schwach bis undeutlich gestreift, nur am letzten Umgang dicht rippenstreifig. Das Gewinde besteht aus 10 flach gewölbten durch eine deutlich eingedrückte Naht geschiedenen Umgängen; der letzte ist gerundet mit einem schwachen Wulst hinter der Mündung. Die eiförmige Mündung mit deutlich hinauf gezogenem Sinulus und kräftigerem Gaumencallus ist hell gelbbraun, die Unterlamelle ist immer deutlich entwickelt, ebenso die Oberlamelle länger und höher.

$H = 17,5-20$, $D = 4-4,5$ mm.

Fundorte: Teszla und das den Südfuss desselben begrenzende Babarunkatal. Die Exemplare aus höheren Lagen des Teszla zeigen einen

schwachen blauen Anflug, welcher im Babarunkatal vollkommen schwindet.

9. *Alopia (Alopia) canescens valachiensis* Böttger.

Taf. 579, Fig. 54—56, Taf. 578, Fig. 53.

Clausilia regalis var. valachiensis Boettger in Rossm. Icon. I r. 6, No. 1691.

Gehäuse schlank spindelförmig, dünnchalig, durchscheinend, leicht glänzend; gelblich bis rötlich hornfarben mit weissem Nahtfaden und weisser Zone um die Mündung. Die Skulptur besteht aus ungleichmässigen, niedrigen, mit dem Gehäuse gleichfarbigen Rippenstreifen auf den mittleren Umgängen, welche auf dem letzten Umgang in einige kräftige, weisse, wellenförmig gebogene, zum Teil gabelig geteilte Rippen übergehen; an der Naht der oberen Umgänge werden die Rippenstreifen kräftiger und bilden hier weisse, strichförmig ausgezogene Papillen. Das Gewinde besteht aus 10 kaum gewölbten, durch seichte Naht geschiedenen Umgängen; der letzte ist etwas seitlich vorschmälert, an der Basis gerundet. Die kurz birnförmige Mündung ist im Gaumen hellbraun mit deutlichem Gaumencallus unter dem Sinulus und leicht hinaufgezogenem, etwas winkligen Sinulus. Der dünne, ziemlich kurz ausgebreitete Mundsaum ist hellbräunlich und schwach gelippt. Der Schliessapparat besteht aus einer leistenförmig erhobenen Oberlamelle, welche vorn rasch abfällt und der Mundsaum nahezu erreicht, hinten bis zum unteren Ende der noch kurzen, aber ziemlich hohen Spirallamelle verlängert ist; aus einer in der Mündung winklig vorspringenden, in der Mitte etwas hinaufgebogenen, dann schiefe nach abwärts verlaufenden Unterlamelle, welche entfernt vom Mundsaum endet; einer zumeist nur bei schiefer Einblick in die Mündung sichtbaren Spindelfalte; einer leistenförmig erhobenen Prinzipalfalte, welche in der mittleren Dorsallinie beginnt und nach vorn in den Gaumencallus verläuft; einer kurzen mit der Prinzipalfalte divergierenden unteren Gaumenfalte, sowie einer zumeist nur punktförmigen unteren Gaumenfalte oder Basalfalte; zwischen diesen Falten wird mitunter das Rudiment einer Mondfalte sichtbar (Taf. 579, Fig. 55). Das Clausilium ist leicht S-förmig gebogen, mit schmaler, rinnenförmig ausgehöhlter Platte, welche am Spindelrande verdickt, vorn ziemlich tief ausgerandet ist; der lange Spindellappen ist etwas zugespitzt, der kurze Aussonlappen abgerundet.

$H = 17-19$, $D = 4$ mm.

Fundort: Kloster Ceia im Tolejnutale südlich des Csukás in Rumänien.

Diese Form gehört trotz ihres gut entwickelten Schliessapparates besonders mit Rücksicht auf

die groben, weitläufigen Nackenfalten in die Formenreihe der *Alopiä canescens* Charp.; dem entspricht auch die geographische Lage ihres Fundortes und sind weitere Übergangsformen aus dem noch nicht erforschten Gebiete südlich des Csukás mit Sicherheit zu erwarten.

10. *Alopiä (Alopiä) canescens deubeli* Westerland.

Taf. 579, Fig. 64–66.

Clausilia (Alopiä) deubeli Westerland in Verhandl. d. K. K. zoolog. botan. Ges. Wien v. 42, p. 38, 1892.

Clausilia (Alopiä) adventicia var. *deubeli* Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Fauna Siebenbürg. p. 37, 1893.

Gehäuse sehr ähnlich der *Alopiä canescens* *valachiensis* Bttg., jedoch heller hornfarben, besser durchscheinend mit mehr minder weitläufigen und ungleichen Rippenstreifen oder Rippen, welche an den oberen Umgängen, der Naht der mittleren und am letzten Umgänge mehr erhoben, heller bis weiss erscheinen, sonst mit dem Gehäuse gleichfarbig sind. Der Schliessapparat erscheint hier innerhalb der Formenreihe am besten entwickelt und besteht aus einer höheren, seitlich zusammengedrückten Oberlamelle, welche hinten nahe an die Spirallamelle verlängert ist, vorn den Mundsaum nahezu erreicht; einer winkelig in der Mündung vorspringenden, dann nahezu horizontal verlaufenden, den Mundsaum nicht erreichenden Unterlamelle; einer deutlich vortretenden Spindelfalte; neben der Prinzipalfalte sind noch drei Gaumenfalten vorhanden; die oberen Gaumenfalten sind verlängert und leistenförmig erhoben, zwischen diesen eine kurze, schiefgestellte Falte; das Clausilium mit breiter rinnenförmig gehöhlter Platte, welche vorn tief ausgerandet und deutlich zweilappig ist.

$H = 16-18$, $D = 4$ mm.

Fundort: Das Garcinbachtal am Ostfuss des Piatra mare und Piatra mica. Auch diese Form stelle ich mit Rücksicht auf die groben weitläufigen Nackenfalten zur vorstehenden Formenreihe, indem bei den Formen der *Alopiä adventicia* Kimak. auch bei kräftig entwickelter Skulptur der letzte Umgang stets nur dicht und fein rippenstreifig oder ebenso gerippt erscheint. *Alopiä canescens deubeli* Wstld. ist mit Rücksicht auf die Entwicklung des Schliessapparates, die Farbe und sonstige Beschaffenheit des Gehäuses als Talform der entsprechenden Höhenformen aus dem Csukásgebiet aufzufassen; ihr Fundort bezeichnet die Grenze des Verbreitungsbereiches ihrer Reihe gegen jenes der *Alopiä adventicia* Kimak. Wie wir später sehen werden, besitzen die Talformen verschiedener

Rossmässler, Iconographie. Neue Folge XXI.

Formenkreise oft sehr ähnliche Schalenmerkmale; die Unterschiede sind, wie im vorliegenden Falle gezeigt wurde, oft anscheinend unbedeutend und erfordern die sorgfältige Beobachtung zahlreicher Formen.

11. *Alopiä (Alopiä) adventicia* Kimakowicz.

Taf. 579, Fig. 57–59.

Alopiä adventicia Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Fauna Siebenbürg. p. 34, 1893. *Clausilia canescens auctor*, nec Rossm. et Charpentier.

Verbreitungsgebiet der Formenreihe: Gebirgsstock des Piatra mare 1800 m und Teile des Schullergebirges südlich von Kronstadt mit dem Tale des Tömösbaehes.

Als Stammform der Formenreihe betrachte ich mit Kimakowicz die Form von der Spitze des Piatra mare (Höhenlagen bis 1800 m).

Gehäuse liuksgewunden, verhältnismässig klein, spindelförmig oder turmförmig, festschalig matt, etwas durchscheinend; rotbraun bis braunviolett mit deutlichem blauem Anflug, welcher am besten auf den mittleren Umgängen sichtbar wird, um die Mündung weiss und mit schmalen weissen Nahtfäden. Die Skulptur besteht aus feinen bis undentlichen Zuwachsstreifen, welche am letzten Umgänge in dichte, feine, etwas ungleichmässige Rippenstreifen übergehen, an der Naht der oberen Umgänge ebenfalls stärker werden und daselbst feine, dichte, strichförmige Papillen darstellen. Das Gewinde besteht aus 10 leicht gewölbten, durch eine deutlich vertiefte Naht geschiedenen Umgängen; der letzte steigt wenig und langsam hinauf und besitzt häufig die Andeutung eines Basalkiels. Die abgerundete viereckige oder kurz birnförmige Mündung ist im Gaumen gelbbraun mit einem schwachen Callus unter dem Sinulus; der Sinulus erscheint etwas hinaufgezogen. Der gelbbraune Mundsaum ist ausgedehnt, innen deutlich und heller gelippt, zusammenhängend und kurz gelöst oder verbunden. Der Schliessapparat besteht aus einer kurzen, hohen, nach beiden Seiten bogenförmig abfallenden Oberlamelle, welche vorn den Mundsaum nicht erreicht, hinten von der ebenfalls kurzen Spirallamelle ziemlich entfernt bleibt; die Oberlamelle springt bogenförmig in der Mündung vor, verläuft dann schief nach abwärts und endet entfernt vom Mundsaum mit einer schwachen Anschwellung; die Spindelfalte ist bei senkrechtem Einblick in die Mündung nur als kurzes Fältchen sichtbar; die leistenförmig erhobene Prinzipalfalte beginnt in der mittleren Dorsallinie und verläuft in den

Gaumencallus; die obere (erste) Gaumenfalte ist sehr kurz und divergiert wenig mit der Prinzipalfalte, die untere Gaumenfalte oder Basalfalte ist entweder nur punktförmig oder obsolet. Das Clausillum ist schwach S-förmig gebogen mit schmäler, kaum rinnenförmig gehöhlter, vorn seicht ausgerandeter Platte, langem, am Ende knötchenartig verdicktem Spindellappen, sehr kurzem, winkelligen Aussenlappen.

$H = 14-16$, $D = 3,6-4$ mm.

Alopia adventicia Kimak. besitzt schon in Höhenlagen von 1800 m einen Schliessapparat, welcher alle wesentlichen Teile aufweist; mit abnehmender Seehöhe wird der Schliessapparat vollkommener; auf den verschiedenen Entwicklungsgraden des Schliessapparates der wechselnden Skulptur und Färbung des Gehäuses beruht die Unterscheidung der auch hier zahlreichen Lokalformen.

12. *Alopia (Alopia) adventicia glabriuscula* Rossmässler.

Taf. 580, Fig. 67, 68.

Clausilia canescens var. *glabriuscula* Rossm. in *Icon. I v. 3 sub. 955*, 1859.

Clausilia (Alopia) adventicia var. *glabriuscula* Kimakowicz in *Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 35*, 1893.

Clausilia canescens auctor. nec. Rossmässler et Charpentier.

Gehäuse grösser, schlanker und mehr durchscheinend, rotbraun ohne blauen Anflug, jedoch mit deutlicherem weissen Nahtfaden und einer mehr weniger deutlichen Nackenwulst. Die Skulptur besteht auch auf den mittleren Umgängen aus mehr minder kräftigen Rippenstreifen, welche mit dem Gehäuse gleichfarbig sind, am letzten Umgang in dichte, gleichmässige Rippen übergehen, an der Naht weisse, strichförmige Papillen darstellend. Der Schliessapparat ist etwas schwächer entwickelt, als bei der typischen Form, indem die Lamellen und Falten kürzer und niedriger werden, die Basalfalte häufig obsolet erscheint, das Clausillum weniger S-förmig gebogen, schmaler und vorn weniger ausgerandet ist.

$H = 18$, $D = 4,2-4,4$ m.

Fundort: Piatra mare an der Lokalität Csirkö mezö nächst der Schutzhütte.

Rossmässler vergleicht diese Form mit der gerippten *Alopia fussia* Bielz vom Königstein, daher die Bezeichnung *glabriuscula* für die nur gestreifte Form.

13. *Alopia (Alopia) adventicia mutabilis* Kimakowicz.

Taf. 579, Fig. 60-63.

Clausilia (Alopia) adventicia var. *mutabilis* Kimakowicz in *Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 36*, 1893.

Clausilia (Alopia) adventicia var. *bifrons* Kimakowicz l. c.

Ad. Selmidt spricht im System d. europ. Clausilien p. 26, 1868 ziemlich viel über seine *Cl. bifrons*, trotzdem bleibt es zweifelhaft, welche Form des Piatra mare er eigentlich unter dieser Bezeichnung meint, da eine eigentliche und ausreichende Beschreibung, wie so oft, hier fehlt. So wird *Cl. bifrons* A. Schm. einmal mit *Cl. glabriuscula* Rossm. identifiziert, an anderer Stelle wieder als glatt bezeichnet; es wäre demnach möglich, dass *Cl. bifrons* A. Schm. der typischen *Alopia adventicia* Kimak. entspräche.

Gehäuse grösser wie bei der typischen Form, dunkelrotbraun, durchscheinend, matt; im übrigen sehr ähnlich der *Alopia adventicia glabriuscula* Rossm., auf den mittleren Umgängen jedoch nahezu glatt, nur die Naht der oberen Umgänge mit feinen, weissen, mehr minder ausgezogenen Papillen besetzt. Der Schliessapparat ist besser entwickelt, indem die Spindelfalte deutlicher vortritt, die Basalfalte konstant als kurze Falte entwickelt, das Clausillum mehr gebogen ist und eine breitere, vorn tiefer ausgerandete Platte aufweist.

$H = 17-20$, $D = 4-4,5$ mm.

Sexualorgane: Der Penis mit kurzem, halbkugelig vorspringendem, blindsackartigem Divertikel geht allmählich verzüngt in ein verhältnismässig kurzes Vas deferens über; das Divertikel des Blasenstiels ist nur wenig länger, aber dicker als der Blasonkanal. Im Vergleiche zu *Alopia glauca* Bielz sehen wir hier den Penis kürzer und mehr spindelförmig geformt mit einem noch kurzen, aber deutlich entwickelten Divertikel; vielleicht finden sich bei der anatomisch noch nicht untersuchten Formenreihe der *Alopia canescens* Charp. Verhältnisse, welche einen Uebergang vermitteln.

Fundorte: Die Hügel am nördlichen Ausläufer des Piatra mare, dem Piatra mica gegen das Garcinbachtal, ebenso in der Bärenschlucht am Westhang des Piatra mica.

14. *Alopia (Alopia) adventicia regalis* M. Bielz.

Taf. 580, Fig. 69-71.

Clausilia regalis M. Bielz in *Verh. d. siebenb. Ver. f. Nat. Wissenschaft. p. 59*, 1851. *Clausilia regalis* Rossmässler in *Icon. Nr. 879*, 1854.

Clausilia (Alopia) adventicia var. *regalis* Kimakowicz in *Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 37*, 1893.

Gehäuse sehr ähnlich der *Al. adventicia glabriuscula* Rm., jedoch heller hornfarben und mehr durchscheinend; die Skulptur besteht aus deutlichen, jedoch ungleichmässigen Zuwachsstreifen, welche am letzten Umgange in dichte, gleichmässige Rippenstreifen übergehen, ebenso an der Naht der oberen Umgänge kräftiger werden und hier mehr minder weitläufige, ungleiche, strichförmig ausgezogene weisse Papillen darstellen. Die Mündung erscheint breiter, mehr gerundet, im Gaumen gelblichweiss mit schwachem weissen Gaumencallus; der weissgelippte Mundsäum ist mehr ausgebreitet, immer zusammenhängend und mehr gelöst. Der besser entwickelte Schliessapparat besteht aus einer höheren und längeren Oberlamelle und Spirallamelle, einer in der Mündung winklig vorspringenden Unterlamelle, einer mehr vortretenden Spindelfalte, sowie drei Gaumenfalten unter der Prinzipalfalte; die obere Gaumenfalte und die Basalfalte sind länger und leistenförmig erhoben, die zwischenliegende dritte Gaumenfalte zumeist nur knötchenförmig, mitunter fehlend. Das deutlich S-förmig gebogene Clausilium mit breiter, stark rinnenförmig gehöhlter, am Spindelrande verdickter Platte, welche vorn tief ausgerandet und deutlich zweilappig ist.

$H = 17-19,5$, $D = 4-4,5$ mm.

Fundort: das Tömöstal südlich von Kronstadt.

Alopiä adventicia regalis M. Bielz stellt die am besten entwickelte Talform dieser Formenreihe dar. Ähnliche Formen kommen auf den östlichen Hängen des Tömöstales (Piätra maregebiet), ebenso auf den westlichen Hängen vor; hier berühren dieselben das Gebiet der Formenreihe der *Alopiä lactea* Bielz. Das immer schlankere Gehäuse mit mehr minder deutlich papillierter Naht kennzeichnet diese Grenzformen.

15. *Alopiä (Alopiä) adventicia mathildae* Kimakowicz.

Taf. 580, Fig. 72.

Clausilia (Alopiä) adventicia var. *mathildae* Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 39, 1893.

Gehäuse sehr ähnlich der *Alopiä adventicia regalis* M. Bielz, jedoch kleiner, schlanker, dickschaliger, rotbraun mit schwachem bläulichen Anflug, schwachem bis undeutlichen Nahtfaden, weniger durchscheinend. Die schwächere Skulptur besteht auf den mittleren Umgängen aus feinen bis undeutlichen Zuwachsstreifen, welche am letzten Umgang in dichte, sehr feine Rippenstreifen übergehen, an der Naht der oberen Umgänge wohl etwas stärker werden, daselbst aber nur sehr feine oder undeutliche Papillen

bilden. Der gelbliche Mundsäum ist dicker gelippt; der Schliessapparat schwächer entwickelt, indem die dritte Gaumenfalte immer fehlt, die vorhandenen Falten kürzer, die Basalfalte oft nur punktförmig erscheint; das Clausilium ist auffallend schmaler, vorn schwach bis undeutlich ausgerandet mit langem Spindelappen, abgerundet bis undeutlichem Aussenappen.

$H = 14-16$, $D = 3,6$ mm.

Fundort: die Taminaschlucht am südwestlichen Fuss des Piätra mare und das Vlädceztal bei Ober Tömös.

16. *Alopiä (Alopiä) adventicia wagneri* Kimakowicz.

Taf. 580, Fig. 76-79.

Clausilia (Alopiä) adventicia var. *wagneri* Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 37, 1893.

Gehäuse sehr ähnlich der *Alopiä adventicia mathildae* Kimak.; hell bis rötlich hornfarben mit schwachem oder undeutlichem Nahtfaden, durchscheinend, matt; die Skulptur besteht aus mehr minder dichten, scharfen und ungleichmässigen Rippenstreifen, welche am letzten Umgänge dichter und gleichmässiger, auf den mittleren Umgängen nur an der Naht deutlicher werden, teilweise weiss, teilweise mit dem Gehäuse gleichfarbig erscheinen; an der Basis des letzten Umganges ist zumeist ein schwacher Basalkiel angedeutet; die Mündung und der Schliessapparat wie bei *Alopiä adventicia mathildae* Kimak.

$H = 14-17$, $D = 3,5-4$ mm.

Die Verhältnisse der Sexualorgane wie bei *Alopiä adventicia mutabilis* Kimak.

Fundort: Crucu maro südlich von Kronstadt.

17. *Alopiä (Alopiä) adventicia proclivis* Kimakowicz.

Taf. 580, Fig. 73-75.

Clausilia (Alopiä) adventicia var. *proclivis* Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 38, 1893.

Gehäuse ähnlich der *Alopiä adventicia regalis* M. Bielz, jedoch grösser, schlanker und mehr durchscheinend; gelblich bis rötlich hornfarben mit schwachem bis undeutlichen weissen Nahtfaden. Die Skulptur besteht auf den mittleren Umgängen aus schwachen bis undeutlichen Zuwachsstreifen, welche auf dem letzten Umgänge in sehr feine und dichte Rippenstreifen übergehen, auf den oberen Umgängen ebenfalls deutlicher werden und hier an der Naht sehr feine und dichte Papillen bilden. Die Mündung und der Schliessapparat ähnlich, aber schwächer entwickelt, wie bei *Alopiä adventicia regalis* Bielz; die Unterlamelle nur bogenförmig in der Mündung vorspringend, die Gaumenfalten

kürzer und niedriger, die dritte Gaumenfalte höchstens punktförmig und oft fehlend, ebenso die Basalfalte vielfach nur knötchenförmig entwickelt. Das Clausilium weniger gedreht, mit schmaler, vorn seicht ausgerandeter Platte.

$H = 17-22$, $D = 4-4,5$ mm.

Fundort: die Rüttelschlucht an der Westseite des Schullergebirges südlich von Kronstadt.

Erklärung der bei den Abbildungen angewendeten Bezeichnungen.

Die auf der rechten Seite der Figuren stehende Bruchzahl bedeutet die Vergrößerung, wenn dieselbe nicht durch ein Linienkreuz angedeutet wird.

<i>An</i> = After.	<i>Ph</i> = Schlundkopf.
<i>Cl</i> = Genitalkloake.	<i>R</i> = Niere.
<i>Dh</i> = Zwittergang.	<i>Rc</i> = Schwanzretraktor.
<i>Dm</i> = Dünndarm.	<i>Ret</i> = Enddarm.
<i>Dp</i> = Divertikel am Penis.	<i>Rd</i> = Retraktor der rechten Seite.
<i>Dv</i> = Divertikel am Zwittergang.	<i>Rph</i> = Pharynxretraktor.
<i>E</i> = Epiphallus.	<i>Rs</i> = Samentasche (Receptaculum seminis) und Retraktor der linken Seite.
<i>Fl</i> = Flagellum am Penis.	<i>Rs'</i> = Ausführungsgang der Samentasche oder Blasenstiel.
<i>Ga</i> = Eiweißdrüse.	<i>Rs''</i> = Divertikel des Blasenstiels.
<i>Gh</i> = Zwitterdrüse.	<i>St</i> = Magen.
<i>Gm</i> = Glandulae mucosae.	<i>U</i> = Uterus.
<i>H</i> = Leber.	<i>Ur</i> = Ureter.
<i>M</i> = Mittelplatte der Radula oder Muskelbündel im allgemeinen.	<i>Vd</i> = Samenleiter (Vas deferens).
<i>Mr</i> = Retraktor des Penis.	<i>Vg</i> = Vagina.
<i>Oe</i> = Oesophagus.	<i>Vp</i> = Vena pulmonalis.
<i>P</i> = Penis.	
<i>Pc</i> = Pericardium.	

Alopia (Alopia) lactea Bielz.

Verbreitungsgebiet der Formenreihe: der Gebirgsstock des Buceces (Jura, Kroide, Alttertiär) südlich von Kronstadt in Siebenbürgen; dieses Gebiet wird nördlich durch das Alltal, westlich durch das Tal des Burzenbaches und den Törzbach bei Törzburg, östlich durch das Tömös- und Prahovatal begrenzt; vom Südhang des Buceces ist mir derzeit nur *Alopia lactea monacha* Kimak. = *Alopia lactea stramineicollis* Charp. aus dem oberen Jalomitzatal bekannt. An der Ostgrenze dieses Gebietes und zwar an den westlichen Hängen des Tömös-ales (Schuller und Vlădeştal) leben Formen der *Alopia lactea Bielz* (*Alopia lactea schmidti* Kimak. und *Alopia lactea plumbea* Rossm.) mit Formen der *Alopia adventicia* Kimak. (*Alopia adventicia proclivis* Kimak., *Alopia adventicia wagneri* Kimak., *Alopia adventicia mathildae* Kimak.) wohl unmittelbar benachbart, doch scheinend nicht am gleichen Orte gomngt; bei Törzburg (Westgrenze des Verbreitungsgebietes) finden wir in derselben Weise *Alopia lactea plumbea* Rossm. neben Formen der *Alopia fussia* Bielz bonachbart (*Alopia fussia elegans* Bielz, *Alopia fussia maxima* A. Schm., *Alopia fussia uschkeana* Charp.). — Genaue Fundortsangaben werden in den Ostkarpaten besonders durch den Umstand erschwert, dass die Bezeichnung und Schreibweise einzelner Lokalitäten in den allgemein zugänglichen Karten sehr verschieden ist und zum Teile auch von den ortsüblichen Bezeichnungen abweicht; in der Nachbarschaft des Buceces wohnen seit langen Zeiträumen Rumänen, Deutsche und Magyaren, dementsprechend haben diese Völker auch an den geographischen Bezeichnungen Anteil genommen und zahlreiche Orte werden in den drei Sprachen verschieden benannt; auch slavische Bezeichnungen finden sich hier wie in den transsilvanischen Alpen überhaupt nicht selten, obwohl die slavischen Sprachgrenzen heute ziemlich entfernt sind. Die grösste Seehöhe erreicht der Gebirgsstock des Buceces in seinem nördlichen Teile, diese Spitze wird La Omu bezeichnet (2506 m); ein nördlicher Ausläufer dieser Spitze ist der Coltiu Bucsoă = Coltiu Bucsoia = Buceci (2400 m), westlich dieses Grates liegt das Vale Malaiescii = Malajestertal (1800 m); der Grat östlich vom La Omu heisst Morar oder Moraru, von demselben führen die Schluchten Vale Acerbului und Vale Meraru in das Prahovatal. Westliche Ausläufer des La

Rossmässler, Iconographie. Neue Folge XXI.

Omu sind La Skara (2400 m) und Mt. Gaura (2200 m). Der südliche, bereits in Rumänien gelegene Abfall des Buceces ist der Coltiu Obersi, auch Terrasse Obersia genannt, hier entspringt der Jalomitzfluss, in dessen noch schluchtartigem Tale das Felsenkloster Pestiere Scitta = Skitt la Jalomica liegt.

Diese Angaben werden zunächst genügen, um die Lage weiterer Lokalitäten, welche als Fundorte einzelner Lokalformen angeführt werden, feststellen zu können. Als Stammform der Reihe fasse ich die Form auf, welche heute auf die höchsten Teile des Buceces beschränkt ist und beide Windungsrichtungen aufweist.

18. *Alopia (Alopia) lactea* Bielz.

Taf. 581, Fig. 80—83.

Bulea lactea Bielz in: *Verhandl. des siebenbürg. Ver. für Naturwissenschaften* p. 163, 1853 und *Fauna Siebenbürg.* p. 107, 1867.

Clausilia (Alopia) glorifica auctor. nec Rossm. et Charp.

Clausilia (Alopia) nixa Kimakowicz in *Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg.* p. 39, 1893.

Clausilia (Alopia) glauca var. *lactea* Kimakowicz in *Beitrag z. Moll. Faun. Siebenbürg.* p. 44, 1893.

Clausilia (Alopia) livida var. *lactea* (A. Schmidt) Kimakowicz in *Beitrag z. Moll. Faun. Siebenbürg.* p. 50, 1893.

Clausilia (Alopia) Fussi Kimakowicz in *Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg.* p. 52, 1893.

Gehäuse rechts und links gewunden, bauchig spindelförmig, festschalig, kaum durchscheinend, wenig glänzend bis matt; die Grundfarbe rotbraun bis braunviolett mit gut entwickelter opaker Oberflächenschicht, dementsprechend auf den mittleren Umgängen stumpf hollblau oder blauweiss mit stellenweise durchscheinender Grundfarbe; die oberen Umgänge sind glänzender, rotbraun bis kastanienbraun, der letzte vor der Mündung mit einer gelblichweissen Zone; ein feiner, weisslicher Nahtfaden ist oft schwach oder gar nicht sichtbar. Die Skulptur besteht auf den mittleren Umgängen aus schwachen bis undeutlichen Zuwachsstreifen, welche jedoch an der Naht der oberen Umgänge deutlicher werden und dieselbe oft schwach gezähneltschneiden lassen, am letzten Umgang und besonders vor der Mündung in dichte, ziemlich kräftige, aber etwas ungleiche Rippenstreifen

übergehen. Das leicht konvexe Gewinde besteht aus $8\frac{1}{2}$ flach gewölbten, durch eine seichte Naht geschiedenen Umgängen; der letzte steigt verhältnismäßig kaum oder gar nicht hinauf und ist um den Nabelritz mehr minder deutlich zu einem schwachen Basalkiel zusammengedrückt. Die birnförmige Mündung weicht unten etwas zurück und besitzt einen ziemlich breiten, winkligen, kaum hinaufgezogenen Sinulus. Der gelbbraunliche Mundsaum ist zusammenhängend, kurz gelöst oder angelegt und zumeist gut ausgereitet; innen mehr minder deutlich und heller gelippt mit einem schwachen Callus über dem Sinulus. Der Schliessapparat besteht nur aus Ober- und Unterlamelle, welche kurz, aber bereits ziemlich kräftig entwickelt sind.

$H = 12-15$, $D = 3,5-4,2$ mm.

Fundorte: Die Höhenlagen des Bucecs östlich und südlich vom La Omu, besonders die Lokalitäten: Coltiu Obersi, Morar, Caraiman, Vale Acerbului.

An diesen Orten kommen rechts und links gewundene Exemplare regelmässig nebeneinander, jedoch in wechselndem Verhältnisse vor, so dass bald die eine, bald die andere Windungsrichtung zahlreiche erscheint. Exemplare entgegengesetzter Windungsrichtung unterscheiden sich, von diesem Merkmale abgesehen, nicht mehr voneinander, als gleichgewundene Exemplare desselben Fundortes, das heisst durch geringe Schwankungen einzelner Merkmale, welche durch individuelle Variation bedingt sind; vollkommen kongruente Exemplare derselben Art werden ja auch sonst im Tier- und Pflanzenreiche nicht leicht nebeneinander beobachtet. Die entgegengesetzte Windung bringt aber für sich einen auffallend verschiedenen Eindruck hervor, welcher sofort verschwindet, wenn man das Objekt im Spiegelbilde betrachtet. Ich halte es demnach auch hier für überflüssig und wissenschaftlich nicht begründet, die beiden Windungsrichtungen als wesentliche Merkmale aufzufassen und dementsprechend verschiedene Arten zu unterscheiden. Gegner dieser Ansicht können nach wie vor die linksgewundene Form als *Alopiæ lactea* Bielz = *nixa* Kimakowicz, die rechtsgewundene als *Alopiæ Fussi* Kimakowicz bezeichnen.

19. *Alopiæ (Alopiæ) lactea livida* Menke.
Taf. 581, Fig. 84 Sexualorgane, Fig. 85 Penis,
Fig. 86 vom Coltiu Buceoi. Taf. 583,
Fig. 101-102 vom Osthang des Coltiu
Buceoi = *Alopiæ nixa novalis* Kimakowicz.

Clausilia livida Menke Synopsis ed. II, p. 130,
1830, nec Kimakowicz in Beitrag III z.
Moll. Faun. Siebenbürg. p. 56, 1893.

Clausilia livida Rossmässler Icon. I v. 2, No.
635, 1838.

Balea livida Bielz in Fauna Siebenbürg. p. 108,
1867.

Clausilia (Alopiæ) fussi var. *nota* Kimakowicz
in Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg.
p. 52, 1893.

Clausilia (Alopiæ) fussi var. *nubila* Kimakowicz
l. c.

Clausilia (Alopiæ) fussi var. *bipalutalis* Kimakowicz
l. c.

Clausilia (Alopiæ) nixa var. *novalis* Kimakowicz
l. c. p. 40.

Gehäuse grösser und häufig schlanker mit $9\frac{1}{2}$ Umgängen, zumeist rechtsgewunden mit schwächer entwickelter, oft nur einen zarten bis undeutlichen Anflug darstellenden, opaken Oberfläche, so dass die dunkel rotbraune bis violettbraune Grundfarbe mehr durchscheint oder vorherrscht; der weisse Nahtfaden ist besonders bei dunklen Exemplaren deutlicher, auf den oberen Umgängen oft etwas strichförmig papilliert. Die Zuwachsstreifen sind oft deutlicher, mitunter zu Rippenstreifen verstärkt und gehen vor der Mündung in dichte, ungleichmässige, mitunter scharfe Rippen über. Die Lamellen entsprechen zumeist der typischen Form oder sind nur wenig höher und länger, dafür werden hier häufig 1 bis 2 Gaumenfalten beobachtet, deren Lage jedoch abweichend von anderen Aloprien hier noch nicht fixiert erscheint; bei Exemplaren mit 1 Gaumenfalte liegt dieselbe entweder an der Basis oder in der Mitte des Gaumens; bei zwei Gaumenfalten liegt eine an der Basis, eine in der Mitte des Gaumens, während eine Andeutung der Prinzipalfalte noch fehlt.

$H = 14-20$, $D = 4-5$ mm.

Sexualorgane: Das blindsackartige Divertikel des Penis wird hier nur durch eine halbkugelförmig vorspringende Anschwellung dargestellt, am Ubergang des Penis in das fadenförmige Vas deferens ein rudimentäres, aber deutlich sichtbares Flagellum. Das Divertikel des Blasenstiels ist etwas länger und dicker, als der Blasenstiel.

Fundorte: Die Höhenlagen des Bucecs nördlich, südlich und westlich des La Omu, besonders die Lokalitäten: Coltiu Buceoi, M. Maloioasta, Coltiu Ciganescii; an diesen Orten finden sich häufig Exemplare mit deutlicheren Zuwachsstreifen, schärferen Nackenfalten, sowie 1 bis 2 mitunter ziemlich kräftig entwickelten Gaumenfalten; Kimakowicz bezeichnet solche Exemplare als *A. fussi* var. *bipalutalis*. Nur an der Ostseite des Coltiu Buceoi wurde *Alopiæ lactea* Menke auch linksgewunden beobachtet.

die betreffenden Exemplare entsprechen vollkommen den rechtsgewundenen dieser Lokalität und besitzen auch häufig zwei kurze Gaumenfalten; Kimakowicz bezeichnet solche Exemplare als *Alopia nixa* var. *novalis*. Westlich vom La Omu liegen die Lokalitäten *Mt. Cliniciu*, *Mt. Gaura*, *Coltiu Capului*, hier fehlen die Gaumenfalten oft vollkommen oder sind nur angedeutet, dagegen ist die opake Oberflächenschicht deutlicher entwickelt. Exemplare von den Lokalitäten *Mt. Grohotisul* und *Coltiu Strunga* südwestlich vom La Omu sind oft auffallend schlank mit und ohne Gaumenfalten. Südlich vom La Omu und *Coltiu Obersi* finden sich kleinere, schlankere Exemplare ohne Gaumenfalten und mit schwacher opaker Oberflächenschicht; diese nennt Kimakowicz *Alopia fussi* var. *nubila* = *Clausilia livida* var. *minor* (*A. Schmidt*) Boettger in: *Rossm. Icon. I*, v. 6, No. 1688; wie Boettger richtig bemerkt, stellt diese Form einen Übergang zu *Alop. lactea* Bielz dar.

Ich wende hier die historische Bezeichnung *Alopia livida* Menke wieder für die vorstehende Form des Buesees an, nachdem diese von Kimakowicz (in: *Beitrag III* z. *Moll. Faun. Siebenbürgens*, 1893) mit Unrecht auf eine neue, nur äusserlich ähnliche Art vom Berge Vulkan bei Abrudbanya in Westsiebenbürgen übertragen wurde, während die am längsten bekannte Form der Alopion mit dem neuen Namen *Alopia fussi* var. *nota* Kimakowicz versehen wurde. Vorstehende Form des Buesees entspricht vollkommen der Beschreibung Menkes, ebenso der Beschreibung und Abbildung Rossmässlers in *Icon. I* v. 2, No. 635; die zwei Gaumenfalten treten nur an einzelnen Fundorten häufig auf; auch die Fundortsangabe Ungarn entspricht, da Siebenbürgen früher, wie heute eine Landschaft Ungarns gebildet hat. Über ein halbes Jahrhundert waren alle Malakozoologen einig, dass vorstehende Form des Buesees mit *Clausilia livida* Menke identisch sei, nachdem auch heute kein Grund vorhanden ist dies zu bezweifeln, so muss es auch weiter so bleiben.

20. *Alopia (Alopia) lactea straminicollis* Charpentier.

Taf. 581, Fig. 87—88, Taf. 582, Fig. 89—90 vom Südhang des Buesees, Fig. 91—92 vom Kloster Skitt la Jalomitza = *Alopia nixa* var. *monacha* Kimakowicz.

Clausilia straminicollis Charpentier in *Journ. d. Conch. III*, p. 364, t. 11, Fig. 1, 1852.

Clausilia straminicollis Rossmässler *Icon. I*, v. 3, No. 957, 1859.

Clausilia straminicollis Bielz (part) *Fauna Siebenbürg. p. 122*, 1867.

Clausilia (Alopia) nixa var. *monacha* Kimakowicz in *Beitrag III* z. *Moll. Faun. Siebenbürg. p. 40*, 1893.

Gehäuse nur linksgewunden, grösser, etwas bauchig spindelförmig mit $9\frac{1}{2}$ flach gewölbten, durch seichte Naht geschiedenen Umgängen; durchscheinend, glänzend mit sehr feinen bis undeutlichen Zuwachsstreifen, welche an der Naht der oberen Umgänge stärker werden und daselbst feine strichförmige Papillen darstellen; am letzten Umgänge und besonders vor der Mündung in dichte, gleichmässige Rippenstreifen übergehen; dunkelrotbraun bis violettbraun mit weissem scharf hervortretenden Nahtfaden und einer gelblichweissen Zone um die Mündung; eine opake Oberflächenschicht ist nur als schwacher, oft undeutlicher Anflug angedeutet. Der letzte Umgang mit schwachem bis undeutlichen Basalkiel; der breitere Mundsaum zusammenhängend, immer gelöst, wie der Gaumen hellgelbbraun gefärbt, innen deutlicher weissgelippt; im Gaumen über dem Sinulus ein heller, punktförmiger Gaumencallus; der Sinulus der Mündung mehr hinaufgezogen. Der Schliessapparat besteht: aus einer kurzen, aber leistenförmig erhobenen Oberlamelle, welche vorn den Mundsaum nicht erreicht, hinten von der kurzen, ebenfalls leistenförmig erhobenen Spirallamelle ziemlich entfernt bleibt; einer bogonförmig in der Mündung vorspringenden, vom Mundsaume entfernt endigenden Unterlamelle; einer bei senkrechtem Einblick in die Mündung wenig sichtbaren Spindelfalte; die kurze Prinzipalfalte beginnt in der Dorsallinie und endet entweder schon in der Mitte zwischen dieser und der Mündung oder erreicht den Gaumencallus über dem Sinulus; neben dieser sind noch eine kurze mit der Prinzipalfalte divergierende obere Gaumenfalte und eine ebensolche Basalfalte vorhanden; zwischen diesen Falten treten häufig noch 1—2 sehr kurze, knötchenartige Falten auf, welche mitunter zu dem Rudimente einer Mendfalte verschmelzen; Taf. 582, Fig. 90. Das Clausilium ist schwach S-förmig gebogen mit schmaler nur wenig rinnenförmig gehöhlter Platte, welche vorn seicht ausgerandet ist, wodurch ein längerer etwas zugespitzter Spindellappen, sowie ein sehr kurzer, kaum wiukelig vorspringender Ausseulappen gebildet wird.

$$H = 18-24, D = 4,5-5,5 \text{ mm.}$$

Fundorte: Südhang des Buesees, besonders in der Umgebung des Klosters Skitt la Jalomitza im oberen Jalomitzatal in Rumänien.

Ich halte mich bei der Beurteilung dieser Form an die oben zitierte Abbildung und Beschreibung Rossmässlers, denn nur diese ermöglicht eine deutliche Vorstellung, was unter

Cl. straminicollis gemeint ist. Meine Exemplare erhielt ich mit der Fundortsangabe „Südseite des Buesecs“; es ist unmöglich, in diesem Gebirgsteile genauere Angaben zu machen, da auch die Spezialkarte (1—75000) hier nur wenige Punkte mit Namen fixiert; diese Exemplare besitzen neben der kurzen Prinzipalfalte nur zwei kurze Gaumenfalten (Taf. 582, Fig. 89); in einem Falle ist aber zwischen den Gaumenfalten das Rudiment einer Mondfalte sichtbar. Aus der Umgebung des Klosters Skitt la Jalemitza erhielt ich durch Herrn Fr. Deubel aus Kronstadt zahlreiche Exemplare, welche zum Teile mit den vorerwähnten vollkommen übereinstimmen, zum Teile jedoch grösser sind und zwischen der oberen und unteren Gaumenfalte noch 1—2 sehr kurze, knötchenartige Fältchen aufweisen, wie dies auch Rossmässler ausdrücklich als individuelle Variation seiner *Cl. straminicollis* erwähnt. Kimakowicz bezeichnet solche Exemplare als *Clausilia nixa* var. *monacha* Kimak. Taf. 582, Fig. 91—92; was sich dieser Autor unter *Cl. straminicollis* Charp. versteht, ist aus seinen Publikationen nicht ersichtlich, da er dieselbe weder beschreibt, noch genauere Fundorte anzugeben im Stande ist.

21. *Alopi*a (*Alopi*a) *lactea schmidti* Kimakowicz.

Taf. 582, Fig. 93—95.

Clausilia (*Alopi*a) *straminicollis* var. *schmidti* Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 42, 1893.

Clausilia *straminicollis* var. *minor* A. Schmidt, System der europ. Claus. p. 27, 1868, nec Boettger in Rossm. Icon. I v. 6, No. 1690.

Gehäuse links gewunden, bauchiger spindelförmig mit $9\frac{1}{2}$ stärker gewölbten, durch tiefere Naht geschiedenen Umgängen, durchscheinend, matt; dunkelrotbraun bis violettbraun mit deutlichem blauen Anflug, feinem weissen, oft feingezähneltem Nahtfaden, sowie einer bräunlichweissen Zone um die Mündung. Der bräunlichweisse Mundsaum ist zusammenhängend, kurz gelöst oder angelegt, innen heller gelippt. Der Schliessapparat ist sehr ähnlich dem Befunde bei *Alopi*a *lactea straminicollis* Charp., die Unterlamelle ist hier jedoch kräftiger und springt in der Mündung stärker und mehr winklig gebogen vor; die Prinzipalfalte und die zwei Gaumenfalten sind länger, die obere Gaumenfalte divergiert wenig mit der Prinzipalfalte und verläuft wie diese in den stärksten Gnumencallus über den Sinulus. Mit abnehmender Seehöhe wird zwischen den Gaumenfalten zunächst ein Knötchen sichtbar, welches sich weiter zu einem kurzen Fältchen entwickelt. Das Clausi-

lium mit etwas breiterer, vorn tiefer ausgezogener Platte, dementsprechend deutlicher vorspringendem Aussohlappen.

$H = 16-22$, $D = 4,5-5,4$ mm.

Fundorte: Die höheren Lagen des Schuller südlich von Kronstadt in Siebenbürgen, besonders die Lokalitäten; Schuller-Spitze = Cristian mare (1800 m); Mt. Ruja (1650 m); Cristian mica. Wolfsschlucht (1320 m). Exemplare dieses Fundortes bezeichnet Kimakowicz als *Alopi*a *adventicia* var. *bellicosa*; ich finde dieselben zum Teile etwas schlanker und grösser, sonst aber von der vorstehenden Form nicht zu unterscheiden; Schutzhütte (1590 m). — Vorstehende Form wird vielfach mit *Alopi*a *lactea straminicollis* verwechselt oder als Varietät derselben aufgefasst; beide Formen stehen einander sehr nahe, doch besitzt die Form vom Südhang des Buesecs eine hellere Färbung mit undeutlichem oder fehlendem blauen Anflug, kürzere mit der Prinzipalfalte stärker divergierende Gaumenfalten und schliesslich einen auffallend gröber gestreiften Nacken, sowie ein schmäleres, vorn kaum ausgerandetes Clausilium.

22. *Alopi*a (*Alopi*a) *lactea plumbea* Rossmässler.

Taf. 582, Fig. 96—98, Taf. 583, Fig. 100 vom Kapellenberg bei Kronstadt.

Clausilia plumbea Rossmässler Icon. I p. 2, No. 617, 1839.

Clausilia plumbea Bielz Fauna Siebenbürg. p. 121, 1867.

Clausilia (*Alopi*a) *straminicollis* var. *plumbea* Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 41, 1893.

Clausilia plumbea var. *cornea* A. Schmidt Stylomatophoren p. 47, 1855.

Gehäuse sehr ähnlich der *Alopi*a *lactea straminicollis* Charp.: mit $9\frac{1}{2}$ deutlicher gewölbten, etwas langsamer zunehmenden Umgängen, gelbbraun, rotbraun bis violettbraun mit deutlichem graublauem Anflug, dünnem oder undeutlichem weissem Nahtfaden und einer bräunlichweissen Zone um die Mündung. Die Skulptur besteht aus sehr feinen bis undeutlichen Zuwachsstreifen, welche am letzten Umgange in stärkere, ebenfalls dicke und feine Streifen übergehen. Der bräunlichweisse Mundsaum ist mehr ausgebreitet, innen weiss gelippt, zusammenhängend und immer gelöst. Der Schliessapparat erreicht hier die beste Entwicklung innerhalb der Formenreihe und besteht aus einer leistenförmig erhobenen Oberlamelle, welche vorn dem Mundsaum genähert ist, hinten langsam abfallend bis über das vordere Ende der langen Spirallamelle verläuft; die kräftige Unterlamelle springt

winklig gebogen stark in der Mündung vor, erscheint dann etwas hinaufgebogen und endet oft knötchenförmig abgesetzt vor dem Mundsaum; die Spindelfalte tritt deutlich hinter der Unterlamelle vor, erreicht aber den Mundsaum nicht; die Prinzipalfalte beginnt hinter der mittleren Dorsallinie, erreicht oft die rechte Laterallinie und verläuft vorn in den dünnen Gaumencallus über dem Sinulus; von den wahren Gaumenfalten ist die obere Gaumenfalte nur wenig kürzer als die Prinzipalfalte und divergiert mit dieser nach vorn; zwischen dieser und der kürzeren Basalfalte treten hier regelmässig 1—2 Fältchen auf, welche bald nur knötchenförmig, bald faltenartig verlängert erscheinen, mitunter zu dem Rudiment einer Mondfalte verschmelzen; auch zwischen Prinzipalfalte und oberer Gaumenfalte treten manchmal akzessorische Fältchen auf, welche in den Gaumencallus verlaufen; über der Prinzipalfalte ist ferner eine kurze, oft undeutliche Suturfalte vorhanden. Das Clausilium ist S-förmig gebogen mit breiter rinnenförmig gehöhlter Platte, welche vorn tief ausgerandet ist; der längere Spindellappen ist spitz ausgezogen, der kürzere Aussenlappen winklig vorspringend.

$H = 17-21$, $D = 4,6-5,5$ mm.

Sexualorgane: Das blindsackartige Divertikel des Penis ist eiförmig, an der Insertion jedoch verjüngt und deutlich abgesetzt; am Uebergange des Penis in das fadenförmige Vas deferens befindet sich ein rudimentäres Flagellum; das Divertikel des Blasenstiels ist auffallend dicker und etwas länger als dieser.

Vorstehende Form zeigt mit Rücksicht auf das abgesetzte eiförmige Divertikel des Penis einen bemerkenswerten anatomischen Unterschied gegenüber der Höhenform *Alopiæ lactea livida* Menke; nach meinen Beobachtungen treten jedoch bei *Alopien* mit wechselnder Seehöhe des Wohnortes auch mit Rücksicht auf die inneren Organe ähnliche Schwankungen auf, wie man sie an Gehäuse und besonders dem Schliessapparate wahrnimmt; diese Erscheinung ist besonders am Divertikel des Penis auffallend, welches bei Höhenformen mit mehr minder obsoletem Schliessapparat ebenfalls obsolet ist (*Alopiæ glauca* Bielz), bei Talformou (*Alopiæ bielzi* Pffr.) schlauchartig verlängert erscheint. Ähnliche Schwankungen machen sich auch am Divertikel des Blasenstiels bemerkbar, welches umgekehrt bei Höhenformen kräftiger entwickelt erscheint.

Fundorte: Die Ausläufer des Bucecs zwischen Kronstadt und Törzburg in Siebenbürgen, bis in die Gärten der Burzenländer Ebene. *Alopiæ lactea plumbea* Rossm. ist demnach als Talform aufzufassen, welche sich aus der alpinen Höhen-

form *Alopiæ lactea* Bielz entwickelt hat und mit welcher sie, wie oben gezeigt wurde, nahezu lückenlos durch entsprechende Übergangsformen verbunden erscheint.

Der Einfluss, welchen die Höhenlage des Wohnortes und die begleitenden Verhältnisse auf die Entwicklung der *Alopien* ausübt, äussert sich bereits bei den geringen Unterschieden, welche diesbezüglich im Verbreitungsbiete der *Alopiæ lactea plumbea* Rossm. vorhanden sind; so sind Exemplare aus der Umgebung von Rosenu, Törzburg, Tontjos, Fundata, Gradis und Pestere (Höhenlagen von 700—1200 m) kürzer, bauchiger, dunkler gefärbt mit deutlicher opaker Oberflächenschicht, auch ist der Schliessapparat deutlich schwächer entwickelt, indem Lamellen und Falten kürzer, letztere auch geringer an Zahl erscheinen; nur solche Exemplare bezeichnet Kimakowicz als typisch. In der näheren Umgebung von Kronstadt, vom Kapellenberg, Salomonsfelsen, schwarzen Turm, Postwiese (Höhenlagen von 500—800 m) erscheinen die Gehäuse schlauker, mehr durchscheinend, gelblich hornfarben mit nahezu obsoleter opaker Oberflächenschicht und etwas besser entwickeltem Schliessapparat; solche Exemplare werden als *Alopiæ plumbea* var. *cornea* A. Schm. bezeichnet.

Alopiæ (Alopiæ) fussia Bielz.

Verbreitungsgebiet der Formenreihe: Der Gebirgsstock des Königstein = Piatra Craiului mit seinen nördlichen als Persányer Höhenzug bezeichneten Ausläufern, westlich von Kronstadt in Siebenbürgen. Dieses Gebiet grenzt östlich an jenes der *Alopiæ lactea* Bielz, erstreckt sich nördlich bei Râkos bis auf das rechte Ufer der Aluta im Bereiche der Kroide- und Juraformation und erscheint auch in seiner Ausdehnung nach Westen und Süden auffallend durch das Auftreten dieser Formationen beeinflusst. Die grösste Seehöhe erreicht dieses Gebiet im grossen Königstein mit 2240 m; dieser Gebirgsstock bildet einen ziemlich langgestreckten von Nordost nach Südwest streichenden Rücken, welcher nur im nördlichen Teile massig entwickelt und schluchtreich ist, im südlichen Teil einen schmalen Grat darstellt.

Die Formenreihe der *Alopiæ fussia* zeichnet sich wie jene der *Alopiæ canescens* Charp. aus dem Csukasgebiet durch das Auftreten zahlreicher gerippter Formen aus, während in dem dazwischenliegenden Bucecsgebiet der *Alopiæ lactea* Bielz fast durchweg glatte Formen vorkommen. Auffallend ist ferner die Erscheinung, dass *Alopiæ fussia* Bielz schon auf der Spitze des Königstein einen fertigen Schliessapparat mit Lamellen, Falten und Clausilium aufweist, während eine balnearartige Form als *Alopiæ fussi-*

ana maxima A. Schmidt bis jetzt nur in verhältnismässig geringer Seehöhe und zwar auf der Magura (1370 m), einem östlichen Ausläufer des kleinen Königstein, welcher durch die Rienschlucht vom Haupttrücken geschieden wird, beobachtet wurde. Die Entwicklung des Schliessapparates bei *Alopija fussiaiana maxima* A. Schm. zeigt auch sonst Eigentümlichkeiten, welche wesentlich von den Verhältnissen abweichen, wie sie bei anderen Formenreihe der Gruppe *Alopija* s. str. beobachtet werden. Unter zahlreichen Exemplaren der *Alopija fussiaiana maxima* A. Schm. von der Maguraspitze fand ich nur bei etwa 70% einen auf Ober- und Unterlamelle beschränkten Schliessapparat, während bei den übrigen Exemplaren bald die Prinzipalfalte allein oder mit zwei Gaumenfalten, bald zuerst die Spirallamelle sichtbar wird; eine geringe Höhen- und Ortsdifferenz genügt und einige Exemplare weisen bereits ein rudimentäres Clausilium auf, so dass wir am Celtiu Galbinaris (1200 m), einem nordwestlichen Ausläufer der Magura fast bei allen Exemplaren einen fertigen Schliessapparat antreffen, wie er den Höhenformen des Königsteins eigentümlich ist. Der baleaartige Zustand ist also hier keine regelmässige Erscheinung, sondern tritt als individuelle Variation auf und ist auf eine Lokalität von geringer Ausdehnung beschränkt. Der obsolete Schliessapparat bei *Balea Prid.*, *Reinia Kob.*, sowie einigen Höhenformen der *Alopija* (*Alopija glauca* Bielz, *A. canescens* Charp., *A. lactea* Bielz, *A. julii* Wagner) kann als primärer Zustand aufgefasst werden, d. h. diese Clausiliiden hatten überhaupt noch keinen Schliessapparat. Bei diesen Clausiliiden ist der Befund auch ein auffallend stabiler und wird durch die Verhältnisse des Wohnortes weniger und nur langsam beeinflusst; kommt es zur Entwicklung eines Schliessapparates, so finden wir bei allen Exemplaren einer Lokalität einen gleichen oder nur geringen Schwankungen unterworfenen Schliessapparat. Ganz andere Erscheinungen beobachten wir in jenen Fällen, wo ein entwickelter Schliessapparat durch äussere Einflüsse verkümmert und schliesslich ebenfalls obsolete wird; hier schwinden einzelne Teile des Schliessapparates anscheinend regellos und wir finden bei den einzelnen Exemplaren eines Fundortes einen sehr abweichenden Befund; die einzelnen Teile des Schliessapparates erscheinen auch verschiedenartig kombiniert. In solchen Fällen ist es für den Systematiker schwierig, bestimmte Lokalformen zu fixieren, denn die wichtigsten Merkmale sind unbeständig geworden, gleichsam in's Fliessen gekommen, ebensowenig gelingt es, für einzelne Formen bestimmte Verbreitungsgebiete zu fixieren, wie dies oben bei individuellen Variationen der Fall

ist. Solche Erscheinungen können hervorgerufen werden, wenn Clausiliiden durch aktive Wanderung aus der Talregion in obere Höhenlagen gelangen, aber auch andere Ursachen können die Änderung des Klimas und der sonstigen Verhältnisse einer Lokalität bedingen.

Bei der Beurteilung dieser Formenreihe gehe ich von der Form der obersten Lagen des Königstein aus, welche regelmässig beide Windungsrichtungen aufweist.

23. *Alopija* (*Alopija*) *fussiaiana* Bielz.

Taf. 583, Fig. 105, Taf. 584, Fig. 109—112, von der Spitze des Königstein.

Clausilia fussiaiana Bielz in Verhandl. d. siebenbürg. Ver. p. 31, Februar 1852 und Fauna Siebenbürg. p. 124, 1867 (*dextrorsa* et *sinistrorsa*).

Clausilia pruinosa Charpentier in Journ. de Conch. p. 361, 1852 (*dextrorsa*).

Clausilia fussiaiana Rossmässler Icon. I v. 3, No. 951, 1859 (*dextrorsa*).

Clausilia (*Alopija*) *lischkeana* subsp. *fussiaiana* Kimakowicz in Beitrag z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 52, 1883 (*dextrors.*).

Clausilia fussiaiana L. Pfeiffer Mon. Hel. v. III, p. 597, 1853 (*sinistrors.*).

Clausilia (*Alopija*) *elegans* subsp. *ricssi* Kimakowicz in Beitrag z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 48, 1883 (*sinistrorsa*).

Clausilia (*Alopija*) *elegans* subsp. *fussiaiana* Kimakowicz in Beitrag II z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 130, 1884 (*sinistrorsa*).

Clausilia (*Alopija*) *intercedens* var. *glorificu* Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 45, 1893 (*sinistrorsa*).

Clausilia canescens Rossmässler (part.) in Icon. I v. 3, sub. No. 955, nec Fig. 1859.

Gehäuse rechts und links gewunden, etwas bauehigspindelförmig, festschalig, durchscheinend, matt; dunkelrotbraun bis violettbraun mit schwachem blauen Anflug, deutlichem weissen Nahtfaden, sowie einer bräunlichweissen Zone um die Mündung. Die Skulptur ist selbst auf engbegrenztem Fundorte sehr veränderlich und besteht auf den oberen und mittleren Umgängen entweder nur aus ungleichmässigen, ziemlich weitläufigen und mit dem Gehäuse gleichgefärbten Rippenstreifen, welcher an der Naht schärfer werden und daselbst strichförmige Papillen darstellen oder die Rippenstreifen erscheinen zu etwas weitläufigen, aber ziemlich regelmässig angeordneten, bläulich gefärbten und mehr stumpfen Rippen gesteigert; am letzten Umgänge sind immer kräftige Rippen vorhanden, welche gegen die Mündung zu dichter werden, leicht S-förmig gebogen oder auch gabelspaltig, in der Mitte häufig etwas unterbrochen erscheinen.

Das Gewinde besteht aus $8\frac{1}{2}$ flach gewölbten, durch seichte Naht geschiedenen Umgängen; der letzte mit undeutlichem Basalkiele neben dem Nabelritz. Die kurzbirnförmige oder mehr stumpfeiförmige Mündung mit schwach hinaufgezogenem, etwas winkeligem Sinulus ist im Gaumen hell braungelb; unter dem Sinulus ein schwacher Gaumencallus. Der hell gelbbraune Mundsaum ist ziemlich kurz ausgedehnt, zusammenhängend und kurz gelöst oder etwas angelegt, innen schwach und heller gelippt. Der Schliessapparat besteht aus einer leistenförmig erhobenen, beiderseits rasch abfallenden Oberlamelle, welche vorn den Mundsaum nicht erreicht, hinten vom vorderen Ende der ebenfalls kurzen Spirallamelle entfernt bleibt; die niedrige Unterlamelle springt bogenförmig in der Mündung vor und endet entfernt vom Mundsaum; die Spindolfalte ist bei senkrechtem Einblick in die Mündung nur sehr kurz sichtbar; die sehr kurze Prinzipalfalte beginnt in der mittleren Dorsallinie, endet aber noch ziemlich entfernt von dem schwachen Gaumencallus; daneben sind zwei Gaumenfalten vorhanden, von welchen die obere sehr kurz ist und mit der Prinzipalfalte divergiert, während die Basalfalte zumeist nur punktförmig entwickelt, häufig auch obsolet ist. Das Clausilium ist nur schwach S-förmig gebogen, mit schmaler, wenig rinnenförmig gehöhlter Platte, welche vorn schwach ausgerandet ist; der längere Spindollappen ist etwas spitz ausgezogen, der Aussenlappen abgerundet und kaum vorspringend.

$H = 13-17$, $D = 3,5-4,3$ mm.

Fundorte: Die obersten Lagen des Königstein und zwar an den Lokalitäten: Spitze des Königstein, Stana Martoi, Stana Vlădușcu, Val Dinei, Verfu Mogila, Colțiu prolongu.

24. *Alopiopsis (Alopiopsis) fussiae diabolina* Kimakowicz.

Taf. 584, Fig. 116, Taf. 585, Fig. 129 von Mora drakului.

Clausilia (Alopiopsis) elegans subsp. fussiae var. diabolina Kimakowicz in Beitrag II z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 113, 1884.

Clausilia (Alopiopsis) intercedens var. diabolina Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürgens p. 45, 1893.

Gehäuse ähnlich der typischen Form, jedoch grösser und nur links gewunden; dunkelrotbraun bis violettbraun mit schwachem blauem Anflug und 10 Umgängen. Die Skulptur besteht auf den mittleren Umgängen aus niedrigen, ungleichmässigen und ziemlich weitläufigen, mit dem Gehäuse gleichfarbigen Rippen und Rippenstreifen, welche auf den oberen Umgängen

schärfer und gleichmässiger werden, hier auch an der Naht weisse strichförmige Papillon darstellen; auf dem letzten Umgänge sind die Rippen zunächst weitläufiger, höher und schärfer, gegen die Mündung zu wieder dichter, auch erscheinen dieselben wellenförmig gebogen, in der Mitte schwächer und oft gabelspaltig. Der Schliessapparat ist noch schwächer wie bei der typischen Form, indem die obere Gaumenfalte oft nur punktförmig, die Basalfalte obsolet erscheint; auch die Lamellen, besonders die Spirallamelle sind kürzer und niedriger.

$H = 16-19$, $D = 4,5-5$ mm.

Fundorte: Die Höhenlagen an den westlichen Hängen des Königstein; meine Exemplare von den Lokalitäten Mora drakului, Cernu pietii und Kapu tamasului.

25. *Alopiopsis (Alopiopsis) fussiae insignis* Bielz.

Taf. 584, Fig. 113-115, Taf. 583, Fig. 106 aus der Crepaturaschlucht des Königstein.

Clausilia fussiae var. insignis Bielz Verhandl. d. siebenbürg. Ver. p. 221, 1859 und Fauna Siebenbürg. p. 125, 1867.

Clausilia (Alopiopsis) elegans var. insignis Kimakowicz in Beitrag II z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 131, 1884.

Clausilia (Alopiopsis) intercedens var. insignis Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 46, 1893.

Gehäuse nur linksgewunden, grösser und mehr turmförmig; mit $9\frac{1}{2}-10\frac{1}{2}$ Umgängen, dichten, gleichmässigen und schärferen Rippen, welche bald mit dem Gehäuse gleichgefärbt, bald heller bis weiss sind. Der Schliessapparat ist um einen geringen Grad besser entwickelt, indem die Lamellen und Falten höher und länger erscheinen, das Clausilium vorn tiefer ausgerandet ist.

$H = 16,5-22,5$, $D = 4,5-5$ mm.

Sexualorgane: Der in der Mitte spindelförmig verdickte Penis mit schwach entwickeltem halbkugelig vorspringendem Divertikel, einem rudimentären Flagellum am Übergange in das fadenförmige Vas deferens und ziemlich kurzem Retraktor; das Divertikel des Blasonstiels auffallend länger und auch dicker als dieser.

Fundorte: Der Nordhang des kleinen Königstein und die Crepaturaschlucht daselbst (Höhenlagen von 1400-1900 m).

26. *Alopiopsis (Alopiopsis) fussiae polita* Kimakowicz.

Taf. 584, Fig. 117 vom Colțiu Kepetzini am Königstein.

Clausilia (Alopia) elegans subsp. riessi var. *polita* Kimakowicz in *Beitrag z. Moll. Faun. Siebenbürg.* p. 49, 1883.

Clausilia (Alopia) intercedens var. *polita* Kimakowicz in *Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg.* p. 45, 1893.

Gehäuse ähnlich der typischen Form, jedoch immer linksgewunden, schlanker und grösser mit $9\frac{1}{2}$ bis $10\frac{1}{2}$ etwas flacheren Umgängen; heller rotbraun gefärbt mit schwachem blauem Anflug; die Skulptur ist schwächer entwickelt, so dass die mittleren Umgänge nahezu glatt erscheinen; die übrigen Verhältnisse und der Schliessapparat wie bei der typischen Form.

$H = 16-20$, $D = 4-4,5$ mm.

Fundorte: Kimakowicz beschreibt diese Form nach Exemplaren vom Coltiu Kepetini am Königstein; ähnliche, doch mehr bauchig-spindelförmige, dunkel violettbraun gefärbte Exemplare kenne ich von der Lokalität Turnu am Königstein, sowie dem Nordhang des kleinen Königstein.

27. *Alopia (Alopia) fussiana violacea* Kimakowicz.

Taf. 584, Fig. 118, Taf. 585, Fig. 130 vom kleinen Königstein.

Clausilia (Alopia) maxima var. *violacea* Kimakowicz in *Beitrag III zur Moll. Faun. Siebenbürg.* p. 55, 1893.

Gehäuse sehr ähnlich der *Alopia fussiana polita* Kimakowicz, doch immer rechtsgewunden.

Fundort: Westseite des kleinen Königstein; diese Form entspricht bis auf die Windungsrichtung so auffallend der *Alopia fussiana polita* Kimak., dass beide vereinigt werden können, sobald ihr Vorkommen nebeneinander nachgewiesen wurde.

28. *Alopia (Alopia) fussiana grandis* Bielz.

Taf. 584, Fig. 119.

Clausilia fussiana var. *grandis* Bielz in *Verhandl. d. siebenbürg. Ver.* p. 147, 1861 und *Fauna Siebenbürg.* p. 124, 1867.

Clausilia (Alopia) lischkeana subsp. *fussiana* var. *grandis* Kimakowicz in *Beitrag z. Moll. Faun. Siebenbürg.* p. 52, 1883.

Clausilia (Alopia) maxima var. *grandis* Kimakowicz in *Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg.* p. 55, 1893.

Gehäuse zumeist rechtsgewunden, grösser mit oft mehr turmförmigem Gewinde und 10 bis 11 flacher gewölbten Umgängen; kaum durchscheinend, wenig glänzend, dunkel violettbraun mit stärkerem blauem Anflug. Die Skulptur be-

steht aus feinen, scharfen, ziemlich dichten, weissen oder blauen Rippenstreifen, welche auf den mittleren Umgängen mitunter schwächer bis undeutlich werden, auf dem letzten Umgänge in kräftige, weitläufige, leicht wellenförmig gebogene, in der Mitte oft unterbrochene Rippen übergehen. Der Schliessapparat wie bei der typischen Form, jedoch mit länger ausgezogener Prinzipalfalte.

$H = 16-20$, $D = 4,5-5$ mm.

Fundorte: Turnu am Nordhange des Königstein, ferner oberhalb der Crepatura am Königstein, sowie zwischen kleinem Königstein und Turnu.

Diese Form kommt vereinzelt auch linksgewunden vor, auch finden sich an den genannten Lokalitäten Exemplare, welche Übergänge zu *A. fussiana insignis* Bielz, *A. fussiana diabolina* Kimak. und *A. fussiana violacea* Kimak. darstellen.

29. *Alopia (Alopia) fussiuna lischkeana* Charpentier.

Taf. 583, Fig. 107-108, Taf. 585, Fig. 120-122, forma *dentrorsa* aus der oberen Riuschlucht, Fig. 123-126 forma *sinistrorsa* aus der oberen Riuschlucht.

Clausilia lischkeana Charpentier in *Journ. de Conch.* p. 361, No. 2, t. 11, f. 2, 1852.

Clausilia lischkeana Rossmässler in *Mal. Bl. III*, p. 202, 1856 und *Icon. I*, v. 3, No. 950, 1859.

Clausilia lischkeana Bielz *Fauna Siebenbürg.* p. 125, 1867.

Clausilia (Alopia) lischkeana Kimakowicz in *Beitrag z. Moll. Faun. Siebenbürg.* p. 51, 1883.

Clausilia livens Bielz in *Verhandl. d. siebenbürg. Ver.* 1853.

Clausilia livens Rossmässler *Mal. Bl. III*, p. 203, 1856.

Clausilia (Alopia) pruinosa var. *conjungens* Kimakowicz in *Beitrag II z. Moll. Faun. Siebenbürg.* p. 133, 1884.

Clausilia (Alopia) maxima var. *livens* et. var. *lischkeana* Kimakowicz in *Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg.* p. 54-55, 1893.

Clausilia (Alopia) maxima var. *pruinosa* Kimakowicz (part.) in *Beitrag z. Moll. Faun. Siebenbürg.* p. 55, 1893.

Gehäuse rechts und links gewunden, schlanker spindelförmig, zum Teil grösser, mehr durchscheinend, wenig glänzend bis matt; violettbraun, rotbraun, selten gelbbraun mit schwachem bis obsoletem bläulichen Anflug, feinem weissen Nahtfaden, sowie bräunlichweisser Zone um die

Mündung. Die Skulptur ist ähnlich und ebenso veränderlich wie bei der typischen Form; auf den mittleren Umgängen oft schwächer bis obsolet, bald wieder dicht und scharf gerippt wie bei *A. fussiana elegans Bielz*. Die kurzbirnförmige Mündung mit stärker hinaufgezogenem Sinulus und mehr ausgebreitetem Mundsaum. Der besser entwickelte Schliessapparat besteht: aus einer höheren, dem Mundsaume oft mehr genäherten Oberlamelle; einer höheren in der Mündung stärker und winklig vorspringenden Unterlamelle; einer längeren Prinzipalfalte, sowie 3—4 Gaumenfalten, von welchen die zwischen der oberen und der Basalfalte gelegenen oft nur knötchenförmig entwickelt sind; die Spindelfalte bleibt auch hier bei senkrechtem Einblick in die Mündung nur kurz sichtbar. Das S-förmig gebogene Clausilium mit breiter, mehr rinnenförmig gehöhlter Platte ist vorn tiefer ausgerandet; neben dem langen spitz ausgezogenen Spindellappen ist ein ebenfalls deutlich vorspringender winkliger Aussenlappen vorhanden.

$H = 13,5-20$, $D = 3,5-4$ mm.

Sexualorgano: Nur bei dieser Form gelang es mir, Exemplare beider Windungsrichtungen vom gleichen engbegrenzten Fundort (obere Riuschlucht) anatomisch zu untersuchen; der Befund war bis auf die Situation der Organe ein vollkommen übereinstimmender. Der Genitalporus und die Sexualorgane liegen entsprechend der Windungsrichtung rechts oder links, ebenso kreuzte bald der rechte, bald der linke Muskel des entsprechenden Angenträgers Penis und Vagina; in derselben Weise stellt auch die Situation des Verdauungstraktes bei der einen Form ein Spiegelbild der entgegengesetzten Windungsrichtung dar. Im Vergleiche zu *Alopiopsis fussiana insignis Bielz*, welche in höheren Lagen des Königstein lebt und einen schwächer entwickelten Schliessapparat aufweist, findet man bei verstehender Form das Divertikel des Penis zwar noch kurz, aber schon deutlich schlauchförmig abgesetzt (bei *A. fussiana insignis Bielz* nur halbkugelig vorspringend); das Divertikel des Blasenstiels ist hier deutlich kürzer als der Blasenkanal, also Unterschiede, wie sie noch schärfer zwischen Höhenformen und echten Talformen beobachtet werden.

Fundorte: Die oberen und mittleren Höhenlagen am Osthaugo des Königstein, meine Exemplare von den Lokalitäten: kleiner Königstein, Crepatura; einzeln Exemplare dieses Fundortes kommen bis auf die Windungsrichtung und den besser entwickelten Schliessapparat der *A. fussiana elegans Bielz* sehr nahe; obere Riuschlucht auch als Propasta bezeichnet; Grind; Verfu Bacului, Exemplare dieses Fundortes bezeichnet Kimakowicz als *Cl. maxima var. pruinosa Charp.*,

Rossmüssler, Iconographie. Neue Folge XXI.

welche unserer *Alopiopsis fussiana Bielz forma dextrorsa* entspricht. Exemplare von der Lokalität Pestera, einem 1100 m hohen südöstlichen Ausläufer des Königstein, sind zum Teile auffallend schlank, heller rotbraun gefärbt, ohne blauen Anflug; die Skulptur ist auf den mittleren Umgängen immer schwach entwickelt und besteht zumeist nur aus ungleichmässigen Zuwachsstreifen.

$H = 15-20$, $D = 4$ mm.

Diese Form entspricht der *Cl. vivens Bielz*, welche der Autor und ebenso Rossmüssler später wieder eingezogen haben.

30. *Alopiopsis (Alopiopsis) fussiana boettgeri Kimakowicz*.

Taf. 585, Fig. 127—128, Taf. 587, Fig. 156 bis 157.

Clausilia (Alopiopsis) stramineicollis var. boettgeri Kimakowicz in Beitrag z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 54, 1883.

Clausilia (Alopiopsis) intercedens var. boettgeri Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 45, 1893.

Clausilia (Alopiopsis) pruinosa var. obesa Kimakowicz in Beitrag II z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 133, 1884.

Clausilia (Alopiopsis) maxima var. obesa Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 56, 1893.

Gehäuse links und rechts gewunden, sehr ähnlich der *A. fussiana lischkeana Charp.*, jedoch grösser, häufig bauchiger spindelförmig; heller rotbraun bis violettbraun mit schwachem bis obsoletem blauen Anflug, feinem weissen Nahtfaden, welcher an den oberen Umgängen vereinzelte strichförmige Papillen trägt und einer bläulichweissen Zone um die Mündung. Die Skulptur besteht auf den oberen und mittleren Umgängen nur aus feinen bis undeutlichen Zuwachsstreifen, welche vor der Mündung in ungleichmässige, etwas wellenförmig gebogene Rippen übergehen. Der Schliessapparat ist besser, wie bei *A. fussiana lischkeana Charp.* entwickelt und liegt tiefer im Gaumen; die höhere und längere Oberlamelle ist vorn dem Mundsaum mehr genähert und wird hinten vom vorderen Ende der ebenfalls längeren Spirallamelle nur durch einen kurzen Zwischenraum getrennt; die Unterlamelle springt stärker und mehr winklig gebogen in der Mündung vor; die Spindelfalte tritt besser hinter der Unterlamelle vor und ist auch bei senkrechtem Einblick in die Mündung gut sichtbar; die Prinzipalfalte beginnt zwischen Lateral- und Dorsallinie und verläuft vorn in den dünnen Gaumencallus; die 3—4 Gaumenfalten sind ebenfalls länger, auch die mittleren zu

kurzen Falten ausgezogen. Das Clausilium ist stark S-förmig gebogen mit verbreiteter stark rinnenförmig gehöhlter Platte, welche vorn tief ausgerandet ist; der Spindel und Aussenlappen erscheinen dementsprechend länger.

$H = 18-22$, $D = 4-5$ mm.

Fundorte: Die unteren Höhenlagen am Osthänge des Königstein, besonders die untere Rienschlucht = Par Abisu. Bei dieser Form werden die beiden Windungsrichtungen besonders häufig, auch auf engbegrenztem Fundorte nebeneinander beobachtet.

31. *Alopi* (*Alopi*) *fussiana meschendorferi* Bielz.

Taf. 587, Fig. 146—150.

Clausilia meschendorferi Bielz Verhandl. d. siebenbürg. Ver. p. 149, 1858 und Fauna Siebenbürg. p. 126, 1867.

Clausilia (*Alopi*) *meschendorferi* Boettger in Rossm. Icon. No. 1686 und 1693, 1879.

Clausilia (*Alopi*) *maxima* var. *meschendorferi* Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 56, 1893.

Gehäuse sehr ähnlich der *Alopi fussiana boettgeri* Kimak. *dextrorsa* = *fussiana obesa* Kimak., jedoch immer nur rechtsgewunden, meist schlanker mit 11—12 Umgängen; besser durchscheinend, gelblich hornfarben ohne bläuliche Trübung. Der Schliessapparat ist besser entwickelt, indem neben der Prinzipalfalte konstant vier längere wahre Gaumenfalten, häufig auch noch eine Suturalfalte beobachtet werden; die Oberlamelle ist hinten bis zum Beginn der Spirallamelle verlängert, auch tritt die Spindelfalte besser hinter der Unterlamelle vor; das Clausilium ist noch stärker S-förmig gebogen, mit noch mehr verbreiteter und tiefer rinnenförmig gehöhlter Platte; der spitz ausgezogene Spindellappen nimmt an der S-förmigen Biegung teil und erscheint spiral nach vorn gebogen.

$H = 16-23$, $D = 4-5$ mm.

Sexualorgane: im Vergleiche zu *A. fussiana lischkeana* Charp. erscheint hier der Penis länger und besonders in vorderen Teile schlanker; das schlauchförmige Divertikel desselben ebenfalls länger und dünner, der Musc. retractor kürzer. Das Divertikel des Blasenstiels ist auch hier kürzer wie dieser, jedoch dünner wie bei *A. fussiana lischkeana* Charp.

Fundort: der Zeidner Berg im Osten des Persányer Höhenzuges.

Alopi fussiana meschendorferi Bielz wird besonders durch das heller gefärbte, gut durchscheinende Gehäuse, welches keine Spur einer opaken Oberflächenschichte besitzt, den gut ent-

wickelten Schliessapparat mit beginnender Suturalfalte, sowie das längere Divertikel am Penis als Talform der Formenreihe gekennzeichnet.

32. *Alopi* (*Alopi*) *fussiana maxima* A. Schmidt.

Taf. 586, Fig. 142—145.

Clausilia livida var. *maxima* A. Schmidt in Giebels Zeitschrift p. 408, 1856.

Clausilia livida var. *maxima* Rossmüller (part. Icon. I v. 3 sub. No. 952, 1859.

Clausilia (*Alopi*) *livida* var. *maxima* Kimakowicz, Beitrag z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 50, 1893.

Clausilia (*Alopi*) *maxima* Kimakowicz in Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 53, 1893.

Gehäuse zumeist rechts gewunden, grösser spindelförmig oder turmförmig mit 10—11 flach gewölbten Umgängen, der letzte mit einem stumpfen, aber deutlichen Basalkiel nm Nabelritz; schwach durchscheinend, matt; dunkelrotbraun bis violettbrun mit schwachem blauen Anflug, weissen, an den oberen Umgängen fein bis strichförmig punktirtem Nahtfaden und bräunlich gelber Zone um die Mündung. Die Skulptur besteht aus feinen bis undeutlichen Zuwachstreifen, welche auf den oberen Umgängen in dichte, mit dem Gehäuse gleichfarbige Rippenstreifen, am letzten Umgang in schaufelartige, jedoch ungleichmässige Rippen übergehen. Die birnförmige oder mehr eiförmige Mündung mit deutlich hinaufgezogenem Sinus ist im Gaumen braungelb gefärbt; der ebenfalls braungelbe, innen heller gelippte Mundsaum ist gut ausgebreitet, zusammenhängend und gelöst. Der Schliessapparat ist auch auf engbegrenztem Fundorte in verschiedenem Grade entwickelt, immer aber mehr minder rudimentär und besteht bei Exemplaren von der Spitze der Magara zunächst nur aus einer verhältnismässig gut entwickelten Ober- und Unterlamelle; daneben finden sich in geringerer Zahl Exemplare, welche nur eine kurze Prinzipalfalte und weiter noch zwei sehr kurze Gaumenfalten aufweisen; eine mehr minder rudimentäre Spirallamelle tritt mitunter auch ohne Gaumenfalten, gewöhnlich aber erst mit diesen auf; die Entwicklung eines rudimentären Clausiliums mit schmaler, vorn leicht ausgerandeter Platte, sowie einer nur bei schiefem Einblicke in die Mündung sichtbaren Spindelfalte bezeichnet den Uebergang dieser Form zu *Alopi fussiana subcosticollis* A. Schm. *A. fussiana maxima* A. Schm. und *A. fussiana subcosticollis* A. Schm. bezeichnen demnach nur die

extremen Entwicklungsgrade einer der Magura eigentümlichen, sehr veränderlichen Lokalform.

$H = 17-22$, $D = 4,5-5$ mm.

Fundort: die oberen Höhenlagen der Magura südlich von Zernest in Siebenbürgen.

Die Baleaform der *A. fussiana maxima* A. Schm. zeigt unbedingt eine grosse Ähnlichkeit mit *A. lactea livida* Menke; vorstehende Form ist zum Teil grösser, besitzt einen schärfer gerippten Nacken, deutlicher Rippenstreifen auf den oberen Umgängen, eine mehr schiefgestellte, mehr birnförmige Mündung und einen schwachen, oft undeutlichen blauen Anflug; entscheidend ist jedoch die Erscheinung, dass hier mit dem Auftreten der Gaumenfalten eine Falte durch ihre Stellung im Gaumen als Prinzipale erkennbar wird, während die Gaumenfalten bei *A. lactea livida* Menke noch unregelmässig angeordnet sind und keine Prinzipale erkennen lassen.

33. *Alopiä (Alopiä) fussiana subcosticollis* A. Schmidt.

Taf. 586, Fig. 139-141, vom Coltiu Galbinaris.

Clausilia straminicollis var. *subcosticollis* A. Schmidt in: *System der europäischen Clausilien* p. 28, 1868.

Clausilia (Alopiä) straminicollis var. *subcosticollis* Boettger in: *Rossm. Icon. No. 1685*, 1879.

Clausilia (Alopiä) intercedens var. *subcosticollis* Kimakowicz in: *Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg.* p. 45, 1893.

Clausilia (Alopiä) maxima var. *cybaea* Kimakowicz in: *Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg.* p. 53, 1893.

Gehäuse sehr ähnlich der *Alopiä fussiana boettgeri* Kimakowicz, zumeist links gewunden, durchschnittlich kleiner; die 10-11 Umgänge sind häufig stärker gewölbt, die Mündung mehr stumpfoförmig mit kürzer ausbreitetem Mundsaum, auch erscheinen die oberen Umgänge häufig rippenstreifig. Der Schliessapparat ist deutlich schwächer entwickelt; die niedrigere Unterlamelle springt in der Mündung nur bogenförmig, nicht winkelig vor; die Prinzipalfalte beginnt in der mittleren Dorsallinie und erreicht den Gaumenocallus zumeist nicht; neben dieser sind nur zwei kurze, mit der Prinzipalfalte stärker divergierende Gaumenfalten vorhanden. Das Clausilium ist schwächer S-förmig gebogen mit auffallend schmaler, weniger rinnenförmig gehöhlter, vorn leicht ausgerandeter Platte.

$H = 16-19$, $D = 4-5$ mm.

Fundort: am Coltiu Galbinaris (1170 m), einem nördlichen Ausläufer der Magura am

rechten Hange der Riesschlucht und durch diese vom Königstein geschieden. Diese Form unterscheidet sich von *A. fussiana boettgeri* im wesentlichen nur durch eine deutliche Abschwächung des Schliessapparates, obwohl die Lokalität Coltiu Galbinaris nur wenige hundert Meter über das Niveau der Riesschlucht emporsteigt. Am Coltiu Galbinaris ist *A. fussiana subcosticollis* A. Schm. in der überwiegenden Mehrzahl links gewunden, gegen die Spitze der Magura nehmen die rechts gewundenen Exemplare in auffallender Weise zu, gleichzeitig erscheint der Schliessapparat in zunehmendem Grade abgeschwächt, so dass auf der Spitze der Magura nur mehr rechts gewundene Exemplare mit obsoletem Schliessapparat gefunden werden. So erscheint der Nachweis gebracht, dass auch *Alopiä fussiana maxima* A. Schm. trotz ihres baleaartigen Habitus ein Glied der vorstehenden Formenreihe darstellt. Rechts gewundene Exemplare der vorstehenden Form nennt Kimakowicz *Alopiä maxima* var. *cybaea* Kimak. Taf. 586, Fig. 141.

34. *Alopiä (Alopiä) fussiana subita* Kimakowicz.

Taf. 586, Fig. 131-134.

Clausilia (Alopiä) intercedens var. *subita* Kimakowicz in: *Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg.* p. 46, 1893.

Gehäuse nur links gewunden, schlank spindelförmig, ziemlich dünnchalig und gut durchscheinend, wenig glänzend; gelblich bis rötlich hornfarben ohne opake Oberflächenschicht mit dünnem weissem Nahtfaden und schmaler gelblichweisser Zone um die Mündung. Die Skulptur besteht auf den mittleren Umgängen aus ungleichmässigen, ziemlich weitläufigen, mit dem Gehäuse gleichgefärbten Rippenstreifen, welche mitunter schwächer bis undeutlich werden, auf den oberen Umgängen in dichte, scharfe, teilweise weisse Rippen übergehen; auf dem letzten Umgange sind anfangs weitläufige, wellenförmig gebogene, oft unterbrochene, gegen die Mündung zu dichtere und kräftigere Rippen vorhanden. Die kurzförmige Mündung mit leicht hinaufgezogenem, winkeligem Sinulus ist gelblichweiss; der weisse oder gelbliche Mundsaum dünn, ziemlich kurz ausgebreitet, innen schwach gelpippt, zusammenhängend und gelöst. Der Schliessapparat besteht aus einer hohen, aber ziemlich kurzen Oberlamelle, welche vorn dem Mundsaum genähert ist, hinten vom vorderen Ende der langen, aber verhältnismässig niedrigen Spirallamelle durch einen kurzen Zwischenraum geschieden wird; einer ziemlich hohen, winkelig in der Mündung vorspringenden Unterlamelle, sowie einer deutlich hinter der Unterlamelle

vertretenden Spindelfalte. Die Prinzipalfalte beginnt zumeist in der mittleren Dorsallinie und verläuft vorn in den dünnen, weissen Gaumen-callus; daneben sind zwei ziemlich kurze, mitunter noch eine dritte punktförmige Gaumenfalte vorhanden. Das Clausilium ist nur schwach S-förmig gebogen mit schualer, kaum rinne-förmig gehöhlter, vorn leicht ausgerandeter Platte; der Spindellappen ist lang und spitz ausgezogen, der Aussenlappen kurz und abgerundet.

$H = 17-21$, $D = 4-4,5$ mm.

Fundort: Coltiu Fililer (1100 m), ein nördlicher Ausläufer des kleinen Königstein. Die Lage des Schliessapparates erscheint bei dieser Form nicht fixiert, indem der Beginn der Prinzipal- und Gaumenfalten in dem Raume zwischen Lateral- und mittlerer Dorsallinie schwankt.

35. *Alopia (Alopia) fussiaana elegans* Bielz.

Taf. 586, Fig. 135—138.

Clausilia elegans Bielz in: *Verhandl. d. siebenbürg. Ver. p. 31, 1852 u. Fauna Siebenbürg. p. 117, 1867.*

Clausilia elegans Rossmässler *Icon. I v. 3, No. 880, 1856.*

Clausilia elegans var. *cerasina* Bielz *Fauna Siebenbürg. p. 117, 1867.*

Clausilia intercedens A. Schmidt in: *Giebels Zeitschrift 1856.*

Clausilia intercedens Rossmässler *Icon. I v. 3, No. 956, 1859.*

Gehäuse sehr ähnlich der *A. fussiaana lischkeana* Charp. *forma sinistrorsa*; liuks gewunden, heller rotbraun oder gelbbraun, selten mit schwachem bläulichem Anflug; die Skulptur besteht häufig aus dichteren, schärferen und mehr gleichmässigen Rippen, welche bald heller, bald mit dem Gehäuse gleichfarbig erscheinen. Der Schliessapparat ist etwas schwächer entwickelt, indem neben der Prinzipalfalte nur zwei bis drei kurze Gaumenfalten vorhanden sind, von welchen die mittlere mitunter fehlt oder nur punktförmig entwickelt ist.

$H = 16-18$, $D = 3,6-4$ mm.

Fundort: das obere Dombovitoratal südöstlich vom Königstein. Heller gelblich hornfarbene Exemplare mit zwei bis drei Gaumenfalten werden als *Alopia elegans* var. *cerasina* Bielz bezeichnet.

Durchschnittlich grössere Exemplare von dunkelrotbrauner Farbe mit schwachem blauem Anflug, drei Gaumenfalten, gestreiften bis nahezu glatten mittleren Umgängen aus dem Dombovitoratale entsprechen der *Clausilia intercedens* A. Schmidt.

36. *Alopia (Alopia) fussiaana bogatensis* Bielz.

Taf. 587, Fig. 151—155, aus *Almas*.

Clausilia bogatensis Bielz in: *Verhandl. d. siebenbürg. Ver. p. 222, 1856 u. Fauna Siebenbürg. p. 118, 1867.*

Clausilia bogatensis Rossmässler *Icon. I v. 3, No. 949, 1859.*

Clausilia (Alopia) intercedens var. *bogatensis* Kimakowicz *Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 46, 1893.*

Gehäuse links gewunden, spindelförmig, durchscheinend, matt gelbbraun, mit einem dünnen weisslichen, oft undeutlichen Nahtfaden. Die Skulptur besteht aus ziemlich dichten, nahezu senkrechten, etwas ungleich absteigenden Rippenstreifen oder Rippen, welche lichter oder mit dem Gehäuse gleichfarbig sind; auf dem letzten Umgänge werden die Rippen weitläufiger und kräftiger, erscheinen ausserdem wellenförmig gebogen, mitunter gabelspaltig und in der Mitte unterbrochen. Die 9—11 Umgänge sind leicht gewölbt; der letzte mit einem stumpfen, durch eine leichte Furche begrenzten Basalkiel neben dem Nabelritz, sowie einer mehr minder kräftigen gelblichweissen Ringwulst hinter dem Mundsaum. Die schiefrhombische oder birnförmige Mündung mit deutlich hinaufgezogenem Sinulus ist innen gelblich; der gelbliche, gut ausgebreitete Mundsaum ist innen weiss gelippt, zusammenhängend und gelöst oder kurz angelegt. Der gut entwickelte Schliessapparat besteht aus einer loistonförmig erhobenen, beiderseits im Bogen abfallenden Oberlamelle, welche vorn den Mundsaum nicht erreicht, hinten dem vorderen Ende der niedrigen, aber langen Spirallamelle mehr minder genähert ist; die Unterlamelle springt winkelig in der Mündung vor, verläuft dann nahezu horizontal, erreicht aber den Mundsaum nicht; die Spindelfalte tritt deutlich hinter der Unterlamelle vor; die Prinzipalfalte beginnt in der mittleren Dorsallinie und verläuft vorn in den dünnen Gaumencallus über dem Sinulus; ferner sind zwischen der oberen Gaumenfalte und der Basalfalte zwei kurze, oft nur punktförmige Fältchen vorhanden, ebenso besitzen zahlreiche Exemplare eine schwache Suturfalte. Das S-förmig gebogene Clausilium mit breiter, rinnenförmig gehöhlter, vorn tief ausgerandeter Platte, einem löffelförmigen Spindellappen und einem winkelig vorspringenden, kürzeren Aussenlappen.

$H = 11,5-18$, $D = 3,3-4$ mm.

Fundorte: im nordöstlichen Teile des Persäuyor Höhenzuges, besonders an den Lokalitäten: Bogater-Schlucht; Ober-Komana, mit gut

entwickelten Rippen, 3—4 Gaumenfalten, $H = 13-18$, $D = 3,3-4$ mm; Heldenburg bei Krizba, durchschnittlich klein mit schwachen, oft nur an der Naht deutlichen Rippchen, $H = 11,5$ bis 16, $D = 3,5$ mm; Umgebung der Almásér-Höhle bei Rákos, die Rippchen zum Teile schwächer entwickelt, auf den mittleren Umgängen nahezu erloschen, 2—3 Gaumenfalten und einer niedrigeren, nur bogenförmig in der Mündung verspringenden Unterlamelle; solche Exemplare finden sich am genannten Fundort neben typisch entwickelten und entsprechen der *A. bogatensis* var. *laevigata* Bielz, Taf. 587, Fig. 154—155.

37. *Alopi* (*Alopi*) *fussiana angustata* Bielz.

Taf. 588, Fig. 158—159 von Ober-Venetie. *Clausilia angustata* Bielz in: Verhandl. des siebenbürg. Ver. p. 221, 1859 u. Fauna Siebenbürg. p. 119, 1867.

Clausilia (Alopi) angustata Boettger in: Rossm. Icon. I v. 3, No. 1692.

Clausilia (Alopi) intercedens var. *angustata* Kimakowicz in: Beitrag III z. Moll. Fauna Siebenbürg. p. 47, 1893.

Gehäuse ähnlich der *Alopi fussiana bogatensis* forma *laevigata* Bielz, jedoch schlanker ausgezogen mit 11—12 flacher gewölbten Umgängen; dunkler gefärbt, gelbbraun bis rotbraun, mitunter mit einem schwachen blaugrauen Anflug, dünnem, heller gefärbtem Nahtfaden, sowie einer weissen Ringwulst hinter dem Aussenrand der Mündung. Die Skulptur besteht aus feinen bis undeutlichen Zuwachsstreifen, welche an der Naht der oberen Umgänge häufig stärker werden und daselbst feine strichförmige Papillen darstellen, vor der Mündung in dichte Rippenstreifen übergehen; die übrigen Verhältnisse und der Schliessapparat wie bei *A. fussiana bogatensis* Bielz.

$H = 15-19$, $D = 3,5-4$ mm.

Fundort: im westlichen Teile des Persányer Höhenzuges, besonders an den Lokalitäten: Ober-Kemana, Ober-Venetie, Girbeva, Piatra Kalekata, Piatra Dabis.

38. *Alopi* (*Alopi*) *julii* n. sp.

Taf. 583, Fig. 103—104.

Clausilia (Alopi) livida Kimakowicz in: Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 56, 1893; nec Menke!

Gehäuse sehr ähnlich der *Alopi lactea livida* Menke; dunkel rotbraun bis dunkel violettbraun mit gut entwickelter stumpfblauer Oberflächenschichte, dünnem weissen Nahtfaden und einer weissen Zone um die Mündung. Die übrigen

Verhältnisse und der rudimentäre Schliessapparat wie bei *A. lactea livida* Menke; die einzige Gaumenfalte, welche beobachtet wurde, entspricht jedoch durch ihre Lage im Gaumen genau der Prinzipalfalte, während die 1—2 Gaumenfalten der *A. lactea livida* Menke durch ihre Lage den wahren Gaumenfalten entsprechen.

$H = 18-21$, $D = 4,5-5$ mm.

Fundort: am Berge Vulkan (1200 m) im siebenbürgischen Erzgebirge durch Dr. Julius Bielz*) gesammelt.

Vorstehende Form zeigt auch eine auffallende Ähnlichkeit mit *A. fussiana maxima* A. Schmidt von der Magura im Königsteingebiet; diese Form besitzt jedoch nur einen schwach entwickelten, oft undeutlichen blauen Anflug, kräftigere Rippenstreifen am Nacken, sowie einen im allgemeinen besser entwickelten Schliessapparat, welcher ausserdem die bei der Beschreibung erörterten Eigentümlichkeiten aufweist. Das Auftreten dieser baleaartigen *Alopi* im Mittelgebirge Westsiebenbürgens ist sehr bemerkenswert; dieselbe ist äusserlich einigen Höhenformen Ostsiebenbürgens, wie oben ausgeführt, so ähnlich, dass eine Unterscheidung ohne Kenntnis des Fundortes sehr unsicher wird. An eine Einwanderung der *Alopi julii* n. aus den Hochgebirgen Süd- und Ostsiebenbürgens ist nicht zu denken, da in den benachbarten Talregionen des siebenbürgischen Erzgebirges heute nur Formen der *Alopi bielzi* Pfeiffer beobachtet werden, welche mit Rücksicht auf den Schliessapparat die am besten entwickelten Talformen der Gruppe *Alopi* s. str. darstellen und auch in anderen Merkmalen so auffallend abweichen, dass eine nähere Verwandtschaft mit *A. julii* n. nicht erkennbar ist; dieselbe muss also als autochthone Stammform aufgefasst werden, welche heute vollkommen isoliert ist. Das isolierte Auftreten hochalpiner Formen wird in den Alpen und Karpathen, wie früher ausgeführt wurde, mehrfach beobachtet.

39. *Alopi* (*Alopi*) *jicklii* Kimakowicz Taf. 588, Fig. 160—162 vom Kimpu Sirului, Fig. 171 vom Kimpu Mielului.

Clausilia (Alopi) stramineicollis var. *occidentalis* (part.) Kimakowicz in: Beitrag z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 53, 1883.

Clausilia (Alopi) jicklii Kimakowicz in: Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 47, 1893.

Aus dem Stroll-Gebirge in der südwestlichen Ecke Siebenbürgens wurden bis jetzt nur einige Talformen der Gruppe *Alopi* s. str. bekannt,

*) Dr. J. Bielz in Hermannstadt, Sohn des berühmten siebenbürgischen Naturforschers.

welche vermuten lassen, dass in höheren Lagen dieses Gebirges auch balearartige Stammformen nebst den entsprechenden Uebergängen als Glieder einer diesem Gebirgssteile eigentümlichen Formenreihe loben.

Gehäuse links gewunden, spindelförmig, durchscheinend, leicht glänzend bis matt; hellrotbraun mit schwachem bläulichen Anflug, die oberen Umgänge gelbbraun, eine Zone um die Mündung gelblichweiss. Das Gewinde besteht aus $10\frac{1}{2}$ bis 11 schwach gewölbten Umgängen, welche durch eine seichte Naht geschieden werden; der weisse Nahtfaden ist besonders an den oberen Umgängen fein und etwas ungleichmässig papilliert. Die Skulptur besteht aus kräftigen, sehr ungleichmässigen Zuwachsstreifen, welche häufig und besonders an der Naht zu Rippenstreifen verstärkt erscheinen, am letzten Umgänge in ungleichmässige und ziemlich weitläufige Rippen übergehen, welche in der Mitte mehr minder abgeschwächt, also unterbrochen sind und nur an der Naht und dem undeutlichen Basalkiel kräftig erscheinen. Die kurz birnförmige oder kurz eiförmige Mündung ist im Gaumen gelbbraun, der Sinulus deutlich hinaufgezogen, über demselben ein schwacher, heller Gaumencallus. Der bräunlichweisse Mundsaum ist ausgebreitet, innen heller, aber zumeist schwach gelippt, zusammenhängend, kurz gelöst, mitunter angelegt, seltener unterbrochen und durch einen Callus verbunden. Der Schliessapparat besteht: aus einer kurzen bis sehr kurzen, ziemlich erhobenen Oberlamelle, welche hinten vom vorderen Ende der ebenfalls kurzen, aber ziemlich erhobenen Spirallamelle durch einen ziemlich weiten Zwischenraum getrennt bleibt; einer bogenförmig in der Mündung vorspringenden, ziemlich niedrigen Unterlamelle, welche den Mundsaum nicht erreicht; einer bei senkrechtem Einblick in die Mündung nur kurz oder gar nicht sichtbaren Spindelfalte; die im Verhältnis zu den Gaumenfalten lange Prinzipalfalte beginnt in der mittleren Dorsallinie und verläuft vorn in den Gaumencallus; die sehr kurze obere Gaumefalte divergiert mit der Prinzipalfalte; die ebenfalls kurze Basalfalte besitzt häufig am oberen Rande einen knötchenförmigen Fortsatz, welcher anscheinend das Rudiment einer Mondfalte darstellt. Das leicht S förmig gebogene Clausilium mit schwach gehöhlter, schmaler Platte, welche vorn seicht, aber deutlich ausgerandet ist; der Spindellappen ist spatelförmig und lang ausgezogen, der Aussonnappen abgerundet, sehr kurz und undeutlich.

$H = 18-21$, $D = 4,5-5$ mm.

Fundort: Kimpu Sirului, grosser Skoek und Kimpu Mielului im walachischen Schyltal, in Höhenlagen bis 1300 m.

40. *Alopi* (*Alopi*) *jickelii vicina* Kimakowicz.

Taf. 588, Fig. 163—164.

Clausilia (*Alopi*) *jickelii* var. *vicina* Kimakowicz in: Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 49, 1893.

Gehäuse turmförmig mit breiterer Basis und etwas aufgeblasenem letzten Umgang; die Rippen auf demselben schärfer und nicht unterbrochen, die Mündung mehr gerundet mit weniger hinaufgezogenem Sinulus. Der Schliessapparat und die übrigen Verhältnisse wie bei der typischen Form.

$H = 18$, $D = 4,5$ mm.

Fundort: Ropodo an der grossen Lauter = Riu Lotru, einem rechtsseitigen Nebenflusse der Aluta in Rumänien. Diese Form liegt mir nur in zwei nicht gut erhaltenen Exemplaren vor, welche sich, wie oben ausgeführt, nur wenig von der typischen Form unterscheiden; mit Rücksicht auf den vollkommen isolierten Fundort ist es aber dennoch zweifelhaft, ob dieselbe ein Glied der vorstehenden Formenreihe darstellt.

41. *Alopi* (*Alopi*) *jickelii occidentalis* Kimakowicz.

Taf. 588, Fig. 165—167 vom Piatra Sopotului, Fig. 168—170 vom Piatra rosia.

Clausilia (*Alopi*) *jickelii* var. *occidentalis* et var. *microstoma* Kimakowicz in: Beitrag III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 50, 1893.

Gehäuse grösser mit feineren, mehr gleichmässigen Zuwachsstreifen, welche am letzten Umgänge in gleichmässige, feine und dichte Rippenstreifen übergehen. Der besser entwickelte Schliessapparat besteht: aus einer längeren und höheren Oberlamelle, während die Unterlamelle stärker und mehr winkelig in der Mündung vorspringt; die obere Gaumefalte und die Basalfalte sind länger, zwischen denselben treten häufig noch zwei kurze Fältchen auf. Das Clausilium ist vorn tiefer ausgerandet mit spitz ausgezogenem Spindellappen, sowie kurzem, aber deutlich und winkelig vorspringendem Aussonnappen.

$H = 19-22$, $D = 4,8-5$ mm.

Fundorte: Piatra rosia in der Taja-Schlucht bei Petrosény im ungarischen Schyltal, sowie Gura Sopotului im oberen Streltal bei Petrosz; einzelne Exemplare von letztgenannten Fundorten zeigen schwächer entwickelte Gaumenfalten und feinere Nackenstreifen, dieselben entsprechen der *Alopi jickelii* var. *microstoma* Kimakowicz. Taf. 588, Fig. 165—167.

42. *Alopia (Alopia) bielzi* Pfeiffer.

Taf. 589, Fig. 172—174, Taf. 571, Fig. 8.
Clausilia bielzi Pfeiffer in: Zeitschr. f. Mal.
p. 121, 1848.

Clausilia bielzi Bielz in: Fauna Siebenbürg.
p. 129, 1867.

Clausilia bielzi Rossmässler Icon. No. 946, 1859.

Clausilia (Alopia) bielzi Kimakowicz in: Bei-
träge z. Moll. Fauna Siebenbürg. III
p. 57, 1893.

Gehäuse rechts gewunden, spindelförmig, gut durchscheinend, leicht glänzend bis matt; gelbbraun bis hell rotbraun mit feinem bis undeutlichen weissen Nahtfaden und weissen Rippen. Die Skulptur besteht aus verhältnismässig kräftigen, aber ungleichmässigen und weitläufigen Rippen, welche an der Naht dicker und weiss, nach abwärts zu schwächer und mit dem Gehäuse gleichgefärbt erscheinen; am letzten Umgänge werden die Rippen schärfer, gegen die Mündung zu dichter, auch erscheinen sie hier etwas unregelmässig gebogen. Das Gewinde besteht aus 10 flach gewölbten, durch deutlich eingedrückte Naht geschiedenen Umgängen; der letzte mit schwachem Basalkiel neben dem Nabelritz. Die eiförmige oder birnenförmige Mündung mit leicht hinaufgezogenem Sinulus ist im Gaumen hell gelbbraun; der gelbbraune oder bräunlichweisse Mundsaum ist gut ausgebreitet und ungeschlagen; zusammenhängend, gelöst oder angelagt. Der Schliessapparat besteht aus einer leistenförmig erhobenen Oberlamelle, welche vorn den Mundsaum nicht erreicht, hinten aber zumeist bis über den Beginn der langen Spirallamelle verlängert ist; die kräftige Unterlamelle springt stark und winkelig in der Mündung vor, verläuft dann schief nach abwärts, erreicht aber den Mundsaum nicht; die Spindelfalte ist bei senkrechtem Einblick in die Mündung zumeist nicht sichtbar; die Prinzipalfalte beginnt etwas hinter der Dorsallinie und endet in einiger Entfernung vom Mundsaume; daneben sind zwei kürzere Gaumenfalten und zwischen diesen eine sehr kurze, oft nur knötchenförmige Falte vorhanden; mitunter wird auch eine schwache Suturfalte beobachtet. Das Störnig gebogene Clausilium mit breiter, rinneförmig gehöhelter Platte ist vorn tief ausgerandet; der lange Spindelappen ist etwas löffelförmig ausgehöhlt, der kürzere Aussenappen abgerundet.

$H = 14-19$, $D = 3,6-4,5$ mm.

Sexualorgane: Der Penis mit langem schlauchförmigen Divertikel, rudimentärem Flagellum am Übergange in das fadenförmige Vas deferens, sowie kurzem Retraktor; das Divertikel des Blasenstiels ebenso lang wie dieser, doch dicker.

Fundorte: das Hügelland in der Umgebung von Vajda Hunyad in Siebenbürgen im Bereiche Alttertiärs, besonders die Lokalitäten: Schlossberg bei Vajda Hunyad, von diesem Orte die abgebildeten und anatomisch untersuchten Exemplare; Kaczanyas; Zalazd.

Alopia bielzi Pffr. gehört besonders mit Rücksicht auf den Schliessapparat zu den am besten entwickelten Talformen des Subgenus *Alopia* s. str.; bei dem Mangel entsprechender Übergangsformen sind nähere Beziehungen zu anderen Formenreihen der Gruppe nicht mit Sicherheit nachweisbar; das häufig beobachtete Rudiment einer Mondfalte an der Basalfalte, sowie das verhältnismässig lange, schlauchförmige Divertikel am Penis bezeichnen die nahe Verwandtschaft mit den Formen des Subgenus *Herilla* Boettger.

Die Schwankungen in der Entwicklung der Skulptur und des Schliessapparates sind oft sehr auffallend und bedingen die Unterscheidung von Lokalformen.

43. *Alopia (Alopia) bielzi media* Bielz.

Taf. 589, Fig. 177 von Intregald, Fig. 175 bis 176 von Mada.

Clausilia bielzi var. *media* Bielz in: Verhandl. des siebenbürg. Ver. p. 180, 1861 und Fauna Siebenbürg. p. 131, 1867.

Clausilia bielzi var. *tenuis* Bielz l. c.

Clausilia madensis C. Fuss (part.) in: Verhandl. d. siebenbürg. Ver. p. 125, 1853.

Clausilia madensis Rossmässler (part.) in: Icon. No. 948, 1859.

Clausilia (Alopia) bielzi var. *intermedia* et var. *madensis* Kimakowicz in: Beitrag III z. Moll. Fauna Siebenbürg. p. 57, 1893.

Clausilia (Alopia) bielzi var. *tenuis* Boettger in: Rossm. Icon. I v. 6. No. 1694.

Gehäuse durchschnittlich kleiner und oft schlanker mit schwächer entwickelter Skulptur; die Rippen sind entweder nur an den oberen Umgängen und besonders der Naht deutlich vorhanden und bilden dort häufig weisse, strichförmige Papillen oder dieselben fehlen nahezu vollkommen und sind auf einige Fältchen vor der Mündung beschränkt. Der Schliessapparat ist im allgemeinen besser entwickelt, indem die Gaumenfalten länger, die Lamellen höher erscheinen; das Fältchen zwischen oberer Gaumenfalte und Basalfalte fehlt häufig, dafür ist die Suturfalte deutlicher. Das Clausilium besitzt häufig eine mehr verbreiterte Platte, welche vorn tiefer ausgerandet ist.

$H = 13-17$, $D = 3,3-4,2$ mm.

Fundorte: das Siebenbürger Erzgebirge im Bereiche der Jura-Kreideformation und des Alt-

tertiärs, meine Exemplare von den Lokalitäten: Felsonschluchten bei Toroczko und Tur, Intregnd, Remete, Mada; an letztgenanntem Orte findet man in Mehrzahl Exemplare mit obsoleter Skulptur, dieselben entsprechen der *Alopiä bielzi* var. *madensis* C. Füss.

44. *Alopiä (Alopiä) bielzi clathrata*
Rossmässler.

Taf. 589, Fig. 178 aus der Tordaer Schlucht,
Fig. 179 aus der Szadelöer Klamm bei
Torna in Nordungarn.

Clausilia clathrata Rossmässler in: *Mal. Bl. IV*
p. 40, 1853 und *Icon. No. 947, 1859.*

Clausilia bielzi var. *clathrata* Bielz in: *Fauna*
Siebenbürg. p. 131, 1867.

Clausilia (Alopiä) bielzi var. *clathrata* et var.
potaisanensis Kimakowicz in: *Beitrag*
III z. Moll. Faun. Siebenbürg. p. 58,
1893.

Gehäuse kleiner mit $8\frac{1}{2}$ — $9\frac{1}{2}$ stärker gewölbten Umgängen und zumeist auffallend kräftiger Skulptur auf den unteren Umgängen, welche aus dicken bis wulstförmigen, unregelmässig gebogenen Rippen besteht; auf dem letzten Umgänge kreuzen diese Rippen die feinen Zu-

wachstreifen, indem sie schief von oben nach vorn verlaufen. Der Schliessapparat zumeist nur mit zwei Gaumenfalten und einer schwachen bis undeutlichen Suturalfalte.

$H = 12-15, D = 3,2-4,3$ mm.

Fundorte: die Szadelöer Klamm bei Torna in Nordungarn und die Tordaer Schlucht bei Torda in Siebenbürgen; Exemplare des letztgenannten Fundortes sind zum Teile grösser mit schwächer entwickelter Skulptur und entsprechen dann besser der *A. bielzi media* Bielz; Kimakowicz bezeichnet diese Form der Tordaer Schlucht als *A. bielzi* var. *potaisanensis* Künak.

Das isolierte Auftreten dieser Form im Tornaer Komitato Nordungarns finde ich mit Rücksicht auf meine Erfahrungen bei dieser Gruppe nicht so unbegreiflich, wie es Kimakowicz erscheint, welcher an absichtlich ausgesetzte Exemplare der *Alopiä bielzi* Pffr. aus Siebenbürgen denkt. Im Tornaer Komitato scheinen die Verhältnisse während der Eiszeiten für den Fortbestand der Molluskenfauna besonders günstig gewesen zu sein, da dort heute auch *Lithoglyphus pannonicus* Frauenfeld zahlreich vorkommt, welcher den benachbarten Gebieten fehlt, aber entsprechenden Formen aus Kroatien sehr nahe steht.

Subgenus *Herilla* (Boettger et Adams) ex rec. A. J. Wagner.

Der spindelförmige Penis stets mit einem deutlich abgesetzten Divertikel, welches jedoch in verschiedenem Grade entwickelt ist, bei Höhenformen einen kurzen eiförmigen Anhang darstellt, bei Talformen schlauchförmig verlängert erscheint; das rudimentäre Flagellum am Übergange des Penis in das fadenförmige Vas deferens ist hier zumeist undeutlich und nur bei stärkerer Vergrösserung sichtbar; der M. retractor oft sehr lang. Das Divertikel des Blasenstiels ist höchstens so lang wie dieser, aber zumeist kürzer und dicker.

Das Gehäuse erreicht hier unter den europäischen Arten der Familie die bedeutendsten Dimensionen, ist immer links gewunden mit zumeist schwacher bis undeutlicher Skulptur. Die opake Oberflächenschicht erscheint vielfach auf dem scharf hervortretenden weissen und häufig papillierten Nahtfaden reduziert; dieselbe tritt aber auch häufig als mehr minder intensive graue oder graublau Trübung der gelbbraunen oder rotbraunen Grundfarbe auf, aber nur wenige Formen erscheinen bläulichweiss und mehr minder kalkartig undurchsichtig wie viele Formen der Gruppen *Medora* Vest. und *Albinaria* Vest. Bemerkenswert erscheint, dass hier die Formen aus den obersten Höhenlagen immer ein durchscheinendes Gehäuse mit fehlender oder nur auf

den weissen Nahtfaden reduzierter opaker Oberflächenschicht aufweisen, diesbezüglich das Gegenteil von den Höhenformen der Gruppe *Alopiä* s. str. darstellen, bei welchen die opake Oberflächenschicht am besten entwickelt ist. Der dünne oder nur schwach gelippte, ziemlich kurz ausgebreitete Mundsaum ist zumeist und auch bei Talformen getrennt bis verbunden, bei einigen Arten aber auch zusammenhängend angelegt bis kurz gelöst.

Bei der Beurteilung des Schliessapparates ist zunächst zu bemerken, dass die Formen dieser Gruppe am zahlreichsten in den unteren Lagen der Gebirge und der Talregion vorkommen, hier anscheinend auch während langer Zeiträume Gelegenheit fanden, sich den entsprechenden Verhältnissen anzupassen, dementsprechend ursprüngliche Talformen darstellend.

Bekanntlich findet die Entwicklung des Schliessapparates in der Weise statt, dass der Verschluss der Mündung zunächst durch Lamellen und Falten bewirkt wird, während ein Clausilium noch fehlt oder in seiner rudimentären Entwicklung den Verschluss nur unvollkommen unterstützt. In diesem Stadium ist das Clausilium lanzettlich schmal, wenig S-förmig gebogen, ebenso der Fläche nach eben oder nur schwach rinneförmig gehöhlt. Eine Vervollkommnung

des Verschlusses wird zunächst durch Vermehrung, Verlängerung und Erhöhung der Lamellen und Falten bewirkt, daneben erscheint das Clausilium zunehmend stärker S-förmig gebogen, die Platte desselben breiter und mit der Entwicklung einer kräftigen Basalfalte, vorn mehr minder tief ausgerandet, also zweilappig. Eine Mondfalte fehlt oder ist nur durch ein Knötchen am oberen Rande der Basalfalte angedeutet. Diese Entwicklungsstadien haben wir bei den Formen des Subgenus *Alopi* s. str. beobachtet.

Das Auftreten einer Mondfalte bedeutet eine weitere Steigerung des Mündungsverschlusses; da die Mondfalte zunächst durch Verschmelzen der mittleren Gaumenfalten entsteht, so bemerken wir auf dieser Entwicklungsstufe trotz des besseren Verschlusses ein Abnehmen der Gaumenfalten, von welchen ausser der Prinzipalfalte nur die Basalfalte und die obere Gaumenfalte übrig bleiben; häufig schwindet nun auch die letztere, während die Basalfalte besonders kräftig entwickelt erscheint und so zwei mit einander winkelig verbundene, durch den Ansatz der Mondfalte bezeichnete Aeste darstellt; eine Suturfalte ist hier häufig, aber nicht konstant vorhanden. Die Ober-, Unter- und Spirallamelle sind lang und kräftig; letztere zumeist mit ihrem vorderen Ende bis über den Beginn der Oberlamelle verlängert, ebenso erreicht die Oberlamelle konstant den Mundsaum, nur die Spindelfalte bleibt wenig sichtbar. Das Clausilium ist seiner Länge nach spiral gedreht, die breite Platte sehr stark rinnenförmig gehöhlt, so dass sie schmal und lang erscheint; das vordere, breitere Ende des Clausiliums ist leicht, aber breit ausgerandet, wodurch zwei der Länge nach wenig verschiedene Lappen gebildet werden, von welchen der Spindellappen spitz ausgezogen und hackenförmig gebogen, der Aussenlappen stumpf bis spitzwinkelig erscheint.

Diesen Entwicklungszustand des Schliessapparates finden wir bei den Talformen des Subgenus *Herilla* Bttg.

Mit zunehmender Seehöhe des Wohnortes bemerken wir wohl auch hier eine Abschwächung des Schliessapparates bis zu dem Grade, dass die wesentlichen Teile desselben, Lamellen, Falten und Clausilium, kürzer und niedriger werden, doch schwindet keines derselben vollkommen, also ein Befund, wie er unter gleichen Verhältnissen auch bei anderen Gruppen der Clausiliiden beobachtet wird. In besonderem Grade wird die Mondfalte durch die Seehöhe und die klimatischen Verhältnisse des Wohnortes beeinflusst, dieselbe schwindet zunächst im oberen Teile, so dass schliesslich nur ein knötchenförmiges Rudiment am oberen Rande der Basalfalte übrig bleibt. Mit dem Schwinden der

Mondfalte und der Verkürzung der Gaumenfalten wird in einzelnen Fällen auch eine Vermehrung der Gaumenfalten beobachtet [*Alopi* (*Herilla*) *durmitoris* Bttg. und *Alopi* (*Herilla*) *pseudalopia* n]. Die Lamellen bleiben jedoch bei allen bisher beobachteten Höhenformen dieser Gruppe immer verhältnismässig kräftig und die Oberlamelle erreicht fast immer den Mundsaum, während bei den Höhenformen der Gruppe *Alopi* s. str. die Lamellen knötchenförmig erscheinen und oft nahezu verschwinden, die Oberlamelle auch bei den am besten entwickelten Talformen derselben den Mundsaum nicht erreicht.

Wir sehen also, dass die Formen der Gruppen *Alopi* s. str. und *Herilla* Bttg. einander sowohl mit Rücksicht auf die Merkmale der Schale, als die Verhältnisse der inneren Organe sehr nahe stehen; besonders die Höhenformen der Gruppe *Herilla* sind den echten Aloprien so ähnlich, dass dieselben von O. Boettger glatt mit *Alopi* vereinigt wurden; wie oben angeführt bestehen jedoch auch zwischen diesen Höhenformen und den echten Aloprien Gegensätze, welche wenigstens derzeit durch keine Uebergänge vermittelt werden, auch erscheinen die Verbreitungsgebiete beider Gruppen so scharf geschieden, dass ihre systematische Trennung natürlich erscheint. Das Verhältnis beider Gruppen wird vielleicht am besten durch die Bemerkung gekennzeichnet, dass die *Herilla* als Talformen nur höher entwickelte Aloprien darstellen; die entsprechenden Uebergangsformen haben vielleicht in den Talregionen Siebenbürgens gelebt, wo sie jedoch im Verlaufe der Eiszeiten ausgestorben sind.

Die aloprienähnlichen Höhenformen der Gruppe *Herilla*, welche heute im westlichen Balkangebiet beobachtet werden, sind keine autochthonen Höhenformen, sondern modifizierte oder verkümmerte Talformen.

Das Verbreitungsgebiet des Subgenus *Herilla* in der hier augenommenen Anfassung beginnt am Rande der Südostalpen in Südsteiermark (bei Neuhaus, nördlich der Save) und erstreckt sich von da im westlichen Balkangebiet über Nordkroatien, Bosnien, Herzogowina, Noviazar, Montenegro, Albanien bis zum Parnass in Mittelgriechenland; gegen Osten zu umfasst dasselbe noch Teile von Serbien und das Banater Bergland, wo es das Verbreitungsgebiet der Gruppe *Alopi* berührt, doch wurden Formen beider Gruppen an keinem Orte nebeneinander beobachtet. Von der Meeresküste bleibt dieses Gebiet überall ziemlich entfernt, auch scheint das Auftreten der durchaus petrophilen *Herilla* durch das Vorkommen von Kalkfelsen, besonders der Jura- und Triasformation, bedingt zu sein.

45. *Alopiu (Herilla) durmitoris* Bttg.
Taf. 589, Fig. 180—185 von der Begova
brda.

Clasilia (Alopiu) durmitoris Boettger in: Wohl-
beredt, Fauna Montenegros und Nord-
albanens Taf. 54, Fig. 132—133, pag.
85, 1909.

Gehäuse ziemlich bauchig spindelförmig, durchscheinend, wenig glänzend bis matt; gelblich bis rötlich hornfarben mit einem sehr feinen bis undeutlichen weissen Nahtfaden, welcher häufig gezähnelte bis fein papilliert erscheint. Die Skulptur besteht aus ziemlich dichten Rippenstreifen, welche auf den mittleren Umgängen häufig schwächer bis undeutlich, auf dem letzten immer kräftiger sind. Das Gewinde besteht aus $9\frac{1}{2}$ bis 11 leicht bis kaum gewölbten, durch eine seichte Naht geschiedenen Umgängen; der letzte ist gleichmässig gerundet und etwas aufgeblasen. Die unregelmässig ovale, mehr minder breite Mündung ist innen gelblich hornfarben; der kurz ausgebreitete, gelblichweisse Mundsaum ist nur schwach gelippt, unterbrochen und durch einen dünnen Callus verbunden, über dem wenig hinaufgezogenen Sinulus leicht vordickt. Die kurze, ziemlich niedrige Oberlamelle ist vorn dem Mündungscallus mehr minder genähert, hinten vom Beginne der ebenfalls kurzen und niedrigen Spirallamelle durch einen weiten Zwischenraum geschieden; die Unterlamelle springt in flachem Bogen in der Mündung vor, läuft dann schief nach abwärts und erreicht den Mundsaum nicht; die Spindelfalte tritt bei senkrechtem Einblick in die Mündung wenig oder gar nicht hinter der Unterlamelle vor; neben der kurzen Prinzipalfalte sind gewöhnlich noch zwei sehr kurze Gaumenfalten vorhanden; von diesen besitzt die Bnsalfalte am oberen Rande häufig einen knötchenartigen Vorsprung als Rudiment der Mondfalte und gewinnt dadurch eine annähernd dreieckige Form; zwischen diesen Gaumenfalten treten ausserdem noch häufig zwei sehr kurze, knötchenartige Fältchen auf. Das Sförmig gebogene Clansilium mit schmaler, knurren förmig gehöhlter Platte ist vorn sehr seicht ausgerandet; der Spindellappen erscheint lang und spitz ausgezogen, der Aussenlappen sehr kurz, abgerundet und oft undeutlich.

$H = 13,5-20$, $D = 3,6-4,5$ mm.

Sexualorgane: Der spindelförmige Penis mit einem mittellangen Divertikel, deutlichen, rudimentärem Flagellum am Uebergange in das fadenförmige Vas deferens und einem kurzen M. retractor. Das Divertikel des Blasenstiels ist ebenso lang wie dieser, aber dicker.

Fundorte: Begova brda am Südhang des Durmitor (2000 m) und Skreko jezero nm Westhang des Durmitor in Montenegro.

Boettger führt diese Art wohl noch bei *Alopiu s. str.* an und bringt sie in Beziehung zu *Alopiu ulcenticia regalis* M. Bielz, bemerkt aber gleichzeitig, dass *A. durmitoris* Bttg. vielleicht den Typus einer neuen Gruppe darstelle, welche zwischen den echten siebenbürgischen *Alopiu* und *(?) guicciardi* Roth vermittele. Wie oben ausführlich begründet, halte ich verstandene Art, ebenso *Alopiu (Herilla) guicciardi* Roth und ähnliche, unten beschriebene neue Formen für Höhenformen des Subgenus *Herilla*. Mit welcher Talform dieser Gruppe vorstehende Form in Verbindung steht, kann aber auch ich heute nicht mit Sicherheit entscheiden, da mit Uebergangsformen nicht so lückenlos bekannt sind, wie dies bei den siebenbürgischen *Alopiu* vielfach der Fall ist; es dürfte dies *Alopiu (Herilla) excedens* Boettger sein, von welcher mir ähnliche, aber durch Uebergänge mit der Talform in Verbindung stehende Höhenformen bekannt sind.

46. *Alopiu (Herilla) pavlovici* n.
Taf. 590, Fig. 186—188.

Gehäuse schlank spindelförmig, verhältnismässig klein, gut durchscheinend, glänzend; gelbbraun mit grünlichem Stich, dünnem weissen Nahtfaden, sowie weissen, ziemlich kräftigen und strichförmig ausgezogenen Papillen, welche an der Naht der mittleren Umgänge weitläufiger sind und ungleich absteilen, am letzten Umgang schwächer werden. Die Skulptur besteht aus deutlichen, ungleichmässigen Zuwachsstreifen, welche an der Naht der oberen Umgänge kräftiger werden, am letzten Umgänge in dichte, gleichmässige, mit dem Gehäuse gleichfarbige Rippen übergehen. Das Gewinde besteht aus 9—10 nahezu flachen, durch eine kaum eingedrückte Naht geschiedenen Umgängen; der letzte ist gerundet, gegen die Basis zu verschmälert. Die ei- oder birnförmige Mündung ist innen gelblich hornfarben, der deutlich hinaufgezogene und ziemlich tiefe Sinulus abgerundet. Der weisse oder gelbliche Mundsaum ist ausgebreitet, lippenartig verdickt, zusammenhängend und kurz gelöst. Der reduzierte Schliessapparat besteht aus einer ziemlich niedrigen und kurzen Oberlamelle, welche vorn den Mundsaum erreicht, hinten dem vorderen Ende der ziemlich langen, aber niedrigen Spirallamelle mehr minder genähert erscheint; einer ziemlich niedrigen, bogenförmig in der Mündung vorspringenden Unterlamelle; einer bei senkrechtem Einblick in die Mündung nur kurz oder gar nicht sichtbaren Spindelfalte; die kurze Prinzipalfalte beginnt hinter der mittleren Dorsallinie und endet ungefähr in der Mitte zwischen dieser und der

Mündung; daneben sind regelmässig nur zwei sehr kurze, mit der Prinzipalfalte divergierende Gaumenfalten vorhanden; ein Knötchen am oberen Rande der Basalfalte als Rudiment der Mondfalte ist zumeist undeutlich und fehlt oft vollkommen. Das S förmig gebogene Clausilium mit schmäler, kann rinnenförmig gehöhlter, vorn leicht ausgerandeter Platte; der lange Spindellappen ist spatelförmig oder zugespitzt, der kurze Aussenlappen abgerundet bis undeutlich.

$$H = 13,5-16,5, D = 3,5-3,8 \text{ mm.}$$

Fundort: die Höhen in der Umgebung von Fojnica in Bosnien. *Alopi* (*Herilla*) *pavlovici* n. ist eine derzeit noch vollkommen isolierte Höhenform, welche keine Beziehungen zu benachbarten Talformen erkennen lässt.

47. *Alopi* (*Herilla*) *treskaviciensis* n.
Taf. 590, Fig. 189—191.

Gehäuse spindelförmig oder turmförmig, verhältnismässig klein, durchscheinend, glänzend; gelblich bis rötlich hornfarben mit feiner weisser Naht, sowie feinen, ungleichmässigen, an den oberen Umgängen strichförmig angezogenen Papillen. Die Skulptur besteht aus mehr minder kräftigen Rippenstreifen, welche auf den mittleren Umgängen häufig schwächer werden, auf dem letzten in dichte, gleichmässige Rippen übergehen. Das Gewinde besteht aus 10 leicht gewölbten, durch eine deutlich eingedrückte Naht geschiedenen Umgängen; der letzte ist gerundet und etwas aufgeblasen. Die kurz birnförmige Mündung ist innen gelbbraun, der deutlich hinaufgezogene Sinulus oft etwas schief; der weisse oder gelbliche, kurz ausgebreitete Mundsamm ist lippenartig verdickt, unterbrochen und durch einen mehr minder dicken Callus verbunden. Der reduzierte Schliessapparat besteht: aus einer kurzen und niedrigen Oberlamelle, welche vorn dem Mündungscallus genähert ist, denselben mitunter auch erreicht, hinten vom Beginn der kurzen und niedrigen Spirallamelle durch einen weiten Zwischenraum geschieden bleibt; die niedrige Unterlamelle springt bogenförmig in der Mündung vor; die Spindelfalte ist bei senkrechtem Einblick in die Mündung sehr kurz oder gar nicht sichtbar; die kurze Prinzipalfalte beginnt in der mittleren Dorsallinie und endet zwischen dieser und der Mündung; neben der Prinzipalfalte sind nur zwei sehr kurze, oft nur punktförmige Gaumenfalten vorhanden. Das Clausilium ist oft nur schwach S förmig gebogen mit sehr schmaler, kann rinnenförmig gehöhlter Platte, welche vorn sehr leicht oder gar nicht ausgerandet ist und dann lanzettförmig zugespitzt erscheint;

bei manchen Exemplaren ist aber auch ein langer, spitz ausgezogener Spindellappen, sowie ein kurzer, abgerundeter Aussenlappen vorhanden.

$$H = 14-16, D = 3,5-4 \text{ mm.}$$

Fundort: die Treskavica planina südlich von Serajevo in Bosnien, in Höhenlagen von 1000 bis 1700 m; meine Exemplare von den Lokalitäten: Annahütte in der Waldregion und Weg nach Kalinovic, gesammelt von Dr. R. Sturany.

Vorstehende Art ist ebenfalls eine Höhenform der Gruppe *Herilla* und unterscheidet sich von *A. pavlovici* n. durch das mehr turmförmige, dickere Gewinde mit langsamer zunehmenden, deutlicher gewölbten Umgängen, die kräftigere Skulptur, den unterbrochenen Mundsamm, sowie den zumeist deutlich schwächer entwickelten Schliessapparat.

48. *Alopi* (*Herilla*) *excedens* Boettger,
Taf. 590, Fig. 196—199.

Clausilia (*Herilla*) *excedens* Boettger in: O. Wohlbered, Fauna d. Sandschak Novi-pazar p. 253 Fig. 13, Wien 1909.

Gehäuse gross, bauchig spindelförmig, durchscheinend, leicht glänzend bis matt; heller bis dunkel rotbraun mit zartem, oft fehlendem bläulichem Anflug und dünnem, weissen Nahtfaden, welcher besonders an den oberen Umgängen gezähnt bis strichförmig papilliert erscheint. Das Gewinde besteht aus 10^{1/2} bis 12^{1/2} schwach bis kann gewölbten, durch eine leichte Naht geschiedenen Umgängen; der letzte mit einem kurzen, zumeist undeutlichen Basalkiel neben dem Nabelritz. Die Skulptur besteht aus schwachen, etwas ungleichen, oft undeutlichen Zuwachstreifen, welche auf den oberen Umgängen und besonders an der Naht in dichte, feine Rippenstreifen übergehen, am letzten Umgänge feine dichte und gleichmässige Streifen darstellen. Die ovale, oben vorschmalerte Mündung ist im Ganzen gelbbraun bis rotbraun, der Sinulus hinaufgezogen, abgerundet und tief. Der durch einen ziemlich dicken Callus verbundene, kurz unterbrochene Mundsamm ist ziemlich ausgebreitet, ungeschlagen, aber nur dünn gelippt. Der kräftig entwickelte Schliessapparat besteht: aus einer hohen, beiderseits im Bogen abfallenden Oberlamelle, welche vorn den Mündungscallus erreicht, hinten bis über den Beginn der langen, im hinteren Teile mehr erhobenen Spirallamelle verlängert ist; die hohe Unterlamelle springt spitzwinklig in der Mündung vor, vorläuft dann horizontal oder nur leicht hinaufgebogen und endet entfernt vom Mundsamm; die vorn winklig abgestutzte Spindelfalte tritt lang hinter der Unterlamelle vor; die Prinzipalfalte beginnt hinter der mittleren Dorsallinie und

verläuft vorn in den schwachen, oft nur punktförmigen Callus über dem Sinulus; von der oberen Gaumenfalte ist der vor dem Ansatz der Mondfalte gelegene Ast häufig sehr kurz, mitunter obsolete, während der vordere Ast der Basalfalte zumeist bis in die Nähe des Mundsaumes verlängert erscheint und nach links abweicht. Eine Suturnifalte ist oft angedeutet, fehlt aber auch vollkommen. Die Mondfalte liegt in der mittleren Dorsallinie und verbindet geradlinig die obere Gaumenfalte und die Basalfalte, welche durch den Ansatz der Mondfalte in je einen vorderen und hinteren Ast abgeteilt erscheinen.

Das Clausilium ist spiral gedreht mit breiter, nicht auffallend rinnenförmig gehöhlter Platte, welche vorn verhältnismässig seicht und schwach ausgerandet ist; der Spindellappen ist spitz ausgezogen, der wenig kürzere Aussenlappen winkelig vorspringend.

$H = 26-32$, $D = 6-6,7$ mm, Golubinjschlucht.

$H = 22-26$, $D = 5,5-6$ mm, Čehotinaschlucht.

Fundorte: die Golubinjschlucht bei Plevlje, die Čehotina- und Orljasklucht, Felsen bei Gotovusa und Prijepelje im Sandschak Novipazar; an den genannten Lokalitäten variiert die Art besonders mit Rücksicht auf die Dimensionen, die mehr minder entwickelte opake Oberflächenschicht, welche dem Gehäuse einen bläulichen oder violetten Anflug verleiht, sowie die mehr minder deutlichen Zuwachsstreifen, welche auf den oberen Umgängen häufig deutliche Rippenstreifen darstellen. Von der ähnlichen *Alopija (Herilla) zieglerei Küst.* unterscheidet sich vorstehende Art durch ihre vielfach bedeutenderen Dimensionen, die grössere Zahl der langsamer zunehmenden Umgänge, die höhere, oben verschmälerte Mündung, sowie besonders den Schliessapparat; Ober- und Unterlamelle sind hier höher und kräftiger, letztere springt schärfer in der Mündung vor; die Spindelfalte tritt lang und winkelig abgestutzt hinter der Unterlamelle vor; die Basalfalte weicht deutlich nach links ab.

49. *Alopija (Herilla) excedens jabukica* Boettger.

Taf. 590, Fig. 200, Taf. 591, Fig. 201-202.

Clausilia (Herilla) jabukica Boettger in: Wohlbered, Fauna Montenegros und Nordalbaniens p. 88, Taf. 51, Fig. 144 bis 147, Wien 1909.

Gehäuse kleiner, gelbbraun ohne bläulichen Anflug, der Mundsaum oft breiter unterbrochen, der Schliessapparat etwas schwächer entwickelt;

Ober- und Unterlamelle sind etwas niedriger, letztere springt weniger scharf in der Mündung vor; die Mondfalte erscheint konstant rudimentär und durch einen knötchenartigen Vorsprung am oberen Rande der Basalfalte, mitunter auch durch einige kurze Fältchen angedeutet. Die Spindelfalte ist bei senkrechtem Einblick in die Mündung nicht sichtbar, dafür ist eine Suturnalfalte vorhanden. Das Clausilium ist vorn seichter, aber breiter ausgerandet, der Aussenlappen abgerundet, weniger oder kaum vorspringend.

$H = 20-25$, $D = 5-5,5$ mm.

Fundorte: im nördlichen und östlichen Montenegro, ansehnend in Höhenlagen von 1000 bis 2000 m; meine Exemplare aus der Umgebung von Kolašin, Andrijevica (Oberlauf der Tara und des Lim), dem Kom-Gebiet, sowie vom Trojan in Nordalbanien; Exemplare der beiden letztgenannten Fundorte sind zum Teile grösser und besitzen mitunter eine besser entwickelte Mondfalte. O. Boettger erwähnt noch die Fundorte: Behan, Jabuk, Vjeternik, Maglić und Bindžn in Montenegro. Vorstehende Form hat mit *Alopija excedens* Btg. besonders die nach links abweichende Basalfalte gemeinsam, welches Merkmal sie bestimmt von der Formenreihe der *Alopija zieglerei Küster* scheidet; der schwächer entwickelte Schliessapparat, besonders die wenig vortretende Spindelfalte, die geringere Dimensionen, das heller gefärbte, nicht bläulich angelaufene Gehäuse, sowie der oft breiter unterbrochene Mundsaum kennzeichnen dieselbe als Höhenform der *A. excedens* Btg., mit welcher sie in allen wesentlichen Merkmalen auffallend übereinstimmt. Die Bezeichnung *jabukica* ist nach dem Orte Jabuka = Apfel gebildet, soll also besser *jabukica*, richtiger *jabucana* lauten.

50. *Alopija (Herilla) excedens pseud-alopia n.*

Taf. 590, Fig. 192-195.

Gehäuse verhältnismässig klein, schlank spindelförmig, heller oder dunkler rotbraun, durchscheinend und glänzend; die Skulptur besteht aus feinen bis undeutlichen Zuwachsstreifen, welche nur vor der Mündung und besonders auf den oberen Umgängen deutlicher werden. Das Gewinde besteht aus 10-11 schwach gewölbten bis nahezu flachen Umgängen, welche durch eine weissfädige, an den oberen Umgängen feingezähnelte bis strichförmig papillierte Naht geschieden werden. Die ovale Mündung ist höher als breit, oben verschmälert, im Innern gelbbraun, mit deutlich hinnufgezogenem, ziemlich tiefem Sinulus, aber ohne Gaumenwulst; der kürzer ausgebreitete weisse Mundsaum ist dicker gelippt und durch

einen ziemlich dicken, weissen Callus verbunden. Der deutlich abgeschwächte Schliessapparat besteht: aus einer kürzeren und niedrigeren Oberlamelle, welche vorn den Mündungscallus erreicht, hinten jedoch vom Beginne der kürzeren und niedrigeren Spirallamelle durch einen weiten Zwischenraum geschieden ist; die niedrigere Unterlamelle springt stumpfwinkelig und weniger in der Mündung vor und verläuft dann schief nach abwärts; die Spindelfalte ist bei senkrechtem Einblick in die Mündung nur sehr kurz oder gar nicht sichtbar; die kurze Prinzipalfalte beginnt hinter der mittleren Dorsallinie, endet aber schon in der Mitte zwischen dieser und der Mündung; neben der Prinzipalfalte sind zumeist nur die kurze obere Gaumenfalte und die noch kürzere, dreieckige Basalfalte vorhanden, während die Mundfalte nur durch einen knötchenartigen Fortsatz am oberen Rande der Basalfalte, mitunter auch durch ein kurzes Fältchen zwischen dieser und der oberen Gaumenfalte angedeutet wird. Das Clausilium ist spiralförmig gedreht mit sehr schmaler, schwach rinnenförmig gehöhlter Platte, welche vorn schmal, aber deutlich ausgerandet ist; der lange Spindellappen ist spitz ausgezogen, der kurze Aussenlappen abgerundet.

$H = 18-21$, $D = 4,3-4,5$ mm.

Fundorte: das Gebiet der Bjelašica pl. und des Lebršnik in der Herzogowina (Höhenlagen bis 1800 m); meine Exemplare von den Lokalitäten: Ivica bei Fojnica, Vucevo, Siljovac, Bjelašica pl., Abhang gegen Polje, Nordabhang des Lebršnik bei Čemeruc; gesammelt von Oberförster Ružička. *A. (Herilla) excedens pseudalopia n.* zeigt trotz ihres stärker reduzierten Schliessapparates eine so auffallende Uebereinstimmung mit *A. (Herilla) excedens jabukica Bttg.*, dass es nicht zweifelhaft erscheint, dieselbe ebenfalls als Höhenform dieser Formenreihe aufzufassen.

51. *Alopiä (Herilla) excedens violascens Möllendorff.*

Taf. 591, Fig. 203-204.

Clausilia (Herilla) zieglerei subsp. violascens Möllendorff in: *Nachrbl. D. malak. G.* v. 31, p. 152, 1899.

Gehäuse kürzer bauchiger; die breitere Mündung mit weniger hinaufgezogenem Sinulus, der Mundsaum mehr unterbrochen; eine deutliche Suturfalte ist anscheinend konstant vorhanden.

$H = 23-27$, $D = 5,5-6,5$ mm.

Fundort: Savniki im Tušinatal Montenegros. Ich beurteile diese Form nach einem Original-exemplar Möllendorffs, dementsprechend gehört dieselbe nicht zur Formenreihe der *A. (Herilla) zieglerei K.*, welche Möllendorff jedenfalls nicht

gokannt hat; wie oben angeführt weicht vortretende Form nur wenig von der typischen *A. (Herilla) excedens Bttg.* aus dem Saudschak Novipazar ab, zeigt aber wie diese eine auffallend nach links abweichende Basalfalte, sowie eine deutlich vortretende Spindelfalte, ebenso alle Merkmale, welche sie bestimmt von *A. (Herilla) zieglerei K.* unterscheiden.

52. *Alopiä (Herilla) guicciardi Roth.*
Taf. 591, Fig. 205-207.

Clausilia guicciardi Roth in: *Malac. Bl.* p. 3, t. 1, f. 12-13, 1856.

Clausilia guicciardi Rossmässler Icon. I, v. 3, No. 881, 1856.

Alopiä (Attica) guicciardi Boettger Clausilienstudien p. 25, 1877.

Gehäuse turmförmig, durchscheinend, glänzend, lebhaft rotbraun oder kastanienbrun mit brauner oder gelbbrauner Spitze und scharf hervortretendem, verhältnismässig breitem, rein weissen Nahtfaden. Die Skulptur besteht aus den mittleren Umgängen aus feinen bis undeutlichen Zuwachsstreifen; die oberen Umgänge sind besonders an der Naht dicht und fein rippenstreifig, der letzte vor der Mündung deutlicher und etwas ungleichmässig gestreift. Das Gewinde besteht aus 11 wenig bis kaum gewölbten Umgängen, welche durch eine kaum eingedrückte Naht geschieden werden; der letzte mit einem schwachen bis undeutlichen Basalkiel. Die kurzbirnenförmige Mündung mit breitem, leicht hinaufgezogenem Sinulus, der Gaumen rotbraun ohne Gaumencallus; der weisse oder rötliche Mundsaum kurz ausgebreitet, deutlich lippenartig vordickt, zusammenhängend, angelegt oder kurz gelöst. Der reduzierte Schliessapparat besteht aus einer niedrigem, aber ziemlich langen Oberlamelle, welche vorn in den Mundsaum übergeht, hinten von der kurzen, aber ziemlich erhobenen Spirallamelle durch einen weiten Zwischenraum geschieden wird; die niedrige Unterlamelle springt wenig in der Mündung vor und endet entfernt vom Mundsaum; die Spindelfalte wird auch bei schiefem Einblick in die Mündung nicht sichtbar; die Prinzipalfalte beginnt zwischen rechter und mittlerer Dorsallinie, endet aber schon in der Mitte zwischen dieser und dem Mundsaum; die obere Gaumenfalte und die Basalfalte sind sehr kurz, oft nur punktförmig entwickelt und erlöschen nur ausnahmsweise vollkommen. Das verhältnismässig kleine Clausilium mit geradem Stiel, kaum rinnenförmig gehöhlter Platte ist vorn sehr leicht ausgerandet; der Spindellappen abgerundet, etwas ausgezogen, der Aussenlappen undeutlich.

$H = 20-22$, $D = 5-5,5$ mm.

Fundorte: die Gebirge Mittelgriechenlands, meine Exemplare von Dadi (vielleicht Davlis?) am Parnass; nach Westerlund auch am Oeta, hier kleinere Exemplare mit nur zwei sehr kurzen Gaumenfalten; forma oetensis Westerlund.

Die mir vorliegenden Exemplare dieser Art vom Parnass weichen von der Beschreibung und Abbildung Rossmässlers in Icon. I, v. 3, No. 881 nicht unwesentlich ab; dieselben besitzen eine schwächere Skulptur, sind glänzend rotbraun und nicht violett-bleigrau; einige Exemplare erscheinen wohl schwach blaugrau getrübt, doch halte ich dies für oberflächliche Verwitterung; der Nahtfaden ist bei meinen Exemplaren rein weiss, verhältnismässig breit und auffallend scharf hervortretend, während Rossmässler denselben als „nicht sehr scharf ausgeprägt“ bezeichnet. Der Mundsaum ist nach Rossmässler weiss, ohne deutliche Lippe und durch eine schwache Wulst verbunden, ich sehe denselben bräunlich oder rötlich, deutlich gelappt und zusammenhängend. Neben der Prinzipalfalte erwähnt Rossmässler nur die Basalfalte und kein Clausilium. Es ist demnach wahrscheinlich, dass *A. (Herilla) guicciardi* Roth an einzelnen Lokalitäten in verschiedenen Lokalformen auftritt; ich beurteile diese Art jedoch nach Exemplaren vom Parnass, welche heute allgemein als typisch angesehen werden. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Schliessapparates, besonders der Oberlamelle, welche hier in den Mundsaum verläuft, ziehe ich verstellende Art zu der Gruppe *Herilla* Btty.

53. *Alopiä (Herilla) exornata* n.
Fig. 591, Fig. 208—212.

Gehäuse spindelförmig, durchscheinend, glänzend; rotbraun bis violettbraun mit gelbbrauner Spitze und rein weissem, verhältnismässig breitem, dicht und fein gestricheltem Nahtfaden; eine blaugraue opake Oberflächenschicht ist zumeist nur schwach entwickelt. Die Skulptur besteht aus feinen, etwas ungleichmässigen Zuwachsstreifen, welche am letzten Umgange in deutliche und dichte Rippenstreifen übergehen. Das Gewinde besteht aus 10 langsam zunehmenden, flach gewölbten, durch eine seichte Naht geschiedenen Umgängen; der letzte mit einem un deutlichen Basalkiel. Die kurzbirnförmige Mündung mit kaum hinaufgezogenem Sinulus ist im Gaumen rotbraun und ohne Gaumencallus; der gelbbraune, kurz ausgebreitete Mundsaum ist etwas lippenartig verdickt, unterbrechen und durch eine Schwiele verbunden oder zusammenhängend und kurz gelöst. Der Schliessapparat besteht aus einer niedrigen, aber ziemlich langen Oberlamelle, welche vorn den Mund-

saum nicht erreicht, hinten jedoch von der verhältnismässig langen und erhobenen Spirallamelle nur durch einen kurzen Zwischenraum getrennt wird; die ziemlich hohe Unterlamelle springt winkelig in der Mündung vor und endigt entfernt vom Mundsaum; die Spindelfalte wird nur bei schieferm Einblick in die Mündung sichtbar; die kurze Prinzipalfalte beginnt oft schon hinter der mittleren Dorsallinie, endigt vorn jedoch entfernt vom Mundsaum; die mit der Prinzipalfalte divergierende obere Gaumenfalte ist sehr kurz und erlischt mitunter vollkommen; die Basalfalte ist gewöhnlich gut entwickelt und lässt zwei, einen stumpfen Winkel bildende Aeste erkennen; ein winkeligter Fortsatz am oberen Rande dieser Basalfalte stellt das Rudiment der Mondfalte dar, welches jedoch die obere Gaumenfalte nicht erreicht. Das Clausilium ist störmig gebogen, mit breiten, rinnenförmig gehöhlter Platte, welche vorn deutlich ausgerandet ist; der Spindellappen ist oft auffallend lang und spitz ausgezogen, der Aussenrand undeutlich und abgerundet.

$H = 22$, $D = 5,5$ mm.

Fundort: am Durmitor in Montenegro von Kustos Apfelbeck gesammelt. Diese Art erinnert auffallend an *A. (Herilla) guicciardi* Roth vom Parnass, mit welcher sie besonders den breiten, rein weissen Nahtfaden, welcher sich von der rotbraunen Grundfarbe scharf abhebt, gemeinsam hat, während der Schliessapparat hier wesentlich besser entwickelt ist.

54. *Alopiä (Herilla) ziegleri* Küster.
Taf. 591, Fig. 213 von Necessinje, Fig. 214 bis 216 von Jablanica, Fig. 217—222 von der Treskavica.

Clausilia ziegleri Küster in: Mon. Claus. p. 16 Taf. 1. Fig. 17—18, 1847.

Gehäuse spindelförmig, mehr oder weniger bauchig; durchscheinend, ziemlich dünnchalig, leicht glänzend bis matt; hell gelbbraun bis dunkel rotbraun und kastanienbraun mit dünnem, weissen, fein und strichförmig papillierten Nahtfaden. Die Skulptur besteht aus feinen, etwas ungleichmässigen Zuwachsstreifen, welche am letzten Umgang dichter und deutlicher werden. Das Gewinde besteht aus 9—11 flach gewölbten, durch eine seichte Naht geschiedenen Umgängen; der letzte gerundet ohne Basalkiel. Die Mündung ist kurz birnförmig oder oval, höher als breit, im Gaumen gelbbraun bis rotbraun mit einem schwachen, oft undeutlichen Callus am vorderen Ende der Prinzipalfalte; der breite, abgerundete Sinulus nur leicht hinaufgezogen; der gelbbraune, mitunter weisse Mundsaum ist dünn oder kaum lippenartig verdickt, kurz ausgebreitet; die mehr oder minder genäherten

Insertionen desselben sind zumeist durch eine Schwiele verbunden, selteuer zusammenhängend, angelegt bis kurz gelöst. Der gnt entwickelte Schliessapparat besteht aus einer langen, über niedrigen Oberlamelle, welche vorn in den Mundsäum verläuft, hinten etwas über das vordere Ende der langen, im hinteren Ende stärker erhobenen Spirallamelle hinausreicht; die hohe Unterlamelle springt winkelig in der Mündung vor, verläuft dann etwas schief nach abwärts und endigt ziemlich entfernt vom Mundsäume; in der Mitte und am unteren Rande dieses schräg durch die Mündung verlaufenden Toiles der Unterlamelle findet sich eine knötchenartige Verdickung; die Spindelfalte wird nur bei schiefem Einblick in die Mündung sichtbar; die lange Prinzipalfalte beginnt zwischen rechter und mittlerer Dorsallinie, bald der einen, bald der anderen mehr genähert und endet vorn, dem Mundsäume ziemlich genähert, in einem schwachen, oft obsoleten Gmuncencallus; die obere Gaumenfalte ist konstant vorhanden, divergiert mit der Prinzipalfalte, ist bald länger, bald kürzer und mitunter nur im inneren, hinter der Mondfalte gelegenen Aste entwickelt; die gewöhnlich lange Basalfalte besteht aus zwei einander im stumpfen, mehr oder minder abgerundeten Winkel treffenden Aesten, von welchen der vordere zumeist länger ist und oft dem Mundsäume genähert endet; zwischen dem Winkel der Basalfalte und der oberen Gaumenfalte verläuft ziemlich geradlinig die kurze Mondfalte, entweder senkrecht oder etwas schief nach links gerichtet; eine Suturalfalte ist nur selten schwach angedeutet. Das S förmig gebogene und spiral gedrehte Clausilium mit stark rinnenförmig gehöhlter Platte, wodurch dieselbe schmaler erscheint; vorn ist die Platte breit, über ziemlich leicht angerandet (auf der Abbildung erscheint diese Ausrandung infolge der spiralen Drehung schmaler), mit einem längeren, spitz ausgezogenen und linkenförmig nach hinten gebogenen Spindellappen, sowie einem breiten, stumpf- oder spitzwinkeligen, nach vorn gebogenen Aussenlappen.

$H = 26, D = 6$ mm von Jablanica.

$H = 23, D = 5$ mm Nevesinje.

$H = 21, D = 5,4$ mm von Drežnica.

$H = 24, D = 5$ mm von der Treskavnica.

Sexualorgane: Das blindsackartige Divertikel des Penis (Appendix nach Ihering) ist kurz und eiförmig, aber deutlich abgesetzt; am Übergange des Penis in das Vas deferens ein rudimentäres, undeutliches Flagellum; der Musc. retractor mittellang. Das Divertikel des Blasenstiels kürzer und dicker als dieser.

Die untersuchten Exemplare stammen von der Treskavnica in Bosnien aus Höhenlagen über 1000 m und entsprechen sowohl mit Rücksicht auf die Merkmale der Schale, als die Verhältnisse der Sexualorgane teilweise bereits einer Höhenform; bei Talformen dieser Gruppe ist besonders der Appendix länger bis schlauchförmig.

Das Verbreitungsgebiet dieser wenig bekannten und oft verkannten Art erstreckt sich vorzüglich über die mittleren Höhenlagen und Talregionen am Ober- und Mittellauf der Nerenta in Südbosnien und der Herzegowina; Dalmatien und die Meeresküste erreicht dieselbe nicht, auch in Montenegro ist dieselbe fruglich geworden, nachdem die entsprechenden Angaben Möllendorffs auf Formen der *A. (Herilla) excedens* Bttg. bezogen werden müssen.

Die Exemplare, welche Küster beschrieben hat, wurden im Sodinonte der Narentamündung gesammelt und stellen mit Rücksicht auf die Entwicklung des Schliessapparates eine Talform dar; entsprechende dunkelrotbraun bis kastanienbraun gefärbte Exemplare konnte ich aus der Umgebung von Nevesinje und Jablanica, heller rotbraun und gelbbraun aus der Umgebung von Mostar, Drežnica und Čnbulja plan. bei Mostar. Auf der Treskavnica in Bosnien, südlich von Sarajevo (bis 1700 m) sammelte Dr. R. Sturmy eine schlankere Form, deren rotbraune Grundfarbe durch eine mehr oder minder gut entwickelte opake Oberflächenschicht häufig graublau getrübt wird, auch erscheint der Schliessapparat hier bei einem Teile der Exemplare etwas reduziert, indem die Gaumenfalten kürzer, die Mondfalte rudimentär, die Platte des Clausiliums kleiner werden. An der genannten Lokalität leben jedoch solche einer Höhenform entsprechende Exemplare neben typischen, weshalb dieselben nicht als stabile Lokalform, sondern als individuelle Variation aufzufassen sind.

Von der äusserlich sehr ähnlichen *A. (Herilla) dacica* Pfr. unterscheidet sich vorstehende Art durch ihr schlankeres, weniger bauchiges Gewinde mit flacheren, langsamer zunehmenden Umgängen, den zumeist unterbrochenen und durch einen Callus verbundenen Mundsäum, sowie den schwächer entwickelten Schliessapparat; die Lamellen sind niedriger, das Knötchen an der Unterlamelle hier schwach bis undeutlich (bei *Herilla dacica* Pfr. kräftig vorspringend); die Platte des Clausiliums hier kürzer, breiter, weniger rinnenförmig gehöhlt, die Ausrandung am vorderen Ende desselben seichter, aber breiter; der Spindellappen des Clausiliums spitzer ausgezogen, der Aussenlappen stumpfer und weniger vorspringend.

55. *Alopia (Herilla) ziegleri ljubien-
censis* n.

Taf. 592, Fig. 224—226.

Gehäuse kleiner, schlanker, festschuliger, durchscheinend und glänzend mit undeutlichen Zuwachsstreifen, welche nur an der Naht der oberen Umgänge deutlicher werden, ebenso am Nacken in sehr dichte und feine Streifen übergehen. Die rotbraune Grundfarbe wird durch eine gut entwickelte, opake Oberflächenschicht blaugrau bis violettgrau getrübt; die oberen Umgänge, ebenso eine Zone um die Mündung sind heller gelbbraun. Die ovale Mündung ist im Gaumen hell gelbbraun, der bräunlichweisse Mundsaum mehr ausgebreitet, stärker lippenartig verdickt, immer unterbrochen und durch eine Schwiele verbunden. Der Schliessapparat ist etwas reduziert; die kürzere Oberlamelle erreicht vorn den Mundsaum nicht und wird hinten vom vorderen Ende der ebenfalls kürzeren Spirallamelle durch einen kurzen Zwischenraum geschieden; die niedrigere, aber dickere Unterlamelle springt weniger stark und bogenförmig in der Mündung vor; die Prinzipalfalte und die beiden Gaumenfalten sind, letztere besonders in ihren vorderen Aesten, kürzer; die Mondfalte ist in ihrem oberen Teile mehr oder minder erloschen, oft auf einen kurzen, knötchenartigen Fortsatz am oberen Rande der Basalfalte reduziert; eine schwache Suturfalte ist nahezu regelmässig vorhanden. Das Clausilium mit auffallend schmaler, schwach rinnenförmig gehöhlter Platte ist vorn schmaler, aber tiefer ausgerandet; der Spindellappen ist breiter, weniger spitz und hakenförmig ausgezogen, der kürzere Aussenlappen spitz bis stumpfwinkelig vorspringend.

$H = 20-22$, $D = 5-5,5$ mm.

Fundort: am Koisko polje am Fusse der Ljubična in Bosnien (Grenze Bosniens gegen das Paschalik Novipazar).

Diese Form ist mit Rücksicht auf den konstant reduzierten Schliessapparat, sowie die gut entwickelte opake Oberflächenschicht als Höheform der *A. (Herilla) ziegleri* K. aufzufassen.

56. *Alopia (Herilla) ziegleri zabuljen-
sis* A. J. Wagner.

Taf. 592, Fig. 227—229.

Clausilia (Herilla) zabuljensis A. J. Wagner
in; Verhandlungen d. k. k. zoolog. botan.
Ges. Wien, p. 253, 1912.

Gehäuse auffallend schlank turmförmig, durchscheinend, glänzend, gelbbraun bis rötlichbraun, mitunter schwach milchig getrübt. Die Skulptur besteht aus deutlichen, ungleichmässigen Zuwachsstreifen, welche an der Naht der oberen Umgänge kräftiger werden und daselbst in

dichte und gleichmässige Rippenstreifen übergehen, am Nacken sehr dichte und feine Streifen darstellen. Das Gewinde besteht aus 11 bis 12 nahezu flachen, durch eine kaum eingedrückte Naht geschiedenen Umgängen; der letzte ist gerundet. Die ovale Mündung ist im Gaumen hell gelbbraun, der dünne, gelbbraune Mundsaum sehr kurz ausgebreitet, unterbrochen und durch eine dünne Schwiele verbunden. Der Schliessapparat ist etwas abgeschwächt; die kurze Oberlamelle fällt vorn in kurzem Bogen ab und erreicht fast den Mundsaum, hinten bleibt dieselbe vom vorderen Ende der ziemlich langen Spirallamelle durch einen kurzen Zwischenraum geschieden; die niedrige Unterlamelle springt nur bogenförmig und weniger in der Mündung vor; die Prinzipalfalte und die Gaumenfalten sind kürzer, die obere Gaumenfalte konstant nur in ihrem hinteren Aste entwickelt, die Basalfalte auch im vorderen Aste nur einen kurzen Fortsatz darstellend; die Mondfalte ist immer kräftig entwickelt und verläuft etwas schief nach links gerichtet zwischen der oberen Gaumenfalte und der Basalfalte; eine schwache Suturfalte ist fast regelmässig vorhanden. Das Clausilium mit auffallend schmaler, schwach rinnenförmig gehöhlter Platte, welche vorn schmal und ziemlich leicht ausgerandet ist; der ziemlich lange Spindellappen ist verhältnismässig breit und abgerundet, der kurze Aussenlappen abgerundet und wenig vorspringend.

$H = 25-28$, $D = 5-5,5$ mm.

Fundort: die Čabulja Planina nordwestlich von Mostar; gesammelt von Professor Erich Grafen Brandis.

57. *Alopia (Herilla) illyrica Möllendorff*.

Taf. 593, Fig. 230—231.

Clausilia (Herilla) illyrica Möllendorff in:
Nachrbl. D. malak. G. v. 31, p. 132
bis 153, 1899.

Gehäuse gross, bauchig spindelförmig, festsehlig undurchsichtig, leicht glänzend; rötlichweiss mit einer gut entwickelten, milchig opaken Oberflächenschicht, hornfarbener Spitze (Gehäuse mit eingetrockneten dunklen Tierresten erscheinen violettgrau) und dünnem, weissen, an den mittleren Umgängen fein gekerbten Nahtfaden, welcher sich von der hellen Grundfarbe wenig abhebt. Die Skulptur besteht aus sehr feinen, etwas ungleichmässigen Zuwachsstreifen, welche an den oberen Umgängen deutlicher und dichter werden und hier den Nahtfaden fein gezähnelte erscheinen lassen, ebenso am Nacken dichte und feine Streifen darstellen. Das Gewinde besteht aus 11—12 kaum gewölbten, durch eine seichte Naht geschiedenen

Umgängen; der letzte ist gerundet. Die ovale, verhältnismässig grosse Mündung mit leicht hinaufgezogenem Sinulus ist im Gaumen bräunlichweiss; der kurz ausgebreitete, schwach lippenartig verdickte Mundsäum ist unterbrochen und durch einen dünnen Callus verbunden. Der Schliessapparat ist gut entwickelt; die ziemlich erhobene, lange Oberlamelle erreicht vorn den Mundsäum und reicht hinten bis über das vordere Ende der ebenfalls langen Spirallamelle; die ziemlich erhobene Unterlamelle springt bogenförmig in der Mündung vor, verläuft dann schief nach abwärts und endet ziemlich entfernt vom Mundsäum; die Spindelfalte tritt nur kurz hinter der Unterlamelle vor; die lange Prinzipalfalte beginnt schon hinter der mittleren Dorsallinie und endet vorn dem Mundsäum ziemlich genähert; die obere Gaumenfalte ist besonders im vorderen Aste ziemlich lang und divergiert wenig mit der Prinzipalfalte; die beiden Aeste der Basalfalte treffen sich in stumpfem Winkel, der vordere, längere Ast weicht etwas nach links ab; zwischen den beiden Gaumenfalten verläuft die kräftige Mendfalte etwas schief nach rechts; eine deutliche Suturfalte ist regelmässig vorhanden. Das Clausilium mit ziemlich breiter, flach rinneförmig gehöhlter Platte ist vorn sichtbar und ziemlich schmal angerandet; der ziemlich lange Spindellappen ist winkelig ausgezogen, der Aussensappen abgerundet und unadentlich.

$H = 28-32$, $D = 7,6-8$ mm.

Fundort: Savniki im Tuzinatalo Montenegro.

A. (Herilla) illyrica Müll. stellt den historischen Typus einer eigentümlichen Formenreihe dar, welche sich besonders durch das blaugrau bis kalkartig weiss getrübte Gehäuse auszeichnet und so an die Formen der Gruppen *Medora* Vest und *Albaniaria* Vest erinnert. Bezüglich des Schliessapparates finden wir hier ähnliche Verhältnisse, wie bei *A. (Herilla) excedens* Btg.; die Basalfalte weicht in ihrem vorderen Aste ebenfalls nach links ab, eine Suturfalte ist bei Talformen regelmässig vorhanden und die Platte des Clausiliums erscheint nur mässig bis schwach rinneförmig gehöhlt; die Ausrandung am vorderen Ende desselben ist sichtbar, der längere Spindellappen ist nur winkelig ausgezogen, nicht spitz und hakenförmig gebogen, der Aussensappen abgerundet, wenig vorspringend, zumeist unadentlich.

58. *Alopija (Herilla) illyrica oribates* Sturany.

Taf. 593, Fig. 232-235.

Clausilia (Herilla) oribates Sturany in: *Wohlbereit Fauna Montenegro und Nordalbaniens* p. 89, Wien 1909.

Rossmässler, Iconographie. Neue Folge XXI.

Gehäuse sehr ähnlich der typischen Form von *Savnicki*, jedoch kleiner, festschaliger und noch weniger durchscheinend; die blaugraue bis kalkartig weisse opake Oberflächenschicht ist hier sehr gut entwickelt, sodass die rotbraune Grundfarbe nur stellenweise durchschimmert; die oberen Umgänge gelblich hornfarben, der Nahtfaden unadentlich oder erloschen. Der Schliessapparat ist etwas reduziert; die niedrigere Oberlamelle erreicht den Mundsäum nicht vollkommen und bleibt hinten vom Beginne der kürzeren und niedrigeren Spirallamelle durch einen weiten Zwischenraum geschieden; die niedrigere Unterlamelle springt weniger und im flachen Bogen in der Mündung vor; die Spindelfalte wird auch bei schiefem Einblick in die Mündung nur wenig sichtbar; die obere Gaumenfalte und die Basalfalte sind besonders in ihren vorderen Aesten kürzer; eine Suturfalte fehlt konstant. Das Clausilium wie bei der typischen Form.

$H = 21-26$, $D = 6,5-7$ mm.

Die Sexualorgane entsprechen vollkommen den Verhältnissen, wie wir sie bei *A. (Herilla) ziegleri* K. von der Treskavica beobachtet haben.

Fundort: am Groblje-Pass im Kom. Gebot Montenegro (1900 m) vom Autor gesammelt.

Die blaugraue Trübung des Gehäuses scheint nur auf beschränktem Fundorte konstant zu sein; unter den zahlreichen von mir untersuchten Exemplaren fand ich vereinzelt solche, bei welchen die rotbraune Grundfarbe vorherrscht war, bei einem Exemplar war überhaupt keine Trübung der rotbraunen Grundfarbe zu bemerken, dafür ein stark hervortretender weisser Nahtfaden.

59. *Alopija (Herilla) illyrica plasensis* n. Taf. 593, Fig. 236-240.

Gehäuse kleiner und auffallend schlank spindelförmig bis turmförmig mit gut entwickelter blaugrauer Oberflächenschicht und rotbrauner Grundfarbe, welche aber nur am letzten Umgänge deutlich durchscheint; die oberen Umgänge gelbbraun, der dünne, feingestrichelte, weisse Nahtfaden deutlich. Die Skulptur besteht auf den mittleren Umgängen aus deutlichen, etwas ungleichmässigen Zuwachsstreifen, welche an der Naht der oberen Umgänge dichter, kräftiger und gleichmässiger werden, am letzten Umgänge feine und dichte Streifen darstellen. Das Gewinde besteht aus 11-12 kaum gewölbten, durch eine seichte Naht geschiedenen Umgängen; der letzte mit einem schwachen bis unadentlichen Basalkiolo. Die ovale Mündung mit breitem, kaum hinaufgezogenem Sinulus ist im Gaumen hellrotbraun; der gelbbraune Mundsäum sehr kurz ausgebreitet, kaum gelippt,

unterbrechen und durch einen dünnen Callus verbunden. Der Schliessapparat ist ähnlich wie bei *A. (Herilla) illyrica oribates* Stur. gegenüber der typischen Form reduziert; die Oberlamelle ist niedriger und kürzer, erreicht vorn den Mundsaum nicht und wird hinten vom Beginn der ebenfalls kürzeren Spirallamelle durch einen kurzen Zwischenraum geschieden; die niedrige Unterlamelle springt weniger und in flachem Bogen in der Mündung vor; die Spirallamelle wird nur bei schiefem Einblick in die Mündung kurz sichtbar; die obere Gaumenfalte und die Basalfalte sind in beiden Aesten kürzer; die Mundfalte in ihrem oberen Teile obsolet; eine Suturfalte fehlt. Das Clausilium wie bei der typischen Form, die Platte jedoch noch schmaler.

$H = 27-30$, $D = 5,5-6$ mm.

Sexualorgane: der Penis mit eiförmigem, deutlich abgesetztem Appendix (schlauchförmigem Divertikel), langem Musc. retractor und einem rudimentären Flagellum am Übergange in das Vas deferens. Der Blasenstiel verhältnismässig dünn mit deutlich abgesetzter, eiförmiger Samenblase; das Divertikel des Blasenstiels dicker und wesentlich kürzer als dieser.

Fundort: die oberen Höhenlagen der Plaša bei Jablanica in der Herzegowina.

60. *Alopiia (Herilla) illyrica medorooides* n.

Taf. 594, Fig. 241—244.

Gehäuse sehr ähnlich der *A. (Herilla) illyrica plasensis* n., jedoch hauchiger spindelförmig mit 11—12 deutlicher gewölbten Umgängen. Der Mundsaum ist breiter, stärker lippenartig verdickt, die Insertionen desselben mehr genähert und durch einen dickeren Callus verbunden. Der Schliessapparat ist noch besser, wie bei der typischen Form entwickelt, indem die Prinzipalfalte und die Gaumenfalten länger werden, die Suturfalte konstant vorhanden und oft kräftig entwickelt ist. Die Platte des Clausiliums ist breiter, vorn schmal, aber tiefer ausgerandet; der Spiadellappen spitz ausgezogen und etwas hakenförmig gebogen, der Ausschlappen abgerundet und undeutlich.

$H = 26-30$, $D = 6-7$ mm.

Fundort: die unteren Höhenlagen der Plaša bei Jablanica in der Herzegowina.

A. (Herilla) — plasensis n. und *A. (Herilla) — medorooides* n. sind Lokalformen der *A. (Herilla) illyrica* Müllff., welche zu einander in dem Verhältnisse von Höhen- und Talform stehen, was besonders durch den verschiedenen Entwicklungsgrad des Schliessapparates ausgedrückt erscheint.

Alopiia (Herilla) dacica L. Pfeiffer.

Pfeiffer beschrieb seine *Cl. dacica* nach Exemplaren aus dem Banat; die Banater Form ist also der historische Typus und ich gehe bei der Beurteilung dieser Formreihe von Exemplaren aus, welche von Krasova und Orsova im Banate stammen. Rossmüssler beschreibt in Icon. I v. 3, Nr. 870 Exemplare aus Serbien, welche dem Banater Typus nicht vollkommen entsprechen; Möllendorff und O. Boettger bezeichnen aber auch bosnische Exemplare der *A. (Herilla) dacica* Pfr. als typisch, dürften also die seltene Banater Form nicht gekannt haben. Die Literaturangaben über das Verbreitungsbereich dieser Art bedürfen auch aus dem Grunde eine Ergänzung, als in Bosnien zahlreiche neue Arten der Gruppe *Herilla* entdeckt wurden, welche äusserlich der *A. (Herilla) dacica* Pfr. sehr ähnlich sind und mit derselben früher verwechselt wurden. So kursieren unter der Bezeichnung *Cl. dacica* Pfr. in den Sammlungen vorzüglich Exemplare aus der Umgebung von Sarajovo in Bosnien, welche schon Brancsik als *C. dacica* var. *neglecta* vom Typus unterschied; nach meiner Ansicht gehört diese Form jedoch zur Formreihe der *A. (Herilla) accedens* Müllff. Unter der Bezeichnung *A. (Herilla) distinguenda* Müllff. erhielt ich aus dem Senokenbergischen Museum ein Original-exemplar des Autors vom Fundorte Košalj (richtig: Košalj) in Serbien zur Ansicht, welches ich von der typischen Form der *A. (Herilla) dacica* Pfr. aus dem Banat absolut nicht unterscheiden kann; das wesentliche Unterscheidungsmerkmal dieser Art gegenüber *A. — dacica* Pfr. soll nach Möllendorff und O. Boettger am Clausilium zu finden sein, welches ähnlich wie bei *A. — accedens* Müllff. gestaltet, einen Übergang zu *A. — dacica* Pfr. darstellen soll; das vorliegende Exemplar zeigt auch diesen Unterschied nicht. Boettger führt *A. (Herilla) distinguenda* Müllff. auch aus dem Sutjeskatal bei Plevlje an (in Wohlberodt zur Fauna des Sandshak Novipazar, Wien 1909); von dieser Lokalität kenne ich jedoch nur eine schlanke, dunkel rotbraune, stärker gestreifte Form der *A. (Herilla) accedens* Müllff., welche ich unten ausführlicher beschreiben und abbilden werde.

61. *Alopiia (Herilla) dacica* Pfeiffer Typus!

Taf. 594, Fig. 245—248 von Orsova im Banat.

Clausilia dacica L. Pfeiffer in: Zeitschr. f. Mal. p. 12, 1848 und Mon. Hel. v. 2, p. 44, 1848; — *Clausilia dacica* Käster Mon. Claus. p. 103, taf. 11, fig. 24—28.

Clausilia (Herilla) distinguenda Möllendorff
(part.) in: *Malac. Bl. v. 21, p. 136,*
taf. 4, fig. 2, 1873.

Gehäuse spindelförmig, ziemlich dünnchalig und durchscheinend, glänzend gelbbraun bis rötlichbraun, mit dünnem, weissem, an den mittleren Umgängen fein papilliertem Nahtfaden. Die Skulptur besteht aus sehr feinen bis undeutlichen Zuwachstreifen, welche auch auf dem letzten Umgange nicht wesentlich stärker werden. Das Gewinde besteht aus 10—11 flach gewölbten, durch eine leicht eingedrückte Naht geschiedenen Umgängen; der letzte mit schwachem bis undeutlichen Basalkiel. Die birnförmige Mündung ist im Gaumen goldbraun mit punktförmigem oder fehlendem Gaumencallus am vorderen Ende der Prinzipalfalte und deutlich hinaufgezogenem Sinulus; der dünne, ziemlich kurz ausgebreitete Mundsaum ist rötlich oder bräunlichweiss, zusammenhängend und kurz gelöst. Der Schliessapparat ist gut entwickelt; die hohe und scharfe Oberlamelle fällt vorn steil in den Mundsaum ab und reicht hinten etwas über das vordere Ende der langen Spirallamelle hinauf; die ebenfalls hohe und dünne Oberlamelle springt im scharfen Winkel in der Mündung vor, verläuft dann etwas schief nach abwärts und endigt ziemlich entfernt vom Mundsaume; am unteren Rande des in der Mündung sichtbaren Teiles der Unterlamelle befindet sich ein deutlich vorspringendes Knötchen; die Spindelfalte wird nur bei schiefem Einblick in die Mündung sichtbar; die lange Prinzipalfalte beginnt im Raume zwischen rechter und mittlerer Dorsallinie und endigt vorn, dem Mundsaume ziemlich geübert; die obere Gaumenfalte ist zumeist nur in ihrem hinteren, mit der Mondfalte verbundenen Aste angedeutet (dieser Ast der oberen Gaumenfalte wird von einigen Autoren irrtümlich als oberer Teil der Mondfalte bezeichnet), der vordere Ast der oberen Gaumenfalte soll auch bei der typischen Form mitunter auftreten und dann von der Mondfalte getrennt bleiben; die Basalfalte besteht aus zwei im stumpfen Winkel verbundenen Aesten, von welchen der hinter der Mondfalte gelegene kürzer ist und annähernd parallel mit der Prinzipalfalte verläuft, während der vordere, längere Ast nahezu senkrecht nach abwärts verläuft und dem Mundsaum geübert endigt; eine Suturfalte fehlt konstant. Das stark S förmig gebogene und spiral gedrehte Clausilium mit langer, verhältnismässig schmaler Platte, welche ausserdem rinnenförmig gehöhlt und vorn annähernd halbkreisförmig ausgerandet ist; der spitze und etwas hakenförmig gebogene Spindelappen ist nach hinten, der gleich lange, aber

breitere und winkelig abgerundete Aussenlappen nach vorn gebogen.

$H = 21-27, D = 5-6$ mm.

Das Verbreitungsgebiet der typischen Form erstreckt sich über das Banat und den Nordosten von Serbien.

62. *Alopiä (Herilla) dacica perfecta* n.
Taf. 594, Fig. 249-253.

Clausilia dacica Rossmässler *Icon. I, v. 3,*
No. 870, 1856.

Gehäuse durchschnittlich grösser, dunkelrotbraun bis kastanienbraun mit stärker hervortretendem, reinweissen, deutlicher papilliertem Nahtfaden. Die Zuwachstreifen sind kräftiger und gehen auf den oberen Umgängen und dem Nacken oft in Rippenstreifen über. Die Mündung ist verhältnismässig grösser und breiter, der Mundsaum mehr ausgebreitet. Der Schliessapparat ist kräftiger entwickelt; die Lamellen und Falten sind länger und höher, die obere Gaumenfalte sehr häufig auch in ihrem vorderen Aste entwickelt; dieser Ast ist gewöhnlich kurz und mit der Mondfalte verbunden, mitunter aber bis in die Nähe des Mundsaumes verlängert, zuweilen auch von der Mondfalte getrennt; an Stelle des Gaumencallus treten im Gaumen häufig kurze Fältchen und Knötchen auf, von welchen auch eines mit der oberen Gaumenfalte verschmilzt (akzessorische Gaumenfalten). Eine schwache Suturfalte ist fast regelmässig vorhanden.

$H = 22-30, D = 5,5-7$ mm.

Sexualorgane: der Penis mit mittelgrossem, deutlich abgesetztem Appendix, kurzem Muse, retractor und einem rudimentären Flagellum am Uebergange in das Vas deferens; das Divertikel des Blasenstiels dicker, aber nur wenig kürzer als dieser.

Fundorte: Umgebung von Višegrad a. d. Drina, Berg Stolac, Modjidge, Janjac, Dobrun, Zlijep bei Višegrad, Sotihovo im Limaltal des Südostens von Bosnien; wahrscheinlich auch im westlichen Serbien.

A. (Herilla) dacica Pfr. kann besonders mit Formen der *A. (Herilla) accedens* Möllendorff verwechselt werden und unterscheidet sich von diesen besonders durch die Verhältnisse des Schliessapparates. Der vordere Ast der Basalfalte verläuft hier nahezu senkrecht gegen den Mundsaum, was besonders bei dem Einblick in die Mündung zum Ausdruck kommt; bei allen Formen der *A. (Herilla) accedens* Müll. weicht dieser Ast der Basalfalte deutlich nach links ab. Bei beiden Arten ist ferner die Platte des Clausiliums rinnenförmig gehöhlt und vorn ausgerandet, wodurch ein Spindel- und Aussenlappen entsteht; bei *A. (Herilla) dacica* Pfr.

ist der schmälere Spindellappen spitz ausgezogen und hakenförmig nach hinten und innen gebogen, während der gleichlange Aussenlappen breiter, winkelig abgerundet und nach vorn gebogen erscheint; bei den Formen der *A. (Herilla) accedens* Mlldff. ist auch der Aussenlappen spitzer ausgezogen und hakenförmig nach vorn und aussen gebogen; die Platte des Clausiliums erscheint bei *A. — accedens* Mlldff. kürzer und breiter, die Ausrandung am vorderen Ende schmaler. Das Gehäuse der *A. — dacica* Pfr. ist durchschnittlich bauchiger spindelförmig, mit schwächeren bis indoutlichen Zuwachsstreifen und feiner papilliertom Nahtfaden; jenes der *A. — accedens* Mlldff. schlanker bis turmförmig mit stärkeren Zuwachsstreifen, welche oft zu kräftigen Rippenstreifen gesteigert erscheinen, sowie weitläufigeren, aber kräftigen Papillen an der Naht.

63. *Alopiä (Herilla) accedens* Müllendorff.

Taf. 595, Fig. 254—257.

Clausilia dacica var. Rossm. Icon. I v. 3, Nr. 871, 1854.

Clausilia accedens Mlldff. in Malakoz. Bl., T. 4 Fig. 3, 1873.

Clausilia (Herilla) accedens Bttg. in Rossm. Icon. I v. 6, Nr. 1721, 1879.

Ich bringe hier nochmals eine Abbildung dieser Art, da dieselbe unter Nr. 1721 nicht genügend gekennzeichnet erscheint, andererseits wird durch den Vergleich mit dieser historischen Form die Beschreibung neuer Formen wesentlich erleichtert. Die Unterschiede gegenüber *Alopiä (Herilla) dacica* Pfr. wurden bereits bei dieser Art erörtert und wird hier bei dem Vergleich der Abbildungen besonders auf die deutlich nach links abweichende, kräftig entwickelte Basalfalte, sowie die abweichende Form des Clausiliums hingewiesen. Die Verhältnisse der Sexualorgane lassen bei den genannten Arten keine wesentlichen Unterschiede erkennen.

Die typische Form dieser Art wurde bis jetzt nur im Königreiche Serbien beobachtet; ähnliche Formen kommen auch im südöstlichen Bosnien, sowie dem ehemaligen Sandsehnk Novipazar vor.

64. *Alopiä (Herilla) accedens neglecta* Brancsik.

Taf. 571, Fig. 1—5, Taf. 595, Fig. 258—260.

Clausilia dacica var. *neglecta* Brancsik in: Nachrbl. D. malak. Ges. p. 162, v. 20, 1888.

Gehäuse grösser, dunkler rotbraun gefärbt, deutlicher gestreift, mit $11\frac{1}{2}$ — $12\frac{1}{2}$ flacher ge-

wölbten Umgängen; der Schliessapparat ist sehr ähnlich demjenigen der typischen Form, doch ist hier der vordere Ast der Basalfalte gewöhnlich kürzer, so dass die Abweichung derselben nach links nicht so deutlich wird; die Basalfalte ist wohl schwach entwickelt, doch nahezu regelmässig vorhanden. Die übrigen Verhältnisse in ähnlicher Weise voränderlich wie bei der typischen Form; bei kleinen Exemplaren ist der vordere Ast der oberen Gaumenfalte oft kürzer, mitunter obsolete, der Mundsaam mitunter unterbrochen und durch einen Callus verbunden; solche Exemplare entsprechen der *Cl. dacica forma mionecton* Bttg. und stellen eine individuelle Variation der vorstehenden Form dar.

$H = 22-30$, $D = 5,5-7$ mm.

Fundorte: vorzüglich in der Umgebung von Sarajewo in Bosnien, so im Miljackatal (hier auch die *forma mionecton* Bttg., Bistrikastrasse, Dragoljac, Zeljeznica, Mošanićental).

Vorstehende Form wird derzeit allgemein mit *A. (Herilla) dacica* Pfr. vereinigt, die Verhältnisse des Schliessapparates vorweisen dieselbe jedoch bestimmt in die Formenreihe der *A. (Herilla) accedens* Mlldff.

65. *Alopiä (Herilla) accedens discreta* n.

Taf. 595, Fig. 261—295, aus der Sutjeskaschlucht.

Gehäuse schlank turmförmig, dunkler rotbraun mit deutlichen, etwas ungleichmässigen, strichförmig ausgezogenen Nahtpapillen. Die $11\frac{1}{2}$ — $12\frac{1}{2}$ langsamer zunehmenden, kaum gewölbten bis nahezu flachen Umgänge sind deutlicher gestreift, oft dicht und fein rippenstreifig. Der Schliessapparat ist ähnlich wie bei der typischen Form, die Unterlamelle besitzt jedoch ein oft auffallend nach unten vorspringendes Knötchen; der vordere Ast der oberen Gaumenfalte ist gewöhnlich kurz und fehlt oft vollkommen. Die übrigen Verhältnisse wie bei der typischen Form.

$H = 20-26$, $D = 4,5-5,2$ mm.

Die Verhältnisse der Sexualorgane wie bei der typischen Form und *A. (Herilla) dacica* Pfr.

Fundorte: Sutjeskaschlucht bei Plevlje, Rudno im Lintale und Bišć planina bei Mioče in Südostbosnien.

66. *Alopiä (Herilla) accedens limana* Boettger.

Taf. 595, Fig. 266—268, von Hisardžuk.

Clausilia (Herilla) distinguenda var. *limana* Boettger in Wohlheredt, Zur Fauna des Sandschaks Novipazar, Annal. des k. k. Naturhistor. Hofmuseums in Wien 1900.

Gehäuse sehr ähnlich der *A. (Herilla) accedens neglecta* Brancs., jedoch festschaliger, weniger gestreift mit besser entwickeltem Schliessapparat; besonders die Basalfalte ist höher, länger und weicht zumeist stärker nach links ab, das Clausilium ist vorn breiter ausgerandet mit wesentlich spitzer ausgezogener Aussenlippen.

$H = 32$, $D = 6,5$ mm.

Fundorte: Hisardžik bei Prijepolje im Sandšak Novipazar, Prosječenien vrata und Sueha an der Sutjeska in Südbosnien. Die Abgrenzung dieser Form gegen *A. (Herilla) accedens neglecta* Brancs. wird in Südbosnien schwierig, wo beide ineinander übergehen.

67. *Alopija (Herilla) bosniensis* L. Pfr.

Taf. 596, Fig. 269—271.

Clausilia bosniensis Pfr. in Mon. Hel. v. 6, p. 475, 1868.

Clausilia magnilabris Pfr. in Mon. Hel. v. 6, p. 475, 1868.

Clausilia (Herilla) bosniensis Boettger in Rossm. Icon. I v. 6, Nr. 1723.

Clausilia (Herilla) kornisi Clessin (part.) in Moll. Fauna Oest. Ung. p. 803.

Clausilia (Herilla) dacica var. *kornisi* Westerland, Synops. Moll. ex typo *Clausilia* p. 21, St. Petersburg, 1901.

Gehäuse spindelförmig, ziemlich dünnschalig und durchscheinend, gelblich bis rötlich hornfarben mit dünnem weissen, an den oberen Umgängen fein gestricheltem Nähtfaden; häufig mit zartem blaugrauen Anflug. Die Skulptur besteht aus sehr feinen Zuwachstreifen, welche auf den mittleren Umgängen undouhtlich, am letzten etwas ungleichmässig, aber kaum stärker werden; wenig glänzend bis matt. Das Gewinde besteht aus 10—12 leicht gewölbten, durch deutlich eingedrückte Naht geschiedenen, regelmässig zunehmenden Umgängen; der letzte ist unten gerundet. Die kurz eiförmige Mündung ist im Gaumen gelbbraun, oben mit einem wenig hinaufgezogenen, ziemlich breiten und abgerundeten Sinulus; der gelbbraune oder bräunlichweisse Mundsau ist ausgebreitet, aber kaum lippenartig verdickt, zusammenhängend und kurz gelöst oder auch unterbrochen und durch einen Callus verbunden. Der gut entwickelte Schliessapparat besteht aus einer ziemlich erhobenen Oberlamelle, welche vorn dem Mundnum genähert ist oder denselben fast erreicht, hinten bis über den Anfang der Spirallamelle hinaufreicht; die Spirallamelle ist verhältnismässig hoch und endigt in gleicher Höhe mit der Unterlamelle; die ebenfalls hohe Unterlamelle springt winkelig und ziemlich stark in

der Mündung vor, verläuft dann wenig schief nach abwärts und endigt ohne knötenartige Verdickungen, dem Mundsaume etwas genähert. Die Prinzipalfalte beginnt in der mittleren Dorsallinie und endigt ziemlich entfernt vom Mundsaum in einem schwachen, zumeist punktförmigen Gaumencallus; die obere Gaumenfalte ist hier sehr veränderlich, häufig ist der vordere Ast länger, oft so lang wie die Prinzipalfalte; in anderen Fällen sind beide Aeste kurz, getrennt oder verbunden und fehlen mitunter vollkommen; die vordere Aeste der Basalfalte treffen sich in rechtem oder etwas stumpfem Winkel, sind outwodor gleich lang oder der vordere ist wesentlich länger, endigt dem Mundnum genähert, weicht aber nicht nach links ab; die Spindelfalte ist zumeist nur bei schiefem Einblick in die Mündung kurz sichtbar; eine kurze Suturfalte fehlt häufig. Die Mondfalte liegt in der mittleren Dorsallinie und verbindet, leicht gebogen und etwas schräg verlaufend, die beiden Gaumenfalten. Das S förmig gebogene Clausilium mit schmaler, seicht rinnenförmig gehöhlter Platte, welche vorn sehr schwach bis undeutlich ausgerandet ist.

$H = 22 - 30$, $D = 5,5 - 6,5$ mm.

Sexualorgane: Der Penis mit mittellangem, schlauchförmigem Appendix und langem Retractor; das rudimentäre Flagellum am Übergange des Penis in das Vas deferens ist undeutlich; das Divertikel des Blaseustiels ist etwas länger und schlanker, als der Blasenkanal.

Fundorte: Die typische Form dieser Art wird am häufigsten im Debra-, Korana-, Unatal und dem unteren Vrbastal, also in Croatien, südlich von Agram, und in Westbosnien gesammelt; ich kenne dieselbe von den Lokalitäten: Sluin, Ozalj, Ogulin, Zvečaj, Bilaj, Berlog, Barilović und Banjaluka; mit Rücksicht auf die Entwicklung des Schliessapparates und die Höhenlagen dieser Lokalitäten ist die hier beschriebene (typische) Form als Tnlform aufzufassen. Von der Lokalität „Vrlofska Spilja in Croatien“ (die genaue Situation dieses Fundortes ist mir leider nicht bekannt) erhielt ich eine Höhenform dieser Art, welche ein kürzeres, mehr gedrungenes Gehäuse mit nur 10 langsamer zunehmenden Umgängen und einen rudimentären Schliessapparat besitzt, die Lamellen und Falten sind kürzer und niedriger, die Platte des Clausiliums kleiner und schmaler, die Mondfalte rudimentär bis obsolete.

$H = 22$, $D = 6$ mm.

Ich werde solche Höhenformen, welche von bekannten und gut gekennzeichneten Talformen oben nur durch die allgemeinen Merkmale der Höhenformen abweichen, von nun an durch Bei-

fügung des Wortes *oreinos* bezeichnen; also *Alopia (Herilla) bosniensis oreinos* n. Ein weiterer Fundort der typischen Form dieser Art ist das Hudintal bei Neuhaus in Südsteiermark; Clessin hat in seiner Fauna Oest.-Ung. die Exemplare dieser Lokalität als neue Art unter der Bezeichnung *Herilla kornisi* beschrieben wollen; durch irgend ein Missgeschick fand jedoch eine Verwechslung statt, denn die angeführte Beschreibung entspricht einer *Herilla dacica* Pfr., was besonders aus der Erwähnung eines „an der Spitze tief ausgerandeten, zweilappigen Clausiliums“ erhellt. Die überflüssige Beschreibung ist also auch unrichtig, denn *Herilla bosniensis* Pfr. besitzt auch im Hudintale ein vorn nur undeutlich ausgerandetes, spitz ausgezogenes und niemals zweilappiges Clausilium; ebenso entsprechen alle übrigen Merkmale vollkommen der typischen Form. Typische Exemplare der *Herilla bosniensis* Pfr. wurden ferner bei Mödling in Nieder-Oesterreich gesammelt, wo diese Art auch heute an den Felsen entlang der elektrischen Bahn in zahlreichen Exemplaren lebt. An diesem Orte wurde *Herilla bosniensis* Pfr. von einem der im vorigen Jahrhundert auch in Wien noch häufigen Conchiliensammler und -Händler ausgesetzt und hat hier günstige Lebensbedingungen gefunden; dieselbe stammt aus Croatien.

68. *Alopia (Herilla) bosniensis plivae* Brancsik.

Taf. 596, Fig. 278—279.

Clausilia bosniensis var. *plivae* Brancsik, *Nachrichtsbl. D. mal. Ges. v. 20, p. 164, 1888.*

Gehäuse bauchiger spindelförmig, dunkler rotbraun mit schwachem blaugrauem Aufzug; festschaliger und weniger durchscheinend. Die Skulptur besteht wie bei der typischen Form aus feinen, dichten bis undeutlichen Zuwachsstreifen. Die kurz birnförmige Mündung ist grösser, breiter mit mehr hinaufgezogenen, engeren Sinulus; der gelbbraune Mundsaum wesentlich breiter. Der Schliessapparat ist kräftiger entwickelt und besteht aus längeren und höherem Lamellen und Falten; die Prinzipalfalte und die obere Gaumenfalte endigen vorn in einem deutlicheren Gaumoncallus, welcher häufig in faltenartige Knötchen zerteilt erscheint. Eine Suturalfalte fehlt selten; das Clausilium mit sehr undeutlicher oder fehlender Ausrandung.

$H = 25-28, D = 6,5-7$ mm.

Fundorte: oberes Vrbanal, besonders in der Umgebung von Jajce und Bočari.

69. *Alopia (Herilla) bosniensis travnicana* Brancsik.

Taf. 596, Fig. 272—275.

Clausilia travnicana Brancsik, *Nachrb. D. malac. Ges. p. 165, v. 22, 1888.*

Clausilia bosniensis Brancsik, *Nachrb. D. malac. Ges. p. 164, v. 22, 1888.*

Gehäuse spindelförmig bis turmförmig, festschaliger und weniger durchscheinend; dunkelrotbraun mit gut entwickelter blaugrauer Oberflächenschicht und dicht gestricheltem bis strichförmig papilliertem weissen Nahtfaden. Die $10\frac{1}{2}$ bis $11\frac{1}{4}$ flachere Umgänge nehmen langsamer zu; der letzte neben dem Nabelritz mit deutlicherem kurzen Basalkiel. Die Skulptur besteht aus dichten, ziemlich gleichmässigen und deutlichen Zuwachsstreifen, welche besonders an der Naht der oberen Umgänge in mehr oder minder kräftige Rippenstreifen übergehen. Die Mündung ist mehr gerundet, der Mundsaum breiter und dicker, zumeist durch einen Callus verbaut oder angelegt, seltener kurz gelöst. Der Schliessapparat zumeist wie bei der typischen Form, das Clausilium jedoch vorn deutlicher ausgerandete und der Gaumoncallus kräftiger.

$H = 23-28, D = 6-7$ mm.

Die Verhältnisse der Sexualorgane wie bei der typischen Form.

Fundorte: die oberen Höhenlagen der Vlasieplanina bei Travnik in Bosnien; meine Exemplare von den Lokalitäten: Opaljenik, Jaslice und Krnovaschlucht; von letztgenanntem Orte erhielt ich auch Exemplare, welche ein kürzeres gedrungenes Gehäuse und einen etwas abgeschwächten Schliessapparat aufweisen und sich den Verhältnissen nähern, welche einer Form *oreinos* entsprechen; verantwortlich wurden solche Exemplare in einem höheren Teile der Schlucht gesammelt. Ich weiche in der Auffassung dieser Form wesentlich von Dr. Brancsik ab, welcher die schwächer gestreiften Exemplare noch als typische *Herilla bosniensis* Pfr. bezeichnet; nach meiner Beobachtung unterscheiden sich alle Exemplare der *Herilla bosniensis* aus dem Gebiete des Vlasie durch die angeführten Merkmale von der typischen Form; besonders auffallend ist die blaugraue Trübung der Gehäusefarbe, die immer kräftiger entwickelte Skulptur, welche sich in der Talregion zu scharfen Rippen steigert, sowie das tiefer ausgerandete Clausilium. Die beiden letztangeführten Merkmale erscheinen freilich selbst unter Exemplaren von enger begrenztem Fundorte sehr veränderlich, so dass alle Übergänge von den Verhältnissen der typischen Form bis zu der

extrem entwickelten *Herilla brandisi* Branes. beobachtet werden.

70. *Alopi* (*Herilla*) *bosniensis brandisi* Branesik.

Taf. 597, Fig. 281—283, Taf. 596, Fig. 280.
Clausilia travnicana var. *brandisi* Branesik,
Nachrbl. D. malac. Ges. v. 22, p. 166, 1888.

Gehäuse gelblich bis rötlich hornfarben mit gut entwickelter opaker Oberflächenschicht, wodurch eine graue oder graublau Trübung der Grundfarbe hervorgerufen wird. Die Skulptur besteht aus ziemlich dichten und gleichmässigen, heller gefärbten Rippchen, welche auf den oberen Umgängen gewöhnlich weitläufiger und höher, auf den zwei letzten dichter und niedriger erscheinen. Der dickere Mundsaum ist kurz gelöst oder angelötet, der Schliessapparat gut entwickelt und etwas tiefer im Gaumen. Die Unterlamelle erscheint hier gegenüber der typischen Form etwas niedriger, auch tritt dieselbe mehr bogenförmig in der Mündung vor und verläuft dann schief nach abwärts; die zwei Gaumenfalten sind zumeist in beiden Aesten entwickelt, die vordere Aeste ziemlich lang; die Suturalfalte ist immer vorhanden; die Platte des Clausiliums ist breiter, vorn immer deutlich und tiefer ausgerandet. Die übrigen Verhältnisse wie bei *A. (Herilla) bosniensis travnicana* Branes.

$H = 21-29$, $D = 5,5-6,5$ mm.

Sexualorgane: der Penis mit kürzerem Appendix wie bei der typischen Form.

Fundorte: die tieferen Lagen der Vlasik planina in der Umgebung der Stadt Travnik; meine Exemplare von den Lokalitäten: Travnik, Castel, Kajabaša, kleine Höhle bei Travnik, Dovečani.

71. *Alopi* (*Herilla*) *bosniensis gastrou n.*
Taf. 596, Fig. 276—277 und Taf. 597,
Fig. 284—286.

Gehäuse auffallend bauchig und festschalig, dunkel rotbraun, häufig blaugrau getrübt und wenig durchscheinend, mit fein und dicht gestricheltem weissem Nahtfaden, welcher sich von der dunklen Grundfarbe scharf abhebt. Die Skulptur besteht wie bei der typischen Form nur aus sehr feinen bis undeutlichen Zuwachsstreifen. Das Gewinde besteht aus 10—11 langsam zunehmenden, flach gewölbten Umgängen; der letzte ist verhältnismässig niedrig und unten gerundet. Die Mündung ist verhältnismässig gross, rund eiförmig oder abgerundet viereckig mit breitem, wenig hinaufgezogenem Sinulus. Der bräunliche Mundsaum ist ausgebreitet, lippenartig verdickt, verbunden oder kurz gelöst. Der Schliessapparat ist gut entwickelt mit kräftigen Lamellen und Falten, konstanter Suturalfalte und schwachem Gaumencallus; das Clausilium mit schmaler, vorn deutlich ausgerandeter Platte.

$H = 25-30$, $D = 7-8$ mm.

Fundorte: Betun im westlichen Durmitor-gebiet in Montenegro und Celebić am Keinsko polje in Südbesnien.

Subgenus *Medora* Vest 1867.

Sexualorgane: In der Mitte des spindelförmigen Penis entspringt ein auffallend lauges, schlauchförmiges Divertikel (Appendix), welches gegen das hintere Ende zu dünner wird; am Übergange des Penis in das fadenförmige Vas deferens wird bei guter Vergrösserung ein rudimentäres Flagellum sichtbar; der bald lange oder kurze Musc. retractor penis ist zweimig und inseriert mit einem Arme an der Basis des Appendix, mit dem anderen, ziemlich genähert, am hinteren Drittel des Penis. Das Divertikel des Blasenstiels ist kürzer oder höchstens so lang wie der Blasenkanal.

Die Gehäuse sind mittelgross bis gross, mit einer gut entwickelten epaken Oberflächenschicht, welche die hornfarbene bis dunkelbraune und durchscheinende untere Schichte mehr oder minder verdeckt; die Gehäuse erscheinen dementsprechend vielfach undurchsichtig oder nur stellenweise durchscheinend und dabei kalkartig weiss, bläulich bis rötlich

weiss; häufig mit dunklen Flecken, Punkten oder Strieuen. Ein Nahtfaden ist undeutlich oder fehlt vollkommen. Die Skulptur ist zumeist nur auf dem letzten Umgange kräftig entwickelt und besteht hier aus Rippenstreifen oder Rippen, während die oberen Umgänge nur fein bis undeutlich gestreift und nur ausnahmsweise auch gerippt erscheinen.

Eigenartig und der Gruppe eigentümlich sind die Verhältnisse des Schliessapparates; die wesentlichen Bestandteile desselben, wie Lamellen, Falten und Clausilium sind stets vorhanden und ermöglichen einen vollkommenen Verschluss der Mündung. Die Oberlamelle ist stets von der Spirallamelle getrennt; die letztere häufig an ihrem hinteren (oberen) Ende gabelig gespalten. Diesem Befund wurde bisher eine besondere systematische Bedeutung zuerkannt, welche demselben jedoch nicht zukommt. So finden wir innerhalb der Formenreihe der *Alopi* (*Medora*) *kutschigi* Küst. — *kutschigi contracta*

Rssm., — *kutschigi atelesta Wagner*, — *kutschigi seriola Wstld.* die Spirallamelle bald tief, bald nur schwach gabelig oder schliesslich auch einfach; gleichzeitig erscheinen bei den Formen ohne Gabelung der Spirallamelle auch andere Bestandteile des Schliessapparates etwas abgeschwächt, besonders die Mond- und Basalfalte rudimentär; es handelt sich also um eine Abschwächung oder Verstärkung des Schliessapparates, wie sie bei den verschiedenen Gruppen der Clausiliiden unter den Einflüssen des Klimas leicht zu Stände kommt, stets aber auch bei Formen derselben Art, wenn dieselben unter abweichenden klimatischen Verhältnissen vorkommen (besonders in verschiedenen Höhenlagen, nahe oder entfernt von der Meeresküste) beobachtet wird.

Eine Parallellamelle ist zumeist und oft gut entwickelt vorhanden. Das Verhältnis zwischen den hinteren Enden der Spiral- und Unterlamelle (ob gleich oder verschieden lang) darf systematisch nicht zu hoch gewertet werden, da es ebenfalls ein Ausdruck des jeweiligen Entwicklungsgrades des Schliessapparates ist.

Besonders charakteristisch für diese Gruppe ist das Verhalten der Gaumenfalten; von diesen sind nur die hier konstante Sutural-, die Prinzipal- und die obere Gaumenfalte als scharfe und erhobene Leisten entwickelt, während die Mond- und Basalfalte oft wenig deutlich begrenzte, etwas unregelmässige schwelige Auflagerungen darstellen, welche an dem wenig durchscheinenden Gehäuse nur schwer beobachtet werden können. Eine Abschwächung des Schliessapparates macht sich hier zunächst bei diesen Falten geltend, welche dann als niedrige Schwielen erscheinen und mitunter ganz undeutlich werden.

Das Clausilium ist hier immer sehr lang und erscheint mit dem Stiel schon im vorletzten Umgang angeheftet, dementsprechend ist dasselbe stark S-förmig gebogen, mit langem Stiel; die Platte des Clausiliums ist schmal, mässig rinneförmig gehöhlt, veru niemals ausgerandet, aber verdickt und zu einer mehr oder minder scharfen, mitunter auch abgerundeten Spitze ausgezogen.

Das Verbreitungsgebiet der Formen dieser Gruppe ist ein eigentümliches und umfasst nur die felsigen Küstengebiete der Adria von Istrien bis Montenegro, die dalmatischen Inseln und einige Lokalitäten in Calabrien. In diesem Gebiete bleiben die Medoren der Meeresküste genähert und bezeichnet die Liwie Dinara, Livno, Mostar annähernd die Grenze ihres Vorkommens gegen das Binnenland. Mit Rücksicht auf die

Bodenbeschaffenheit sind die Medoren kalkholden Felsenbewohner und autochthone Talfermen. In Velobit, der Dinara, dem Biokovo-Gebirge und der Krivošije bei Cattaro wurden einzelne Formen noch in Höhenlagen über 1000 m gesammelt, in reichster Entwicklung treffen wir dieselben jedoch an den trockenen und sonnigen Felsen mit immergrüner Vegetation; mit den Felsen treten dieselben hart an das Meeresufer, fehlen jedoch den humusreichen Talsehlen und dem flachen Strande. Höhenformen, wie wir sie regelmässig bei der Gruppe *Alopija s. str.* und häufig bei *Herilla Bttg.* beobachtet haben, sind bei dieser Gruppe auch in Höhenlagen über 1000 m nicht zur Entwicklung gekommen. Einen ähnlichen Einfluss wie das Höhenklima scheinen aber die klimatischen Verhältnisse in der Nähe des Meeres auszuüben, denn Abschwächungen des Schliessapparates, welche hier freilich nur in dem Schwinden der an und für sich schwach entwickelten Mond- und Basalfalte, sowie in einer Verkürzung der Lamellen bestehen, werden besonders bei Larvenformen beobachtet. Noch auffällender macht sich dieser Einfluss der Meeresnähe bei den Formen der Gruppe *Albinaria Vest* bemerkbar.

Die Gruppe *Medora Vest* erscheint als solche gut gekennzeichnet, schwierig ist es aber, die zahlreichen Formen derselben auf einmal bestimmt begrenzte Arten zurückzuführen. Diese Formen finden sich in verhältnismässig kleinen Gebieten und sind oft auf bestimmte Felsgruppen beschränkt, wo sie jedoch in unzähligen Exemplaren auftreten, welche durch bestimmte Merkmale als Lokalform gekennzeichnet sind. Diese Merkmale bestehen zunächst in Eigentümlichkeiten der Naekensulptur, der Gehäuseform, sowie geringen Differenzen des Schliessapparates, welche jedoch nicht genügen, um solche Formen als selbständige Arten abzugrenzen, da auch Übergänge zu anderen Formen beobachtet werden. Es sind dies also Verhältnisse, wie wir sie ähnlich bei der Gruppe *Alopija s. str.* in Siobonbürgen beobachtet haben, wo die zahlreicheren und oft auffallend differenten Lokalformen mit Rücksicht auf die vorhandenen Übergänge auf wenige Arten zurückgeführt werden können.

Eine wesentliche Unterstützung der Systematik dieser Gruppe bildet die Erfahrung, dass an einer bestimmten Lokalität nur eine Form derselben vorkommt, ebenso, dass die Formen benachbarter Lokalitäten einander sehr ähnlich sind, so dass es möglich ist, schon auf Grund der geographischen Verteilung Formenreihen aufzustellen, deren Glieder eine nahe Verwandtschaft erkennen lassen.

72. *Alopiä (Medora) albescens* Menke.
Taf. 597, Fig. 287—290b von Vranja bei
Lupoglava in Istrien.

Clausilia albescens Menke, *Synopsis molluscorum*, p. 130, 1830.

Clausilia carniolica Küster in *Mon. Claus.*,
p. 184, Taf. 20, Fig. 1—3, 1847.

Gehäuse spindelförmig bis bauchig spindelförmig, festschalig, glänzend mit gut entwickelter opaker Oberflächenschicht; die drei obersten Umgänge sind gelbbraun und durchscheinend, bei den übrigen schimmert die gelbbraune bis rötlichbraune Grundfarbe durch die weisse und opake Oberflächenschicht nur schwach durch, so stellenweise auch dunkle Punkte, Flecken und Striomen darstellend. Die Skulptur besteht aus sehr feinen Zuwachsstreifen, welche am letzten Umgange zunächst deutlicher werden und vor der Mündung in einige kräftige bis leistenartig erhobene Rippen übergehen, welche etwas ungleichmässig, leicht wellenförmig gebogen und in der Mitte öfter unterbrochen sind. Das Gewinde besteht aus $9\frac{1}{2}$ —10 schwach bis kaum gewölbten, durch eine leicht eingedrückte Naht geschiedenen Umgängen; der letzte mit einem abgerundeten, kurzen Basalkiel über dem Nabelritz, welcher durch eine seichte, oft undeutliche Furche begrenzt wird. Die stumpfeiförmige oder abgerundet rechteckige Mündung ist im Gaumen gelbbraun bis hellrötlichbraun mit breitem, abgerundeten, kaum hinaufgezogenem Sinulus. Der gelbbraune Mundsaum ist ziemlich ausgeteilt, leicht verdickt; verbunden, angelagt bis kurz gelöst. Schliessapparat: die leistenförmig erhobene Oberlamelle ist hinten dem vorderen Ende der Spirallamelle sehr genähert, fällt vorn in steilem Bogen ab, erreicht den Mundsaum oder ist demselben sehr genähert; die leisteuförmig erhobene Spirallamelle fällt hinten ziemlich steil ab und endigt einfach vor der Unterlamelle; die Unterlamelle tritt bogenförmig in die Mündung, springt in derselben nur mässig vor, verläuft dann schief nach abwärts und endigt entfernt vom Mundsaume. Die Spindelfalte ist vorn abgestutzt und wird bei senkrechtem Einblick in die Mündung kurz sichtbar. Die Prinzipalfalte beginnt zwischen rechter Lateral- und mittlerer Dorsallinie und endigt ziemlich entfernt vom Mundsaum; die obere Gaumenfalte beginnt in der Höhe der Prinzipalfalte, divergiert mit dieser, bleibt aber gewöhnlich kurz, mitunter aber erscheint dieselbe durch einen faltenartigen Callus nahezu zur Länge der Prinzipalfalte verlängert; die Basalfalte erscheint gewöhnlich als kurzer, faltenartiger Callus entwickelt, welcher bei senkrechtem Einblick in die Mündung nur kurz

Rossmässler, Iconographie. Neue Folge XXI.

sichtbar wird und mitunter nahezu erloscht; zwischen der oberen Gaumenfalte und der Basalfalte verläuft die Mondfalte als niedriger, wenig deutlich begrenzter, länglicher Callus, welcher von aussen wenig sichtbar ist; eine gut entwickelte, leistenartig erhobene Suturalfalte ist konstant vorhanden; das Clausilium mit vorn etwas abgerundeter Spitze ist sonst typisch.

$H = 20-24$, $D = 4,5-5,5$ mm.

Sexualorgane: der Penis mit mittellangem, zweiarmigem Musc. retractor, sehr schwach entwickeltem Flagellum am Uebergange in das Vas deferens, aber sehr langem, verhältnismässig dünnen Appendix. Das Divertikel des Blasenstiels so lang wie der Blasenkanal; die übrigen Verhältnisse typisch.

Das Verbreitungsgebiet dieser Art erstreckt sich anscheinend über die ganze Halbinsel Istrien; in Krain und den Julischen Alpen wurde meines Wissens noch keine Medora gesammelt.

Menke beschreibt in seiner *Synopsis molluscorum* 1830 diese Art ausreichend und führt dieselbe aus dem gubernium Torgostinum an, womit jedenfalls Istrien gemeint ist; seiner Bezeichnung gebührt also die Priorität. So kleine und schlankere Exemplare, wie sie Menke vorgelegen haben (long. 8 lin., lat. 2 lin.) kenne ich nur aus der Schlucht Vranja bei Lupoglava und der Umgebung von Pisino in Istrien, diese betrachte ich demnach als historischen Typus; entsprechende, zum Teile etwas grössere Exemplare kenne ich auch von den Felswänden über Podpeč in Istrien.

73. *Alopiä (Medora) albescens istriana*
Küster.

Taf. 598, Fig. 291—294.

Clausilia istriana Küster, *Mon. Claus.* p. 282,
Taf. 32, Fig. 4—6, 1847.

Clausilia (Medora) istriana var. *ospoensis*
Westerlund, *Fauna v. 4*, p. 104, 1884.

Gehäuse grösser, bauchiger mit $9\frac{1}{2}$ — $10\frac{1}{2}$ langsamer zunehmenden Umgängen; die verhältnismässig grössere, kurzbirnförmige Mündung ist im Gaumen heller gefärbt, der Mundsaum immer kurz gelöst. Der Schliessapparat erscheint etwas abgeschwächt; die Lamellen und Falten sind kürzer und niedriger; von der Unterlamelle spaltet sich beim Vortritt in die Mündung ein schwächerer Ast ab, welcher rückläufig und schräg gegen die Spirallamelle gerichtet ist; die Mond- und Basalfalte sind schwach entwickelt, oft nahezu erloschen.

$H = 22-27$, $D = 6-6,5$ mm.

Sexualorgane: der Penis mit langem, zweiarmigem Musc. retractor; die übrigen Verhältnisse wie bei der typischen Form.

Fundorte: Felswände in SanStefane, Pinguente in Istrien und Ospe bei Triest.

74. *Alopia (Medora) graciliformis* L. Pfeiffer.

Taf. 598, Fig. 295—297.

Clausilia graciliformis L. Pfeiffer in: *Malakozoolog. Bl.*, p. 150, 1866.

Gehäuse sehr ähnlich der *A. (Medora) albescens* Menke; kleiner, bauchig spindelförmig mit kürzer ausgezogener Spitze und 8—9 ziemlich langsam zunehmenden Umgängen; die oberen Umgänge sind leicht gewölbt, die unteren nahezu flach, der letzte nach unten zu verschmälert mit einem deutlichen, kurzen Basalkiel über dem Nabelritz. Die drei oberen Umgänge sind gelbbraun und durchscheinend, die übrigen mit weisser, opaker Oberflächenschicht, durch welche die gelbbraune Grundfarbe rötlich durchschimmert; daneben sind dunkle Punkte und Striemen vorhanden. Die Skulptur besteht aus feinen, etwas ungleichmässigen Zuwachsstreifen, welche am Nacken in ziemlich dichte Rippenstreifen übergehen. Die kurzbirnförmige Mündung ist im Gaumen weiss oder gelblichweiss, der Sinulus leicht hinaufgezogen. Der weisse oder gelbliche Mundsaum ist ziemlich kurz ausgebreitet, leicht verdickt, immer zusammenhängend und gelöst. Der Schliessapparat ist sehr ähnlich demjenigen bei *A. (Medora) albescens* Menke, jedoch im allgemeinen etwas kräftiger entwickelt; die Oberlamelle ist höher und springt mehr winkelig in der Mündung vor, ebenso ist die Spindelfalte besser in der Mündung sichtbar; eine Parallellamelle ist zumeist deutlich vorhanden; die Spitze des Clausiliums ist mehr abgerundet.

$II = 18-20$, $D = 4,5-5$ mm.

Verbreitungsgebiet: ich beurteile diese Art zunächst nach Exemplaren vom Originalfundorte, dem Kerkafalle bei Slap in Norddalmatien und kenne vollkommen übereinstimmende Exemplare noch von Kistanje; eine sehr ähnliche Form mit etwas kräftigeren und weitläufigeren Rippen am Nacken sammelte Dr. Werner bei Livno in Bosnien.

75. *Alopia (Medora) graciliformis clissana* Brancsik.

Taf. 598, Fig. 298—300.

Clausilia clissana Brancsik in: *Soc. hist. nat. Trencsin v.* 19—20, 1897.

Gehäuse grösser und auffallend bauchiger spindelförmig; die Zuwachsstreifen sind deutlicher, jedoch ungleichmässig und weitläufig, der letzte Umgang gerippt; die Rippen un-

gleichmässig, weitläufiger und zum Teil wellenförmig gebogen. Die verhältnismässig grössere Mündung ist abgerundet viereckig, im Gaumen dunkler gelbbraun; die Unterlamelle erscheint während des Verlaufes in der Mündung in der Mitte etwas eingebogen, die Spitze des Clausiliums mehr abgerundet.

$II = 20-23$, $D = 6-6,5$ mm.

Fundort: die Felsen von Clissa in Dalmatien.

76. *Alopia (Medora) graciliformis troglavensis* A. J. Wagner.

Taf. 599, Fig. 306.

Clausilia (Medora) agnata troglavensis A. J. Wagner in: *Verhandl. der k. k. zool. bot. Gesellschaft, Wien* 1912.

Gehäuse schlanker und länger ausgezogen mit $9\frac{1}{2}$ bis 10 rascher zunehmenden, deutlicher gewölbten Umgängen; der letzte gerundet mit undeutlichem oder fehlendem Basalkiel. Die Mündung ist höher und schmaler, der Mundsaum zumeist angelegt und verbunden. Die Spindelfalte wird bei senkrechtem Einblick in die Mündung nicht sichtbar, dafür ist die Parallellamelle auffallend gut entwickelt und nahezu so lang wie die Spirallamelle. Die opake Oberflächenschicht ist dünn, so dass nicht nur die oberen Windungen, sondern auch der letzte Umgang gelbbraun bis hell rotbraun gefärbt und besser durchscheinend sind, auch sind auf den übrigen Windungen zahlreiche dunklere Flecken und Striemen vorhanden. Die übrigen Verhältnisse, wie bei der typischen Form.

$II = 21$, $D = 4,5$ mm.

Fundort: Troglav-Peljanice in den diarischen Alpen Bosniens.

Das Verbreitungsgebiet der Formenreihe der *A. (Medora) graciliformis* Pfr. erstreckt sich demnach über Norddalmatien von Sebenico und Spalato bis nach Livno in Westbosnien und umfasst insbesondere das Kerkatal und die diarischen Alpen.

77. *Alopia (Medora) agnata* Küster.

Taf. 599, Fig. 301—304.

Clausilia agnata Küster *Mon. Claus* p. 38, Taf. 4, Fig. 7—9, 1847.

Clausilia albescens Rossmässler *Icon. I v. 1*, No. 256, 1836; nec. Menke.

Gehäuse schlauk spindelförmig, nahezu zylindrisch mit allmählich verschmälertem Spitze, glänzend mit sehr feinen ungleichmässigen Zuwachsstreifen, welche am letzten Umgänge in ziemlich gleichmässige, leicht wellenförmig gebogene Rippenstreifen übergehen.

Die weisse und opake Oberflächenschicht ist ziemlich dünn, so dass die gelbbraune bis rötlichbraune Grundfarbe durchschimmert, die 3 oberen Umgänge und der letzte Umgang gelbbraun und besser durchscheinend bleiben; daneben sind dunkle Punkte und vereinzelte Striomen vorhanden. Die $9\frac{1}{2}$ –11 Umgänge nehmen langsam und regelmässig zu und sind nahezu flach; der letzte mit einem schwachen Basalkiel über dem Nabelritz und einem etwas aufgetriebenen Nacken, dazwischen eine seichte Furchung. Die ovale oder abgerundet rechteckige Mündung ist im Gaumen bräunlichweiss, der Sinulus ziemlich hinaufgezogen und tief; der bräunlichweisse, kurzausgebreitete Mundsäum ist leicht verdickt, die Insertionen unterbrochen, mehr oder minder genähert und durch eine Schwiele verbunden. Der gut entwickelte Schliessapparat besteht: aus einer hohen, seitlich zusammengedrückten Oberlamelle, welche vorn den Mundsäum erreicht, hinten bis über das vordere Ende der Spirallamelle verlängert ist; die lange, leistenförmig erhobene Spirallamelle reicht bis in den Anfang des vorletzten Umganges, endigt einfach vor der Oberlamelle; die Unterlamelle springt bogenförmig in der Mündung vor, verläuft dann etwas wulstig verdickt schief nach abwärts und endet entfernt vom Mundsäum; die Spindelfalte tritt gut hinter der Unterlamelle vor und endigt mitunter dem Mundsäum ziemlich genähert; die Prinzipalfalte beginnt fast an der rechten Laterallinie, endigt aber ziemlich entfernt vom Mundsäum; die ebere Gaumenfalte ist oft nur in ihrem hinteren kurzen Aste leistenartig erhoben und mit der Mondfalte zusammenhängend, der vordere, mit der Prinzipalfalte nur schwach divergierende Ast ist oft länger wie diese, von der Mondfalte getrennt oder mit derselben zusammenhängend und geht vorn in einen faltenartig verlängerten Callus über; die Mondfalte und die kurze, nur undeutlich zweiarmlige Basalfalte stellen faltenartige Callusbildungen dar, welche bei dem durchscheinenden Gehäuse gewöhnlich deutlich sichtbar sind; die Suturfalte ist konstant und gut entwickelt, eine Parallellamelle ist zumeist angedeutet. Das Clausilium mit schmaler, rinnenförmig gehöhlter Platte, welche vorn mässig verdickt und abgerundet ist.

$H = 16-23$, $D = 3,8-4,4$ mm.

Sexualorgane: der Penis mit langem Appendix, kurzem, zweiarmligem Muse. retractor und rudimentärem Flagellum am Übergange in das fadenförmige Vas deferens. Das Divertikel des Blasenstiels ist nur wenig kürzer als der Blasenkanal.

Das Verbreitungsgebiet der typischen Form erstreckt sich über die südlichen Hänge des

Velebit im Grenzgebiete von Croatia und Dalmatien und umfasst besonders das Zrmanjatal; meine Exemplare von den Lokalitäten: Krušovo am Mare di Novigrad, Obrevac, Oblikuk bei Bilišano, Starigrad, Podrag, Krupa, Mali Halan, Visečina, Vakanski vrh, Kraljičina vrata. In höheren Lagen werden die Gehäuse kleiner, die opake Oberflächenschicht schwächer, so dass die Gehäuse rötlich hornfarben und besser durchscheinend erscheinen; eine wesentliche Abschwächung des Schliessapparates und damit die Entwicklung einer Höhenform habe ich jedoch nicht beobachtet.

78. *Alopi* (*Medora*) *agnata cognata*
Boettger.

Taf. 599, Fig. 305.

Clausilia (*Medora*) *cognata* Boettger *Clausilienstudien.* p. 40, 1877.

Gehäuse durchschnittlich kleiner und dünn-schaliger und häufig mehr bauchig spindelförmig mit $8\frac{1}{2}$ – $9\frac{1}{2}$ mehr gewölbten Umgängen; der letzte mit deutlicherem Basalkiel. Die Skulptur besteht häufig aus stärkeren Zuwachsstreifen, der Nacken ist aber dichter und feiner gestreift. Die opake Oberflächenschicht ist hier immer schwächer entwickelt und besteht häufig nur aus einer schwachen, milchigen Trübung der gelbbraunen oder rötlichbraunen Grundfarbe. Der vordere Ast der oberen Gaumenfalte ist oft schwach entwickelt oder obsolet.

$H = 14-18$, $D = 3,2-4$ mm.

Das Verbreitungsgebiet dieser Form erstreckt sich über die nördlichen Hänge des Velebit im Hochland von Croatia bis zur Kapola und die Insel Arbe; meine Exemplare von den Lokalitäten: Oštaria, Bužim, Brušano, Zeuggvratnik, Perušič, Arbe. Ich weiche in der Auffassung dieser Form von O. Boettger ab, welcher dieselbe auf Exemplare aus der Umgebung von Oštaria bei Carlopago beschränkte und in Gegensatz zu den übrigen Verkommnissen der Art in Croatia brachte, die Fundorte der typischen Form vom Velebit und aus Norddalmatien aber anscheinend gar nicht kannte, denn Carlopago liegt noch in Croatia.

79. *Alopi* (*Medora*) *agnata barbieri*
L. Pfeiffer.

Taf. 599, Fig. 310–311.

Clausilia barbieri L. Pfeiffer *Mon. Hcl. v. 6*, p. 458, 1868.

Gehäuse grösser, schlank spindelförmig, fast zylindrisch mit 10 kaum gewölbten Umgängen; der letzte mit einem schwachen Basalkiel neben dem Nabelritz. Die opake Oberflächenschicht

ist gut entwickelt, so dass nur an den oberen Umgängen und vor der Mündung die gelbbraune Grundfarbe durchscheint, während die Oberfläche sonst kalkartig weiss mit schwachem rötlichem oder bläulichem Stich erscheint; dunkle Punkte oder Striemen sind nur spärlich vorhanden. Die Skulptur besteht aus feinen bis undeutlichen Zuwachsstreifen, nur der letzte Umgang ist deutlich gestreift, der Nacken ziemlich dicht, aber etwas ungleichmässig rippeastreifig. Die stumpfförmige Mündung ist im Gaumen hellgelbbraun, der gelbbraune Mundsäum gut ausgebreitet, lippenartig verdickt, zusammenhängend und kurz gelöst. Der Schliessapparat ist gut, wie bei der typischen Form entwickelt, nur die Unterlamelle erscheint in der Mitte ihres Verlaufes durch die Mündung etwas von unten nach oben eingedrückt.

$H = 25$, $D = 5,5$ mm.

Fundort: Sklop bei Srb in den nördlichen Ausläufern der Dina an der bosnisch-croatischen Grenze.

80. *Alopiopsis (Medora) macarana* Rossmässler.

Taf. 600, Fig. 315–319 vom Biokovo bei Makarska.

Clausilia macarana Rossm. Icon. I v. 1, No. 97, 1835.

Clausilia macaransensis Küster Mon. Claus. p. 32, Taf. 3, Fig. 17–21, 1847.

Gehäuse spindelförmig oder turnförmig mit allmählich verdünnter Spitze, festschalig, leicht glänzend; die tieferen Schichten der Schale sind lebhaft gelbbraun und schimmern durch die gut entwickelte, kalkartig weisse und opake Oberflächenschicht bläulich oder rötlich violett durch, nur die drei obersten Windungen sind gelbbraun und durchscheinend; daneben sind einzelne Punkte und Flecken vorhanden. Das Gewinde besteht aus 10–11 kaum gewölbten Umgängen; der letzte mit einem stumpfen, durch eine seichte Furchung begrenzten und zumeist deutlichen Basalkiel. Die Skulptur besteht aus feinen bis undeutlichen Zuwachsstreifen, welche am Nacken in kräftige, bis leistenartig erhobene Rippen übergehen; diese Rippen sind ferner etwas ungleichmässig, mitunter leicht wellenförmig gebogen und zum Teile auch gabelig gespalten. Die kurz birnförmige, verhältnismässig grosse Mündung ist im Gaumen lebhaft gelbbraun oder braunorange gefärbt, der Sinulus deutlich hinaufgezogen, aber ziemlich eng. Der stark ausgebreitete, am Rande umgekreante Mundsäum ist lebhaft gelbbraun bis braunorange gefärbt, zusammenhängend und gelöst. Der gut entwickelte Schliessapparat besteht aus einer kurzen, hohen Oberlamelle, welche vorn den

Mundsäum erreicht, hinter dem vorderen Ende der Spirallamelle sehr genähert ist, oder dasselbe etwas überragt; die lange Spirallamelle ist im hinteren Teile stärker erhoben, aber einfach und endet kurz vor der Unterlamelle; die Unterlamelle springt bogenförmig in der Mündung vor, verläuft dann schief nach abwärts und endet knötchenförmig oder wulstig abgesetzt entfernt vom Mundsäum; in der Mitte des queren Verlaufes durch die Mündung erscheint dieselbe etwas hinaufgebogen; die Spindelfalte tritt gut hinter der Unterlamelle vor und endet dem Mundsäum etwas genähert. Von den Gaumenfalten sind nur die Sutural-, die Priazipal- und die obere Gnumenfalte als scharfe Leisten entwickelt, während die Mend- und Basalfalte nur niedrige, undeutlich begrenzte, faltenartige Schwielen darstellen. Die Priazipalfalte beginnt der rechten Laterallinie ziemlich genähert und endet vorn ziemlich entfernt vom Mundsäume; die nur wenig kürzere obere Gaumenfalte divergiert mit der Prinzipalfalte und wird vorn häufig durch eine faltenartige Schwiele verlängert; eine Parallellamelle ist gut als niedrige Leiste entwickelt; das Clausilium mit schmaler, rinnenförmig gehöhlter Platte, welche vorn deutlich dicker ist und in eine abgerundete Spitze ausläuft.

$H = 23$ – 30 , $D = 6$ – 7 mm.

Sexualorgane: der Penis mit verhältnismässig kurzem, jedoch deutlich abgesetztem eiförmigem Appendix, kurzem, zweiarbigem Musc. retractor und rudimentärem Flagellum am Übergange in das fadenförmige Vns. deferens; das Divertikel des Blasenstiels ist ebenso lang wie der Blasenkanal. Ich konnte nur die Exemplare einer Lokalität aus der Umgebung von Makarska auf die Verhältnisse der Sexualorgane untersuchen; der Befund ist mit Rücksicht auf den hier kurzen Appendix, welcher bei den übrigen mir bekannt gewordenen Formen der Gruppe auffallend lang ist, bemerkenswert.

Verbreitungsgebiet: *A. (Medora) macarana* Rossm. bildet den historischen Typus einer zunächst dem mittleren Dalmation eigentümlichen Formenreihe, welche auch nahe Beziehungen zu den oben behandelten Formenreihen des nördlichen Dalmations, Croatiens und Istriens erkennen lässt. Die Unterschiede dieser Formen bestehen in geringen Abweichungen des Schliessapparates und der Gehäuseform, welche zum Teile durch Übergänge abgeschwächt werden, so dass oft nur die Kenntnis des Fundortes über die systematische Stellung entscheidet. Die typische Form dieser Art ist mir nur von den Hängen des Biokovogebirges in der Umgebung von Makarska, so den Felsen über Makar und Kotisina bekannt geworden.

81. *Alopia (Medora) macarana stenostoma* Rossmässler.

Taf. 600, Fig. 320.

Clausilia macarana var. *stenostoma* Rossmässler
Icon. I v. 2, No. 631, 1839.

Gehäuse kleiner, schlanker spindelförmig, mit 11 flachen, langsamer zunehmenden Umgängen; die verhältnismässig kleinere Mündung ist stumpfförmig und schmaler, der Mundsaum kürzer ausgebreitet, die Spindelfalte bei senkrechtem Einblick in die Mündung nicht sichtbar.

$H = 26$, $D = 5,5$ mm.

Fundort: an den Felsen über dem Dorfe Makar bei Makarska neben typischen Exemplaren und entsprechenden Uebergangsformen. Da Rossmässler keinen Fundort angiebt, er vermutet denselben nur in Dalmatien, so ist es nicht ganz sicher, ob die vorstehende Form seiner *stenostoma* entspricht; es könnte dies auch die folgende Form sein.

82 *Alopia (Medora) macarana pliculosa* Westerlund.

Taf. 600, Fig. 321–322, Taf. 601, Fig. 323–324.

Clausilia (Medora) pliculosa Westerlund Fauna
v. 4, p. 106, 1884.

Gehäuse ähnlich der *A. (Medora) macarana stenostoma* Rasm., jedoch weniger schlank spindelförmig, mit dichteren und feineren Rippen am Nacken. Die ovale oder birnförmige Mündung ist im Gaumen heller gelbbraun oder bräunlich-weiss, der gelbbraune oder bräunlich-weisse Mundsaum kürzer ausgebreitet und oft angelegt. Der Schliessapparat ist etwas abgeschwächt, die Lamellen und Falten niedriger, zum Teil kürzer; die Unterlamelle tritt in niedrigerem, wenig vorspringendem Bogen in die Mündung, ist am Ende nicht wulstig verdickt, doch zweigt beim Vortritte in die Mündung ein kurzer rückläufiger Ast ab; die Spindelfalte ist bei senkrechtem Einblick in die Mündung nicht sichtbar, der vordere Ast der oberen Gaumenfalte immer kurz, das Clausilium vorn spitzer ausgezogen.

$H = 23-27$, $D = 5,5-6$ mm.

Sexualorgane: der Penis mit langem Appendix, kurzem, zweiarbigem Muse. retractor und rudimentärem Flagellum am Uebergang in das Vas. deferens. Das Divertikel des Blasenstiels ist so lang wie der Blasenkanal.

Verbreitungsgebiet: die Umgebung von Imotski und Muč in Dalmatien; an letzterem Orte in der Mehrzahl bauchiger spindelförmige Gehäuse mit deutlicherem Basalkiel.

83. *Alopia (Medora) macarana eris* L.
Pfeiffer.

Taf. 600, Fig. 312–314.

Clausilia eris L. Pfeiffer in: *Malakozoolog.* Bl.
v. 13, p. 150, 1866.

Clausilia eris A. Schmidt in: *System d. europ.*
Clausilien p. 80, 1868.

Clausilia equestris Küster *Mon. Claus.* p. 275,
Taf. 31, Fig. 11–13, 1847.

Das Gehäuse, der typischen Form von Makarska gogonübergestellt, mehr spindelförmig, schlanker oder bauchiger, mit weniger schlank ausgezogener Spitze. Die 10–11 Umgänge sind deutlicher gewölbt, der letzte mit einem kürzeren, mehr höckerförmigen Basalkiel neben dem Nabelritz. Die Naekenskulptur besteht aus wesentlich dichteren, feineren und mehr gleichmässigen Rippenstreifen. Die eiförmige oder kurz birnförmige Mündung ist im Gaumen heller gefärbt; der bräunlich-weisse Mundsaum ist zumeist kürzer ausgebreitet, kurz unterbrechen und durch einen Kallus verbunden oder aufgelöst. Der Schliessapparat ist etwas abgeschwächt; die Unterlamelle tritt in niedrigerem, weniger vorspringendem Bogen in die Mündung, dagegen ist die obere Gaumenfalte in ihrer ganzen Länge leistenartig entwickelt, zumeist so lang wie die Prinzipalfalte, mit welcher sie parallel und dementsprechend mehr genähert verläuft. Das Clausilium mit vorn stark verdickter, spitzer ausgezogener Platte.

$H = 24-28$, $D = 5,5-6,5$ mm.

Fundort: die nördlichen Hänge des Biokovo-Gebirges bei Duare in Dalmatien; mit dieser Angabe ist die Frage nach dem Fundort dieser Form entsprechend gelöst. Die Fundortsangabe Livno ist jedenfalls unrichtig, nachdem ich an dieser Lokalität *Medora graciliformis* Pfr. nachgewiesen habe.

84. *Alopia (Medora) macarana brusinae* Brusina.

Taf. 599, Fig. 307–309.

Clausilia brusinae Brusina in: *Verhandl. der*
zoolog. botan. Ges., 1866.

Gehäuse sehr ähnlich der typischen Form, jedoch immer kleiner, bauchiger, spindelförmig, mit $9\frac{1}{2}$ –10 deutlicher gewölbten, etwas rascher zunehmenden Umgängen; die Mündung ist heller gefärbt, der Mundsaum mitunter angelegt oder kurz unterbrochen. Die Unterlamelle ist niedriger und springt weniger in der Mündung vor; die Spindelfalte ist häufig kürzer und wird bei senkrechtem Einblick in die Mündung nicht sichtbar. Die obere Gaumenfalte ist immer kürzer; das Clausilium vorn etwas spitzer ausgezogen.

$H = 22-24$, $D = 5,5-6$ mm.

Fundorte: die Lokalitäten Bilišano, Bukovica, Oblikuk und Debelikuk südlich von Obrovac in Norddalmatien.

Alphabetisches Verzeichnis der besprochenen Formen nebst ihren Synonymen.

Synonymen sind Kursiv gedruckt.

	Seite
Alopiā accedens Mildff.	48
— accedens discreta A. J. Wagner	48
— accedens limana Bttg = distinguenda limana Bttg.	48
— accedens neglecta Brancs. = dacica neglecta Brancs.	48
— adventicia Kimak.	17
— adventicia mathildae Kimak.	19
— adventicia mutabilis Kimak = adventicia bifrons Kimak.	18
— adventicia proclivis Kimak.	19
— adventicia wagneri Kimak.	19
— agnata Küst.	54
— agnata barbieri Pfr.	55
— agnata cognata Bttg.	55
— <i>agnata troglavensis</i> A. J. Wagner bei graciliformis Pfr.	54
— albescens Menke = carniolica Küst.	53
— <i>albescens</i> Rssm. = agnata Küst.	54
— albescens istriana Küst.	53
— angustata Bielz bei fussiana Bielz	33
— barbieri Pfr. bei agnata Küst.	55
— bielzi Pfr.	35
— bielzi clathrata Rssm.	36
— <i>bielzi intermedia</i> Kimak. = bielzi media Bielz	35
— bielzi media Bielz	35
— <i>bielzi tenuis</i> Bielz = bielzi media Bielz	35
— <i>bielzi potaissanensis</i> Kimak. = bielzi clathrata Rssm.	36
— <i>bifrons</i> A. Schm.-Kimak. = adventicia mutabilis Kimak.	18
— <i>binodis</i> Kimak. = glauca Bielz	12
— bogatensis Bielz bei fussiana Bielz	32
— bosniensis Pfr.	49
— bosniensis brandisi Brancs. = travnicana brandisi Brancs.	51
— bosniensis gastron A. J. Wagner	51
— bosniensis plivae Brancs.	50
— bosniensis travnicana Brancs.	50
— brusinae Brus. bei macarana Rssm.	57
— canescens Chrp.	14

	Seite
<i>Alopia canescens alberti</i> Kimak.	15
— <i>canescens ambigua</i> Kimak.	15
— <i>canescens caesarea</i> Kimak.	16
— <i>canescens costata</i> Kimak.	15
— <i>canescens costicollis</i> Kimak.	15
— <i>canescens haueri</i> Bielz	15
— <i>canescens mirabilis</i> Kimak.	15
— <i>canescens nefaria</i> Kimak.	14
— <i>canescens permira</i> Kimak.	15
— <i>canescens proxima</i> Kimak.	15
— <i>canescens transitans</i> Kimak.	15
— <i>canescens striaticollis</i> Kimak.	16
— <i>canescens auctor. nec Rssm. et Chrp</i> = <i>glabriuscula</i> Rssm.	18
— <i>clathrata</i> Rssm. bei <i>bielzi</i> Pfr.	36
— <i>clissana</i> Brancs. bei <i>graciliformis</i> Pfr.	54
— <i>dacica</i> Pfr.	47
— <i>dacica mionecton</i> Bttg. = <i>accedens neglecta</i> Brancs.	48
— <i>dacica neglecta</i> Brancs. = <i>accedens neglecta</i> Brancs.	48
— <i>dacica kornisii</i> Wstld. = <i>bosniensis</i> Pfr.	49
— <i>dacica perfecta</i> A. J. Wagner	47
— <i>deubeli</i> Wstld. bei <i>canescens</i> Chrp.	17
— <i>distinguenda</i> Mildff. = <i>dacica</i> Pfr.	47
— <i>distinguenda limana</i> Bttg. = <i>accedens limana</i> Bttg.	48
— <i>durmitoris</i> Bttg.	38
— <i>elegans</i> Bielz bei <i>fussiana</i> Bielz	32
— <i>elegans cerasina</i> Bielz = <i>fussiana elegans</i> Bielz	32
— <i>equestris</i> Küst. = <i>macarana eris</i> Pfr.	57
— <i>eris</i> Pfr. bei <i>macarana</i> Rssm.	57
— <i>excedens</i> Bttg.	39
— <i>excedens jabukica</i> Bttg. = <i>jabucica</i> Bttg.	40
— <i>excedens pscudalopia</i> A. J. Wagner	40
— <i>excedens violascens</i> Mildff. = <i>ziegleri violascens</i> Mildff.	41
— <i>exornata</i> A. J. Wagner	42
— <i>fussiana</i> Bielz	25
— <i>fussiana boettgeri</i> Kimak. = <i>straminicollis boettgeri</i> Kimak.	29
— <i>fussiana diabolina</i> Kimak.	27
— <i>fussiana elegans</i> Bielz	32
— <i>fussiana grandis</i> Bielz	28
— <i>fussiana insignis</i> Bielz	27
— <i>fussiana laevigata</i> Bielz	33
— <i>fussiana maxima</i> A. Schm. = <i>livida maxima</i> A. Schm.	30
— <i>fussiana polita</i> Kimak. = <i>riessi polita</i> Kimak.	27
— <i>fussiana subcosticollis</i> A. Schm. = <i>straminicollis subcosticollis</i> A. Schm.	31
— <i>fussiana subita</i> Kimak. = <i>intercedens subita</i> Kimak.	31
— <i>fussiana violacea</i> Kimak. = <i>maxima violacea</i> Kimak.	28
— <i>fussi</i> Kimak. = <i>lactea</i> Bielz dextrors.	21

	Seite
<i>Alopia fussi bipalatalis</i> Kimak. = livida Menke dextrors.	22
— <i>fussi nota</i> Kimak. = livida Menke dextrors.	22
— <i>fussi nubila</i> Kimak. = livida Menke dextrors.	22
— <i>glauca</i> Bielz	12
— <i>glauca costata</i> Kimak. = canescens costata Kimak.	15
— <i>glauca latens</i> Pfr.	13
— <i>glabriuscula</i> Rssm. bei adventicia Kimak.	18
— <i>glorifica</i> Rssm. = canescens Chrp.	14
— <i>glorifica auctor</i> nec Rossm. et Chrp. = lactea Bielz	21
— <i>glorifica</i> Kimak. = fussiana Bielz sinistr.	26
— <i>guicciardi</i> Roth	41
— <i>graciliformis</i> Pfr.	54
— <i>graciliformis clissana</i> Brancs.	54
— <i>graciliformis troglavensis</i> A. J. Wagner = agnata troglavensis A. J. Wagner	54
— <i>illyrica</i> Mldff.	44
— <i>illyrica medoroides</i> A. J. Wagner	46
— <i>illyrica oribates</i> Stur.	45
— <i>illyrica plasensis</i> A. J. Wagner	45
— <i>intercedens subita</i> Kimak. = fussiana subita Kimak.	31
— <i>intercedens</i> A. Schm. = fussiana elegans Bielz	32
— <i>istriana</i> Küst. bei albescens Menke	53
— <i>istriana ospoensis</i> Wstld. = istriana Küst.	53
— <i>jickelii</i> Kimak.	33
— <i>jickelii microstoma</i> Kimak. = jickelii occidentalis Kimak.	34
— <i>jickelii occidentalis</i> Kimak.	34
— <i>jickelii vicina</i> Kimak.	34
— <i>julii</i> A. J. Wagner = livida Kimak. nec Menke	33
— <i>kornisi</i> Cless. = bosniensis Pfr.	49
— <i>lactea</i> Bielz	21
— <i>lactea livida</i> Menke	22
— <i>lactea plumbea</i> Rssm.	24
— <i>lactea schmidti</i> Kimak. = straminicollis schmidti Kimak.	24
— <i>lactea straminicollis</i> Chrp.	23
— <i>latens</i> Pfr. bei <i>glauca</i> Bielz	12
— <i>livens</i> Bielz = fussiana lischkeana Chrp.	28
— <i>livida</i> Menke bei <i>lactea</i> Bielz	22
— <i>livida maxima</i> A. Schm. = fussiana maxima A. Schm.	30
— <i>lischkeana</i> Chrp. bei <i>fussiana</i> Bielz	28
— <i>macarana</i> Rssm.	56
— <i>macarana brusinae</i> Brus.	57
— <i>macarana eris</i> Pfr.	57
— <i>macarana pliculosa</i> Wstld.	57
— <i>macarana stenostoma</i> Rssm.	57
— <i>madensis</i> C. Fuss = <i>bielzi media</i> Bielz	35
— <i>magnilabris</i> Pfr. = bosniensis Pfr.	49
— <i>maxima</i> Kimak. = fussiana maxima A. Schm.	30

	Seite
<i>Alopia maxima cybaea</i> Kimak. = fussiana subcosticollis A. Schm.	31
— <i>meschendorferi</i> Bielz bei fussiana Bielz	30
— <i>nefasta</i> Kimak. = canescens nefaria Kimak. dextrors.	15
— <i>nixa</i> Kimak. = lactea Bielz sinistr.	21
— <i>nixa monacha</i> Kimak. = lactea straminicollis Chrp.	23
— <i>nixa novalis</i> Kimak. = livida Menke sinistr.	22
— <i>pavlovici</i> A. J. Wagner	38
— <i>pliculosa</i> Wstld. bei macarana Rsm.	57
— <i>plumbea</i> Rossm. bei lactea Bielz	24
— <i>plumbea cornea</i> A. Schm. = plumbea Rsm.	24
— <i>pruinosa</i> Chrp. = fussiana Bielz dextrors.	26
— <i>pruinosa conjungens</i> Kimak. = fussiana lischkeana Chrp.	28
— <i>pruinosa obesa</i> Kimak. = fussiana boettgeri Kimak.	29
— <i>regalis</i> M. Bielz bei adventicia Kimak.	18
— <i>ricssi</i> Kimak. = fussiana Bielz sinistr.	26
— <i>straminicollis</i> Chrp. bei lactea Bielz	23
— <i>straminicollis schmidti</i> Kimak. bei lactea Bielz	24
— <i>straminicollis subcosticollis</i> A. Schm. bei fussiana Bielz	31
— <i>travnicana</i> Brancs. bei bosniensis Pfr.	50
— <i>travnicana brandisi</i> Brancs. bei bosniensis Pfr.	51
— <i>trascavicensis</i> A. J. Wagner	39
— <i>ziegleri</i> Küst.	42
— <i>ziegleri ljubnicensis</i> A. J. Wagner	44
— <i>ziegleri zabuljensis</i> A. J. Wagner	44

Systematisches Verzeichnis der im XXI. Bande beschriebenen und abgebildeten Formen.

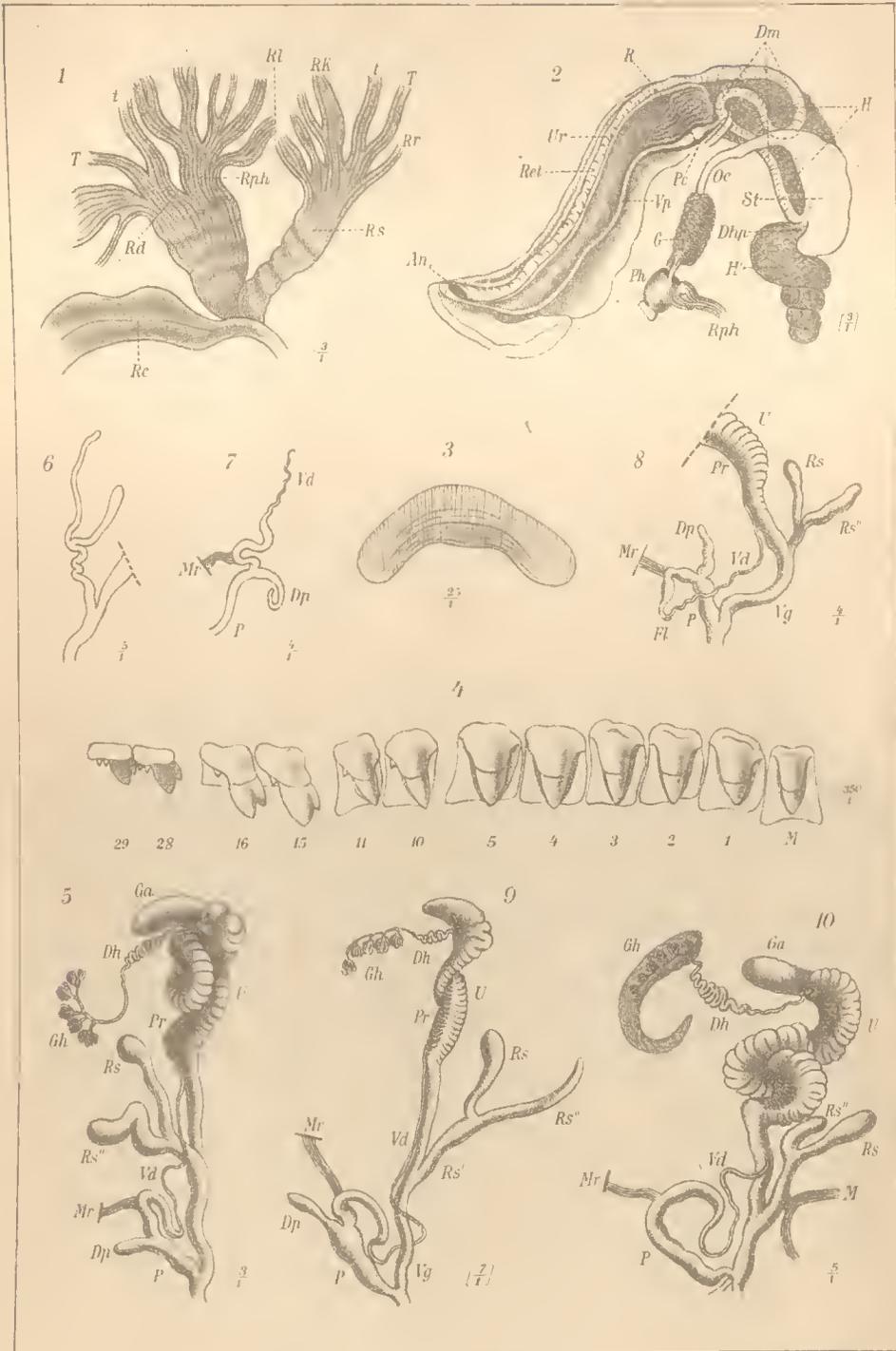
	Nr.	Seite
Familia Clausiliidae		1
Uebersicht des Systems		5
Subfamilia Aloiinae		10
Genus Alopia H. A. Adams (erweitert)		10
Subgenus Alopia s. str.		10
— — glauca Bielz	1	12
— — glauca latens Pfr.	2	13
— — canescens Chrp.	3	14
— — canescens nefaria Kimak.	4	14
— — canescens costata Kimak.	5	15
— — canescens haueri Bielz	6	15
— — canescens caesarea Kimak.	7	16
— — canescens striaticollis Kimak.	8	16
— — canescens valachiensis Bttg.	9	16
— — canescens deubeli Wstld.	10	17
— — adventicia Kimak.	11	17
— — adventicia glabriuscula Rssm.	12	18
— — adventicia mutabilis Kimak.	13	18
— — adventicia regalis M. Bielz	14	18
— — adventicia mathildae Kimak.	15	19
— — adventicia wagneri Kimak.	16	19
— — adventicia proclivis Kimak.	17	19
— — lactea Bielz	18	21
— — lactea livida Menke	19	22
— — lactea straminicollis	20	23
— — lactea schmidti Kimak.	21	24
— — lactea plumbea Rssm.	22	24
— — fussiana Bielz	23	25
— — fussiana diabolina Kimak.	24	27
— — fussiana insignis Bielz	25	27
— — fussiana polita Kimak.	26	27
— — fussiana violacea Kimak.	27	28
— — fussiana grandis Bielz	28	28

	Fr.	Seite
Subgenus <i>Alopia fussiana lischkeana</i> Chrp.	29	28
— — <i>fussiana boettgeri</i> Kimak.	30	29
— — <i>fussiana meschendorferi</i> Biclz	31	30
— — <i>fussiana maxima</i> A. Schm.	32	30
— — <i>fussiana subcosticollis</i> A. Schm.	33	31
— — <i>fussiana subita</i> Kimak.	34	31
— — <i>fussiana elegans</i> Biclz	35	32
— — <i>fussiana bogatensis</i> Biclz	36	32
— — <i>fussiana laevigata</i> Biclz	sub. 36	33
— — <i>fussiana angustata</i> Biclz	37	33
— — <i>julii</i> A. J. Wagner	38	33
— — <i>jickelii</i> Kimak.	39	33
— — <i>jickelii vicina</i> Kimak.	40	34
— — <i>jickelii occidentalis</i> Kimak.	41	34
— — <i>bielzi</i> Pfr.	42	35
— — <i>bielzi media</i> Biclz	43	35
— — <i>bielzi clathrata</i> Rssm.	44	36
Subgenus <i>Herilla Boettger et Adams ex rect. mea.</i>		36
— — <i>durmitoris</i> Bttg.	45	38
— — <i>pavlovici</i> A. J. Wagner	46	38
— — <i>trescavicensis</i> A. J. Wagner	47	39
— — <i>excedens</i> Bttg.	48	39
— — <i>excedens jabukica</i> Bttg.	49	40
— — <i>excedens pseudalopia</i> A. J. Wagner	50	40
— — <i>excedens violascens</i> Mlldff.	51	41
— — <i>guicciardi</i> Roth	52	41
— — <i>exornata</i> A. J. Wagner	53	42
— — <i>ziegleri</i> Küst.	54	42
— — <i>ziegleri ljubnicensis</i> A. J. Wagner	55	44
— — <i>ziegleri zabuljensis</i> A. J. Wagner	56	44
— — <i>illyrica</i> Mlldff.	57	44
— — <i>illyrica oribates</i> Stur.	58	45
— — <i>illyrica plasensis</i> A. J. Wagner	59	45
— — <i>illyrica medoroides</i> A. J. Wagner	60	46
— — <i>dacica</i> Pfr.	61	46
— — <i>dacica perfecta</i> A. J. Wagner	62	47
— — <i>accedens</i> Mlldff.	63	48
— — <i>accedens neglecta</i> Brancs.	64	48
— — <i>accedens discreta</i> A. J. Wagner	65	48
— — <i>accedens limana</i> Bttg.	66	48
— — <i>bosniensis</i> Pfr.	67	49
— — <i>bosniensis plivae</i> Brancs.	68	50
— — <i>bosniensis travnicana</i> Brancs.	69	50
— — <i>bosniensis brandisi</i> Brancs.	70	51
— — <i>bosniensis gastron</i> A. J. Wagner	71	51

	Nr.	Seite
Subgenus <i>Medora</i> Vest.		51
— — <i>albescens</i> Menke	72	53
— — <i>albescens istriana</i> Küst	73	53
— — <i>graciliformis</i> Pfr.	74	54
— — <i>graciliformis clissana</i> Brancs.	75	54
— — <i>graciliformis troglavensis</i> A. J. Wagner	76	54
— — <i>agnata</i> Küst.	77	54
— — <i>agnata cognata</i> Bttg.	78	55
— — <i>barbieri</i> Pfr.	79	55
— — <i>macarana</i> Rsm.	80	56
— — <i>macarana stenostoma</i> Rsm.	81	57
— — <i>macarana pliculosa</i> Wstld.	82	57
— — <i>macarana eris</i> Pfr.	83	57
— — <i>macarana brusinae</i> Brus.	84	57

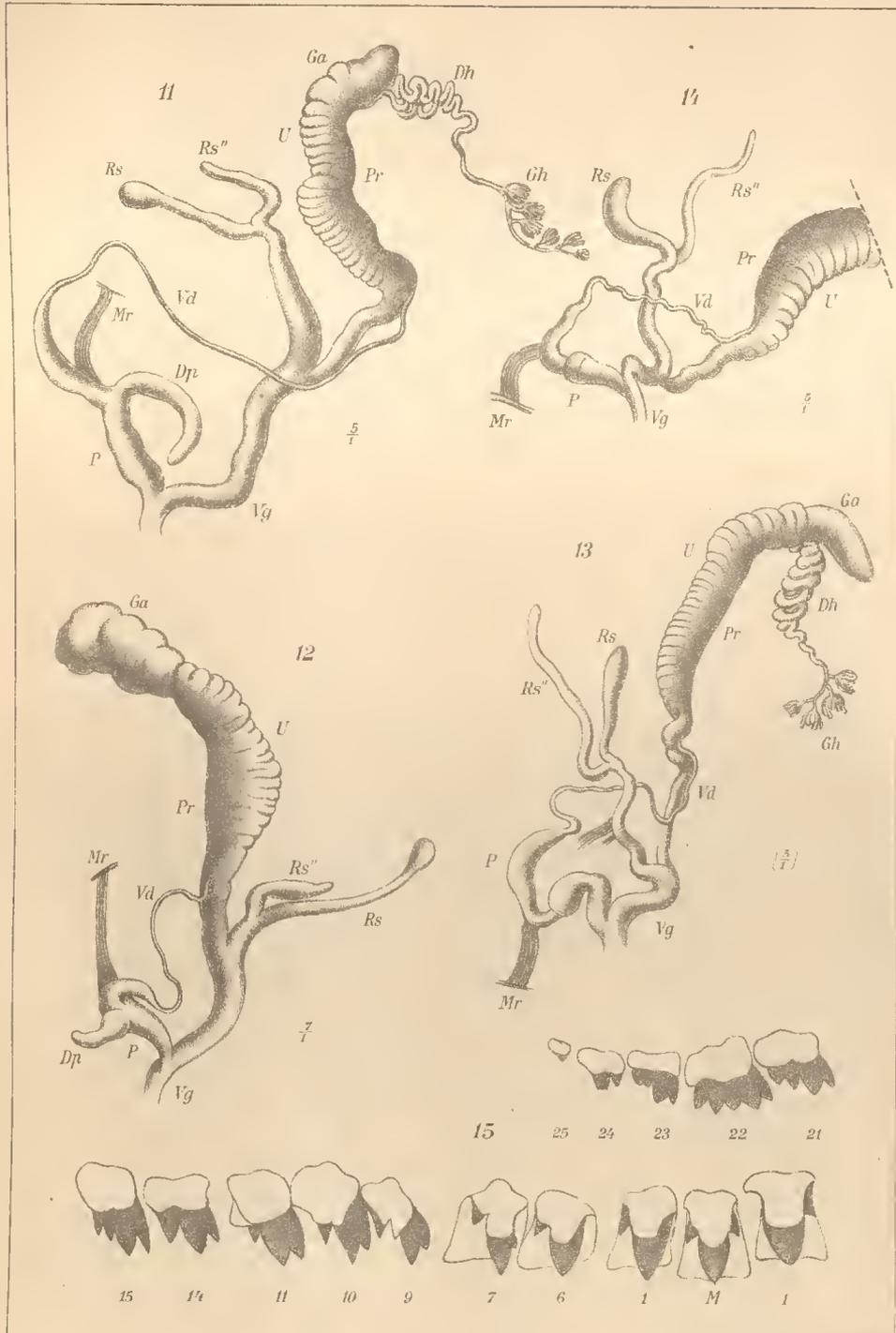
Druckfehler-Berichtigung.

pag. 19: *Alopia* (*Alopia*) *adventicia proclivis* Kimak., nicht *procliivs* Kimak.



Wagner u. W. ... Fran ... AN

1-5. *Alopia (Herilla) dacica neglecta* Brancs; 1. Muskelbündel des Retraktoren-systems, 2. Verdauungstrakt, 3. Kiefer, 4. Radula, 5. Sexualorgane. — 6-7. *Alopia (Cristataria) cylindrelliformis* Bgt. von Brumana am Libanon. — 8. *Alopia (Alopia) bielzi* Pfr. von Vajda Hmyad. — 9. *Alopia (Albinaria) chia* Bttg. von Nikaria. 10. *Clausilia (Clausilia) laminata* Mont. aus dem Mürzthal.

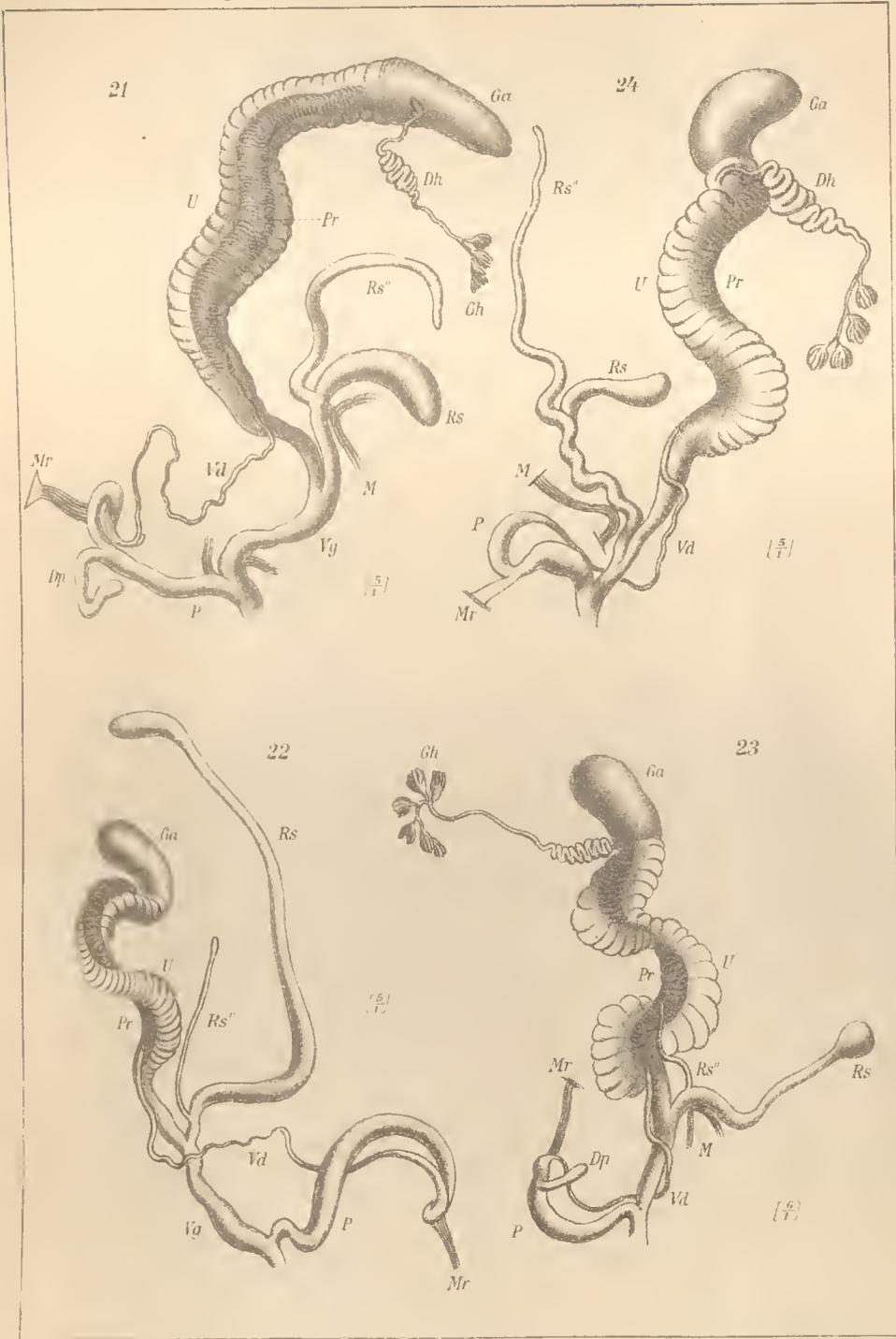


Werner & Winter, Frankfurt a. M.

11. *Alopia (Medora) kutschigi* K. von Sabbioncello. — 12. *Alopia (Agathylla) exarata* Rm. von Rogotin a Narenta. — 13. *Delima (Delima) decipiens* Rm. von Obrovac. — 14. *Delima (Siciliaria) septemplexata prasina* A. Schm. von Palermo. 15. *Radula* von *Dilatatoria marcki* Pfr. von der Visočica.

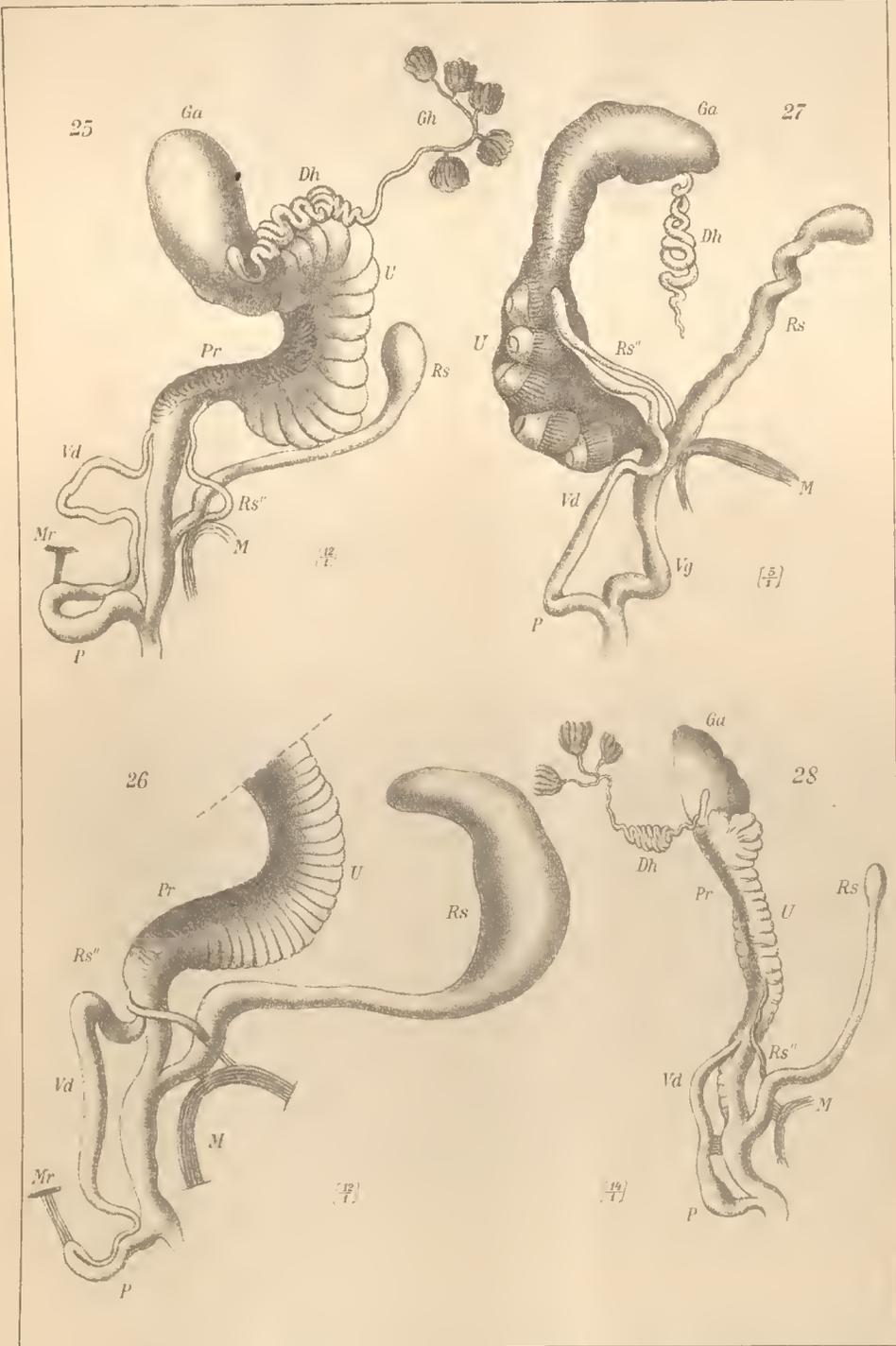


16. *Serbica transiens* Mlldff. von Niš in Serbien. — 17. *Dilataria marcki* Pfr. von der Visočica. — 18. *Delima (Carinigera) eximia* Mlldff. von Niš in Serbien. 19. *Phaedusa (Stereophaedusa) japonica* Crosse aus Japan. — 20. *Papillifera solida* Drap. vom Monte Argentaro.



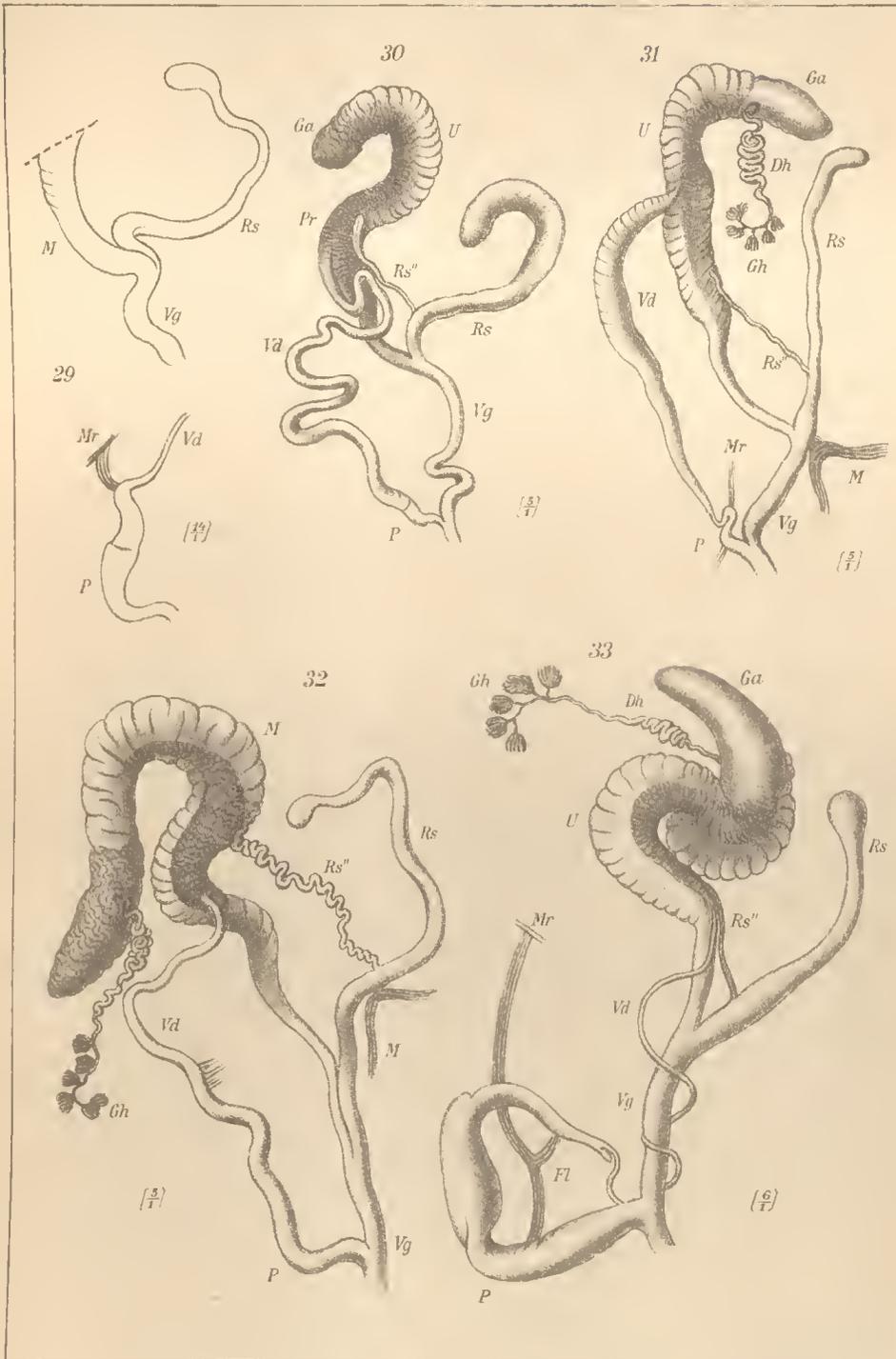
W. Nees u. Winter, Frankfurt a. M.

21. *Isabellaria lophanchena* Sturany von Ostrovo in Macedonien. — 22. *Pleioptychia cilicica* Naegele von Sis in Cilicien. — 23. *Oligoptychia laericollis tocatensis* Naegele von Tocat. — 24. *Papillifera bidens* L. von Venedig.



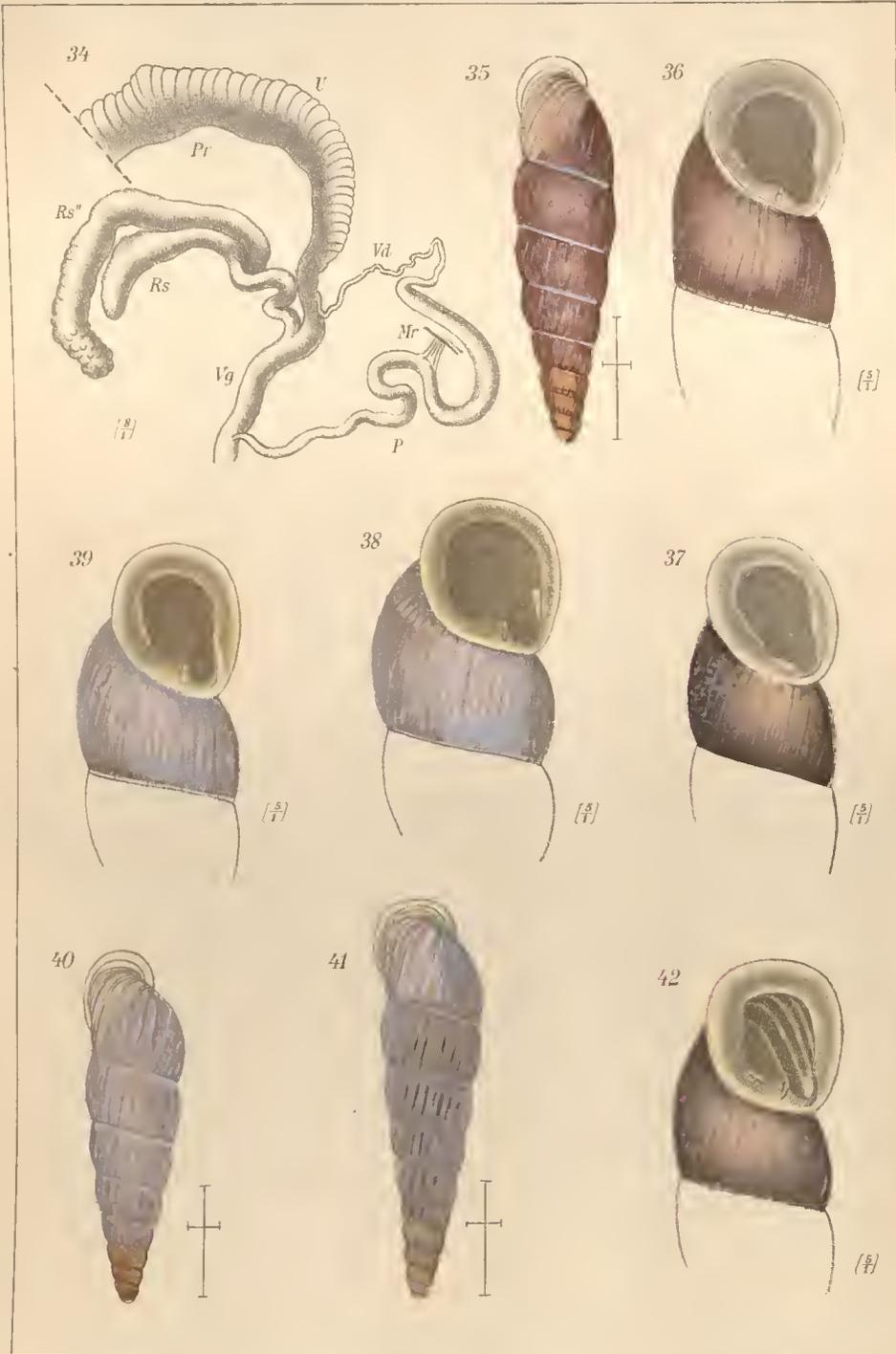
Werner u. Winter, Froschfurt, 3/86

25. *Graciliaria filograna* Rm. von Kapfenberg. — 26. *Fusulus varians* C. Pfr. von Kapfenberg. — 27. *Alinda bisplicata* Mont. von Niš in Serbien. — 28. *Balea perversa* L. von Wernigerode a. Harz.



Werner u. Winter, Frankfurt a. M.

29. *Reinia variegata* A. Ad. von Japan. — 30. *Alinda (Jäyla) vetusta* Rm. von Jablanica. — 31. *Pirostoma densestriata* Rm. von Kapfenberg. — 32. *Uncinaria elata* Rm. von Kronstadt. — 33. *Laminifera pauli* Mab. aus den Pyrenäen.



Warner u. Winter, Frankfurt a. M.

34. Sexualorgane von *Alopia (Alopia) glauca* Bielz vom Cialho, Moldau.
 35, 36. *Alopia (Alopia) glauca* Bielz vom Nagy Hagymas. — 37. *Alopia (Alopia) glauca* Bielz vom Káreul bei Kimpolung. — 38. *Alopia (Alopia) canescens* Charp. vom Csukas. — 39, 40. *Alopia (Alopia) canescens* Charp. vom Piroasca. — 41, 42. *Alopia (Alopia) canescens costata* Kimak. vom kleinen Dobromir.



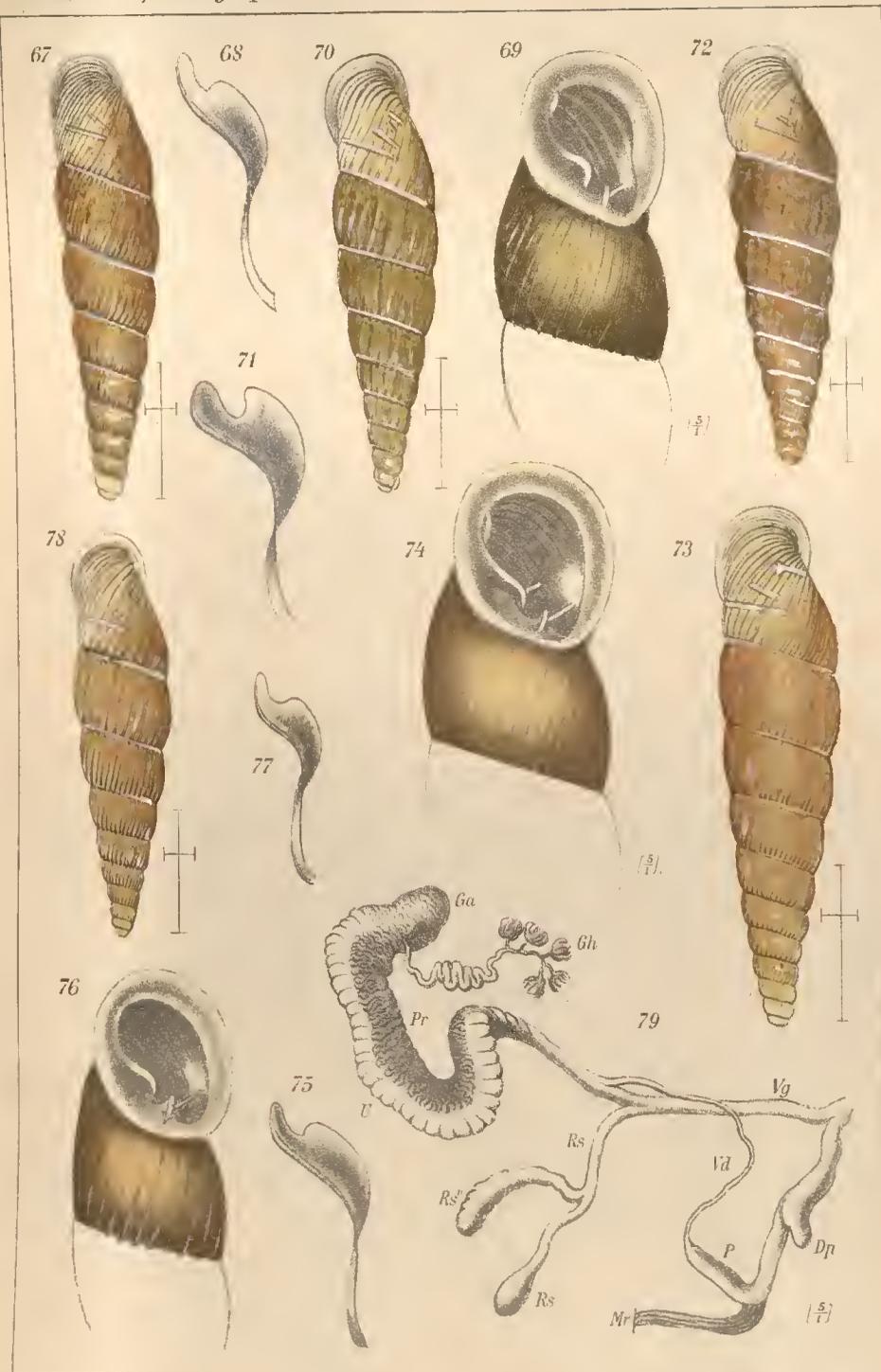
Werner u. Winter, Frankfurt a/M

43, 44. *Alopia (Alopia) canescens striaticollis* Kimak. vom Teszla. — 45. *Alopia (Alopia) canescens nefaria* Kimak. von der Bratocia. — 46. *Alopia (Alopia) canescens costata* Kimak. vom Coltiu Natre. — 47. *Alopia (Alopia) haueri* Bielz vom Donghavas Westhang. — 48. *Alopia (Alopia) haueri* Bielz von der Magura mare. — 49, 50. *Alopia (Alopia) canescens costata* Kimak. vom Piatra Iaptelei. 51, 52. *Alopia (Alopia) canescens caesarea* Kimak. aus dem Döblentale. — 53. *Alopia (Alopia) canescens valachiensis* Bttg. aus dem Telejnutale.



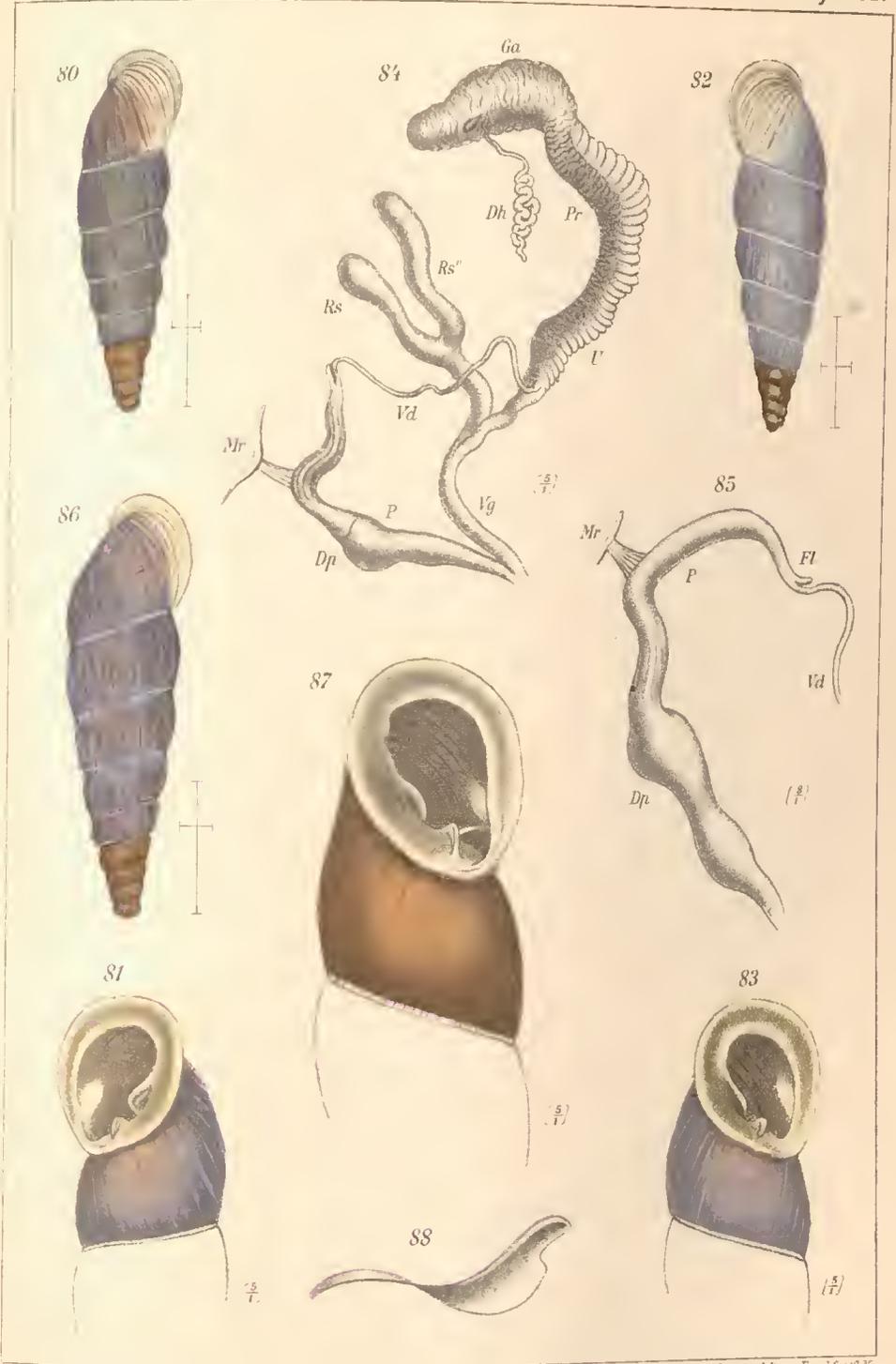
Werner, Wintz Frankfurt/M.

54-56. *Alopia (Alopia) canescens valachiensis* Bttg. aus dem Telejnutale.
 57-59. *Alopia (Alopia) adventicia* Kimak. vom Piatra mare. — 60-63. *Alopia (Alopia) adventicia mutabilis* Kimak. vom Piatramare. — 64-66. *Alopia (Alopia) canescens deubeli* Kimak. aus dem Garcinbachtal.



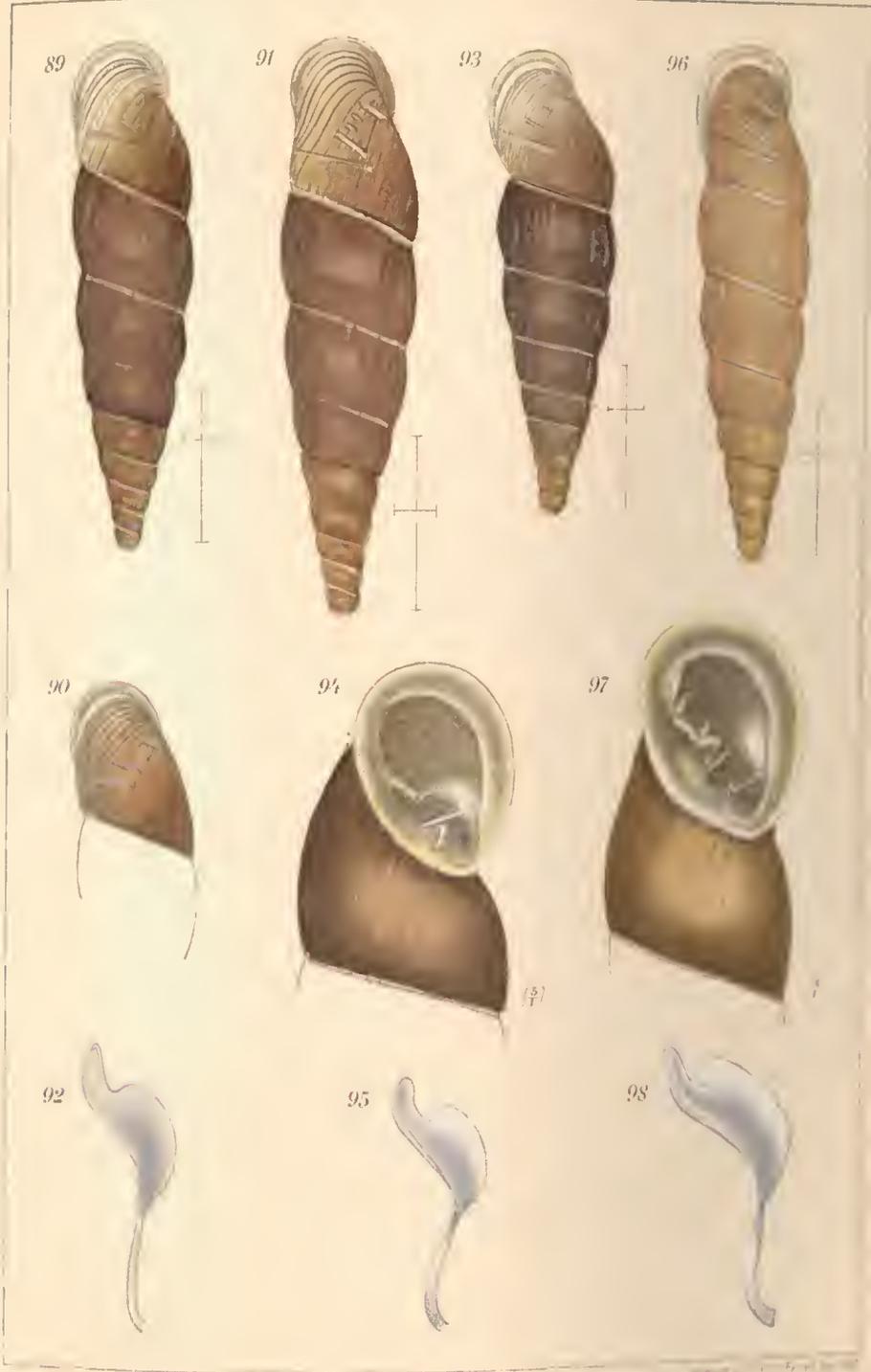
Werner u. Winter, Frankfurt a. M.

67-68. *Alopia (Alopia) adventicia glabriuscula* Kimak. vom Piatramare.
 69-71. *Alopia (Alopia) adventicia regalis* M. Bielz aus dem Tömöstale. — 72. *Alopia (Alopia) adventicia mathildae* Kimak. aus der Taminaschlucht. — 73-75. *Alopia (Alopia) adventicia proclivis* Kimak. vom Schullergebirge. — 76-79. *Alopia (Alopia) adventicia wagneri* Kimak. vom Crucu mare.



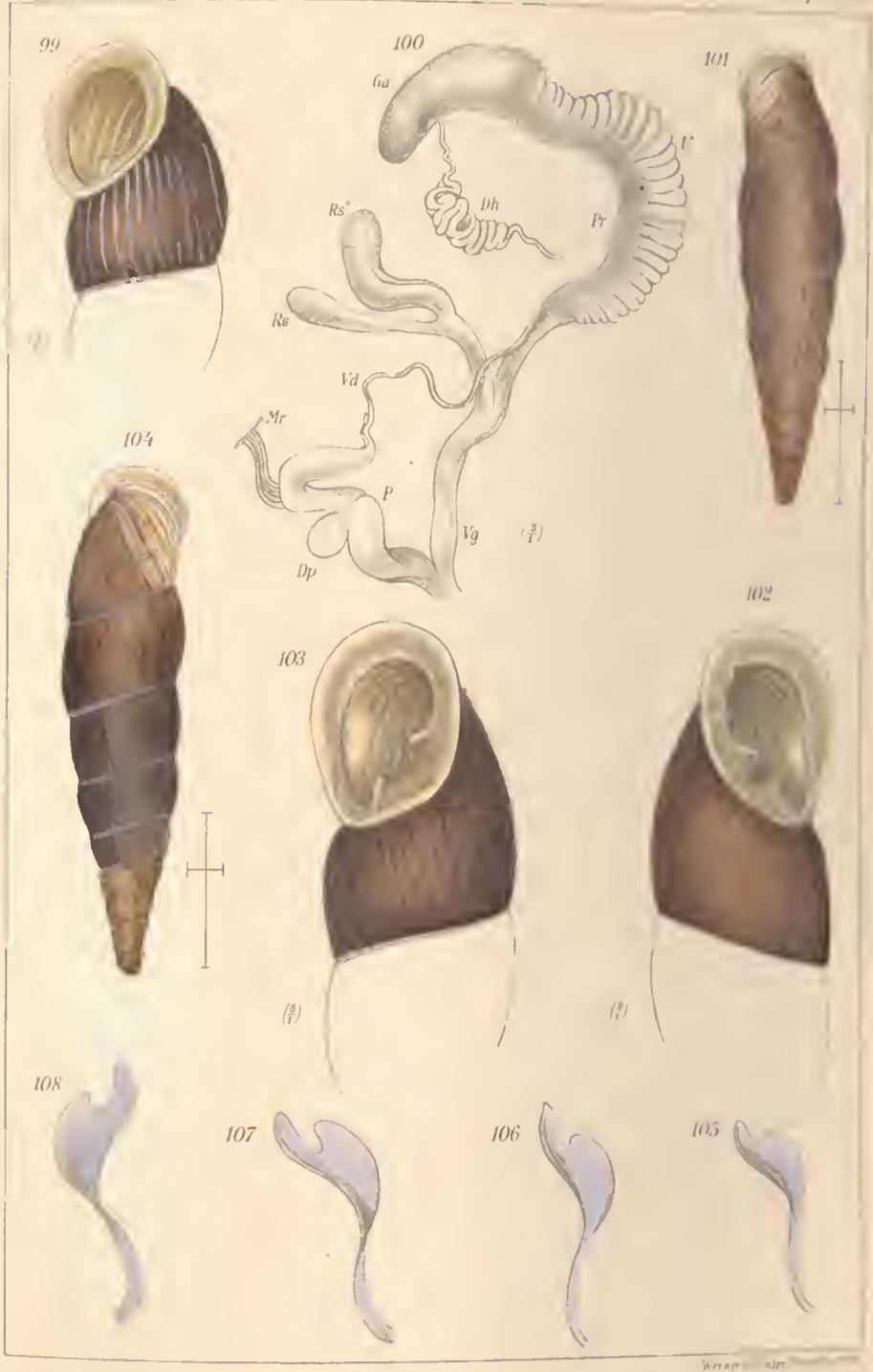
Werner u. Winter, Frankfurt a. M.

80-83. *Alopiopsis (Alopiopsis) lactea* Bielz von Morar am Bucsecs. — 84-86. *Alopiopsis (Alopiopsis) lactea bipalatalis* Kimak. vom Bucsecs. — 87-88. *Alopiopsis (Alopiopsis) lactea straminicollis* Charpentier vom Bucsecs.

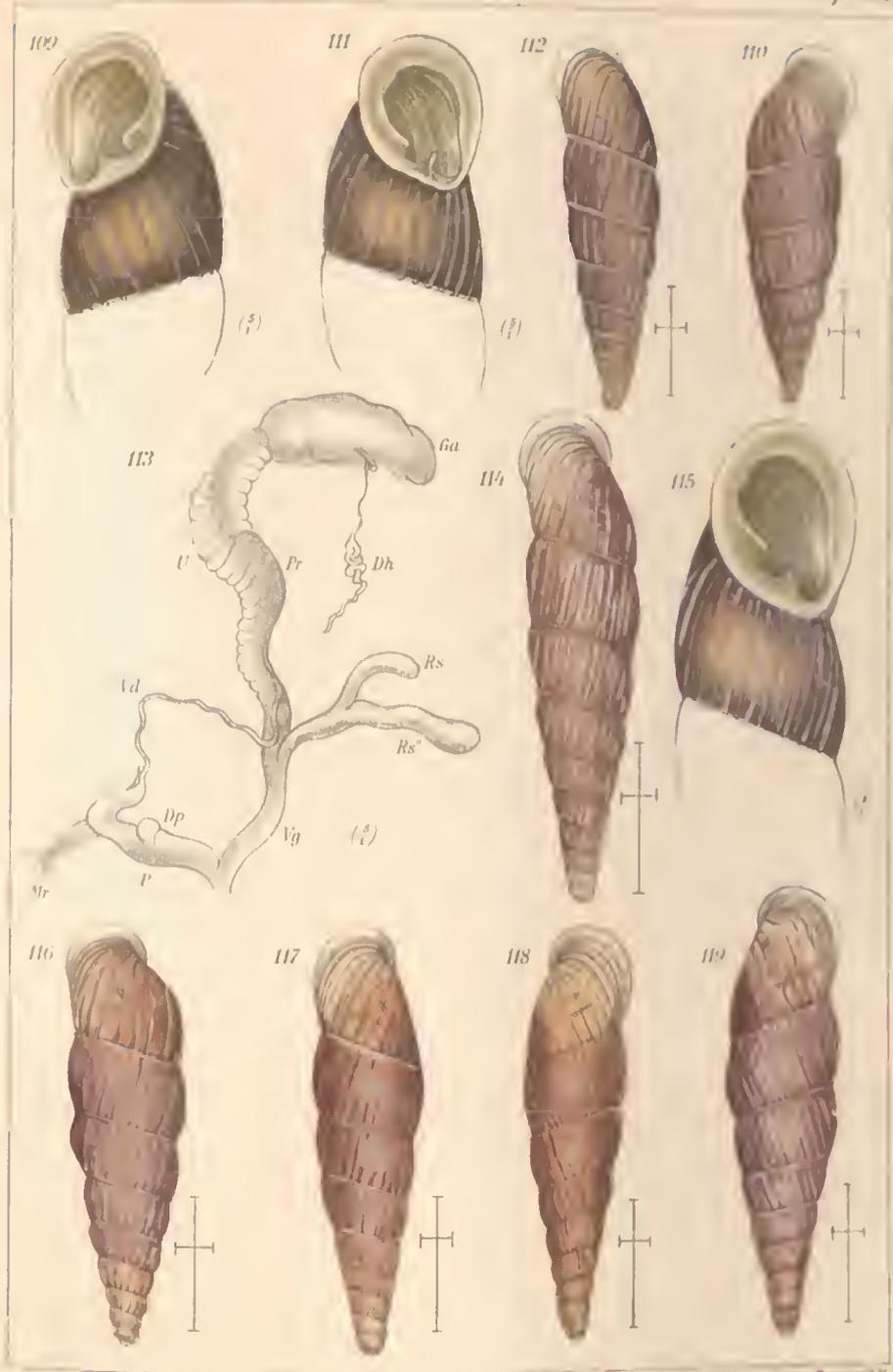


89-90. *Alopi* (*Alopi*) *lactea straminicollis* Charpentier vom Bucecs.
 91, 92. *Alopi* (*Alopi*) *lactea monacha* Kimak. vom Bucecs. — 93-95. *Alopi*
 (*Alopi*) *lactea schmidtii* Kimak. vom Schullergebirge. — 96-98. *Alopi* (*Alopi*)
lactea plumbea Rossmässler vom Kapellenberg bei Kronstadt.



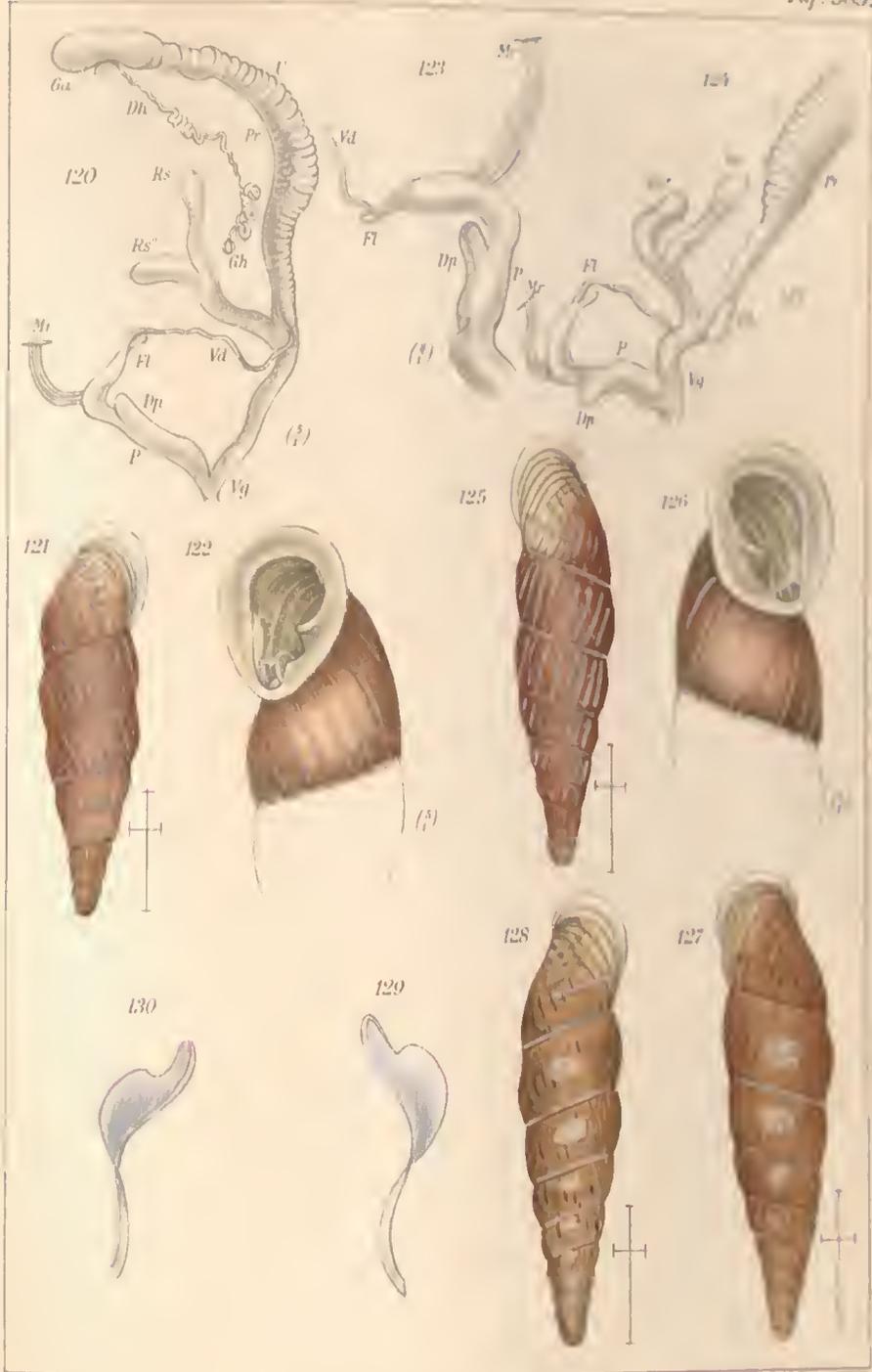


99. *Alopia (Alopia) canescens nefaria* Kimak. — *nefasta* Kimak. von der Bratocia.
 100. *Alopia (Alopia) lactea plumbea* Rm., Sexualorgane, vom Kapellenberg bei
 Kronstadt. — 101-102. *Alopia (Alopia) lactea livida* Mke. *sinistrorsa* = *Alopia*
nixa noralis Kimak. vom Coltiu Bucsoi. — 103-104. *Alopia (Alopia) julii* n. vom
 Berge Vulkan. — 105. *Clausilium* von *Alopia fussiana* Bielz von Stina Vleduski.
 106. *Clausilium* von *Alopia fussiana insignis* Bielz aus der Crepaturuschlucht.
 107-108. *Clausilium* von *Alopia fussiana lischkeana* Chrp. aus der ob. Rinschlucht.

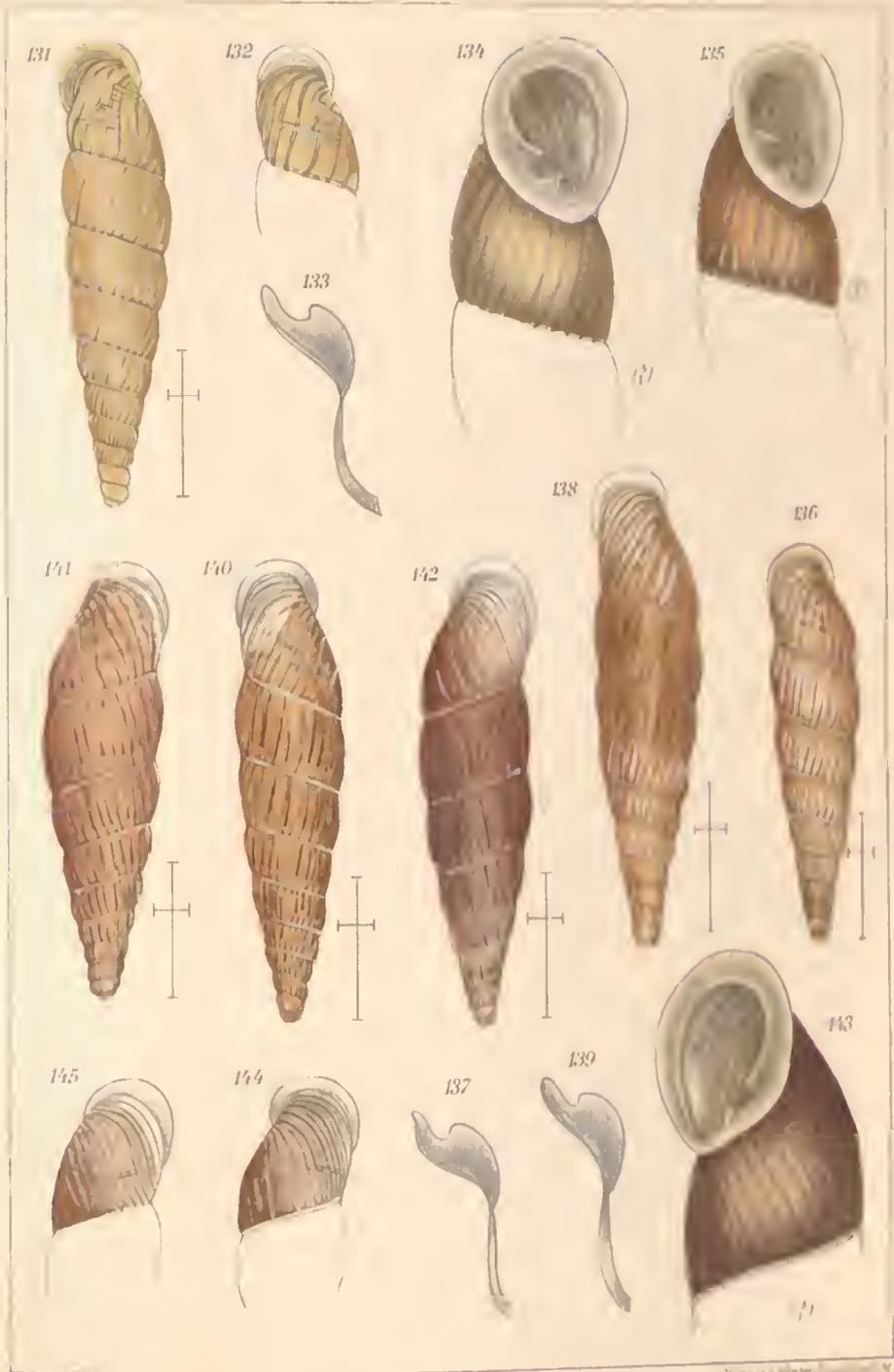


Werner & Wiedt, Paris.

109-112. *Alopia (Alopia) fussia* Bielz von der Spitze des Königstein. — 113-115. *Alopia (Alopia) fussia insignis* Bielz aus der Crepaturaschlucht. — 116. *Alopia (Alopia) fussia diabolina* Kimak. von Mora drakulni. — 117. *Alopia (Alopia) fussia polita* Kimak. vom Coltin Kepetzini. — 118. *Alopia (Alopia) fussia violacea* Kimak. vom klein. Königstein. — 119. *Alopia (Alopia) fussia grandis* Kimak. vom Turuu am Königstein.



120-122. *Alopia (Alopia) fussiaana lischkeana* Chrp. dextrorsa aus der ob. Rinschlucht. — 123-126. *Alopia (Alopia) fussiaana lischkeana* Chrp. sinistrorsa aus der ob. Rinschlucht. — 127-128. *Alopia (Alopia) fussiaana boettgeri* Kimak. aus der unteren Rinschlucht, forma dextrorsa et sinistrorsa. — 129. *Clausilium* von *Alopia fussiaana diabolina* Kimak. — 130. *Clausilium* von *Alopia fussiaana violacea* Kimak.



131-134. *Alopia (Alopia) fussia subita* Kimak. vom Collin Fililor. — 135-138. *Alopia (Alopia) fussia elegans* Bielz aus dem Dumboritoratal. — 139-141. *Alopia (Alopia) fussia subcosticollis* A. S. vom Collin Galbinaris. — 142-145. *Alopia (Alopia) fussia maxima* A. S. von der Spitze der Magura.

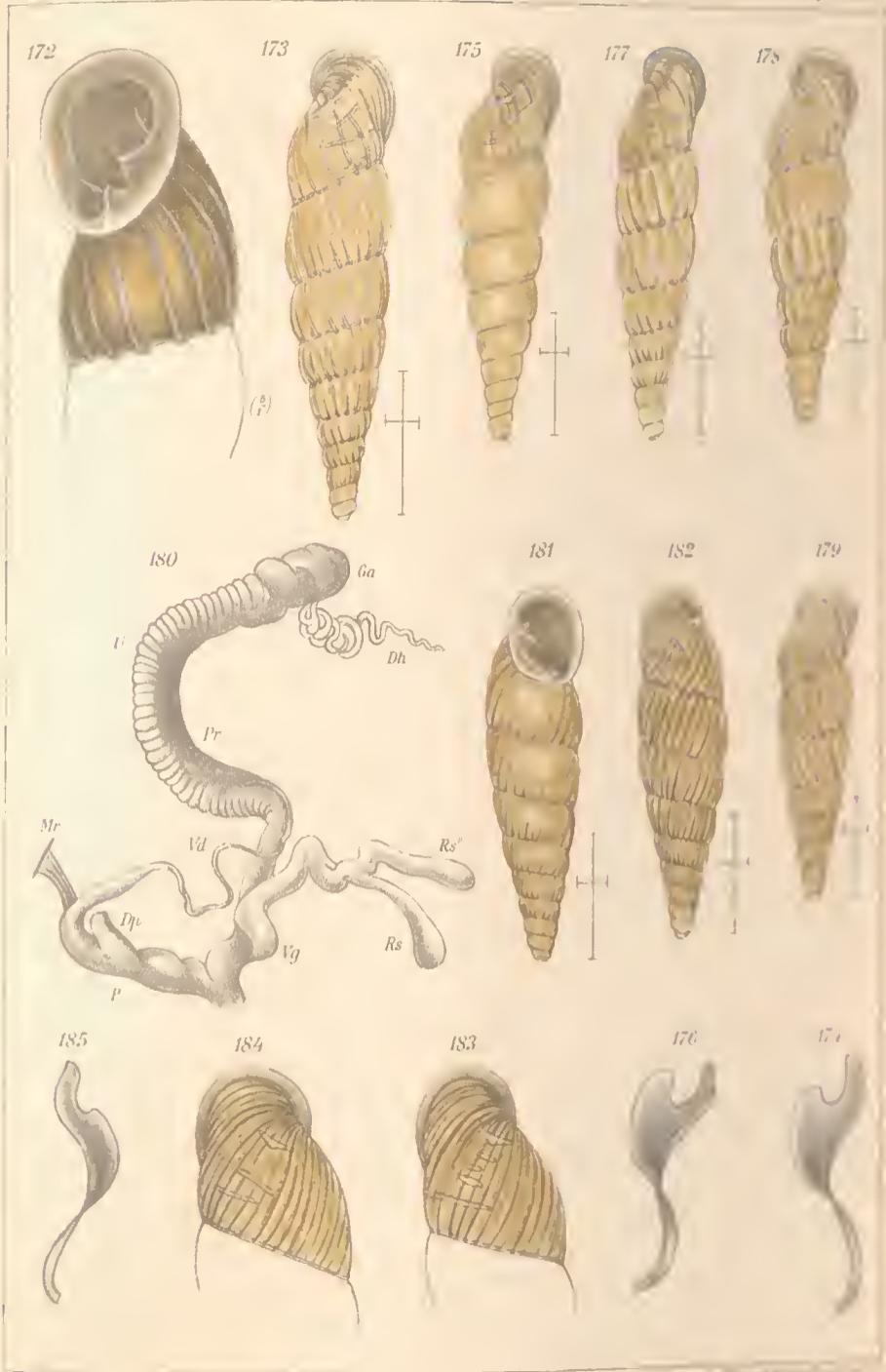


146 150. *Alopia (Alopia) fussia meschendorferi* Bielz von Sachsen 1874
 151 155. *Alopia (Alopia) fussia bogatensis* Rz von Almaty 1881 Tabak
silium von *Alopia fussia boettgeri* Kimak



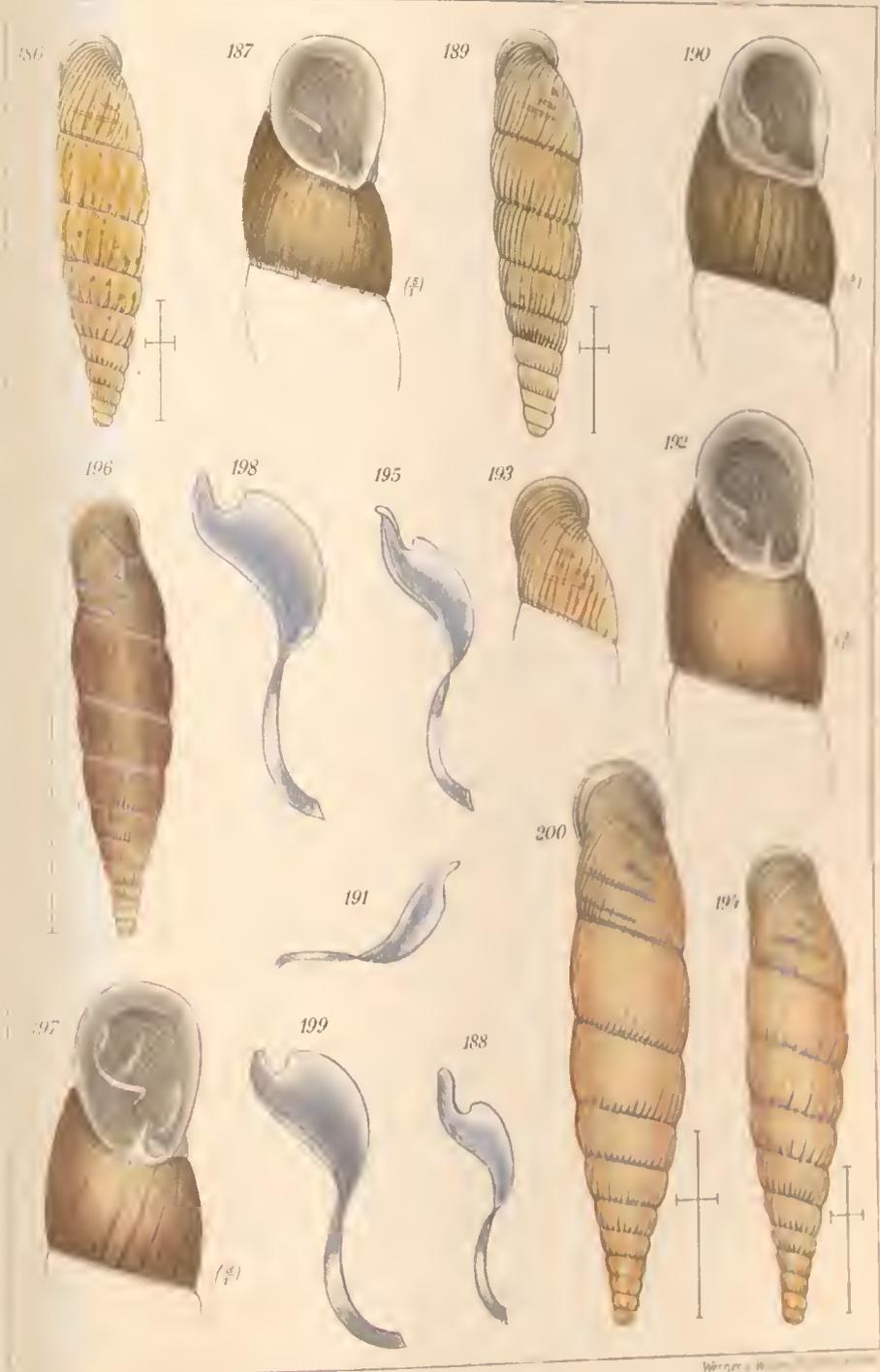
Werner, Wien et Frankfurt a.M.

158-159. *Alopia (Alopia) fussiiana angustata* Bielz von Ober-Venetie. — 160-162. *Alopia (Alopia) jickelii* Kimak. von Kämpu Sirului. — 163-164. *Alopia (Alopia) jickelii vicina* Kimak. von Rapede. — 165-167. *Alopia (Alopia) jickelii occidentalis* Kimak. von Piatra Sipotului. — 168-170. *Alopia (Alopia) jickelii occidentalis* von Piatra rosta. — 171. *Clausilium* von *Alopia jickelii* Kimak. von Kämpu Micului.



172-174. *Alopia (Alopia) bielzi* Pfr. von Vajda Hunyad. — 175-176. *Alopia (Alopia) bielzi media* Bielz von Mada. — 177. *Alopia (Alopia) bielzi media* Bielz von Intregald. — 178. *Alopia (Alopia) bielzi clathrata* Km. von Torda. — 179. *Alopia (Alopia) bielzi clathrata* Km. von Szadeli. — 180-185. *Alopia (Herilla) durmitoris* Bttg. vom Süd-Durmitor.





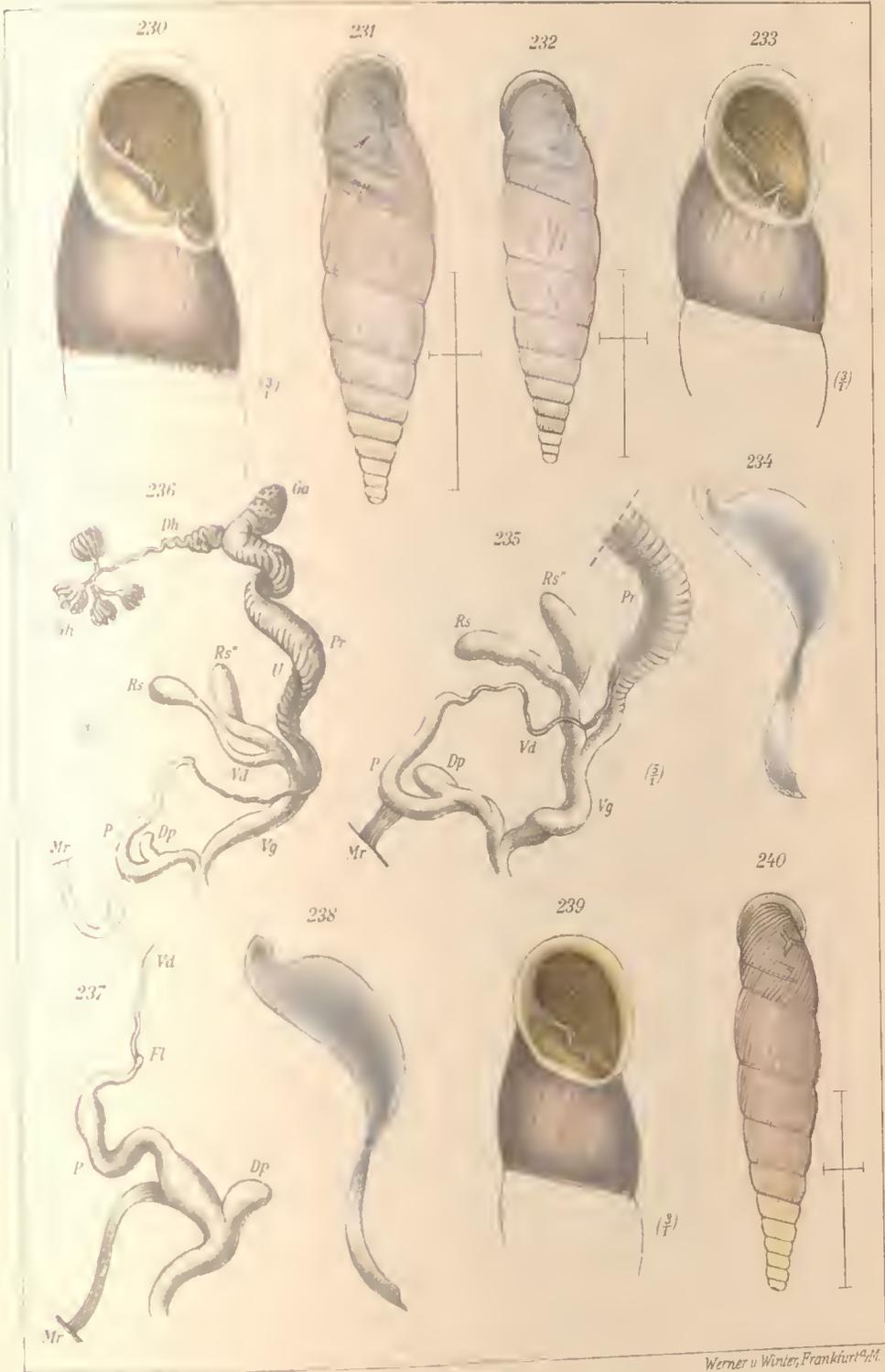
186-188. *Alopia (Herilla) parlovici* n. von Fojnica. — 189-191. *Alopia (Herilla) trescaricensis* n. von der Trescarica. — 192-195. *Alopia (Herilla) excedens pseudalopia* n. von der Irica bei Fojnica. — 196-199. *Alopia (Herilla) excedens* Bttg. aus der Golubinjaschlucht. — 200. *Alopia (Herilla) excedens jabukica* Bttg. von Andrijeva.



1-20. *Alga* / *Herilla* / *caedens* *palustris* *Sty.* var. *Anderssoni* - 1892/93
Alga / *Herilla* / *caedens* *palustris* *V.* var. *Sty.* - 1892/93
Alga / *Herilla* / *caedens* *palustris* *V.* var. *Sty.* - 1892/93
Alga / *Herilla* / *caedens* *palustris* *V.* var. *Sty.* - 1892/93
Alga / *Herilla* / *caedens* *palustris* *V.* var. *Sty.* - 1892/93
Alga / *Herilla* / *caedens* *palustris* *V.* var. *Sty.* - 1892/93

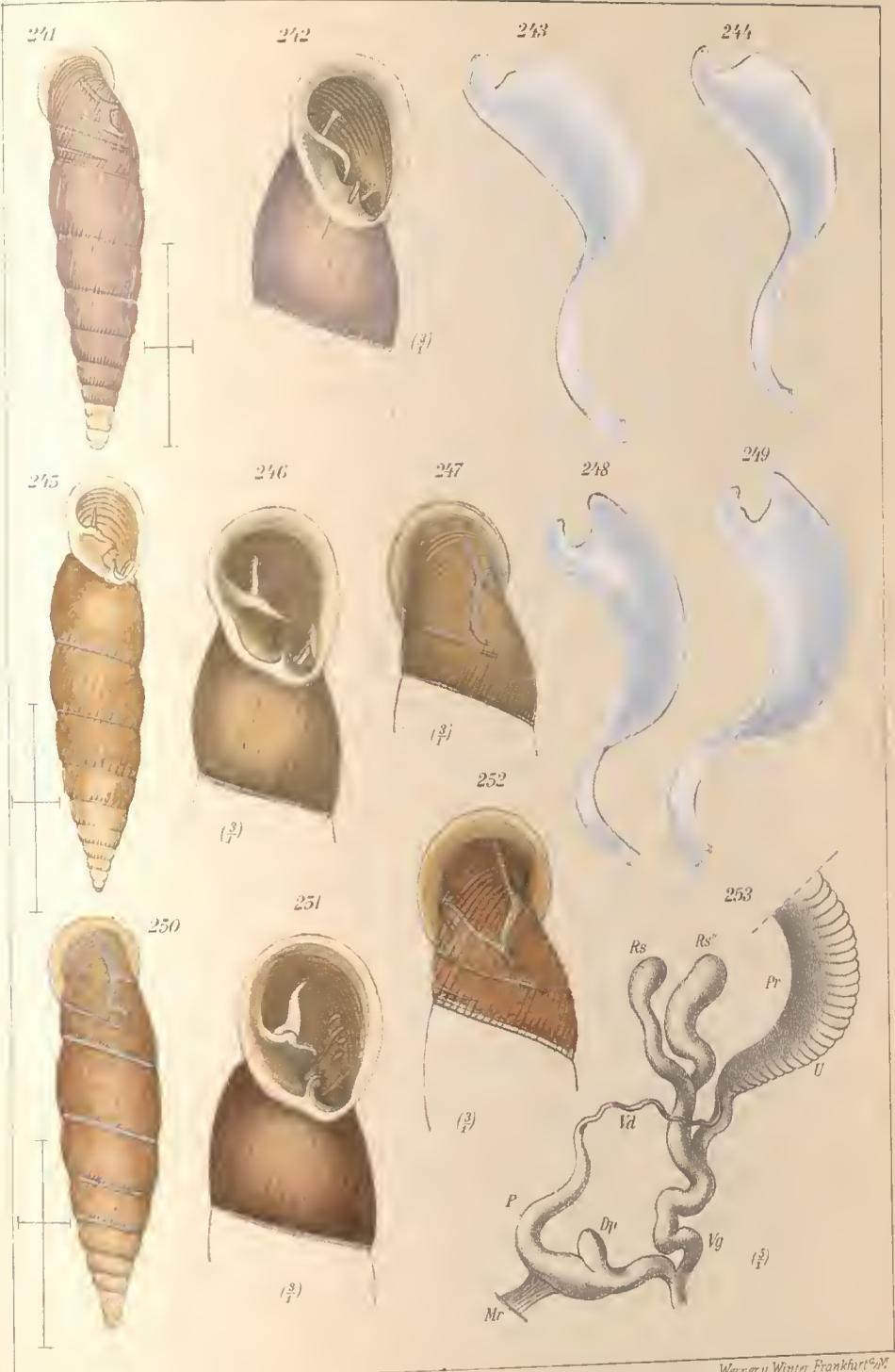


217-222 *Alopiopsis (Herilla) zieglerei* K. ron der Tronkawa — 223 *Alopiopsis (Herilla) zieglerei* K. ron Mostar. — 224-226 *Alopiopsis (Herilla) zieglerei* (subsp. nov.) n. ron Koino polje. — 227-229 *Alopiopsis (Herilla) zieglerei* (subsp. nov.) n. ron Cabulja pl.



Werner u. Wintler, Frankfurt a. M.

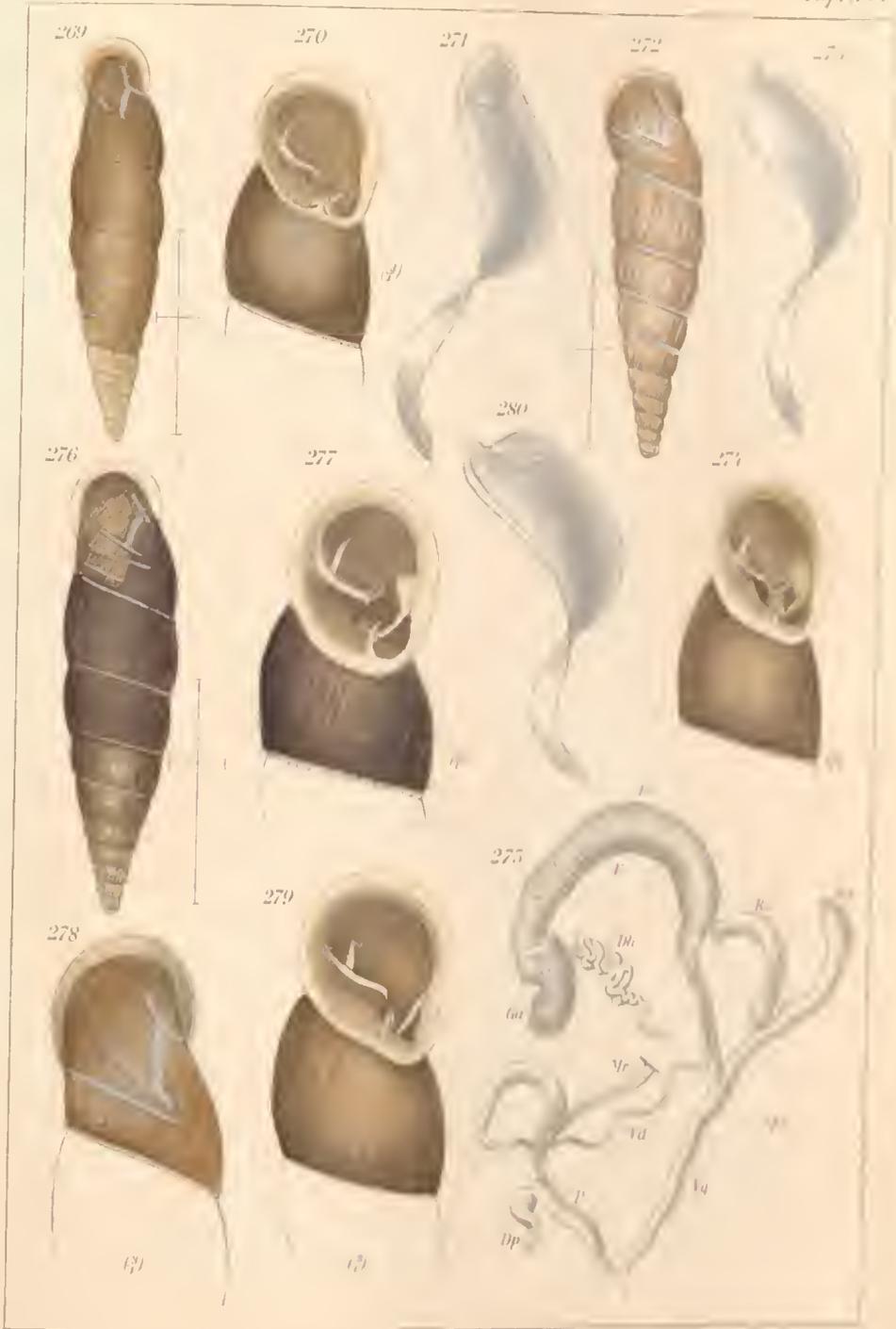
230-231. *Alopia (Herilla) illyrica* Mldff. ron Sanniki. — 232-235. *Alopia (Herilla) illyrica oribates* Stur. rom Groblje Pass. — 236-240. *Alopia (Herilla) illyrica plaseusis* n. ron der Plaša.



241-244. *Alopia (Herilla) illyrica medoroides* n. von der Plaša. — 245-248. *Alopia (Herilla) dacica* Pfr. von Orsova. — 249-253. *Alopia (Herilla) dacica perfecta* n. von Višegrad im Drinatal.



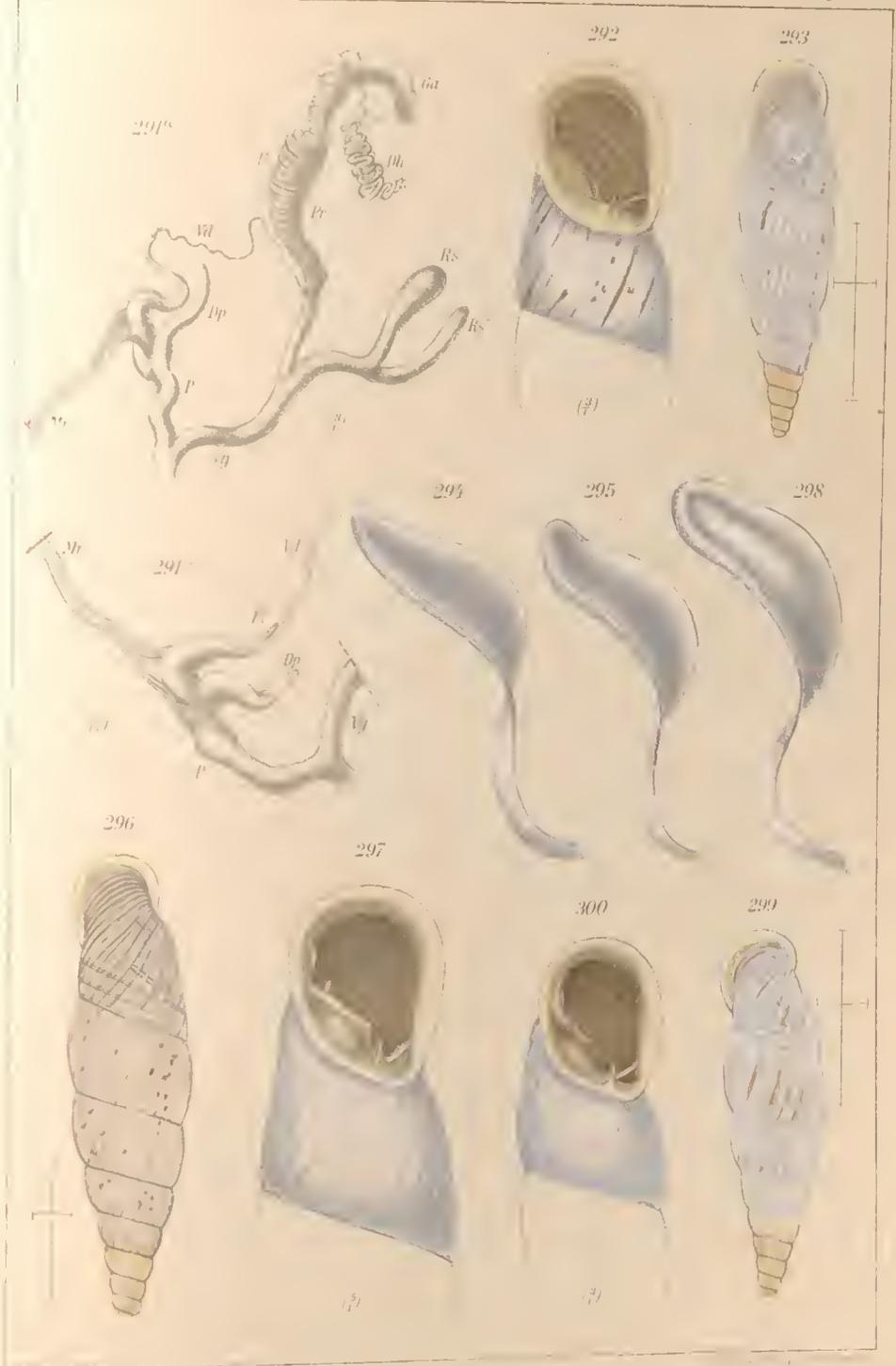
254-257. *Alopia (Herilla) accedens* Müllff. von Raranica in Serbien. — 258 260. *Alopia (Herilla) accedens neglecta* Brancsik a. d. Miljackataler bei Sarajero. — 261 263. *Alopia (Herilla) accedens discreta* n. a. d. Suljeskaschlucht bei Pterlje. — 264 65. *Alopia (Herilla) accedens discreta* n. von Rudo im Lintal. — 266 68. *Alopia (Herilla) accedens limana* Bltg. von Hisardzik bei Prijepolje.



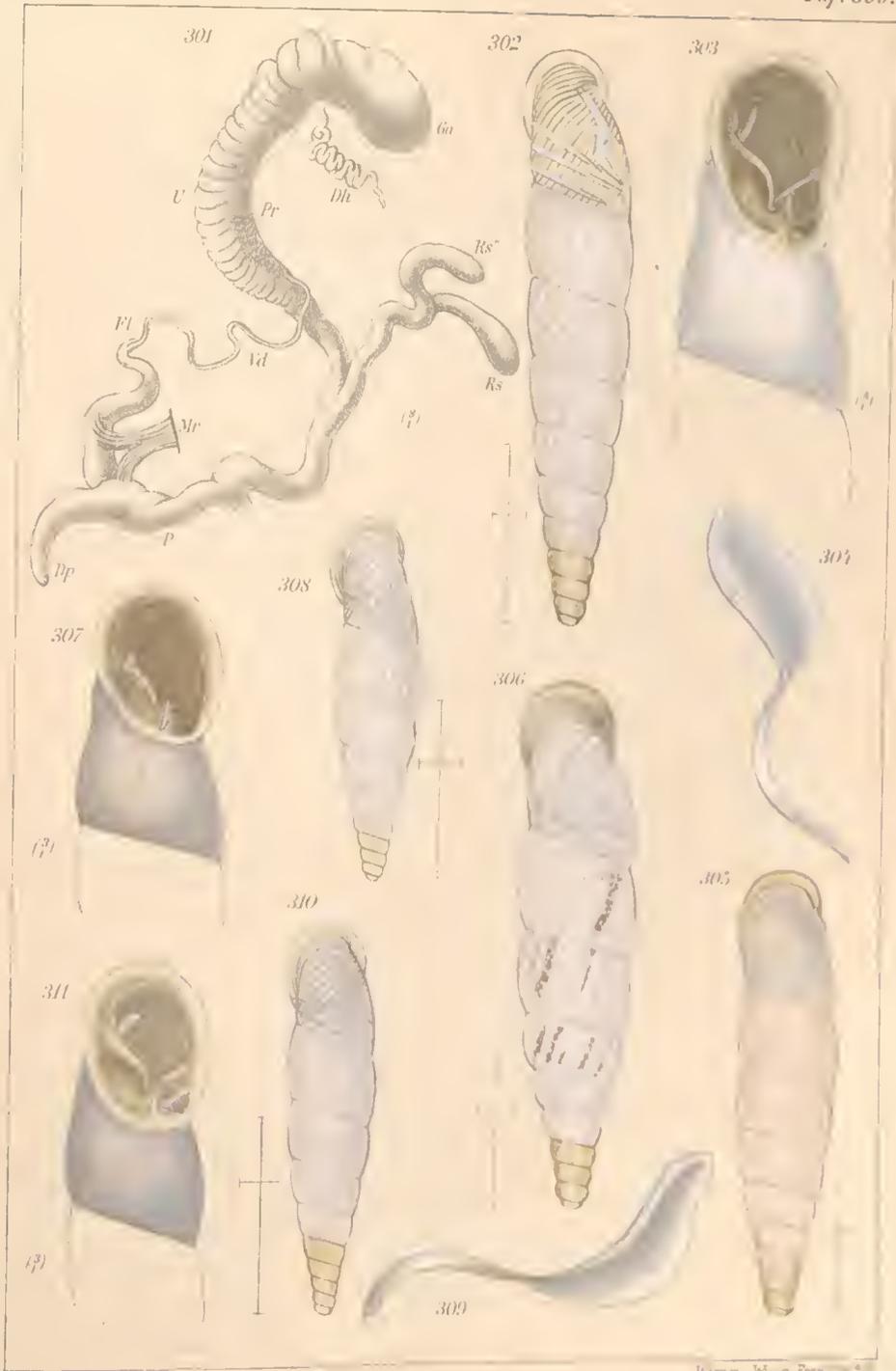
269-271. *Alopiä* (*Herilla bosniensis* Pfr. von Sluin in Croatien. — 272-275 *Alopiä* (*Herilla*) *bosniensis trarnicana* Braunsik v. d. Krunora bei Trarnik. — 276-277. *Alopiä* (*Herilla*) *bosniensis gastron* n. vom Botun am Durmitor. — 278-279. *Alopiä* (*Herilla*) *bosniensis plirae* Braunsik von Jajce in Bosnien. — 280. *Alopiä* (*Herilla*) *bosniensis brandisi* Braunsik von Trarnik.



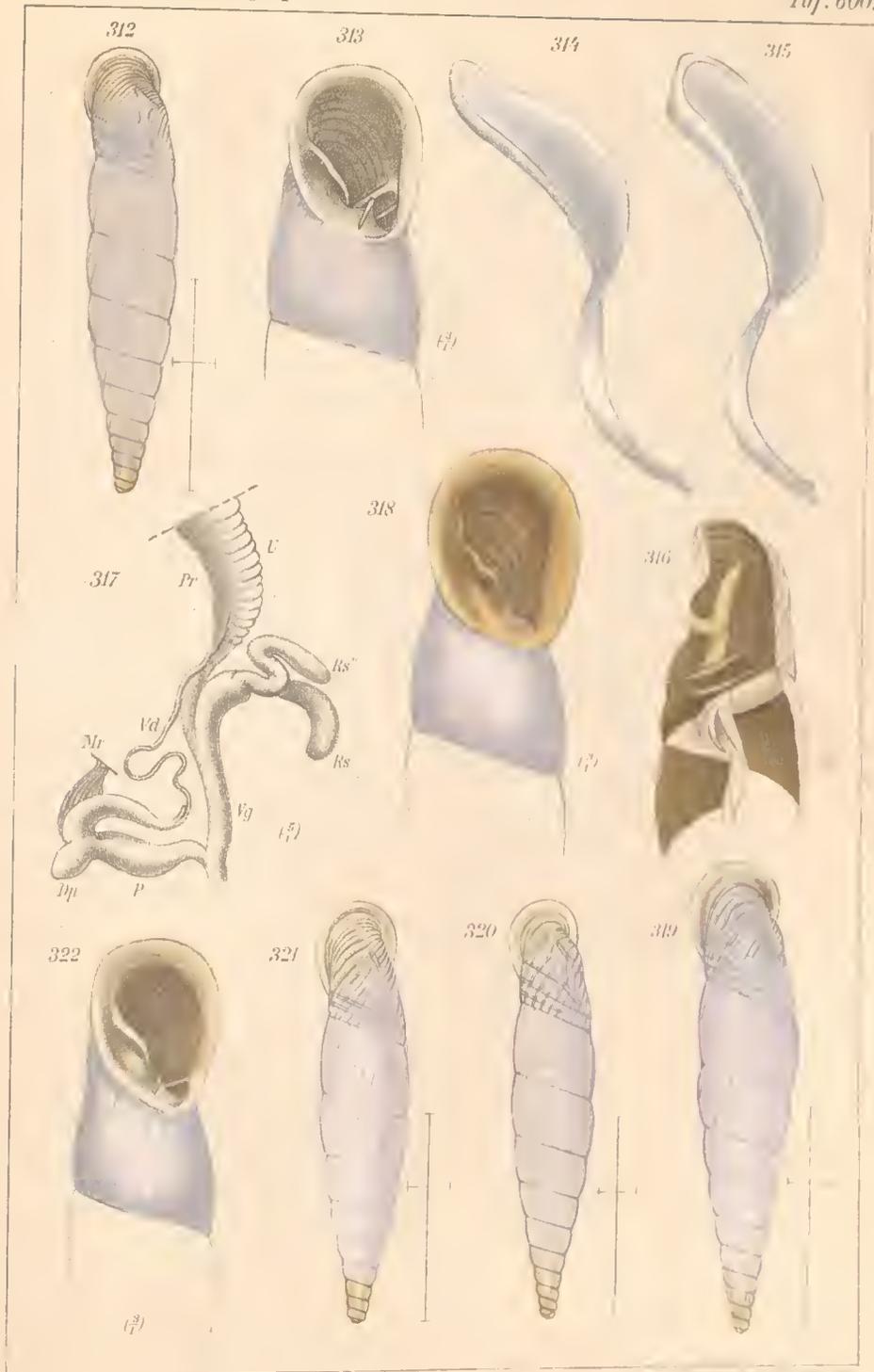
281-283. *Alopia (Herilla) bosniensis brandisi* Branesik v. Trarnik, kleine Höhle.
 284-286. *Alopia (Herilla) bosniensis gastron* n. nov. vom Kolinskopolje am Celebić in
 Bosnien. - 287-290. *Alopia (Medora) albescens* Menke a. d. Schlucht Vranja bei
 Lupoglava in Istrien.



291-294. *Alopia (Medora) albescens istriana* Küst. von San Stefano in Istrien.
 295-297. *Alopia (Medora) graciliformis* Pfr. von Slap a. d. Kerka. — 298-300.
Alopia (Medora) graciliformis clissana Brancsik von Clissa bei Spalato.



301-304. *Alopia (Medora) agnata* Küss. von Krusero in Dalmatien. — 305. *Alopia (Medora) agnata cognata* Bttg. von Ostaria in Croatien. — 306. *Alopia (Medora) graciliformis troglarensis* A. J. Wagner von Troglar-Poljanice i. d. Dinar. Alpen. 307-309. *Alopia (Medora) macarana brusinae* Brus. von Bilišane. — 310-311. *Alopia (Medora) agnata barbieri* Pfr. von Sklop bei Srb in Croatien.



312-314. *Alopia (Medora) macarana eris* Pfr. Biokoro-Gebirge bei Dnare. —
 315-319. *Alopia (Medora) macarana* Rssm. vom Biokoro-Geb. b. Makarska. — 320.
Alopia (Medora) macarana stenostoma Rssm. vom Biokoro-Gebirge bei Makarska.
 321-322. *Alopia (Medora) macarana pliculosa* Wstld. vom Imotski.

ICONOGRAPHIE

DER

LAND- & SÜSSWASSER-MOLLUSKEN

MIT VORZÜGLICHER BERÜCKSICHTIGUNG

DER

EUROPÄISCHEN NOCH NICHT ABGEBILDETEN ARTEN

VON

E. A. ROSSMÄSSLER,

FORTGESETZT VON

DR. W. KOBELT.

NEUE FOLGE.

EINUNDZWANZIGSTER BAND.

DIE FAMILIE DER CLAUSILIIDAE

ERGÄNZT VON

Dr. A. J. WAGNER.

ERSTE UND ZWEITE LIEFERUNG.

MIT ZEHN TAFELN.

COLORIERTE AUSGABE.

WIESBADEN.

C. W. KREIDEL'S VERLAG.

1913.

ICONOGRAPHIE

DER

LAND- & SÜSSWASSER-MOLLUSKEN

MIT VORZÜGLICHER BERÜCKSICHTIGUNG

DER

EUROPÄISCHEN NOCH NICHT ABGEBILDETEN ARTEN

VON

E. A. ROSSMÄSSLER,

FORTGESETZT VON

DR. W. KOBELT.

NEUE FOLGE.

EINUNDZWANZIGSTER BAND.

DIE FAMILIE DER CLAUSILIIDAE

ERGÄNZT VON

DR. A. J. WAGNER.

Dritte und vierte Lieferung

mit zehn Tafeln.

COLORIERTE AUSGABE.

WIESBADEN.

C. W. KREIDEL'S VERLAG.

1913.

ICONOGRAPHIE
DER
LAND- & SÜSSWASSER-MOLLUSKEN

MIT VORZÜGLICHER BERÜCKSICHTIGUNG
DER
EUROPÄISCHEN NOCH NICHT ABGEBILDETEN ARTEN
VON

E. A. ROSSMÄSSLER,

FORTGESETZT VON

DR. W. KOBELT.

NEUE FOLGE.

EINUNDZWANZIGSTER BAND.

DIE FAMILIE DER CLAUSILIIDAE

BEARBEITET VON

Dr. A. J. WAGNER.

FÜNFTE UND SECHSTE LIEFERUNG.

MIT ZEHN TAFELN.

COLORIERTE AUSGABE.

WIESBADEN.
C. W. KREIDEL'S VERLAG.

1914.

C. W. KREIDEL'S VERLAG in WIESBADEN.
Durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen.

ROSSMÄSSLER'S ICONOGRAPHIE

DER EUROPÄISCHEN

LAND- UND SÜSSWASSER-MOLLUSKEN.

FORTGESETZT VON

Dr. W. KOBELT.

Neue Folge. Band I—XIII, XV, XVII, XVIII und Supplementband I.
Mit je 30 Tafeln Abbildungen.

Preis pro Band schwarz 27 Mk. 60 Pfg., coloriert 48 Mk.

Neue Folge Band XIV und XVI (nur mit je 30 schwarzen Tafeln ausgegeben).
Preis pro Band M. 55 80.

Neue Folge XIX - XXI. Band. Preis pro Band schwarz Mk. 30. —, coloriert Mk. 54.

Für die Abnehmer dieser neuen Serie werden die vier Bände IV, V, VI und VII der ersten Serie, welche schwarz Mk. 110.40, coloriert Mk. 192. — kosten, wenn gleichzeitig bestellt zu dem herabgesetzten Preise von

60 Mk. für die schwarze Ausgabe,
100 Mk. für die colorierte Ausgabe

durch jede Buchhandlung geliefert. Wenn die obigen 20 Bände gleichzeitig bezogen werden tritt für alle die relative Preisermässigung ein.

Einzelne Bände werden nur zu dem seitherigen Preise abgegeben

DIE LAND-DECKELSCHNECKEN DER PHILIPPINEN.

BEARBEITET VON

Dr. W. KOBELT.

76 Seiten Text mit 7 colorirten Tafeln. — Preis 24 Mk.

LAND-MOLLUSKEN DER PHILIPPINEN.

VON

Dr. C. SEMPER.

7 Lieferungen und 2 Ergänzungshefte.

60 Bogen Text mit 37 Tafeln, wovon 12 in Farbeindruck. — Preis 144 Mk. 80 Pf.

DIE SÜSSWASSER-MOLLUSKEN VON CELEBES.

Von

Dr. Paul Sarasin und Dr. Fritz Sarasin.

Mit 13 Tafeln in Heliogravure und Lithographie. — Preis 32 Mk.

DIE LAND-MOLLUSKEN VON CELEBES.

Von

Dr. Paul Sarasin und Dr. Fritz Sarasin.

Mit 31 Tafeln in Lithographie und Heliogravure. — Preis 60 Mk.

C. W. KREIDEL'S VERLAG in WIESBADEN.
Durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen.

ROSSMÄSSLER'S ICONOGRAPHIE DER EUROPÄISCHEN LAND- UND SÜSSWASSER-MOLLUSKEN

FORTGESETZT VON

Dr. W. KOBELT.

Neue Folge. Band I—XIII. XV, XVII, XVIII und Supplementband I
Mit je 30 Tafeln Abbildungen.

Preis pro Band schwarz 27 Mk. 60 Pfg. coloriert 48 Mk.

Neue Folge Band XIV und XVI (nur mit je 30 schwarzen Tafeln ausgeg.)
Preis pro Band M 55 80

Neue Folge XIX—XXI. Band. Preis pro Band schwarz Mk. 30. , coloriert Mk.

Für die Abnehmer dieser neuen Serie werden die vier Bände IV, V, VI und VII der
Serie, welche schwarz Mk. 110.40, colorirt Mk. 192. , kosten, wenn gleichzeitig bestellt

zu dem herabgesetzten Preise von

60 Mk. für die schwarze Ausgabe,

100 Mk. für die colorirte Ausgabe

durch jede Buchhandlung geliefert. Wenn die obigen 20 Bände gleichzeitig bestellt
tritt für alle die relative Preisermässigung ein.

Einzelne Bände werden nur zu dem seitherigen Preise abgegeben

DIE LAND-DECKELSCHNECKEN DER PHILIPPINEN.

BEARBEITET VON

Dr. W. KOBELT.

76 Seiten Text mit 7 colorirten Tafeln. Preis 24 Mk.

LAND-MOLLUSKEN DER PHILIPPINEN.

VON

Dr. C. SEMPER.

7 Lieferungen und 2 Ergänzungshefte.

60 Bogen Text mit 37 Tafeln, wovon 12 in Farbendruck — Preis 144 Mk. 80 Pfg.

DIE SÜSSWASSER-MOLLUSKEN VON CELEBES.

Von

Dr. Paul Sarasin und Dr. Fritz Sarasin.

Mit 13 Tafeln in Heliogravure und Lithographie — Preis 32 Mk.

DIE LAND-MOLLUSKEN VON CELEBES.

Von

Dr. Paul Sarasin und Dr. Fritz Sarasin.

Mit 31 Tafeln in Lithographie und Heliogravure. — Preis 60 Mk.

C. W. KREIDEL'S VERLAG in WIESBADEN.
Durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen.

ROSSMÄSSLER'S ICONOGRAPHIE

DER EUROPAISCHEN

LAND- UND SÜSSWASSER-MOLLUSKEN.

HERAUSGEGEBT VON
Dr. W. KOBELT.

Neue Folge: Band I—III, XV, XVII, XVIII und Supplementband I.
Mit je 20 Tafeln Abbildungen.

Preis pro Band schwarz 27 Mk. 60 Pfg., coloriert 48 Mk.

Neue Folge Band XIV und XVI (nur mit je 30 schwarzen Tafeln ausgegeben).
Preis pro Band M. 55 80.

Neue Folge XIX. Band. Preis pro Band schwarz Mk. 30.—, coloriert Mk. 54.—.

Für die Abnehmer dieser neuen Serie werden die vier Bände IV, V, VI und VII der ersten
Folge, coloriert schwarz Mk. 110.40, coloriert Mk. 192.— kosten, wenn gleichzeitig bestellt

zu dem herabgesetzten Preise von
60 Mk. für die schwarze Ausgabe,
100 Mk. für die colorierte Ausgabe

zuzüglich jeder Buchhandlungsgebühr. Wenn die obigen 20 Bände gleichzeitig bezogen werden,
mit Ausnahme der letzten Preisermäßigung ein.

Die neuen Bände werden nur zu dem bisherigen Preise abgegeben

DIE LAND-DECKELSCHNECKEN DER PHILIPPINEN.

HERAUSGEGEBT VON
Dr. W. KOBELT.

10 Bände Text mit 7 colorierten Tafeln. Preis 24 Mk.

LAND-MOLLUSKEN DER PHILIPPINEN.

VON
Dr. C. SEMPER.

7 Lieferungen und 2 Ergänzungshefte.

10 Bogen Text mit 37 Tafeln, wovon 12 in Farbendruck. — Preis 144 Mk. 80 Pf.

DIE SÜSSWASSER-MOLLUSKEN VON CELEBES.

Von
Dr. Paul Sarasin und Dr. Fritz Sarasin.

Mit 13 Tafeln in Hellogravüre und Lithographie. — Preis 32 Mk.

DIE LAND-MOLLUSKEN VON CELEBES.

Von
Dr. Paul Sarasin und Dr. Fritz Sarasin.

Mit 41 Tafeln in Lithographie und Hellogravüre. — Preis 60 Mk.



aphie der Land & Susswasser-
1, 1914 59.4(4) 20-81499

red cloth

AMNH LIBRARY



100147207